

**WERNER  
KOFLER  
WERKE  
5**

Sonderzahl

# Werner Kofler

Kommentierte Werkausgabe

Band V

Lyrik, Kurzprosa, dramatische Texte

Herausgegeben von Wolfgang Straub  
und Claudia Dürr

SONDERZAHL

Der Kommentar wurde im Rahmen eines vom Austrian Science Fund FWF geförderten Forschungsprojekts (P 31557-G30) am Robert-Musil-Institut für Literaturforschung / Kärntner Literaturarchiv der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt erstellt.

Der Kommentar ist online abrufbar: [www.wernerkofler.at](http://www.wernerkofler.at)

Die Drucklegung erfolgte mit freundlicher Unterstützung folgender Institutionen: Austrian Science Fund FWF (Publikationsförderung PUB 975-G), Land Kärnten Kultur, Forschungsrat der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

**FWF**  
Der Wissenschaftsfonds.

LAND  KÄRNTEN  
Kultur

 UNIVERSITÄT  
KLAGENFURT

 Institut für Literaturforschung  
Kärntner Literaturarchiv  
**musilinstitut**

Aufführungsrechte der Theaterstücke: Stückgut Verlag, München  
[www.stueckgutverlag.de](http://www.stueckgutverlag.de)

Die vorliegende Publikation ist – mit Ausnahme der Texte Koflers – gemäß den Bedingungen der internationalen Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>) lizenziert, die die Nutzung, gemeinsame Nutzung, Anpassung, Verbreitung und Vervielfältigung in jedem Medium oder Format erlaubt, solange Sie die ursprünglichen Autor:innen und die Quelle in angemessener Weise anführen, einen Link zur Creative-Commons-Lizenz setzen und etwaige Änderungen angeben.

© der Texte Koflers: Erbgemeinschaft Kofler

[www.sonderzahl.at](http://www.sonderzahl.at)

© dieser Ausgabe: Sonderzahl Verlagsgesellschaft m.b.H., Wien 2023

Schriften: Frutiger, Palatino Linotype

Druck: Booksfactory

Umschlag von Thomas Kussin

ISBN 978 3 85449 626 7

# Inhalt

## **Lyrik**

- 9 föhn
- 10 BEGEGNUNG
- 12 Novembermitte
- 12 November in uns
- 13 der segen des tabaks (katharsis)
- 15 LAMORNA
- 16 LUGANO
- 18 örtliche verhältnisse
- 33 In Grein sein
- 34 Kleiner Grenzverkehr
- 35 Der wilde Jäger, prompt
- 36 Wie der Igel Ernsti mit einem Gedicht die  
italienischsprachige Kärntner Literatur begründete
- 37 Kein Gedicht

## **Kurzprosa**

- 41 zehn figurationes
- 47 Schnittpunkte
- 52 drei einübungen zur erinnerung
- 58 die flamme lodert
- 60 oedt: brief
- 61 kärnten
- 63 innsbruck. fragment
- 66 alles hinschreiben, wie es ist
- 71 berliner notizen
- 77 betr.: anonyme bombendrohung
- 79 Ein Bericht für eine Jury
- 84 Der Kriminalfall G.
- 91 Feste und Feiern in Kärnten
- 100 Die neue Filmkunst, Radio Bagdad
- 116 Landeshauptstadt Klagenfurt
- 118 Im Eichholzgraben
- 122 Johann Friedrich Perkonig, der große Kärntner Dichter
- 123 Literatur, Paranoia, Identität

- 125 Wie ich Roberto Cazzola in Triest plötzlich und grundlos drei Ohrfeigen versetzte
- 127 Wie Gerhard Kofler es mir gleichtun und Roberto Cazzola in Triest drei Ohrfeigen versetzen wollte
- 129 Bilder, Beschreibung, Irrtum
- 139 Lübecker Tagebuch
- 144 Deutsche Markenbutter
- 147 Der Erlöser. Eine Auskunft
- 154 Wie ich meine römische Geliebte an den stellvertretenden Handelsattaché in Istanbul verlor
- 155 Wie der Staatsoperndirektor Holender vor langer Zeit meinen Schulkameraden Pirker Paul zur Unzucht wider die Natur verführen wollte
- 156 Jungdliches Irresein
- 158 Zwei ungleiche Brüder
- 167 Nicht veröffentlicht

169 **Notizblöcke**

**Dramolette**

- 211 josef und ludmilla oder die gute nachbarin
- 215 Hermann Nitsch opfert Robert Menasse
- 224 Du holde Kunst
- 226 Im Pfarrhaus
- 229 Der berühmte Chiarini
- 237 Unsinn, Dekonstruktion
- 239 Der Irrwitzel

**Theaterstücke**

- 243 Zell-Arzberg
- 273 Konsens, Konzerne
- 335 Tanzcafé Treblinka. Geschlossene Vorstellung
- 373 Kommentar
- 567 Editorische Notiz
- 575 Nachwort
- 593 Daten zum Leben (und Nachleben) Werner Koflers
- 601 Bibliographie Werner Kofler
- 625 Literatur

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Editionsteil nur in der Printversion zur Verfügung gestellt werden.

Sie finden die in diesem PDF fehlenden Seiten 7–372 im Band:

*Werner Kofler. Kommentierte Werkausgabe. Band V. Lyrik, Kurzprosa, dramatische Texte.* Hg. von Wolfgang Straub und Claudia Dürr. Sonderzahl Verlag 2023.

Kommentar

Unter [www.wernerkofler.at](http://www.wernerkofler.at) ist der Kommentar auch online zu finden und durchsuchbar. In der vorliegenden Printversion wird jeweils nur das chronologisch erste Vorkommen eines als erklärungsbedürftig angesehenen Begriffs innerhalb eines Prosawerks kommentiert.

Wird auf den Nachlass verwiesen, bezieht sich die Angabe in Klammern – unter Angabe der Archivbox und Mappennummer – auf das Verzeichnis des Kofler-Nachlasses im Kärntner Literaturarchiv/Robert-Musil-Institut für Literaturforschung in Klagenfurt.

Taucht in einem Querverweis (»s. S. II/103«) eine römische Ziffer auf, bezieht sich diese auf den jeweiligen Band der Werkausgabe, ohne Bandangabe bezieht sich der Querverweis auf den vorliegenden.

## Abkürzungen

- amerik. – amerikanisch
- eigentl. – eigentlich
- franz. – französisch
- ital. – italienisch
- lat. – lateinisch
- m – Meter (über dem Adriatischen Meer)
- o.J. – ohne Jahresangabe
- österreich. – österreichisch
- röm.-kath. – römisch-katholisch
- s. – siehe
- S. – Seite
- schweiz. – schweizerisch
- u.a. – unter anderem
- ugs. – umgangssprachlich
- vgl. – vergleiche
- v.u.Z. – vor unserer Zeitrechnung



## Lyrik

- 11    **motiv [I] von frederic chopin**    Frédéric Chopin (1810–1849), polnisch-französischer Pianist und Komponist; anders als etwa bei Schubert wird im Werk Chopins kein explizites Todesmotiv ausgemacht (vgl. u.a. Kildea 2019, Eiggeldinger 2000, Lotz 1995). Kofler könnte sich hier auf die »meistgespielte, von Blaskapellen bei Begräbnissen vorgetragene[, Trauermusik der Musikgeschichte« (Kaiser 1997, 31) beziehen, den »Marche Funèbre«, den dritten Satz der Klaviersonate Nr. 2, b-moll, op. 35 (der Trauermarsch gab der gesamten Sonate ihre populäre Bezeichnung »Trauermarsch-Sonate«).
- ackermann ostrau    Mit der Verbindung der Begriffe tot/Tod und Ackermann dürfte Kofler auf das bekannte spätmittelhochdeutsche Werk *Der Ackermann aus Böhmen* (1400/1401) von Johannes von Tepl (um 1350–1414) anspielen – und von Böhmen nach Mähren, nach Ostrava, die zweitgrößte Stadt Mährens, transponieren (s. S. 266 im vorliegenden Band).
- 13    **der segen des tabaks**    In der »Erinnerungsprosa« *ZU SPÄT* begleitet dieses Gedicht (»Litanei«) den Ich-Erzähler bei einer Fahrt durch Norditalien (s. S. III/307–308).
- durch tabak aus dem tief-land    Kofler beginnt die Prosa *TIEFLAND, Obsession* mit einem Zitat der ersten drei Verse dieses Gedichts (s. S. III/331).
- allen ginsberg    Allen Ginsberg (1926–1997), US-amerikanischer Dichter, s. S. III/306
- pound    Ezra Pound (1885–1972), US-amerikanischer Dichter, s. S. III/306
- 14    **epikurs**    Epikur (um 341–um 270 v.u.Z.), griechischer Philosoph
- petrarca    Francesco Petrarca (1304–1374), italienischer Dichter
- G. F. JONKE    Gert F. Jonke (1946–2009), österreichischer Schriftsteller; für den jungen »Beatnik« Kofler war der zur angegebenen Entstehungszeit des Gedichts (1965) noch in Klagenfurt wohnhafte Jonke eine wichtige Bezugsperson für seine dichterischen Ambitionen. Jonke leistete 1965 den Wehrdienst ab. Im Text *Zwei ungleiche Brüder* im vorliegenden

Band erinnert sich Kofler an die Zeit beider Schreibanfänge. s. S. III/303

- 15 LAMORNA Lamorna ist ein kleiner Ort an der Kanalküste im englischen Cornwall. Ob und warum Kofler die Begriffsfelder Überfahrt, Kastell und Schiff mit diesem Ort verknüpft, ist unklar – ein kausaler Zusammenhang zu dem Ort ohne Hafen und Kastell ist nicht gegeben.
- 17 lugano Ähnlich wie bei »Lamorna« bleibt die Wahl dieses Ortes unklar. Lugano ist eine Stadt im schweizerischen Tessin am Luganersee. Wahrscheinlich kannte Kofler den Ort von den Anhalter-Reisen seiner »Beatnik-Zeit«, in ZU SPÄT erwähnt der Ich-Erzähler Aufenthalte in Lugano (s. S. III/307).
- 18 *alting, passing.* [!] herrsching. Ortsnamen mit der Endsilbe »-ing« verweisen im süddeutschen Raum auf eine Herkunft aus dem bairischen Sprachraum, meist auf eine Gründung der Ortschaft im Zuge der frühmittelalterlichen bajuwarischen Landnahme (vgl. Boos, 140). Die »örtlichen verhältnisse« sind nicht an konkrete Orte und Topographien gebunden, bei der Entscheidung für die Toponyme stehen Wortklang, Rhythmus und Alliterationen im Vordergrund. Dass Kofler in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre immer wieder in München war, mag die Auswahl beeinflusst haben.
- 21 *aldrans, von sistrans* Kofler verlässt immer wieder die explizit bairischen Toponyme, hier begibt er sich in ein tirolerisches Umfeld: Aldrans, Sistrans und Lans sind drei Ortschaften südlich von Innsbruck im sogenannten Südöstlichen Mittelgebirge. Die Tiroler Toponyme dürften Sedimente seiner »Innsbrucker Zeit« sein, wo er bei den Innsbrucker Jugendkulturwochen sowie aus den Bekanntschaften mit Georg Decristel, Peter Weiermair und Ingeborg Teuffenbach wichtige Inspirationen bezog.
- 23 lehar Franz Lehár (1870–1948), österr. Operettenkomponist; im Werk Koflers gibt es zahlreiche Lehár-Bezüge, das Hörspiel *Zwei Versuche, das Land des Lächelns kaputtzumachen* (s. IV/437–454) widmet sich seinen Verstrickungen in den Nationalsozialismus.
- 24 hamur hamur: ugs. Humor
- 25 sunil-reporter Der Reporter, der Hausfrauen nachstellte, um sie

zum neuen »Vollwaschmittel« der Marke Sunil zu befragen, wurde Anfang der 1960er Jahre als Werbefigur entwickelt, allerdings für die Waschmittelmarke Omo. Damals gehörten beide Marken zum Unilever-Konzern. s. S. I/687

- 25 reifnitzer sanatorium In der Gemeinde Reifnitz am südlichen Ufer des Wörthersees bestand kein »Sanatorium«, im Ortsteil Sekirn besteht ein Seniorenheim.
- 27 felix braun Felix Braun (1885–1973), österr. Schriftsteller
- der tag geht, johnnie [f] walker kommt »... der Tag geht ... Johnnie Walker kommt«: Werbespruch seit Ende der 1960er Jahre, mit dem die seit dem 19. Jahrhundert am internationalen Markt tätige schottische Destillerie Johnnie Walker vornehmlich in Illustrierten warb.
- 29 steiner [f] strafanstalt »Stein« ist in Österreich ein Synonym für eine Haftanstalt für lange einsitzende Straftäter – Kofler verpflanzte sie von ihrem realen Ort im Kremser Stadtteil Stein in den Grazer Stadtteil Straßgang.
- 30 waldschratt Fabelwesen, mit dem Wald verbundener Naturgeist
- wildschönau liest [f] kronenzeitung Die *Kronen-Zeitung* überzog in den 1960er und 1970er Jahren ganz Österreich mit Werbeschildern (meist aus Email), auf denen auf Heustadeln oder Häusern entlang der Ortsdurchfahrt zu lesen war, dass der jeweilige Ort die Zeitung lese: »Breiteneich liest Kronen-Zeitung«.
- 33 Grein Historische oberösterreichische Stadt an der Donau am Eingang in den Nibelungengau
- Partenstein Partenstein, an der Mündung der Großen Mühl in die Donau gelegen, ist in erster Linie für das 1924 fertiggestellte Kraftwerk an der Mühl (eines der ersten Großkraftwerke in Österreich und damals das größte im Land) bekannt. Das Schloss Partenstein, auf einer mittelalterlichen Burgruine errichtet, befindet sich in der Nähe des Kraftwerksgebäudes. Zur Entstehungszeit des Gedichts, 1969, lebte Kofler mit Auguste Kronheim und deren Kindern unweit von Partenstein in der »Brunnwies« am Donauufer (vgl. Müller 2017, 13).
- 35 Der wilde Jäger, prompt Der Verleger Klaus Renner schrieb im Dezember 1986 einen Rundbrief auch an Werner Kofler, in

dem er Autor:innen einlud, einen Beitrag zur Sammlung *Der wilde Jäger* zu verfassen – es gehe in einem weiteren Sinne um die Jagd. Koflers Gedicht erschien dann auch in der Anthologie 1987. (Klaus Renner, München, an Werner Kofler, Wien, »im Dezember 1986«. Robert-Musil-Institut für Literaturforschung / Kärntner Literaturarchiv, Bestand Kofler, 11/W7/B2)

35 Artmann

Die hier angeführten Schriftsteller:innen entsprechen exakt der Auflistung, die Klaus Renner in seinem Einladungsschreiben anführt: »Damit Sie wissen, in welchem Umfeld Ihr Beitrag stehen könnte, nenne ich Ihnen hier die Namen der vor-gesehenen Beiträger« (Hervorh. i. Orig.). Kofler benützte Renners Schreiben für die Fixierung der Struktur und erster Einfälle zum Gedicht. (Klaus Renner, München, an Werner Kofler, Wien, »im Dezember 1986«. Robert-Musil-Institut für Literaturforschung / Kärntner Literaturarchiv, Bestand Kofler, 11/W7/B2) Die genannten Schriftsteller:innen: H.C. Artmann (1921–2000); Wolfgang Bauer (1941–2005); Konrad Bayer (1932–1964); Peter Bradatsch (\* 1950); Pierre Henri Cami (1884–1958); Friedrich Dürrenmatt (1921–1990); Konstanty Gaczyński (1905–1953); Franz Grillparzer (1791–1872); Ludwig Harig (1927–2018); Horst Hessel (1934–2017); Stefan Ineichen (\* 1958); Ernst Jandl (1925–2000); Alfred Jarry (1873–1907); »Jonas« könnte sich auf Anna Jonas (1944–2013) oder Erasmus Jonas (1929–1986) beziehen; Ingomar von Kieseritzky (1944–2019); Fitzgerald Kusz (\* 1944); Friederike Mayröcker (1925–2021); Oskar Pastior (1927–2006); »Roth, ich weiß nicht mehr, welchen«; Joseph Roth (1894–1939) oder Gerhard Roth (\* 1942); Gerhard Rühm (\* 1930); Alexej Sagerer (\* 1944); Paul Scheerbart (1863–1915); Urs Widmer (1938–2014); Paul Wühr (1927–2016)

36 Igel Ernsti

Ob sich die Benennung der Figur »Igel Ernsti« auf einen konkreten Zusammenhang bezieht, ist nicht eruierbar. Auch die Redaktion der Literaturzeitschrift *kolik*, für die Kofler die meist mit Fotomontagen arbeitende Satireserie mit dieser Figur verfasste, weiß hier nichts Näheres (vgl. Ernst 2021). Für die Invention dieser karnevalesken Figur ist ein rein privater Zusammenhang nicht unwahrscheinlich. Im Autorenverzeichnis des Dramoletts *Der Irrwitzel* (s. S. 239 im vorliegenden Band) bezieht sich Kofler auf dieses Gedicht.

36	Italo Ceicionig	Ceicionig: verballhornte Übersetzung ins Italienische, Tscheitschonig ist ein in Kärnten vorkommender Nachname bzw. ein Nachname, der auf Kärntner Herkunft schließen lässt
	Senza confini	Ital. senza confini: ohne Grenzen. Das Gedicht erschien 1998. Es ist daher denkbar, dass hier ein Bezug zum Slogan »Senza confini – ohne Grenzen – brez meja« besteht, mit dem sich Kärnten ab 1997 gemeinsam mit Friaul und Slowenien für die Olympischen Winterspiele 2006 bewarb. Bei der Endauswahl 1999 schied das Projekt in der Vorrunde aus.
	Finzi Continzi	Anspielung auf Giorgio Bassanis Roman <i>Die Gärten der Finzi-Contini</i> (orig. <i>Il Giardino dei Finzi-Contini</i> , 1962), 1970 von Vittorio De Sica verfilmt.
	io sono azzurro, sono Carinzi	Ital. verballhornt: »ich bin blau, bin Kärntner«. Mit der Farbe Blau spielt Kofler auf die FPÖ an; ital. Carinzia: Kärnten
	O Capitale, o Casa Musile, [I] Bartolo, Bertolo, amico gentile!	Ital. verballhornt: »O Hauptstadt, o Musil-Haus, Barthel [Bartholomäus], Berthold, netter Freund!«
	Slovenski Falotnik	»Slowenischer Falott« (österr. Falott: Gauner, Lump)
	finocchio	Ital., Fenchel, auch pejorativ: Schwuchtel
	Fidele Pistotnik	Fidele: unklar ob ital. fedele für dt. treu gemeint ist oder »fidel«. Pistotnik: aus dem Slowenischen stammender steirisch-kärntnerischer Nachname
	con molto marrone, con culo, con burro	Dt. ungefähr: »mit viel Braun, mit Arsch, mit Butter«
	Klagenfurter FPÖ-Kulturstadtrats	Nach der Gemeinderatswahl 1997 wurde Walter Gassner (FPÖ) Klagenfurter Kulturstadtrat.
	Florjan-Lipuš-Symposium	Das erste Symposium am 1997 neu eröffneten Robert-Musil-Institut für Literaturforschung war dem slowenischsprachigen Kärntner Autor Florjan Lipuš gewidmet. 2000 wurden die Vorträge des Symposiums in einem Sammelband veröffentlicht (vgl. Amann/Strutz 2000).
	Eröffnung des Musil-Hauses im November 1997	Das im Besitz der Stadt Klagenfurt stehende Geburtshaus Musils wurde nach Renovierung und Adaption am 7. 11. 1997, dem 117. Geburtstag Mu-

sils, eröffnet. Es beherbergt das seit 1994 bestehende Robert-Musil-Literaturmuseum, das neben Musil Ingeborg Bachmann und Christine Lavant in den Mittelpunkt stellt, sowie das Robert-Musil-Institut für Literaturforschung und das Kärntner Literaturarchiv. Zusätzlich fungiert das Institut als literarischer Veranstaltungsort, als Literaturhaus. s. S. II/292

- 36 Klaus Amann Klaus Amann (\* 1949), österr. Germanist, Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Klagenfurt, 1994–2014 Leiter des Robert-Musil-Instituts für Literaturforschung / Kärntner Literaturarchiv (s. S. 36 u. 158 im vorliegenden Band)
- 37 *Österreich 2000* Nach der Wahl zum österreichischen Nationalrat im Oktober 1999 gelang es der stimmenstärksten Partei, der SPÖ, in Koalitionsverhandlungen nicht, einen Regierungspakt zu finalisieren. Die zweitstärkste Fraktion (FPÖ) bildete daraufhin im Februar 2000 mit der ÖVP eine Koalition, bei der ÖVP-Chef Wolfgang Schüssel den Bundeskanzler stellte.
- Herrn Prinzhorn Anspielung auf Thomas Prinzhorn (\* 1943), Spitzenkandidat der FPÖ im Nationalratswahlkampf 1999. Nach der Bildung der Koalitionsregierung mit der ÖVP wurde Prinzhorn als Minister von Bundespräsident Klestil abgelehnt und als Nationalratspräsident eingesetzt. Kofler spielt hier auf eine Äußerung Prinzhorns im Wahlkampf an: »Wenn ein Asylant in dieses Land kommt, kriegt er vom Sozialamt Medikation, die der Inländer nicht bekommt, und zwar alles gratis. Er bekommt zum Beispiel Medikamente zur Hormonbehandlung, um die Fruchtbarkeit zu steigern, vom Sozialamt gratis« (Geden 2006, 146).
- Frau Sicklgruber Anspielung auf Elisabeth Sickl (\* 1940), FPÖ-Politikerin, im Jahr 2000 acht Monate lang Sozialministerin im Kabinett »Schüssel I«; »Sicklgruber« spielt zudem auf den Familiennamen von Alois Hitlers Vater an (s. S. III/408).
- Sohn des ehemaligen [1] *Gaujugendwalters Oberdonau* Anspielung auf Jörg Haider, dessen Vater Robert den Posten des Gaujugendwalters der Deutschen Arbeitsfront in »Oberdonau« (Oberösterreich) inne hatte, s. S. III/425
- Gauleitung*: Eigruber August August Eigruber (1907–1947), 1928 NSDAP-Beitritt, ab 1935 Gaugeschäftsführer der illegalen

NSDAP in Oberösterreich, nach dem »Anschluss« oberösterreichischer Landeshauptmann, nach der Umbenennung Gauleiter, ab 1940 »Reichsstatthalter« von »Oberdonau«.

37 *den Aufgeblasenen Westenthaler*

Anspielung auf Peter Westenthaler (\* 1967), FPÖ-Politiker, 1996–1999 Generalsekretär der FPÖ, mit der Regierungsbildung 2000 Klubobmann der FPÖ-Parlamentsfraktion.

Pezi-Bär

Pezi: Figur des Wiener Urania-Puppentheaters, kreiert von Hans und Marianne Kraus Anfang der 1950er Jahre, ab 1957 wurde »Kasperl & Pezi« im ORF-Fernsehen ausgestrahlt, später dann als »Betthupferl«-Serie; die Bärenfamilie Petz bestand aus Großvater, Vater und Mutter Petz sowie Pezi; heute tritt Pezi als Begleiter von Kasperl im Urania-Puppentheater auf (vgl. <https://kasperlund-pezi.at>).

## Kurzprosa

zehn figurationes

- 41 edin Die zehn ›Figurationen‹ verwenden bulgar. ›eins‹ bis ›zehn‹ als Ordnungszahlen. Bei der Verwendung des Bulgarischen könnte es sich um eine biographische Spur handeln: In *Herbst, Freiheit* ist von »der aus Bulgarien mir nachgereisten Ehefrau« zu lesen (s. S. III/22), im Briefwechsel mit Ingeborg Teuffenbach schreibt Kofler tatsächlich von der Heirat mit einer Bulgarin: »ich war jetzt einen monat in bulgarien. [...] aber das wichtigste, merkwürdig sich anhörende, unter anführungszeichen zu setzende, mir eher unglaublich –: ›wir werden heiraten.‹ im juni oder juli«. Werner Kofler, o.O., an Ingeborg Teuffenbach, Innsbruck, 19. 12. [1967?]. Nachlass Ingeborg Teuffenbach, Forschungsinstitut Brenner-Archiv, Universität Innsbruck, NL Nr. 29, Kass. 27, M50.
- richard wagner Richard Wagner (1813–1883), deutscher Komponist, s. S. II/236
- clagenfocht »Snobistische« Variante des Toponyms Klagenfurt, s. Gedicht *clagenfocht* (*snobism*)
- 42 LAURETANISCH Das ital. Adjektiv »lauretano« ist seit dem 16. Jahrhundert nachweisbar, benennt Bezüge zum Marienheiligtum Loreto. Die Lauretanische Litanei, auf die sich Kofler hier bezieht, ist ein katholisches Gebet, eine Anrufung der Gottesmutter. Die gebräuchlichste Überlieferung stammt aus Loreto.
- constable Dienstgrad der britischen Polizei, u.a. Police Constable, Detective Constable
- 43 pfründners Pfründner: im Mittelalter Person, die einen Unterhalt (in einem Heim oder Spital) in Anspruch nimmt, der durch eine Stiftung (oder durch Einkauf oder anderwertig kumuliertes Vermögen, eines »Legats«) finanziert wurde.
- CARENTHANIEN (carenthus) Erfundene Varianten von Karantainen, Carantania: slawisches Fürstentum auf dem Gebiet des heutigen Kärntens im 7. Jahrhundert, später latinisiert zu Carinthia
- A bsUD bis z ündhut Kofler zitiert hier aus der *meditation über das kleine du* seines Innsbrucker Freundes Georg Decris-



tel, ein Gedicht mit Versen aus ein bis vier Wörtern, in denen die Buchstaben d und u jeweils in Fettschrift gedruckt sind, beginnend mit »absud«, endend mit »zündhut« (Decristel 1967).

43 knulp

Knulp heißt der Protagonist in den *Drei Geschichten aus dem Leben Knulps* (1915), so der Untertitel, von Hermann Hesse. Knulp, so auch der Haupttitel des Buches, ist ein »arbeitsloser Landstreicher« (Hesse 1974, 14), der mit tadellosem Auftreten und einigen künstlerischen Begabungen zu bestechen weiß, dem aber die auf Dauer ungesunde Wanderschaft noch in seinen Vierzigern das Leben kostet. Mag sein, dass Kofler hier einen Bezug zu seinen damaligen »Wanderungen« und Fahrten durch Europa sah.

tullipan

Bezieht sich auf die Erzählung *Tullipan* von Christoph Meckel (1935–2020), 1965 als zweite Publikation (»Quartheft 2«) des neu gegründeten Wagenbach-Verlags erschienen. Meckel schreibt darin von einem Erzähler-Ich, das damit umgehen muss, dass eines Tages Tullipan, eine »große und breite«, alterslose männliche Figur, die bis dahin in seiner Vorstellungswelt gelebt hat, vor ihm steht: »Ich hatte nicht damit gerechnet, daß du je aus meinem Kopf springen könntest« (Meckel 1965, 9). Auf Meckel bezieht sich Kofler auch in *Der Hirt auf dem Felsen*, s. S. II/504.

45 sionstal

»Im Sionstal« ist eine Adresse im Kölner Stadtteil Südliche Altstadt.

»tue du glattmähen, ich werde glattrechen?«

Kofler bezieht sich auf die Überlieferung des »Todspaares«, von Tod und Tödin. Der männliche Part führt die Sense, der weibliche den Rechen. Die Quelle Koflers ist nicht genau eruierbar – in einer volkskundlichen Untersuchung aus dem Jahr 1952 ist von einer steirischen Sage aus Oberschwarza mit dem Wortlaut »Tu du glattmachen, ich werde glattrechen« die Rede (Schmidt 1952, 164). Die Kärntner Sagensammlung Grabers berichtet von einer Überlieferung vom Maltaberg aus der Pestzeit: »Einst sprach der Tod zur ›Teadin‹: ›Ich nehme die Sense, du den Rechen; ich werde mähen, du rechnest nach‹« (Graber 1944, 164). Ebenfalls aus der Pestzeit stammt eine Überlieferung aus Hötting bei Innsbruck (also aus der Topographie des Textes), in der der Tod die »Todin« um Mitternacht regelmäßig nach ihrem Tagwerk ausfragt und sich zufrieden zeigt, er ver-

wendet dabei allerdings andere als jene von Kofler verwendete Worte (vgl. Alpenburg 1957, 347). Der Höttinger Pestfriedhof (1625 erstmals erwähnt) am Beginn der Höhenstraße ist ein Zeuge jener Zeit.

- 45 QUERCUS lat. quercus: Eiche
- RAKYA Rakija: Obstbrand, Schnaps, in dieser Bezeichnung in mehreren Balkansprachen gebräuchlich
- erdruch Dieser Anachronismus für Erdreich taucht in der Literatur bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts auf.
- »schriften und thaten der alt-georgistischen calendres« Es dürfte sich dabei um eine spielerische Anlehnung an die Schreib- und Arbeitsweise Georg De-cristels handeln.
- adami loniceri »nöthigen destillirbuchs anderer theil« Hieronymus Brunschwig (um 1450–1512), Straßburger Arzt und Botaniker, veröffentlichte 1500 sein am jungen Buchmarkt erfolgreiches *Kleines Destillierbuch*. 1533 integrierte der Frankfurter »Stadtphysikus« Eucharius Rösslin viele Angaben Brunschwigs in sein ebenfalls vielfach aufgelegtes *Kreutterbuch von allem Erdtgewächs*. Der Naturforscher und Arzt Adam Lonitzer (1528–1586, latinisiert Lonicerus), Rösslins Nachfolger als »Stadtphysikus« in Frankfurt, überarbeitete es und schuf ein über Jahrhunderte beständiges Standardwerk. Lonitzers *Kreutterbuch* (1573) taucht in der Prosa *Am Schreibtisch* auf (s. S. II/36 u. II/393). Koflers Bezeichnung »nöthiges destillirbuch anderer theil« ist eine Pastiche – es gibt eine *Nöthige Zugabe zu D. Adami Loniceri Kräuter-Buch* aus 1737.
- »bussole des berdach« Bussole: Messinstrument mit Magnetnadel, das vor allem in der Geodäsie Verwendung findet (fand). Als im Februar 1908 in Wien ein leichtes Erdbeben zu bemerken war, druckt die *Neue Freie Presse* Leserbriefe mit persönlichen Erdbeben-Eindrücken ab, darunter denjenigen eines »Zivilingenieur J. Berdach«: »Ich las gerade Ihr hochgeschätztes Blatt, als ich ein Zittern in der Hand verspürte. Da mir diese Erscheinung von meinem langjährigen Aufenthalt in Bolivia, dem bekannten Erdbebenherd, nur zu vertraut war, eilte ich sogleich zu der Bussole, die ich seit jenen Tagen in meinem Hause habe« (zit. n. Müller 1995, 15). Berdach schreibt pseudowissenschaftlich weiter (»Variabilität der Eindrucksdichtigkeit«), der Le-

serbrief gipfelt in der Feststellung, dass das Erdbeben sehr unterschiedlich wahrgenommen worden sei in seinem privaten Umfeld, seine Frau habe »drei Stöße« verspürt. Die *Neue Freie Presse* wandelte Letztere allerdings aus Schicklichkeitsgründen in »Erschütterungen« um. Diesen redaktionellen Eingriff kennt die Nachwelt, weil sich am 28. 2. 1908 Karl Kraus in der *Fackel* zur Urheberschaft des Leserbriefs bekannte und sämtliche Details dieses Grubenhunds genüsslich ausbreitete (vgl. Kraus 1908).

45 g. de-cri-stél

Der Innsbrucker Dichter und Klangkünstler Georg Decristel (1937–1997) war von großem Einfluss auf Koflers Schreibanfänge, er dürfte ihn bei den »Jugendkulturwochen« kennengelernt haben und besuchte ihn mehrmals in Innsbruck. Innsbruck, mit seiner Ausrichtung nach Deutschland, entwickelte sich in den 1960er Jahren im Umfeld des Künstlers Heinz Gappmayr sowie des Kurators, Verlegers und Publizisten Peter Weiermair zu einem »Zentrum der künstlerischen Avantgarde« (Riccabona 2015, 476). Beeinflusst von der Konkreten und Visuellen Poesie Gappmayrs sind Decristels Arbeiten der späten 1960er Jahre »Ergebnis der Rezeption theoretischer und praktischer Positionen der Konkreten« (Riccabona 2015, 479). Koflers Bezeichnung der »concreten mechanismen« Decristels bezieht sich wohl auf diesen Hintergrund. Der ironische Neologismus »duduisimus« könnte sich auf die Hervorhebung des »du« in allen verwendeten Wörtern sowie die Bevorzugung von Wörtern, in denen die Buchstaben d und u enthalten sind, beziehen – wie es in der von Kofler anzitierten *meditation über das kleine du* Decristels (»absUD – zünDhUt«) gehandhabt wird. Decristel selbst erwähnt den Begriff in einer maschinschriftlichen »bibliogr. bis 1976«: »eine schrift zur propagerung des einwortgedichtes (duduisimus) 1967« (Decristel 2003, 151) – die »Schrift« hat sich, wie die allermeisten Texte Decristels, nicht erhalten.

46 »das blatt«

Welche Zeitung genau Kofler hier meint (oder ob er sich überhaupt nur auf eine einzelne Zeitung beziehen will), bleibt offen. Die Annahme, dass damit das Boulevardblatt *Kronen-Zeitung* (mit)gemeint ist, liegt nahe, wenn man die polemisch-satirische Behandlung dieses Mediums in Koflers gesamtem Werk betrachtet.



- 55    erinnerung, herab-                   Karl Ludwig Kahlbaum charakterisiert die Demenz, nach ihm eine der vier »Hauptgruppen« psychischer Krankheiten neben Melancholie, Manie und Moria, unter anderem dadurch, dass der Kranke ein »herabgesetztes Erinnerungsvermögen« habe (Kahlbaum 1877, 1129).
- 56    sei in fortwährender be-           Damit setzt Kofler das obige Zitat zur Manie fort  
       wegung                               (Kahlbaum 1877, 1128)
- schilderung des irrenarztes       Karl Ludwig Kahlbaum (1828–1899), deutscher  
       kahlbaum                            Psychiater, ab 1866 Tätigkeit an einer Privatklinik  
   in Görlitz; Kahlbaum erkannte die Bedeutung der  
   Verlaufsforschung für die Psychopathologie, er  
   prägte den Begriff Katatonie und war von einigem  
   Einfluss auf die »Väter« der modernen klinischen  
   Psychiatrie wie Kraepelin oder Bleuler (vgl. Hoff/  
   Hinterhuber 2011, 37; Schott/Tölle 2005, 117f.).
- wie es war im anfang               Zitat aus dem *Gloria Patri*, der Bekenntnisformel  
   der christlichen Liturgie: »Ehre sei dem Vater und  
   dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im  
   Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu  
   Ewigkeit. Amen.«
- dr. bilz, dresden-radebeul        Friedrich Eduard Bilz (1842–1922), deutscher Le-  
   bensreformer; der gelernte Weber erwarb sich  
   Kenntnisse in Naturheilkunde, die er dann in  
   leicht verständlichen Büchern einfließen ließ. Sei-  
   ne Publikationen wurden Bestseller. Im Dresdner  
   Stadtteil Radebeul eröffnete er eine Heilanstalt  
   (»Bilz Sanatorium«). Bilz war eng mit Karl May  
   befreundet. Ob Kofler mit der »gedankenflucht«  
   (und dem Bezug zu Kahlbaum) eine der Publika-  
   tionen Bilz' zitiert, konnte nicht eruiert werden.
- unter fortwährender be-         Damit setzt Kofler das obige Zitat zur Manie fort:  
       wegung des kranken             »er ist in fortwährender Bewegung, seine Gedan-  
   ken fließen ihm schnell ins Bewusstsein« (Kahl-  
   baum 1877, 1128).
- ideenassociation                   Kofler übernimmt den Begriff in dieser Schreib-  
   weise von Kahlbaum, der damit die »unwillkür-  
   liche Anweckung eines Gedankens durch den an-  
   dern« bezeichnet (vgl. Kahlbaum 1877, 1128).
- ginge in ungewöhnlicher         Fortsetzung des Kahlbaum-Zitats: Die »Ideen-  
       fülle und hohem phanta-         sassociation« gehe »in ungewöhnlicher Fülle und ho-  
       siefolge vonstatten             hem Phantasiefluge von statten« (Kahlbaum 1877,  
   1128)

- 56    keinen vor sein bewußt-  
sein tretenden gedanken    Kofler setzt das Zitat zur Manie fort: »der Kranke möchte keinen der vor sein Bewusstsein tretenden Gedanken ungesagt sein lassen« (Kahlbaum 1877, 1128).
- sei meist der ausdrück einer glücklichen stimmung    Das Zitat bei Kahlbaum lautet: »Der Inhalt seiner [des an Manie Erkrankten] Gedanken ist theils der Ausdruck einer glücklichen Stimmung theils eines gesteigerten Selbstbewusstseins, zeigt aber meist einen grossen Wechsel der Vorstellungen und des Interesses« (Kahlbaum 1877, 1128).
- 57    moria    Nympe der griechischen Mythologie; bei Kahlbaum neben Melancholie, Manie und Demenz eine der vier »Hauptgruppen« psychischer Krankheiten, als »Verrücktheit, Verwirrtheit« erklärt (Kahlbaum 1877, 1128) und als eine Mischung aus Manie und Melancholie sowie einer »Allgemeinen Verwirrtheit« charakterisiert (vgl. Kahlbaum 1877, 1129).

- 58    museum des zwanzigsten  
jahrhunderts    1962 wurde das Museum des 20. Jahrhunderts («20er Haus») im Wiener Schweizergarten eröffnet. Das von Karl Schwanzer entworfene Gebäude diente 1958 als Österreich-Pavillon auf der Weltausstellung in Brüssel.
- leonard bernstein    Leonard Bernstein (1918–1990), US-amerikanischer Dirigent; er dirigierte die Neuinszenierung von Beethovens *Fidelio* in der Regie von Otto Schenk im Theater an der Wien (Premiere: 24. 5. 1970, vgl. [red.] 1970).
- arena 70    Programmschiene der Wiener Festwochen 1970, Ort: Museum des 20. Jahrhunderts, Organisator: Wolfgang Lesowsky, Präsentator der Autor:innen: Alfred Treiber; jeden Abend gab es ein Nonstop-Programm in den Bereichen »Musiktheater und Ballett«, Schauspiel (u.a. Artmanns *Off to Liverpool*, Unger/Thurnhers *Stoned Vienna*), Musik sowie »Österreichische Autoren« (dabei kamen insgesamt 55 Autor:innen zum Zug, von Achleitner, Adrian, Altmann und Artmann über De Christel [sic] und Prießnitz [sic] bis Weibel und Wiener). Die »Arena« wurde in der Folge zu einem festen Bestandteil der Wiener Festwochen, berühmt wurde sie 1976 durch die Besetzung des »Auslandsschlachthofes« in Wien-Landstraße. Das heute noch bestehende Veranstaltungsort wurde nach dem Abriss des »Auslandsschlachthofes« 1977 am benachbarten Schweineschlachthof eingerichtet.
- gertrude sandner    Gertrude Fröhlich-Sandner (1926–2008), österr. Kommunalpolitikerin (SPÖ), ab 1965–1979 Wiener Kulturstadträtin und Präsidentin der Wiener Festwochen, 1969–1984 Vizebürgermeisterin, seit ihrer Heirat mit dem ÖVP-Politiker Josef Fröhlich 1971 trug sie den Doppelnamen.
- 59    BRIEF    Der von Kofler zum Vorlesen vorgesehene Brief Sandners ist im Kofler-Nachlass nicht vorhanden.
- beethoven    Die Wiener Festwochen 1970 setzten wegen seines 200. Geburtstages einen Beethoven-Schwerpunkt: Neben der Neuinszenierung des *Fidelio* fand eine Beethoven-Ausstellung statt, ein Ballett nach Beethoven-Streichquartetten, das Ballett *Die Geschöpfe des Prometheus*, die Uraufführung des

Films Ludwig van von Mauricio Kagel, daneben gab es Beethoven-Schwerpunkte bei allen Konzerten (vgl. [red.] 1970).

- 59 DIE FLAMME LODERT Titel der Beethoven-Ausstellung der Wiener Festwochen in der Volkshalle des Rathauses (26.5.–30.8.1970); Ziel der Ausstellung war es, das »Leben und Schaffen Beethovens möglichst als Einheit zu erfassen« (Racek 1970, 11). Den Titel entnahm die Ausstellung dem Opferlied Friedrich von Matthissons, das Beethoven zur Abfassung mehrerer Werke inspiriert habe (Racek 1970, 12).
- 96 von karajans Herbert von Karajan (1908–1989), österr. Dirigent, s. S. I/227, II/64, II/118



60 oedt

Viele Ortschaften und Ortsteile in Österreich tragen diesen Namen (auch in der Schreibweise »Öd«), eine genaue Zuordnung ist daher nicht möglich.

maria lankowitz

Maria Lankowitz: Wallfahrtsort bei Köflach in der Weststeiermark

61	sanct peter im holz	Sankt Peter in Holz: Dorf wenige Kilometer westlich von Spittal an der Drau
	ebene reichenau	Kärntner Dorf am Fuße der Turracher Höhe
	maria elend	Ortschaft im Rosental
	göthe an eckermann	Johann Peter Eckermann (1792–1854), deutscher Schriftsteller, Vertrauter Goethes, gab 1836 die <i>Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens</i> heraus. Daraus stammt das bekannte Zitat, auf das sich Kofler hier wahrscheinlich bezieht: »Es liegen im Wein allerdings productivmachende Kräfte sehr bedeutender Art; aber es kommt dabei Alles auf Zustände und Zeit und Stunde an, und was dem einen nützt, schadet dem Andern« (Eckermann 1848, 236).
	zwölfter februar	12. Februar: Damit meint man in Bezug auf die österreichische Geschichte meist den 12. Februar 1934, den Tag, an dem der Bürgerkrieg ausbrach. Kofler bezieht sich hier wahrscheinlich nicht auf dieses Ereignis, in Kärnten fanden keine »Februararkämpfe« statt.
	rosentaler	Rosental: ca. 40 km langer Abschnitt des Drautals ab der Drauschleife bei Rosegg
	lesachtaler	Lesachtal: Tal am Oberlauf der Gail, im oberen Teil vom Kartitscher Sattel bis Untertilliach gehört es zu Osttirol, erst ab dieser Grenze bis Kötschach-Mauthen zu Kärnten
	metnitztaler	Maltatal: das knapp 40 km lange Oberkärntner Tal der Malta reicht von der Ortschaft Gmünd bis zum Malta-Stausee (Kölnbreinspeicher)
	herzoglicher stuhl	Herzogstuhl: Der im Frühmittelalter am Zollfeld bei Maria Saal errichtete steinerne Herzogstuhl ist ein zentrales Mnemotop der Kärntner Regionalgeschichte, hier wurden bis ins 16. Jahrhundert die Kärntner Herzöge inthronisiert.
	windischer bühel	Im Gegensatz zur Steiermark, wo die Windischen Bühel (slowenisch: Slovenske Gorice) das Hügel-land im Grenzgebiet von Slowenien und der Steiermark zwischen Leutschach und Ljutomer bezeichnen, gibt es in Kärnten kein solches Topo-

		nym. »Windisch«: historische, auch pejorativ gebrauchte Bezeichnung für die slowenische Sprache in Österreich. s. S. I/606
61	du du los amol da da sege da no da da sege da no	»losn«: zuhören, horchen (vgl. Pohl 2007, 139); »sege«: jener, -e, -es (vgl. Pohl 2007, 165)
	rothenturn	Ortschaft zwischen Drau und Millstätter See
	weißenstein	Ortschaft im Drautal, 12 Kilometer nordwestlich von Villach
	du bitta guats xangl du bitta scheans gleit	Übersetzung aus dem Kärntnerischen: »du bitter-schönes Lied, du bitter-schönes Geläut'«
62	schwarze woch	Mit der »schwarzen Woche« könnte die Karwoche gemeint sein, die »weiße Woche« wird im Kirchenjahr die Woche nach Ostern genannt (vgl. Bieritz 2005, 92).
	roter hahn	Vielleicht ein Bezug zur Lyrik Christine Lavants: In ihrer Sammlung <i>Spindel im Mond</i> (1959) taucht unter den mythischen Tieren der rote Hahn zweimal auf (Lavant 2014, 245 u. 278).
	blauer husten	Alte Bezeichnung für Keuchhusten, der häufig mit einer Zyanose, einer durch Sauerstoffunterversorgung bedingten Blaufärbung der Haut an den Extremitäten, einherging
	gailtalerin	Gailtal: Das Tal der Gail vom Ursprung bis Köttschach-Mauthen heißt Lesachtal, das Obere Gailtal reicht in der Folge bis Hermagor, das Untere bis Fürnitz, bis zur Einmündung der Gail in die Drau.
	gurktalerin	Gurktal: Die Gurk ist mit knapp 160 km Länge der zweitlängste Fluss Kärntens, das eigentliche Gurktal flussaufwärts von Pöckstein-Zwischenwässern, Hauptorte: Mellach, Straßburg, Gurk
	glantalerin	Glantal: Abschnitt der Glan zwischen Feldkirchen und St. Veit an der Glan, Hauptorte: Liebenfels, Glanegg
	gegendtalerin	Gegendtal: Tal in den Kärntner Nockbergen zwischen dem Westufer der Ossiacher Sees und dem Ostufer des Millstätter Sees, Orte: Feld, Radenthein, Treffen
	letzter bär der karawanen	Wölfe und Bären waren bis in die frühe Neuzeit in Kärnten weit verbreitet. Sie wurden bis ins 19.

		Jahrhundert durch Bejagung wegen ihrer Beeinträchtigung der Weidewirtschaft systematisch ausgerottet, der letzte Bericht über einen in den Karawanken geschossenen »bodenständigen« Bären stammt aus dem Jahr 1833 (vgl. Wadl 1996, 364). Bis heute kommen immer wieder einzelne Braunbären aus Slowenien über die Karawanken »auf Besuch«.
62	erster bürgermeister sanct jacobi an der straße	St. Jakob an der Straße: Siedlung im Osten Klagenfurts, benannt nach der Kirche, war nie eine eigenständige Gemeinde
	verbriefte marktfreyung	Freyung (Freiung): dem Asyl ähnlicher Friedbereich, als (u.a. vor Strafverfolgung) geschützt erklärter Bereich in einem Siedlungsgebiet (z.B. Kirche, Friedhof); diese Schutzzone konnte auch auf das Marktgebiet erweitert werden, eine temporäre Marktfreyung wurde mit einem Zeichen (meist ein Arm mit Schwert) angezeigt, dieses Privileg einer Kommune wurde vom Landesherrn in einem Freibrief dokumentiert.
	seltenes fastentuch	Fastentuch: Tuch, das in der Fastenzeit vor Ostern die bildlichen Darstellungen Jesu verhüllt. Das bekannteste und wertvollste historische Fastentuch Kärntens ist das knapp 90 Quadratmeter große »Gurker Fastentuch« aus dem Jahre 1458.
	lavanttales	Lavanttal: von der Lavant durchflossenes Tal in Nord-Süd-Erstreckung im Osten Kärntens, Hauptort: Wolfsberg
	ausrichten gehn	In der einschlägigen volkskundlichen Literatur (vgl. Joham 1958, Graftschafter 1999, Maierbrugger 1978) werden die drei von Kofler hier genannten »Bräuche« nicht erwähnt.
	habernig, christine	Kofler bezieht sich auf die Dichterin Christine Lavant (1915–1973), die mit ihrem Geburtsnamen Thonhauser und nach ihrer Heirat 1939 Habernig hieß. Auf Anraten des Verlegers Viktor Kubczak (Brentano Verlag) nahm sie für ihre Veröffentlichungen ab 1948 das Pseudonym an. Die Bezüge zu Lavant sind zahlreich im Werk Koflers, s. u.a. S. I/287, II/291, II/343
	rein im tone frei im wort fest im sange gott als	Motto des Kärntner Sängerbundes: »Rein im Tone, frei im Wort, [ / ] Fest im Sange, Gott als Hort« (Kopp 1877, 77)

62	bei da kittlfoltn bist in bestn gholtn	Übersetzung aus dem Kärntnerischen: »Bei der Kittelfalte (= am Rockzipfel, gemeint: bei der Frau bzw. Mutter) bist du am besten aufgehoben«
	eitweger blascapelle	Eitweg: kleiner Ort im Lavanttal südwestlich von Wolfsberg
	eisentrattener blascapelle	Eisentratten: Ort in Oberkärnten, Katastralgemeinde von Krems in Kärnten
	deutschgriffener blascapelle	Deutsch-Griffen: Kärntner Gemeinde in einem Seitental des Gurktals, das »Deutsch« im Ortsnamen diente zur Unterscheidung zu »Windisch-Griffen« in Unterkärnten (heute nur noch Griffen)
	rat der herren	Rat: seit dem Hochmittelalter ein kommunales Gremium, zusammengesetzt aus Männern der Oberschicht (Grundbesitzer, Kaufmänner)
	jacob von fuggger	Wahrscheinlich gemeint: Jakob Fuggger (1459–1525), der Ende des 15. Jahrhunderts ein Bergwerk in Bleiberg bei Villach und eines in der Fuggerau bei Arnoldstein als Teil des internationalen Montanunternehmens der Augsburger Familie errichten ließ
	fercher von steinwand	Johann Fercher von Steinwand (1828–1902, eigentl. Johann Kleinfercher), österr. Schriftsteller, bezog sein Pseudonym von seinem Geburtsort, dem Weiler Untersteinwand bei Stall im Mölltal, der Zusatz »Freiherr« ist eine Zuschreibung Koflers

- 63    allerheiligen    Siedlung und Pfarre im Innsbrucker Stadtteil Hötting. Der Name stammt der Legende nach von einer »Allerheiligenkapelle« aus dem 8. Jahrhundert, die später durch die von Innsbrucker Bürgern errichtete Allerheiligenkirche ersetzt worden sei (Forcher 2008, 71)
- »allerheiligen höfe«    Die Bezeichnung »Allerheiligenhöfe« für die Innsbrucker Siedlung wird synonym mit »Allerheiligen« benützt – die Station der 1912 fertiggestellten Mittenwaldbahn etwa heißt »Allerheiligenhöfe«. Hötting (bzw. »Hettingen«) war ein geschlossenes Dorf, die »Allerheiligenhöfe« waren Einzelhöfe (vgl. Forcher 2008, 71)
- höttinger vorstadtstraßen    Hötting; nordwestlich der Innenstadt gelegener Stadtteil von Innsbruck am Fuße der Nordkette, 1938 eingemeindet
- o-busse    Die Innsbrucker Stadtregerung beschloss 1940, wesentliche Buslinien des öffentlichen Verkehrs in der Stadt wegen Treibstoffmangels auf elektrischen Oberleitungsbetrieb umzustellen. Im Sommer 1944 wurden drei Linien eröffnet. In den 1960er Jahren beschloss man, den O-Bus-Betrieb auslaufen zu lassen, die letzte Linie wurde erst 1976 eingestellt. Die von Kofler erwähnten O-Busse gehören zur Linie A zwischen Hötting und Amras (1969 eingestellt, vgl. Kreutz 1991, 264). 1988–2007 folgte eine zweite Betriebsperiode mit O-Bussen in Innsbruck.
- »gasthof großer gott«    Die Gastwirtschaft »Beim Großen Gott« in Hötting (Schneeberggasse 74) wurde 1926 als Jausenstation für Spaziergänger und Wanderer mit Aussicht auf die Stadt eröffnet. Das Gasthaus bestand bis 1998, heute steht dort ein Mehrparteienhaus (vgl. Egger 2020). Den Namen hatte das Gasthaus von einer Wegkapelle in der Nähe, die angeblich als Gebetsstätte für Verurteilte auf dem Weg zu ihrer Hinrichtung am Galgenbichl diente. Die Haltestelle »Großer Gott« war der Beginn der O-Buslinie A (vgl. Kreutz 1991, 250).

- 66 krüger Michael Krüger (\* 1943), Schriftsteller, 1968–1986 Verlagslektor beim Münchner Hanser-Verlag, 1986–2013 Leiter des Verlags, 1973 Mitbegründer der Münchner Autorenbuchhandlung; Krüger und Kofler haben einander über Klaus Wagenbach kennengelernt, Kofler wohnte bei seinen München-Aufenthalten in den 1970er Jahren manchmal bei Krüger. Das an Krüger gerichtete »Buchexposé« spricht dafür, dass Kofler an eine Veröffentlichungsmöglichkeit bei Hanser dachte. Michael Krüger meint im Rückblick, dass eine solche Veröffentlichungsoption durchaus bestanden hätte, sich die Freundschaft aber nicht so lange halten konnte (vgl. Krüger 2021).
- zb. Zeitung und Datum des von Kofler in den Text montierten Zeitungsausschnitts konnten nicht eruiert werden. Das Motiv der Entwendung der Sonntagsausgabe – und die Aktivitäten der Zeitungen dagegen (sowohl die *Kronen-Zeitung* als auch der *Kurier* schalteten Anzeigen gegen Zeitungsdiebstahl) – taucht in *Am Schreibtisch* auf (s. S. I/79–80, 83, 85–87).
- 67 frischmuth, barbara Barbara Frischmuth (\* 1941), österr. Schriftstellerin; Frischmuth bestätigte in einem Telefonat mit den Hg. im März 2021 die von Kofler hier geschilderten Umstände.
- 69 untermühl Genau genommen lebten Kofler und Auguste Kronheim 1969 im Ortsgebiet von Kirchberg ob der Donau, im Ortsteil Point, direkt am Donauufer. Allerdings war Untermühl, auf der anderen Seite der Einmündung der Großen Mühl gelegen, das nächstgelegene Dorf.
- donnerskirchen 1969 war der burgenländische Ort Donnerskirchen für Kronheim und Kofler eine kurze Zwischenstation auf der Übersiedlung nach Wien.
- »irrenhaus österreich«  
(kraus) *Irrenhaus Österreich*: Essay von Karl Kraus, in dem er sich mit der »Affaire Coburg« auseinandersetzt; 1904, zur Entstehungszeit des Essays, wurde Louise von Coburg, die mit Philipp von Sachsen-Coburg verheiratete Tochter des belgischen Königs Leopold II., in mehreren Gutachten für geisteskrank erklärt, darunter Einschätzungen der beiden führenden klinischen Psychiater in Deutsch-

land und Österreich, Friedrich Jolly und Julius Wagner-Jauregg. Coburg war bereits 1899 in einem Gutachten von Richard von Krafft-Ebing für »schwachsinnig« erklärt worden, Kraus hält die Aristokratin, die durch Affären Aufsehen erregte und daher als »sittlich minderwertig« eingestuft wurde, für voll zurechnungsfähig und das Ganze für eine entlarvende »Irrenhauskomödie« (vgl. Kraus 1904).

70 Hörspiel »örtliche verhältnisse«

Das Hörspiel *örtliche verhältnisse* (s. S. IV/7–50) wurde in drei Produktionen realisiert: Süddeutscher Rundfunk 1970 (Regie: Hans Bernd Müller), Österreichischer Rundfunk 1971 (Regie: Alfred Treiber) und in einer Koproduktion aus Bayerischem und Hessischem Rundfunk 1972 (Regie: Heinz von Cramer)



71 ÜBERGANG FRIEDRICHSTRASSE

Der 1882 errichtete und 1919–1925 vergrößerte Bahnhof Friedrichstraße war nach der Errichtung der Mauer der meistfrequentierte Grenzübergang zwischen West- und Ost-Berlin. Die 1962 eröffnete, dem Bahnhof nördlich vorgelagerte Ausreisehalle wurde als »Tränenpalast« zum Symbol der mit menschlichen Schicksalen verknüpften Trennung der beiden Landesteile (heute Museum). Das von Kofler beschriebene strenge Grenzregime an der »Grenzübertrittsstelle« Friedrichstraße mit seinen einschüchternden Ritualen war für Besucher:innen aus dem Westen unangenehm, die starke Bewachung diente aber in erster Linie der Verteilung von Fluchtversuchen aus der DDR (vgl. Springer 2013).

nationalen volksarmee

Die Nationale Volksarmee (NVA) war der reguläre militärische Arm der 1949 gegründeten DDR, ihr gesetzlich legitimierter Aufbau begann nach dem Beitritt zum Warschauer Pakt 1956. Die NVA war Teil der staatlichen Politik und damit im marxistisch-leninistischen Politikverständnis wichtiges Instrument des Klassenkampfes (vgl. Metzler 2012, 27). Neben den Aufgaben, die der NVA als Teil der »sozialistischen Verteidigungscoalition« des Warschauer Pakts im Kampf gegen eine etwaige »imperialistische Aggression« (Naumann 1993, 91) erwachsen, war die Bewachung der Demarkationslinie zwischen DDR und BRD ebenfalls ein Teil ihrer Tätigkeit. Nach der Errichtung der »Sperranlagen« an der innerdeutschen Grenze wurde die Grenzpolizei der NVA unterstellt (vgl. Wolf 2005, 79). Die Soldaten, die die Passkontrolle durchführten, waren der Uniform nach Mitglieder der Grenztruppen der NVA, waren aber eigenen (besser bezahlten) »Paßkontroll-Einheiten« – direkt dem Ministerium für Staatssicherheit unterstellt – zugeordnet (vgl. Schultke 2008, 84).

klaus

Klaus Wagenbach (1930–2022), deutscher Verleger, promovierter Germanist, 1964 Gründung des eigenen Verlags, in dem 1975 Koflers *Guggile* erschien. Wagenbach verstand sich als explizit linker Verlag, zu Beginn der 1970er Jahre war der Verlag als Kollektiv organisiert. (Unter anderem) durch die Herausgabe von Texten Ulrike Meinhofs wurde er – in der Presse, durch polizeiliche Überwachung und durch Prozesse – zum ›Staats-

feind«, im »bürgerlichen Lager« galt der Verlag damals als »Baader-Meinhof-Verlag« (vgl. Wagenbach 1989, 111).

71 innensenator *neubauers*

Kurt Neubauer (1922–2012), deutscher Politiker (SPD), 1952–1963 Bundestagsabgeordneter, 1963–1967 Berliner Senator für Jugend und Sport, 1967–1977 Berliner Innensenator

BLOCKWARTS

Blockwart: »Dieser Begriff [...] wurde von den Zeitgenossen als eine Art Sammelbezeichnung gebraucht, mit der Träger ganz unterschiedlicher NS-Funktionen charakterisiert wurden, sofern – dies ist die wesentliche Gemeinsamkeit – ihre Tätigkeit konkret auf einen abgegrenzten und überschaubaren Wohnbereich bezogen war« (Schmiechen-Ackermann 2000, 582f.). Diese »Sammelbezeichnung« umfasste innerhalb der NSDAP die Funktionsbezeichnungen Zellenleiter, Blockleiter und Blockhelfer, in andere Organisationen wie Deutsche Arbeitsfront, NS-Frauenschaft oder NS-Volkswohlfahrt die sogenannten Blockwarte. Mit den Luftschutzwarten kam während des Zweiten Weltkriegs dann noch eine weitere Funktion hinzu, sodass diese kleinteiligen Strukturen von der Bevölkerung nicht nachvollzogen wurden und man durchgängig von »Blockwarten« sprach.

»kontaktbereichsbeamter«

In einer von Innensenator Kurt Neubauer initiierten Reform führte die Berliner Polizei 1974 »Kontaktbereichsbeamte« ein. Diese einzeln agierenden Beamten sollten den direkten Kontakt mit den Bürgern pflegen, der sich durch die im Zuge der Reform forcierten motorisierten Streifen stark zu dezimieren drohte. Die von der beauftragten Schweizer Unternehmensberatungsfirma (Kofler: »ein ideenimport aus der schweiz«) vorgeschlagenen Revierauflösungen führten zu insgesamt 722 »Kontaktbereichen«. Mit der Reform war auch eine Verbesserung des Polizei-Images, das sich im Zuge der Studentenunruhen stark verschlechtert hatte, intendiert: Die Polizisten führten Visitenkarten mit sich, sollten niederschwellig zu Fuß Präsenz zeigen und hatten ein striktes Alkoholverbot einzuhalten (vgl. [red.] 1973). Bei der kritischen Linken verfiel diese Imagepolitik nicht, man sah in der »Volksnähe« der Beamten die Gefahr des Ausspionierens. Die mit der Reform eingeführte martialisch anmutende neue Schutzausrüstung (Helm, Knüppel, Schutzschild), die vor allem Demonstrant:innen zu Gesicht bekamen,

war einem Vertrauens- oder Sympathiegewinn auch nicht zuträglich (später im Text: ungetüme mit helm, visier, schild und schlagstock«).

71 die entführung

Am 27. Februar 1975 wurde der Politiker Peter Lorenz (1922–1987), CDU-Spitzenkandidat des gerade stattfindenden West-Berliner Wahlkampfs, bei einem fingierten Autounfall von der »Bewegung 2. Juni« entführt. In der kollektiven Erinnerung ist diese Geiselnahme von den Geschehnissen des »deutschen Herbsts« 1977 überdeckt. Die Entführung wurde in einem »breiteren Kreis von Sympathisanten« mit Wohlwollen wahrgenommen, darauf deuten mehrere Bekenntnisse und Drohungen gegen andere Politiker, die bei den Behörden eingingen, hin (vgl. Dahle 2007, 648). Ein Spezifikum dieser Entführung ist, dass Entführer und Behörden über die Medien Kontakt hielten. Am 5. März wurde Lorenz unversehrt freigelassen, man war – auch auf Betreiben des politischen Kontrahenten Lorenz', Bürgermeister Klaus Schütz – auf die Bedingungen der Entführer eingegangen: fünf inhaftierte »Genossen« wurden in den Südjemen ausgeflogen. Es war der letzte (und in der Ära Helmut Schmidt der einzige) Anschlag in der BRD, bei dem die Forderungen der Terroristen erfüllt wurden.

schöneberger rathaus

Im 1914 fertiggestellten Rathaus Schöneberg befindet sich heute die Bezirksvertretung des Berliner Bezirks Tempelhof-Schöneberg. Von 1949 an (bis zur Wiedervereinigung) befand sich hier der Sitz des Regierenden Bürgermeisters und das Berliner Abgeordnetenhaus.

die wahlen

Die Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus fand am 2. März 1975 statt. Es waren wegen der Entführung Lorenz' »Krisen-Wahlen« (Schmollinger 1975, 446).

72 B. Z.

Berliner Boulevardzeitung, nicht zu verwechseln mit der Berliner Zeitung. Die 1877 gegründete B. Z. erscheint seit 1960 im Springer-Konzern, als Untertitel führt sie die Bezeichnung »Die größte Zeitung Berlins«. Am 28. Februar 1978 titelte sie mit: »Ist Lorenz noch am Leben?« Im Blattinneren elf Doppelseiten Berichterstattung, u.a. zur verzweifelten Ehefrau, zum Tatort, zu Lorenz' Fahrer (der eine RAF-Terroristin erkannt zu haben glaubte, die aber nicht beteiligt war). Inwieweit diese Ausgabe eine von zwei »Sonderausgaben«

war, lässt sich nicht eruieren. Laut Zeitungsarchiv (Staatsbibliothek Berlin) erschien die nächste B. Z.-Ausgabe am 1. März, diesmal mit neun Seiten Berichterstattung zur Lorenz-Entführung.

72 SFB

Der »Sender Freies Berlin« ging 1954 mit zwei Rundfunkprogrammen auf Sendung, er übernahm die Strukturen des Berliner Ablegers des Nordwestdeutschen Rundfunks. Ab 1958 kam ein Regionalfernsehprogramm innerhalb der ARD hinzu. 2003 löste sich der SFB im neuen Rundfunk Berlin-Brandenburg auf.

WELT-kolumnist *mathias walden*

Matthias Walden: Pseudonym von Eugen Wilhelm von Saß (1927–1984), deutscher Journalist, 1950 Flucht aufgrund seiner konservativen, in der DDR nicht opportunen Ansichten in die BRD, Annahme des Pseudonyms, Arbeit in West-Berlin für die Sender RIAS und SFB, Kolumnen für *Quick* und *Die Welt*. Bei der Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus Anfang März 1975 unterstützte er den Bund Freies Deutschland.

BILD spekuliert am nächsten tag

Im Rahmen der mehrseitigen Berichterstattung zur Lorenz-Entführung stellt die Ausgabe der *Bild*-Zeitung vom 28. Februar 1975 die Frage: »Würde die ›DDR‹ die Terroristen aufnehmen?« Im Anschluss wird die Meldung der »Zonenagentur« ADN wiedergegeben, die verlautet, dass die »zuständigen Organe der ›DDR‹ [die Zeitung verwendet hier stets Anführungszeichen] die erforderlichen Fahndungsmaßnahmen veranlaßt« hätten. Die *Bild*-Zeitung weist darauf hin, dass man Kontakte zur PLO habe und 1970 Mitglieder der »Baader-Meinhof-Bande« über den Ost-Berliner Flughafen in ein Trainingslager nach Jordanien geflogen seien, die »Anarchisten« hätten dennoch »nichts Gutes« zu erwarten, würde man sie in der »Zone« fassen ([red.] 1975b).

PROZESS gegen *wagenbach*

Gegen Klaus Wagenbach wurden vier Prozesse angestrebt bzw. geführt: der erste 1974 wegen der Bezeichnung »Mord« für die Tötung von Benno Ohnesorg und Georg von Rauch durch die Polizei (Klage abgewiesen); der zweite wegen der Veröffentlichung *Über den bewaffneten Kampf in Westeuropa* (1971) des Kollektiv RAF (acht Monate bedingte Haftstrafe); der dritte, ebenfalls 1974, wegen der Veröffentlichung des *Roten Kalenders für Lehrlinge und Schüler* (vier Monate bedingte Haftstrafe, Verfahrenskosten); schließlich der von Kof-

ler beobachtete Prozess 1975, die »Revision in Sachen ›Mord‹, die der Berliner Polizeipräsident angestrengt hatte« (Wagenbach 1989, 106). Der Prozess lief seit Mitte Jänner 1975 am Kriminalgericht Berlin-Moabit. In dieser Revision ging es um Beleidigung des Polizeiapparats: Trotz des geringen Strafvorwurfs wurden über mehrere Prozesstage rund 30 Zeugen für die Wahrheitsfindung befragt (vgl. [red.] 1975) – Urteil: Geldstrafe und Verfahrenskosten.

72 ein schily-fan

Otto Schily (\* 1932), deutscher Politiker (Die Grünen, SPD) und Rechtsanwalt, ab 1968 Verteidiger von Gudrun Ensslin, einer der Verteidiger im »Stammheim-Prozess« 1975–1977, in den 1970er Jahren vehementer Kritiker einer Politik, die im Namen der Terrorismusbekämpfung Bürgerrechte einzuschränken sucht.

73 staatsanwalt weber

Victor Weber (\* 1937), Staatsanwalt beim Prozess gegen Klaus Wagenbach, später Oberstaatsanwalt und Leiter der Jugendhauptabteilung der Berliner Staatsanwaltschaft sowie stellvertretender Vorsitzender des deutschen Richterbundes. Weber hatte 1971 auch die Beschlagnahme der beiden inkriminierten Publikationen des Wagenbach-Verlags (der RAF-Broschüre und des *Roten Kalenders*) veranlasst. Die von Kofler wiedergegebenen Zitate Webers aus dem Gerichtssaal konnten nicht verifiziert werden. Von den eingesehenen Berliner Zeitungen (*B. Z.*, *Bild*, *Der Abend*, *Berliner Morgenpost*) berichtet einzig der *Tagesspiegel* über den Wagenbach-Prozess, schreibt aber in Bezug auf den Staatsanwalt nur davon, dass er eine Geldstrafe gefordert habe. Tumulte im Gerichtssaal werden nicht erwähnt ([red.] 1975d).

»forderungen der entführer«

Am 28. Februar stellten die Entführer in einem Brief an die Deutsche Presseagentur ihre Forderungen: Freilassung von Gefangenen, die während einer Protestaktion gegen den Hungertod von Holger Meins (9. 11. 1974) inhaftiert wurden, Freilassung und Ausfliegen von sechs verurteilten Terroristen, Abdruck des Schreibens in den größten Tageszeitungen des Landes und »waffenruhe von seiten der polizei« (vgl. Dahlke 2007, 653). »die auswahl der häftlinge«, die laut Kofler »niemandem so recht klar« war, umfasste Verena Becker, Gabriele Kröcher-Tiedemann, Ina Siepmann und Rolf Heißler, allesamt Mitglieder der

»Bewegung 2. Juni«, sowie die RAF-Mitglieder Horst Mahler und Rolf Pohle. Dass etwa Andreas Baader und Ulrike Meinhof nicht auf der Liste waren, verwunderte auch den Innenminister Walter Maihofer (vgl. Dahlke 2007, 654).

73 RAF

Es gab keine eigentliche Gründung der Roten Armee Fraktion – als ihre erste Aktion gilt die Befreiung des inhaftierten Andreas Baader auf einem bewachten Freigang im Mai 1970. Im Monat darauf veröffentlichte die Gruppe eine erste programmatische Erklärung, in der sie abschließend fordert: »Die Rote Armee aufbauen!« (Hoffmann 1997, 26); im Nachlass Koflers finden sich Ausgaben der Westberliner linksanarchistischen Zeitschrift *Agit 883*, die die Erklärung druckte, allerdings nicht die betreffende Nr. 62. 1971 taucht in *Das Konzept Stadtguerilla* – Kofler verweist in *Am Schreibtisch* auf diese »Untergrundschrift« in seinem Besitz (s. S. II/107) – erstmals die Bezeichnung »Rote Armee Fraktion« auf. Insgesamt spricht man von drei »Generationen« der RAF, 1998 wurde die Selbstaflösung der Gruppe erklärt.

2. JUNI

In West-Berlin bestand seit 1969 eine »terroristische Gruppierung, welche – wie die RAF – die staatliche Ordnung in der Bundesrepublik erschüttern und die Bevölkerung für eine ›Revolution‹ mobilisieren wollte« (Pflieger 2011, 57) Die »Bewegung 2. Juni« benannte sich nach dem Tag der Tötung Benno Ohnesorgs 1967 durch einen Polizisten. Die Bewegung stand in der Rezeption von Anfang an »im Schatten« der RAF. Koflers angesprochene »rivalität zwischen RAF und 2. JUNI« betraf mehrere Aspekte: »Den rigiden, militärisch-hierarchischen Organisationsstrukturen der RAF setzten die Angehörigen der Westberliner Terrorgruppe Spontaneität entgegen«; die RAF kritisierte die »hedonistische Grundhaltung« der Berliner; die »Bewegung 2. Juni« war viel stärker an einem Rückhalt in systemkritischen Kreisen interessiert (Wunschik 2006, 540). »In den offiziellen Verlautbarungen überzog die Bewegung 2. Juni die prominentere RAF mit beißendem Spott« (Wunschik 2006, 559).

*fried*

Erich Fried (1921–1988), österr. Schriftsteller, nach der Flucht 1938 nach England lebte er bis zu seinem Tod in London. Fried engagierte sich in verschiedenen Protestbewegungen, marschierte etwa

1968 in erster Reihe neben Rudi Dutschke auf einer Demonstration gegen den Vietnamkrieg in Berlin. Fried setzte sich ab 1971 gegen den »bewaffneten Kampf« der außerparlamentarischen Opposition ein, bereits 1968 warnte er seine Gesinnungsgenoss:innen vor »schematischen Vereinfachungen« und einer »Eingleisigkeit der revolutionären Propaganda« (Lampe 1998, 133). Sein ausgleichendes Naturell hinderte ihn nicht vor klaren Stellungnahmen, in Gedichten, Artikeln und anderer Form: So bezeichnete Fried etwa in einem Leserbrief im Magazin *Der Spiegel* 1972 die Erschießung Georg von Rauchs als »Vorbeugemord« (in dem von Kofler beobachteten Prozess gegen Wagenbach 1975 ging es ebenfalls um diesen »Tatbestand«), Berlins Polizeipräsident Klaus Hübner verklagte Fried daraufhin. Der Prozess 1974 endete mit einem Freispruch. Mit dem Wagenbach-Verlag war Fried seit 1966, seit dem Gedichtband *und vietnam und ...*, verbunden. Bis zur Abfassung von Koflers *berliner notizen* Anfang 1975 erschienen insgesamt zehn Bücher Frieds bei Wagenbach (inklusive seiner Shakespeare-Übersetzungen). s. S. I/699, II/381, II/405, II/492

73 kunstakademie

Die West-Berliner Akademie der Künste wurde 1954, vier Jahre nach ihrem Ost-Pendant, neu konstituiert. 1960 wurde der Neubau der Akademie im Hansaviertel, am Rande des Tiergartens, eröffnet. Nach dem Zusammenschluss mit der Ost-Berliner Akademie 1993 wurde dieser Standort zum Veranstaltungszentrum.

»karlsruher enzyklika«  
(§ 218)

In dem 1871 in das deutsche Strafgesetzbuch aufgenommenen § 218 wird Abtreibung verboten. Die seit dem Beginn der 1970er Jahre (in der BRD) intensiv geführte Diskussion um eine Reform des § 218 floss in das 1974 verabschiedete Strafrechtsreformgesetz ein, das einen Schwangerschaftsabbruch in den ersten zwölf Wochen straffrei stellen sollte. Der deutsche Bundesverfassungsgerichtshof in Karlsruhe beurteilte in seiner Erkenntnis vom 25. Februar 1975 die Fristenlösung als verfassungswidrig. Das Urteil wurde vielfach als weltanschaulich geprägt kritisiert, die *Frankfurter Rundschau* sah unter dem Titel »Die Karlsruher Enzyklika« den festgestellten Verstoß gegen die Norm des Grundgesetzes »mit Hilfe von Deutungen und Meditationen zusammengebastelt, die einer päpstlichen Enzyklika alle Ehre gemacht hätten« (Reifenrath 1975, vgl. Mantei 2004, 448f.).

1976 wurde der § 218 entschärft, der Schwangerschaftsabbruch unter fünf Voraussetzungen erlaubt. Auch nach einer weiteren Überarbeitung, die die Wiedervereinigung notwendig machte (in der DDR war Abtreibung seit 1972 in den ersten drei Monaten straffrei), bleibt Schwangerschaftsabbruch in Deutschland bis heute grundsätzlich für alle Beteiligten strafbar, nicht allerdings in den ersten zwölf Schwangerschaftswochen nach Beratung.

74 schütz

Klaus Schütz (1926–2012), deutscher Politiker der SPD, 1967–1977 Regierender Bürgermeister von Berlin

horlemann

Jürgen Horlemann (1941–1995), deutscher Autor und Publizist, war 1970 Mitbegründer der maoistischen »K-Gruppe« KPD/AO – »Kommunistische Partei Deutschlands (Aufbauorganisation)« –, die sich von der 1968 neu gegründeten »offiziellen« KPD abgrenzte.

mahler

Der Jurist Horst Mahler (\* 1936) war Verteidiger einiger Vertreter:innen der späteren Roten Armee Fraktion in den späten 1960er Jahren, 1970 war er Mitbegründer der RAF. Im selben Jahr wurde er verhaftet und wegen Banküberfalls und Gefangenbefreiung zu 14 Jahren Haft verurteilt.

naunynstraße

Die Naunynstraße lag im Zentrum des Westberliner Stadtviertels »SO 36«, dem im Selbstverständnis »auführerischen« Teil von Kreuzberg – im Gegensatz zum »bürgerlichen« Teil »SW 61« (beide benannt nach Post-Zustellbezirken). Wahrscheinlich fand das »Entführungessen« in der Wohnung des Grafikers und bildenden Künstlers Bernd Zimmer statt (ein »bernd« wird erwähnt), 1973–1975 Mitarbeiter des Wagenbach-Verlags (vgl. Grasskamp 2008, 19).

»mein liebster ist mein  
traktor / ich bin ein kleiner  
faktor / im großen aufbau  
–«

Zitat aus einem Gedicht des DDR-Schriftstellers Armin Müller (1928–2005), einem lebenslangen Anhänger des Staatssozialismus der SED, der mit zahlreichen gereimten Liedtexten für DDR-Jugendorganisationen Erfolg hatte. Die von Kofler erinnerten Verse zur landwirtschaftlichen Sollerfüllung lauten im Original: »Mein Liebster ist ein Traktor, [/] Hab ich mein Soll erfüllt, [/] Dann bin auch ich ein Faktor [/] In unser Aufbaubild« (zit. n. Kratschmer 1995, 185).



74 sein kommunikue

Der inhaftierte Horst Mahler verkündete in der »Abendschau« der ARD – von den Entführern zuvor als medialer Ort einer solchen Willensbezeugung festgelegt –, dass er nicht ausgeflogen werden wolle: Der »individuelle Terror« sei nicht »die Strategie der Arbeiterklasse«, er wolle daher nicht befreit werden, sondern »den Kampf der revolutionären Massen« abwarten (Dahle 2007, 659).

WYL und BETHANIEN

Wyl: Im baden-württembergischen Whyll am Rhein wurde im Februar 1975 unmittelbar nach der Teilerrichtungsgenehmigung mit der Einrichtung der Baustelle für das geplante Kernkraftwerk begonnen. Die Baustelle wurde seit 18. 2. 1975 durchgehend besetzt – worauf sich Horst Mahler berief. Bethanien: 1847 fertiggestellte Krankenanstalt am Mariannenplatz in Berlin-Kreuzberg, »die besetzung eines aufgelassenen krankenhauses in kreuzberg« fand ab 1971 in einem Nebengebäude statt, 1973 wurde das Hauptgebäude in ein »Zentrum für Kultur und Soziales«, das »Künstlerhaus Bethanien«, umgewandelt.

75 mord an drenkmann

Günter von Drenkmann (1910–1974), deutscher Jurist, ab 1967 Präsident des Kammergerichts Berlin. Drenkmann wurde im Zuge einer geplanten Entführung am 10. November 1974 in seinem Haus durch einen Schuss schwer verletzt, er starb am selben Tag im Krankenhaus. Die »Bewegung 2. Juni« bekannte sich zur Tat und verstand sie als Reaktion auf den Tod Holger Meins, der am Tag zuvor nach einem Hungerstreik in Haft verstorben war, was die Täter in einem Bekennerschreiben als »Justizmord« bezeichneten (vgl. Pflieger 2011, 59). Welche Mitglieder der »Bewegung« an dem Mord beteiligt waren, konnte bei einem Prozess 1986 nicht zweifelsfrei belegt werden.

wahlergebnisse

Bei den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus 1975 verlor die SPD ihre absolute Mehrheit (1971: 50,4 %) und kam auf 42,6 % der abgegebenen gültigen Stimmen, die CDU wurde stimmenstärkste Partei (43,9 %). SPD-Bürgermeister Klaus Schütz bildete in der Folge mit der FDP (7,1 %) eine Koalitionsregierung. Der Bund Freies Deutschland (BFD) erreichte 3,4 %, die Sozialistische Einheitspartei Westberlins (SEW) 1,8 %, die KPD 0,7 %. Die SPD erreichte im Bezirk Kreuzberg 46,9 %, in Wedding 50,3 % der abgegebenen gültigen Stimmen, das waren ein Verlust von 31,7 % bzw. 33,5 % im Vergleich zu 1971. Dieser starke Rückgang kann

nur teilweise auf das Antreten des »Bunds freies Deutschland« (BFD) zurückgeführt werden (der BDF erreichte in Kreuzberg 3,9 % und in Wedding 4,2 %), der Anteil der ungültigen Stimmen stieg stark an – in beiden Bezirken um durchschnittlich 17,6 % (vgl. Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit 1975, 10f.). Die SPD musste vor allem bei ihrer Stammwählerschaft, den Arbeiter:innen, Verluste hinnehmen – ein für Landtagswahlen im Vergleichszeitraum »singulärer Tatbestand« (Schmollinger 1975, 447). Unmittelbar nach der Wahl wurde von einigen Politikern die Ansicht vertreten, dass die Krisensituation das Wahlverhalten beeinflusst habe, »inzwischen ist aber unbestritten, daß die Entführung keinen Einfluß auf Gewinne oder Verluste der beiden großen Parteien hatte« (Schmollinger 1975, 455).

75 BFD

»Bund freies Deutschland«: 1974 in West-Berlin gegründet, der Zeitungsverleger Axel Springer war einer der Geburtshelfer der rechtskonservativen Partei, Vorsitzender war der ehemalige Chef des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ernst Scharnowski, damals 78 Jahre alt. Der BDF wollte u.a. den von der Ostpolitik der SPD Enttäuschten eine politische Heimat geben und wetterte gegen die »Linksideologen, die unser demokratisches Haus abbrechen« (zit. n. Strothmann 1975). Der BDF erreichte bei der Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus 1975 3,4 Prozent der Stimmen. Nach dem verpassten Einzug ins Berliner Abgeordnetenhaus löste sich der BDF bald auf.

BILD vom 3.3.

Kofler zitiert hier – mit kleinen Abänderungen – eine in der *Bild*-Rubrik »die frage des tages« am 3. März 1975 wiedergegebene Aussage: »Irene Schulz (63), Hauswartsfrau: »Es muß jetzt endlich hart gegen diese kommunistischen Verbrecher vorgegangen werden. Als jahrzehntelange SPD-Wählerin habe ich nach diesem Politkrimi meine Stimme dem BFD gegeben« ([red.] 1975c).

betr.: anonyme bombendrohung

- 77    ing. mörtl                      Jakob Mörtl (1924–2016), 1976–1981 Villacher Bürgermeister (SPÖ)
- betr.: anonyme bombendrohung                      Auf Koflers offenen Brief an Villachs Bürgermeister antwortet am 22. 4. 1977 der Magistratsdirektor: Man habe die Bombendrohung an die »zuständige Sicherheitsbehörde« weitergeleitet, weil derartige Schreiben nicht auf die leichte Schulter zu nehmen seien. Der weitere Umgang mit der Causa habe sich »jeder Einflussnahme von Organen der Stadt« entzogen. Man bedaure, »daß Sie als loyaler Staatsbürger in wahrscheinlich routinemäßige Erhebungen einbezogen wurden. Ihr Ruf kann allerdings dadurch in keiner Weise berührt worden sein, da ja die Öffentlichkeit keinerlei Erkenntnis erhält.« Magistratsdirektor Dr. Denzel, Villach, an Werner Kofler, Villach, 22. 4. 1977. Robert-Musil-Institut für Literaturforschung / Kärntner Literaturarchiv. Universität Klagenfurt. Bestand Kofler, 11/W7/B2.
- 78    peter handke                      Peter Handke (\* 1942), österr. Schriftsteller; zahlreiche Referenzen bei Kofler, s. u.a. S. I/8, I/92, I/127, I/333, II/39, II/93, III/268, III/282
- prof. scherer                      Adolf Scherer (\* 1932), seit den 1970er Jahren für knapp ein Vierteljahrhundert Kulturreferent der Stadt Villach

79 Ein Bericht für eine Jury

Kofler lehnt sich mit dem Titel an Kafkas Text *Ein Bericht für eine Akademie* an. Koflers Text erschien im Herbst 1978 – durch den Begriff Jury und die Widmung an Bachmann ist der Bezug zum Klagenfurter Ingeborg-Bachmann-Preis von Beginn an klar. 1977 fand der von Ernst Willner und Humbert Fink initiierte, im Fernsehen übertragene Bachmann-Preis (s. S. I/226) erstmals statt, damals noch unter dem Label der 1969 gegründeten Klagenfurter »Woche der Begegnung«. Die Jury des ersten »Wettlesens« 1977 bestand aus 12 Männern und einer Frau: Marcel Reich-Ranicki, Ernst Willner, Humbert Fink, Rolf Becker, Gertrud Fussenegger, Peter Härtling, Alfred Kolleritsch, Rudolf Walter Leonhardt, Kuno Raeber, Marcel Reich-Ranicki, Manès Sperber, Friedrich Torberg, Heinrich Vormweg, Hans Weigel (vgl. [red.] 2020).

Ingeborg Bachmann

Ingeborg Bachmann (1926–1973), österr. Schriftstellerin; auf Bachmann bezieht sich Kofler selten: In *Aus der Wildnis* wird auf den Umgang der Medien mit dem Tod Bachmanns Bezug genommen (S. I/386); in *Der Hirt auf dem Felsen* steht Bachmann, die »andere Ingeborg«, als literarische Autorität der Schriftstellerin Ingeborg Teuffenbach gegenüber (S. II/295); in *Manker* und *Kalte Herberge* stellen zwei Erwähnungen Bezüge her zur Bachmann-Erzählung *Unter Mördern und Irren* (S. III/192 u. 242).

Hohe Damen und Herren von der Jury!

Kofler variiert im ersten Absatz den Beginn von Kafkas *Ein Bericht für eine Akademie*: »Hohe Herren von der Akademie! [/] Sie erweisen mir die Ehre, mich aufzufordern, der Akademie einen Bericht über mein äffisches Vorleben einzureichen. [/] In diesem Sinne kann ich leider der Aufforderung nicht nachkommen. Nahezu fünf Jahre trennen mich vom Affentum, eine Zeit, kurz vielleicht am Kalender gemessen, unendlich lang aber durchzugaloppieren, so wie ich es getan habe, streckenweise begleitet von vortrefflichen Menschen, Ratschlägen, Beifall und Orchestralmusik, aber im Grunde allein, denn alle Begleitung hielt sich, um im Bilde zu bleiben, weit vor der Barriere« (Kafka 2003, 50).

82 Else Lasker Schüller

Else Lasker Schüller (1869–1945), expressionistische deutsche Schriftstellerin

- 82 Innerhofer Franz Franz Innerhofer (1944–2002), österr. Schriftsteller; zum Zeitpunkt der Veröffentlichung von Koflers »Bericht« (1978) hatte Innerhofer seine Herkunfts-Trilogie (*Schöne Tage*, 1974; *Schattseite*, 1975; *Die großen Wörter*, 1977) abgeschlossen und sich damit einen Namen gemacht.
- Proust Marcel Proust (1871–1922), franz. Schriftsteller
- Thomas Wolfes »Schau heimwärts, Engel« Thomas Wolfe (1900–1938), US-amerikanischer Schriftsteller, seine umfangreicher Familienchronik *Look Homeward, Angel* erschien 1929 (dt. 1932, *Schau heimwärts, Engel*, Untertitel: »Eine Geschichte vom begrabenen Leben«). Der Satz »Plötzlich war das Haus wieder bewohnt« kommt, auch in übersetzungsbedingten Varianten, im Roman nicht vor.
- Preisrichter, der nicht bereit ist, unter seinem Niveau zu lachen Kofler dürfte sich hier auf Marcel Reich-Ranicki beziehen, in den ersten Jahren des Bachmann-Preises Vorsitzender der Jury. Reich-Ranicki lancierte dieses Bonmot in seiner Laufbahn als öffentlicher Literaturkritiker des Öfteren (vgl. Borchardt 2020), führte es mitunter auch auf seinen angeblichen »Urheber«, den Regisseur Fritz Kortner, zurück (vgl. [red.] 2002).
- Marcel Marceau Marcel Marceau (1923–2007), Pantomime, der in Frankreich für seine Figur des »Bip« bekannt war, eines Clowns mit weißem Gesicht, Ringelhemd, zerbeultem Hut und roter Blume
- 83 man sage nicht, dieser Text habe den Preis nicht verdient Am Ende variiert Kofler erneut Kafkas *Ein Bericht für eine Akademie*: »Man sage nicht, es wäre der Mühe nicht wert gewesen. Im übrigen will ich keines Menschen Urteil, ich will nur Kenntnisse verbreiten, ich berichte nur, auch Ihnen, hohe Herren von der Akademie, habe ich nur berichtet« (Kafka 2003, 60).

84 Ludwig-Boltzmann-Institut  
 tes für Mißbildungen des  
 Nervensystems

Richtige Benennung: Ludwig-Boltzmann-Institut zur Erforschung der Missbildungen des Nervensystems – 1968 ins Leben gerufene Institution zur neuropathologischen Beforschung des in der Prosektur des psychiatrischen Krankenhauses der Stadt Wien vorhandenen weltweit größten »Materialbestandes« an Gehirnen »mit angeborenen Entwicklungsstörungen und frühzeitig erworbenen Schäden« (Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft 1968). In diese Sammlung integriert waren Präparate von Kindern, die 1940–1945 in der »Jugendfürsorgeanstalt« »Am Spiegelgrund« im Zuge der »Euthanasie« und medizinischer Versuche (unter Beteiligung von Heinrich Gross) ermordet wurden. Gross, Leiter dieses Boltzmann-Instituts seit seiner Gründung, trat 1989 von dieser Funktion zurück. Die Gehirnpräparate der getöteten Kinder wurden 2002 bestattet.

Heil- und Pflegeanstalt  
 »Am Steinhof«

Werner Koflers »Krankengeschichte« *Ida H.* beginnt mit dem Satz: »Die Landesheil- und Pflegeanstalt ›Am Steinhof‹, am westlichen Stadtrand, im 14. Wiener Gemeindebezirk auf einer Anhöhe am Rande des Wienerwaldes, auf der ›Baumgartner Höhe‹ gelegen, ist die größte geschlossene Anstalt in Österreich.« (S. 1/119) 1907 wurde die nach Plänen von Otto Wagner errichtete »Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Geisteskranke« eröffnet, der Name leitet sich von Steinbrüchen her, die sich früher hier befunden haben. Heute ist das »Psychiatrische Krankenhaus ›Baumgartner Höhe‹« (im Volksmund immer noch »Steinhof«) Teil der »Klinik Penzing« (zwischenzeitlich »Otto-Wagner-Spital«). Die Beschäftigung Koflers mit dem »Kriminalfall G.« (publiziert 1979) ist in das Umfeld von *Ida H.* (1978), der Geschichte einer mehrmals »am Steinhof« behandelten Schizophrenie-Patientin, zu stellen.

Heinrich G

Heinrich Gross (1915–2005), österr. Psychiater, 1939 Promotion zum Dr. med., ab November 1940 Tätigkeit am »Spiegelgrund«, wo er an medizinischen Experimenten und Tötungen beteiligt war, dazwischen Kriegseinsätze, 1945–1947 sowjetische Kriegsgefangenschaft, 1948 Verhaftung, die beim Prozess 1950 ausgesprochene Haftstrafe hatte er mit der Untersuchungshaft verbüßt, 1953 SPÖ-Mitglied, Ausbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, 1955 Rückkehr auf den

»Stein Hof«, 1957 Primar der 2. Psychiatrischen Abteilung am Stein Hof, ab 1960 gerichtlich beeideter Sachverständiger für Neurologie und Psychiatrie, bis 1979 laut eigenen Angaben 12.000 Gutachten (u.a. im Prozess 1968 gegen Oswald Wiener, Otto Muehl und Günter Brus nach der Aktion »Kunst und Revolution«).

84 »gerne in Stenogrammform«

Kofler bezieht sich hier auf den Artikel *Ein Arzt aus der NS-Mörderklinik*, mit dem der *Kurier*-Reporter Wolfgang Höllrigl – auf einem Interview mit dem in der Haftanstalt Krems-Stein einsitzenden Friedrich Zawrel fußend – Ende 1978 den Stein ins Rollen brachte. Gross wurde nicht »von Reportern befragt«, sondern nur von Höllrigl und gebe diesem, wie im Artikel zu lesen, »gerne in Stenogrammform Auskunft«: »Ich habe 1934 maturiert, wurde fünf Jahre später mit dem Medizinstudium fertig, kam dann in russische Gefangenschaft und wurde 1957 Primararzt am Krankenhaus Rosenhügel« (Höllrigl 1978), s. S. II/143

Zapletal Josef

So wie Kofler den Namen Gross' nicht ausschreibt, verwendet er hier einen Decknamen: Gemeint ist Friedrich Zawrel (1929–2015). Zawrel wuchs meist bei Pflegeeltern und in Heimen und Erziehungsanstalten auf, ab 1941 war er immer wieder in der »Fürsorgeanstalt« »Am Spiegelgrund« untergebracht. Er konnte mithilfe einer Schwester von dort fliehen und überlebte, teilweise in Jugendstrafvollzugsanstalten, den Krieg. Danach schlug er sich mit verschiedenen Arbeiten und Kleinkriminalität durch. Als er zu Beginn der 1970er Jahre vermehrt Diebstähle beging, kam er Ende 1974 in Untersuchungshaft.

so führte G. vor Gericht aus

Am 25. 5. 1976 fand die Gerichtsverhandlung gegen Friedrich Zawrel statt, der das Gutachten von Gross zugrunde gelegt wurde. Gross berief sich, ohne dass das vor Gericht beanstandet wurde, in seinem Gutachten offen auf ein jugendpsychiatrisches Gutachten aus dem Jahre 1944, das Gross' Vorgesetzter während seiner Tätigkeit am »Spiegelgrund«, der 1946 zum Tode verurteilte Ernst Illing, verfasst hatte. Zawrel wurde (wegen eines Eigentumsdelikts) zu sechs Jahren Haft mit anschließender Einweisung auf zehn Jahre in eine Anstalt für gefährliche Rückfalltäter verurteilt (vgl. Lehmann/Schmidt 2001, 16). Koflers Angaben in diesem Absatz beziehen sich auf den Artikel Höllrigls (vgl. Höllrigl 1978).

- 84 Während der Untersuchung habe Zapletal behauptet
- Kinderpavillon des Steinhof, im »Euthanasie-Pavillon«
- Die hier wiedergegebenen Erinnerungen Zawrels entstammen nicht dem Artikel Höllrigls (vgl. Höllrigl 1978), die Quelle Koflers ließ sich nicht eruieren.
- 1940 wurde auf dem Gelände der »Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien ›Am Steinhof« die städtische »Fürsorgeanstalt« »Am Spiegelgrund« eingerichtet. »Der *Spiegelgrund* war eine der 37 Kinderfachabteilungen im Deutschen Reich, in denen ›unwertes Leben‹ vernichtet wurde«. Dort starben zwischen 1940 und 1945 knapp 800 Kinder, davon bis zu 250 mit »Nachhilfe« der Ärzte (Lehmann/Schmidt 2001, 12). Heinrich Gross war an den Tötungen beteiligt.
- 85 Kinderklinik »Am Spiegelgrund«, den heutigen Pavillon 18
- Die 1940 errichtete »Jugendfürsorgeanstalt« »Am Spiegelgrund« bestand ursprünglich aus neun Pavillons. 1941/1942 wurden sieben Pavillons als »Wiener städtisches Erziehungsheim ›Am Spiegelgrund« ausgliedert, die Pavillons 15 und 17 wurden zur »Heilpädagogischen Klinik der Stadt Wien«, 1943 in »Wiener städtische Nervenlinik für Kinder« umbenannt (vgl. Dahl 1998, 34f.).
- 86 1933 sei er der NSDAP und bald darauf der SA beigetreten
- Quelle für Koflers Angaben ist erneut der Artikel Wolfgang Höllrigls (vgl. Höllrigl 1978). Den SA-Rang Gross' gibt Kofler anders wieder. Höllrigl berichtete im Mai 1979 auch von der Zeugenaussage Gross' im Prozess gegen Werner Vogt (s.u.): »»Es ist richtig. Ich bin schon im Jahre 1932 der Hitlerjugend beigetreten, wurde dann zur SA überstellt, wo ich den Rang eines Obertruppendienstführers bekleidete.«« Er gab an, kein Luminal verordnet und sich sogleich an die Front gemeldet zu haben, als er vom »Euthanasie«-Programm am »Spiegelgrund« erfahren habe (Höllrigl 1979b).
- Geheimerlaß des Führers, 1939
- Der Erlass auf Adolf Hitlers persönlichem Briefpapier lautet: »Berlin, den 1. Sept. 1939 [/] Reichsleiter Bouhler [/] und Dr. med. Brandt [/] sind unter Verantwortung beauftragt, die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann. [/] A. Hitler« (Hitler 1989).
- »Reichsarbeitsgemeinschaft Heil- und Pflegeanstalten«
- Die direkt der »Kanzlei des Führers« unterstellte Zentraldienststelle T4 war mit der Durchführung der Krankenmorde (»Euthanasie«) beauftragt, für die interne Organisation und Kommunikation un-



- ter den Anstalten verwendete man den Tarnnamen »Reichsarbeitsgemeinschaft Heil- und Pflegeanstalten«.
- 86 Während G.s Tätigkeit in der Kinderklinik seien mindestens 336 Kinder ums Leben gekommen
- Quelle Koflers für diese Angabe ist der Artikel Höllrigls (vgl. Höllrigl 1978). Das Totenbuch der nationalsozialistischen »Nervenklinik für Kinder« verzeichnet 789 Tötungen für die Zeit ihres Bestandes (vgl. Czech 2014, 197).
- Luminal
- Heutiger Handelsname: Phenobarbital; ein zur Behandlung von Epilepsie eingesetztes Barbiturat, früher ein viel genutztes Schlafmittel, 1912 in den Handel gekommen
- Hartheim bei Linz
- Schloss Hartheim bei Alkoven war die zentrale Tötungsanstalt in Österreich im Rahmen der nationalsozialistischen »Euthanasie«, der systematischen Tötung »lebensunwerten« Lebens. Hierher wurden aus vielen psychiatrischen Krankenhäusern Patienten geschickt; Hartheim war eine der sechs Anstalten der Aktion »T4« im Deutschen Reich, bei der auf Grundlage eines geheimen Führererlasses Insassen von psychiatrischen Heil- und Pflegeanstalten ermordet wurden, in den Jahren 1940/41 insgesamt rund 70.000 (vgl. Jäckel/Longerich/Schoeps, S. I/424), in Hartheim wurden 1940–1944 »rund 30.000 Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung sowie psychisch kranke Menschen ermordet« (Verein Schloss Hartheim o.J.)
- 87 Anstaltsleiter Dr. I.
- Ernst Illing (1904–1946), 1929 Promotion zum Dr. med., 1933 NSDAP-Beitritt, Ausbildung zum Nervenarzt, Tätigkeit in Psychiatrien in Sachsen und Brandenburg, 1938 Tätigkeit für das »Rassenpolitische Amt« der NSDAP, 1942–1945 ärztlicher Leiter der städtischen »Jugendfürsorgeanstalt« »Am Spiegelgrund«. Im Juli 1946 vor dem Volksgericht Wien zum Tode verurteilt.
- Ärztin Dr. T.
- Marianne Türk (1914–2003), österreichische Kinderärztin, nach dem Medizinstudium ab 1939 Tätigkeit in der Trinkerheilstätte »Am Steinhof«, 1941 Wechsel in die Kinderklinik »Spiegelgrund«, wo sie an der Erfassung und »Behandlung« behinderter Kinder beteiligt war. Türk wurde beim »Steinhof-Prozess« 1946 zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, 1948 aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig entlassen, sie arbeitete fortan als Verkäuferin.

- 87 Verhandlung gegen G. Heinrich Gross, der nach seiner Rückkehr aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft Ende 1947 untergetaucht war, wurde im April 1948 in der Steiermark verhaftet und kam in Untersuchungshaft. Beim Prozess 1950 wird er wegen Totschlags, nicht wegen »Meuchelmords« angeklagt, weil das Gericht zu der Erkenntnis gelangte, »dass an Geisteskranken oder -schwachen kein heimtückischer Mord begangen werden könne, weil den Betroffenen ›die Einsicht fehlt‹« (Lehman/Schmidt 2001, 105). Im Prozess glaubt das Gericht Gross, der stets nur das zugibt, was bekannt ist, und den wissenschaftlichen Charakter seiner Tätigkeit betont. Urteil: zwei Jahre Kerker. Bei der Berufungsverhandlung 1951 verzichtete die Staatsanwaltschaft auf eine Neuaufnahme des Verfahrens.
- Gerhart H. Gerhart Harrer (1917–2011), österr. Psychiater, 1935 Mitglied der illegalen SS, gehörte »der SS-Standard 89 (mit der SS-Nr. 303.067) an« (Pinwinkler 2020, 126), während des Zweiten Weltkriegs Arbeit als neurochirurgischer Assistenzarzt, 1940 NSDAP-Mitglied, nach 1945 als »minderbelastet« eingestuft, wie bei Gross funktionierte seine Wiedereingliederung in ein erfolgreiches Berufsleben über den Bund Sozialistischer Akademiker (BSA), 1960–1984 ärztlicher Leiter der Salzburger Landesnervenklinik.
- »wissenschaftliche Tagung« zum Thema »Tötungsdelikte« Der Arbeitskreis für Forensische Psychiatrie und Neurologie veranstaltet im Jänner 1979 in der Landesnervenklinik Salzburg eine Tagung zum Thema »Tötungsdelikte von Geisteskranken«. Neben Harrer ist auch Gross als Referent vorgesehen, Gross lässt seinen Vortrag dann allerdings verlesen.
- 88 »Arbeitsgemeinschaft kritische Medizin« Die »Arbeitsgemeinschaft kritische Medizin« war eine Gruppe junger Mediziner, Schwestern und Pfleger, die sich mit gesundheitspolitischen Themen beschäftigte. Die AG beschließt, Heinrich Gross mit den im Kurier-Artikel im Dezember 1978 veröffentlichten Vorwürfen seiner Beteiligung an der »Euthanasie« zu konfrontieren (vgl. Pinwinkler 2019, 228) und druckt ein Flugblatt als Anlass des Salzburger Vortrags von Gross mit dem Titel »Tötungsdelikte Schizophrener«: »Nun also macht sich Gross, der selbst an der Tötung hunderter Kinder beteiligt war, über die Tötungsdelikte Geisteskranker her« (zit. n. Lehmann/Schmidt 2001, 159). Als Autor fungiert das AG-

88	Udo Undeutsch	Mitglied Werner Vogt. Gross verklagt Vogt wegen übler Nachrede. Das Urteil in erster Instanz ergeht nach der Veröffentlichung von Koflers Artikel im Februar 1980: Vogt wird verurteilt. In der Berufungsverhandlung vor dem Oberlandesgericht Wien wird 1981 der Wahrheitsbeweis Vogts anerkannt, Vogt freigesprochen und der Staatsanwaltschaft vom Richter empfohlen, ein Verfahren wegen Beihilfe zum Mord einzuleiten – diese sieht aber erneut nur Totschlag vorliegen (vgl. Lehmann/Schmidt 2001, 64).
	Hitler-Stalin-Pakt	Udo Undeutsch (1917–2013), deutscher Psychologe, Wehrmachtpsychologe, Mitbegründer des psychologischen Instituts der Universität Köln, ab 1963 Lehrstuhl ebendort, Schwerpunkt seiner Tätigkeit war Verkehrspsychologie, darin zahlreiche Gerichtsgutachten  Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt wurde am 24. 8. 1939 vom deutschen Außenminister Ribbentrop in Moskau unter Anwesenheit Stalins unterzeichnet. Hitler hatte damit freie Hand beim geplanten Angriff auf Polen, weil die Sowjetunion im Pakt Neutralität zusagte und in einem geheimen Zusatzprotokoll das östliche Polen im Angriffsfall der UdSSR zugesprochen wurde.
	Studienreise in die Sowjetunion	Im Sommer 1977 unternimmt eine österreichische Delegation auf Einladung Moskaus eine »Studienreise« in die UdSSR. Mit dabei sind neben Heinrich Gross und Gerhard Harrer auch die Psychiater Willibald Sluga und Otto Schiller. Der mit Gross befreundete Schiller wurde 1977 vom Justizministerium beauftragt, ein neuerliches Gutachten zum Geisteszustand Zawrels zu erstellen – was zu einem für Gross günstigen, exkulpierten Ergebnis führte (Gutachten in Auszügen: Lehmann/Schmidt 2001, 143f.). Die Delegation besuchte psychiatrische Anstalten und trat in ihrem Bericht den Vorwürfen von Menschenrechtsorganisationen entgegen, in den Anstalten würden Dissidenten misshandelt oder gefoltert.
	Zentralorgan der KPÖ, »Volksstimme«	Die erste Ausgabe der <i>Österreichischen Volksstimme</i> erschien im August 1945, seit 1957 trägt das Organ der KPÖ den Titel <i>Volksstimme</i> . 1991 wurde die Tageszeitung eingestellt. 1994–2003 erschien die <i>Volksstimme</i> als Wochenzeitung, 2009 kam es zu einer Neugründung als politisches Monatsmagazin.

88 »Es waren anerkannte und prominente Psychiater [...]«

Ende August 1977 beginnt die *Volksstimme*, die Zeitung der Kommunistischen Partei Österreichs, eine Serie über den Besuch einer »Delegation namhafter Psychiater« in der UdSSR. Die Delegation habe »die Gelegenheit, sich an Ort und Stelle mit der von der westlichen Propaganda hochgespielten Frage der angeblichen Inhaftierung von politisch mißliebigen Personen, von sogenannten Dissidenten, in psychiatrischen Kliniken der Sowjetunion zu befassen« ([red.] 1977a, 1). Die Führung der Delegation habe »Universitätsprofessor Dr. Harrer« übernommen, »[i]hr gehörten an dessen Frau, die selbst Nervenärztin ist, Primarius Doktor Gross vom Psychiatrischen Krankenhaus der Stadt Wien, Dozent Dr. Sluga, Leiter der Abteilung für gerichtliche Psychiatrie an der Wiener Universitätsklinik [...], Gerichtspsychiater Medizinalrat Dr. Schiller und Dr. Waegner, klinischer Psychologe und gerichtlicher Sachverständiger« ([red.] 1977a, 1). Bei den in den Kliniken Einsitzenden handle es sich »um schwerkranke Menschen [...], die an Depressionen, Psychosen und Schizophrenie (Spaltungsirrsinn) leiden«; Harrer habe in einem abschließenden Gespräch das »Geschrei nichtfachlicher Kreise« verurteilt ([red.] 1977a, 2). Amnesty International warf der Sowjetunion vor, Dissidenten in psychiatrische Kliniken abzuschieben; zusätzlichen Zündstoff erfuhr die Reise durch den in den USA zeitgleich stattfindenden Kongress des »Weltverbands für Psychiatrie«, die *Volksstimme* rückte zur ideologischen Abwehr der »westlichen Hetzer« ([red.] 1977b) und des »Feldzug[s]« der österreichischen Presse gegen die Teilnehmer:innen der Studienreise ([red.] 1977c) aus. Der stellvertretende Chefredakteur der *Volksstimme*, Hans Wolker, begleitete als »Sekretär« die Delegation und veröffentlichte einen zehnteiligen Bericht über die vom sowjetischen Gesundheitsministerium genau getaktete Reise (vgl. Wolker 1977a). Die von Amnesty International beanstandeten Kliniken habe man aus Zeitmangel nicht besuchen können (vgl. Wolker 1977b), in einem Krankenhaus wird der Delegation ein an »Wahnvorstellungen« Leidender vorgeführt, ein Teil seines Wahns sei eben die politische Verfolgung: »Und solche schwerkranken Menschen werden zur politischen Hetze mißbraucht« (Wolker 1977c).

89 Stellungnahme zu seiner Vorgeschichte gezwungen

Kofler paraphrasiert in diesem Absatz, nahe am Wortlaut der Publikation, eine Stellungnahme Heinrich Gross', die Wolfgang Höllrigl im Februar

1979 im *Kurier* veröffentlichte (und zu der Gross natürlich nicht »gezwungen« wurde). Den Aussagen Gross' fügt Kofler nur die Ergänzung zu Ybbs in der Klammer sowie den Begriff »Aktion T4« hinzu (vgl. Höllrigl 1979a).

89 »Psychiatrisches Krankenhaus der Stadt Wien in Ybbs«

Ab 1817 diente ein »Armenhaus« am Donauufer bei Ybbs als Unterbringung für psychisch Kranke, 1859–1864 errichtete die Stadt Wien an Stelle eines am Nachbargrundstück befindlichen Franziskanerklosters am Donauufer eine »Versorgungsanstalt«. 1922 wurden beide Institutionen zur »Wiener städtischen Heil- und Pflegeanstalt in Ybbs« zusammengelegt. Bis in die 1980er Jahre war die Anstalt mit bis zu 1200 Personen belegt, was eher für die früher vorherrschende »Verwahrung« als für Therapie spricht. Heute ist das »Therapiezentrum Ybbs« Teil des »Wiener Gesundheitsverbunds« (vgl. Wiener Gesundheitsverbund o.J.).

- 91 seinen Landsitz in S. am Wörthersee  
 Helmut Horten erwarb in der Ortschaft Sekirn am Wörthersee das ehemalige Schloss Windischgratz und ließ es nach seinen Vorstellungen umbauen.
- Wahlkärntner Helmut H.  
 Anspielung auf Helmut Horten (1909–1987); der Unternehmer übernahm 1936 das »Warenhaus Gebr. Alsberg«, dessen jüdischer Inhaber zur Emigration gezwungen worden war. Im selben Jahr eröffnete er ein zweites Kaufhaus in Wattenscheid. Bis 1939 kamen sechs weitere Neugründungen hinzu. Während des Kriegs war Horten »Reichverteiler für Textilien«. Wegen seiner engen Kontakte zum NS-Regime wurde er 1947/48 für siebzehn Monate inhaftiert. Die Horten-Kette entwickelte sich zum viertgrößten Warenhauskonzern in der Bundesrepublik, blieb stets in Besitz Hortens. Beim 50-jährigen Firmenjubiläum 1986 wurde die »Arisierung« verschwiegen und historische Reklameinserate entnazifiziert. Horten vermachte seiner Ehefrau Heidi ein riesiges Privatvermögen (vgl. [red.] 1987b).
- Geburtstagsparty  
 Koflers Text erschien erstmals 1978. Ob – wie der Konjunktiv insinuiert – und aus welcher Zeitung Kofler hier zitiert, konnte nicht eruiert werden. Helmut Horten hatte am 8. Jänner Geburtstag – weder in einer der Kärntner Tageszeitungen (*Kleine Zeitung*, *Kärntner Tageszeitung*, *Volkszeitung*) noch in der *Kronen Zeitung* konnte in zeitlicher Nähe zu diesem Ereignis eine Berichterstattung aufgefunden werden.
- er könne nicht »auf hundert Millionen Mark genau« sagen, wie reich er eigentlich sei  
 1969 beziffert der *Spiegel* das Privatvermögen Hortens auf 875 Millionen Mark ([red.] 1969); das Zitat Koflers konnte nicht eruiert werden.
- ein Schloß und Jagdgut in der Steiermark, eine ganze Bahamas-Insel, eine Besitzung im Tessin, das Stammhaus in Düsseldorf und eine Villa am Cap d’Antibes  
 Horten »lebt in eigenen Besitzungen mal im Tessin, mal am Wörther See, manchmal auf dem Cap d’Antibes oder auf den Bahamas« ([red.] 1984).
- Frau Heidi  
 Heidi Horten (1941–2022), ab 1966 mit Helmut Horten verheiratet

- 91 habe H. sich auf seinem Grundstück am See eine Kapelle bauen lassen, in deren Gruft er dereinst zur letzten Ruhe gebettet sein möchte
- Gemeinde R. Mit »R.« ist Reifnitz gemeint, Sekirn gehört zur Doppelgemeinde Maria Wörth/Reifnitz.
- Johann Friedrich Perkonig Josef Friedrich Perkonig (1890–1959), Schriftsteller und Lehrer, »der Dichter Kärntens« (Aufschrift auf dem Grabstein am Klagenfurter Friedhof Anabichl), bereits im Austrofaschismus hoch dekoriert (Staatspreis 1935), NS-Sympathisant, Obmann der Kärntner Landesstelle der Schriftsteller der Reichsschrifttumskammer (s. S. II/165, II/292 und den Text *Johann Friedrich Perkonig, der große Kärntner Dichter* im vorliegenden Band, S. 122)
- »Karntn is lei ans« Volkslied des Kärntner Komponisten Karl Josef Zill (1861–1928)
- »Da Hergot hot gsungan, da Hergot hot glocht« In einschlägigen Liederbüchern (vgl. Anderluh 1976) ist dieses Lied nicht nachgewiesen. Es gibt ein Kärntner Volkslied, an das die Zeilen angelehnt sein könnten: »Da Pfarra hät g'sägg und hät dabei glächt: Unsa Herrgott hät gsungan, wie an Karntner hät gmächt« (Drewes/Mittergadnegger 1983, 10). Dieses Lied wiederum erinnert an das in Kärnten bekannte Gedicht *Unser Landle* von Primus Lessiak (1878–1937): »Und d'r Herrgott hät g'lächt, [/] Wie er 's Landle hät g'mächt« (zit. n. Amann 2002, 330).
- für die Kirche von R. ein neues Dach gestiftet. Dafür, dass Horten für die Kirche in Reifnitz ein neues Dach gespendet hat, gibt es keinen Beleg. An der Kirche in Maria Wörth wurde eine Gedenktafel angebracht, die dem »großen Wohltäter«, der die Kirchenglocken stiftete, dankt ([red.] 1984).
- 92 Baader-Meinhof-Bande Diese Periphrase der »Roten Armee Fraktion« (RAF – s. S. 73 im vorliegenden Band) war in den 1970er Jahren in den Medien gebräuchlich.
- H.'s Privat-DC-9 1964 kaufte sich Helmut Horten bei der Firma British Aircraft Corporation ein Flugzeug des Typs BAC 1-11 (vgl. [red.] 1964b). Der Flugzeugtyp DC-9 des US-amerikanischen Herstellers McDonnell Douglas war weit verbreitet.





ten Weltkrieges umfangreiche Firmenbeteiligungen, besonders im Rüstungsbereich, hielt, an Arisierungen beteiligt war und Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge beschäftigte. 1947 wurde er im Rahmen der Nürnberger Nachfolgeprozesse als Kriegsverbrecher zu sieben Jahren Haft verurteilt und 1950 vorzeitig entlassen. In der Nachkriegszeit begann sein Wiederaufstieg als Industrieller, er wurde zu einem der reichsten Deutschen (s. S. III/12).

- 96 Rudolf August Oetker Rudolf-August Oetker (1916–2007), deutscher Unternehmer, Enkel von August Oetker, Gründer des Nahrungsmittelunternehmens Dr. Oetker mit Sitz in Bielefeld; es wurde 1937 zu einem der ersten nationalsozialistischen Musterbetriebe gekürt. Die NS-Vergangenheit des Unternehmens wurde en détail erst nach dem Tod des Konzernchefs Rudolf-August Oetker erforscht (vgl. Finger/Keller/Wirsching 2013). s. S. I/559
- Gunter Sachs Gunter Sachs (1932–2011), deutsch-schweizerischer Industrieller, der im Aufsichtsrat des Familienunternehmens (Fichtel & Sachs, Schweinfurt) tätig war, aber in den Medien als »Playboy« und später als Fotograf, Kunstsammler und Dokumentarfilmer bekannt wurde.
- Baron Guy de Rothschild Guy de Rothschild (1909–2007), franz. Bankier und Industrieller, leitete von 1967 bis 1979 die Familienbank mit Sitz in Paris
- Prinz Alfonso von Hohenlohe-Langenburg Alfonso zu Hohenlohe-Langenburg (1924–2003), spanisches Mitglied des internationalen Jet-Sets, der in den 1960er und 1970er Jahren zu exzentrischen Partys in sein Hotel »Marbella Club« lud
- Arndt von Bohlen und Halbach Arndt von Bohlen und Halbach (1938–1986), einziges Kind von Anneliese und Alfred Krupp von Bohlen und Halbach, der durch Erbverzicht nicht zum Inhaber des Krupp-Konzerns wurde und von seiner Abfindung ein Party- und Jetset-Leben bestritt
- Gemahlin Hetty, geborene Prinzessin von Auersperg 1969 heiratete Arndt von Bohlen und Halbach auf seinem Schloss Blühnbach im Salzburger Land Henriette (»Hetti«) von Auersperg
- Berthold Beitz, Krupp-Stiftungspräsident Berthold Beitz (1913–2013), deutscher Manager, einflussreicher Industrieller und Generalbevollmächtigter Alfred Krupps

96	Curd Jürgens	Curd Jürgens (1915–1982), deutsch-österreich. Bühnen- und Filmschauspieler, der in zahlreichen internationalen Produktionen mitwirkte (s. S. I/369)
	Prinz Alfie Windischgrätz	Alfred Windisch-Graetz, Spross einer österreichischen Adelsfamilie, ab Ende der 1950er Jahre Teil der Wiener »Schickeria«, war 1959 an der Gründung des »Playboy-Clubs« beteiligt, aus dem 1962 die Diskothek »Take Five« wurde (vgl. Köck 2014).
	»Corviglia-Club«-Sekretär Erwein Baron von Gezman-Waldeck	Erwein Gezman-Waldeck (1910–1976, auch: Gezman-Waldek), aus Prag gebürtiger österreich. Adliger, ging 1938 nach New York, emigrierte nach dem Weltkrieg bald nach Europa (vgl. Zapke 2020, 186). Das deutsche Nachrichtenmagazin <i>Der Spiegel</i> schreibt 1966 vom »vermögenslose[n] Corviglia-Sekretär, Baron Erwein Gezman-Waldeck«, der in St. Moritz einen exklusiven Promi-»Club« organisiert, dessen Aktivitäten aus Mondlicht-Partys auf der Corviglia-Hütte oberhalb von St. Moritz bestünden, bei denen sich »die Oberschicht Europas einmal völlig entspannt« gehen ließe (vgl. [red.] 1966).
	Max Graf Lamberg	Maximilian Lamberg, entstammt dem Kitzbühler Zweig der Adelsfamilie, Besitzer und Gestalter des Kitzbühler Golfplatzes, erfolgreicher Golfspieler; durch seine Beziehung mit der deutschen Filmschauspielerin Uschi Glas zu Beginn der 1970er Jahre wurde er zum Gast in den Klatschspalten.
	Maestro Herbert von Karajan und Gattin Elette	Herbert von Karajan (1908–1989), österreich. Dirigent, mit seiner Frau Henriette war er Stammgast in St. Moritz. s. S. II/118
	Heino	Heino (* 1938, eigentl. Heinz Georg Kramm), deutscher Schlagersänger und Interpret deutscher Volkslieder
	Arno Breker	Arno Breker (1900–1991), deutscher Bildhauer und Architekt, ab 1936 einer der prominentesten Künstler des NS-Staates, von Adolf Hitler protegiert; später zeigte sich der mit zahlreichen Privilegien ausgestattete Vorzeigekünstler des »Dritten Reichs« uneinsichtig: »Aber ich habe nichts zu bedauern, nichts zu bereuen, nichts hinzuzufügen« (Witter 1980).
	Ernst Fuchs	Ernst Fuchs (1930–2015), österreich. Künstler, Komponist und Autor, Mitbegründer der Wiener Schule des Phantastischen Realismus.

- 98 Lido de Paris Lido: 1946 gegründetes Revuetheater in Paris
- »Brotherhood of men« Brotherhood of Men: 1969 gegründete britische Popgruppe, größter Erfolg war der Gewinn des Song Contests 1976
- »Save your kisses« *Save Your Kisses for Me*: Titel des Songs der Band Brotherhood of Men, mit dem sie 1976 den Song Contest gewannen
- Donna Summer Donna Summer (1948–2012), US-amerikanische Popsängerin, wird als »Disco-Queen« bezeichnet. 1968–1976 lebte sie in Deutschland und Österreich. Der »Adabei«-Reporter der *Kronen-Zeitung*, Roman Schliesser, schreibt von 30.000 Dollar Gage für ihren 45 Minuten währenden Auftritt an diesem Abend (Schliesser 2016, 89).
- 99 »I feel love« Disco-Hit von Donna Summer aus dem Jahr 1977
- »Junge Generation« Junge Generation in der SPÖ: politische Interessenvertretung aller 18- bis 38-Jährigen in der Sozialdemokratischen Partei Österreichs
- Mundartdichter Rudi Willnigger Anspielung auf Wilhelm Rudnigger (1921–1984), Kärntner Mundartdichter (s. S. 162 im vorliegenden Band), eine *Fröhliche Urlaubsfibel* Rudniggers ist in Bibliothekskatalogen nicht dokumentiert.

- 100 Keuner  
nach einem eigenen Roman
- Keuner: Protagonist der parabelhaften *Geschichten vom Herrn Keuner* von Bert Brecht; die in der Folge verwendete Abkürzung »K.« ist wiederum eine Referenz an Kafkas Protagonisten.
- Das im Text verhandelte Filmprojekt fußt auf Koflers 1978 erschienenem Roman *Ida H.* bzw. dem Hörspiel *Geschlossene Anstalt* (1977), die beide Aufzeichnungen eines Gesprächs mit einer an Schizophrenie erkrankten Frau verarbeiten. Im Klagenfurter Kofler-Nachlass (125/W28) befinden sich elaborierte Vorarbeiten für einen Film, insbesondere die 258 Einstellungen von *IDA. Protokoll eines noch nicht realisierten Spielfilms* (35 mm, Farbe/SW), das laut Titelseite auch der Verlag der Autoren vertrieb. Die Versuche, den Stoff fürs Kino zu verfilmen, wurden Anfang der 1980er, nach den in *Die neue Filmkunst* geschilderten Vorgängen in der ORF-Fernsehspielabteilung, unterommen.
- 101 »Schlafwandler« von Hermann Broch
- Die Schlafwandler* (1930–1932): Romantrilogie von Hermann Broch (1886–1951), österr. Schriftsteller
- 102 Polsterer
- Möglicherweise eine Anspielung auf den Drehbuchautor und Feuilleton-Redakteur Thomas Pluch (1934–1992)
- Pratzn
- Pratzn: »(große) Hände, v. lat. braccium, ital. braccio = Arm« (Wehle 1980, 232)
- Kehlkopfs dreiteilige Verfilmung des »Hiob«
- Kehlkopf: Anspielung auf den österr. Regisseur Michael Kehlmann (1927–2005); bei dem dreiteiligen Fernsehfilm *Hiob* (1978) nach einer Romanvorlage von Joseph Roth führte Kehlmann Regie und schrieb das Drehbuch.
- 103 und aus der Mao-Bibel vorliest
- In Koflers Roman *Ida H.* kommentieren »Flüsterstimmen«, die Zeitungsmeldungen nachgestellt sind, diese Begebenheit: »»Aufsehererregender Zwischenfall: – [...] »Nackt im Stephansdom!« – »In einem Anfall geistiger Verwirrung und nur mit einem Bademantel bekleidet ...«, »– das angebliche Fotomodell einen eher ungeeigneten Ort zur Darbietung seiner Künste«, »Mit Maobibel ins Gotteshaus« [...]« (S. I/192)

- »sich einen 'runtergwixt und immer so höhnisch grinste dabei«
- 104 Hauptabteilungsleiters, Herrn Dr. Eiles
- NUN WERDEN WIR ALSO AN DIE ARBEIT GEHEN, NICHT?
- 106 K. entdeckte nun auch zwei Kollegen, die er aufgrund der Sitzordnung zunächst übersehen hatte, Freunde wäre zuviel gesagt, aber einer, Kullich, war immerhin ein Gesinnungsgenosse
- 107 Kullich
- 108 Scheffel-Verlag in S.
- 109 »Bademeister«
- Bezugnahme auf den Roman *Ida H.*: »mein vater war ein, naja, als sexuellen psychopathen kann man ihn bezeichnen, der also – ich hab's vermutet, daß er gern mit mir auch geschlafen hätte, aber das hat er sich dann doch nicht getraut, dafür ist er immer nackt an meinem bett vorbeimarschiert [...], hat er sich hingestellt und hat sich einen runtergwixt vor mir« (S. I/153)
- Zur Zeit der Publikation des Textes (1979) war Gerald Szyszkowitz (\* 1938) Leiter der ORF-Hauptabteilung Fernsehspiel.
- In Kafkas Roman *Der Proceß* fordert K. die nach seiner Verhaftung ihm »zur Verfügung gehalten« Kollegen auf, mit ihm in die Bank zurückzukehren: »Ich habe Sie gar nicht erkannt. Nun werden wir also an die Arbeit gehen, nicht?« Die Herren nickten lachend und eifrig, als hätten sie die ganze Zeit über darauf gewartet« (Kafka 1990, 27).
- Kofler lehnt sich hier an einen Satz aus Kafkas *Proceß* an: »Diese so uncharakteristischen blutarmer jungen Leute [...] waren tatsächlich Beamte aus seiner Bank, nicht Kollegen, das war zu viel gesagt und bewies eine Lücke in der Allwissenheit des Aufsehers, aber untergeordnete Beamte aus der Bank waren es allerdings« (Kafka 1990, 27).
- Anspielung auf einen der drei Bankbeamten (s.o.) in Kafkas Roman *Der Proceß*: »den blonden Kullich mit den tiefliegenden Augen« (Kafka 1990, 27).
- Anspielung auf den Residenz-Verlag in Salzburg und dessen Leiter Wolfgang Schaffler (1980 veröffentlichte Kofler die Polemik *Über den Scheffel-Verlag in S.*); mit der »Art Bibliothek der besten Drehbücher« spielt Kofler auf die zwischen 1978 und 1985 bestehende »Fernsehspiel-Bibliothek« des Verlags an, in der insgesamt elf Publikationen erschienen, etwa die Alpensaga von Wilhelm Pevny und Peter Turrini (1980, 3 Bde.)
- Möglicherweise eine Anspielung auf Gernot Wolfgrubers Drehbuch zum Film *Der Jagdgast*, das 1978 in der »Fernsehspiel-Bibliothek« des Residenz-Verlags erschien.

- in unmittelbarer Nähe der Grenze zu C. Kofler dürfte sich hier weiterhin an Gerald Szyzkowitz anlehnen, der seine Erfahrungen in der Nähe des »Eisernen Vorhangs« an der Grenze zur Tschechoslowakei (ČSSR) etwa in seinen Roman *Der Thaya* (1981) einfließen lässt.
- 109 Alexander Anspielung auf Peter Alexander (eigentl. Peter Alexander Neumayer, 1926–2011), österr. Sänger, Schauspieler und Entertainer, s. S. I/227, I/352, I/509, II/471, III/99
- Gemma Gemma Anspielung auf die 1971–1986 ausgestrahlte Fernseh-Unterhaltungsshow *Dalli Dalli* von und mit Hans Rosenthal
- Konradts Anspielung auf Heinz Conrads (1913–1986), österr. Schauspieler und Sänger, wurde mit seiner Sendung *Guten Abend am Samstag* zu einer Institution im österr. Fernsehen. s. S. I/227
- Heller André Heller (\* 1947), österr. Sänger, Liedermacher, Künstler, Autor, Kulturmanager; zentrale Figur der Kofler'schen Satire (Fian/Kofler widmeten ihm ein ganzes Hörspiel, *Der Erlöser*, S. IV/283–317; s. auch S. 179, 182, 183, 300 im vorliegenden Band
- 109, 110 Rothenberger Anneliese Rothenberger (1924–2010), deutsche Opern- und Operettensängerin, s. S. I/24
- 110 »Der Jasager und der Neinsager« *Der Jasager* (UA: 1930): Schulooper von Elisabeth Hauptmann und Bertolt Brecht (Text) und Kurt Weill (Musik). In einer zweiten Fassung hat Brecht dem Jasager einen »Neinsager« zur Seite gestellt.
- »Furcht und Elend des dritten Reiches« *Furcht und Elend des Dritten Reiches*: Bertolt Brecht verfasste von dem Theaterstück ab 1935 mehrere Fassungen und verschiedene Szenen, 1938 wurden erste Szenen in einer Pariser Uraufführung gezeigt.
- »Dreigroschenoper« *Die Dreigroschenoper* ist Brechts bekanntestes Bühnenstück, die Musik dazu schrieb Kurt Weill (UA 1928 in Berlin), s. S. II/176, III/244
- 114 Mini-MAZ oder Ikegame MAZ: Magnetaufzeichnung; Ikegami Tsushinki: japan. Hersteller von professioneller Rundfunk-, Video- und Fernseh-Ausrüstung

116 Glanegg

Gemeinde im Bezirk Feldkirchen in Kärnten

Primarius Scrinzi

Otto Scrinzi (1918–2012), Studium der Medizin, ab 1940 Mitarbeit am Innsbrucker »Institut für Erb- und Rassenbiologie«. Seit 1950 arbeitete er als Nervenfacharzt und war von 1955 bis 1983 Primararzt an der psychiatrischen Männerabteilung des Landeskrankenhauses Klagenfurt; Scrinzi war SA- und NSDAP-Mitglied, 1949–1956 Landtagsabgeordneter und Landesobmann des »Verbandes der Unabhängigen«, der Vorgängerpartei der FPÖ, 1966 bis 1979 Nationalratsabgeordneter der FPÖ, 1986 Kandidatur bei der Bundespräsidentenwahl. s. S. II/291

- 118 Eichholzgraben Kleines Tal, das zwischen Oswaldiberg und Wolanig von Villach nach Treffen führt
- Gasthaus Kneschaurek Wandertage der Villacher Schulen führten häufig in den Eichholzgraben und zum damaligen Gasthaus Kneschaurek (auch Eichholz-Wirtshaus genannt), das auf einer Anhöhe nördlich des Oswaldibergs über Treffen lag (vgl. Lang 2021), seit Mitte der 2000er Jahre nicht mehr betrieben.
- Rennstein An der Drau gelegener nördlicher Vorort von Villach (Draukraftwerk Rennstein)
- Gritschach Nördlicher Vorort von Villach, 1974 eingemeindet
- Großvassach 1974 eingemeindetes Dorf nördlich von Villach
- Pacher-Brot Die Bäckerei Pacher bestand in Villach seit 1884, 1995 wurde der Familienbetrieb mit sechs Filialen verkauft.
- Rennsteinerstraße In der Villacher Rennsteinerstraße befand sich das Kaufhaus von Koflers Eltern (s. S. I/ 84)
- Kriebitsch In *Guggile* schreibt Kofler von einem »lebensmittel- und feinkostgeschäft sepp kriebitsch«, s. S. I/82
- Pfeifer In *Guggile* erwähnt Kofler das »lebensmittelgeschäft pfeifer (das gute pacher-brot vom pfeifer)«, s. S. I/82
- 120 »tamisch« verrückt, närrisch (vgl. Pohl 1994, 53)
- in der Anstalt beim Scrinzi Otto Scrinzi (1918–2012), Psychiater, s. S. 116 im vorliegenden Band
- Fleischhauerei Frierss Die Fleischhauerei/Wurstfabrik Frierss wurde 1898 gegründet und besteht – im Villacher Ortsteil Maria Gail – bis heute.
- die Julischen Alpen Gebirgsgruppe der Südlichen Kalkalpen in Slowenien und Italien



## Johann Friedrich Perkonig, der große Kärntner Dichter

122 schreibt ein Essayist

Kofler bezieht sich auf den Aufsatz *Betrachtungen über einen Unpolitischen* von Helmut Scharf (1915–2001), Pädagoge und Schriftsteller, Gründungs- und Vorstandsmitglied der 1963 gegründeten (und 2010 aufgelösten) Josef-Friedrich-Perkonig-Gesellschaft. Scharf, der durchaus Kritik übt an der weiterhin gepflogenen Heldenverehrung im Rahmen des Kärntner »Abwehrkampfes«, beschreibt Perkonig darin als sensiblen Zeitgenossen, der »vom Vater her das slowenische Bluterbe in sich« trage (Scharf 1980, 95) und daher auf Ausgleich aus sei – etwa in seinem Roman *Patrioten* (1950), der für eine Überwindung von Nationalismen plädiere. Perkonig fühle sich als ein »zwischen den Lagern hin- und herwechselnder Parlamentär«, und dass er aus dem deutschnationalen Lager komme, gebe »seinem Bericht doppelten Wert. Vielleicht hat es dieser sieben Jahre nationalsozialistischer Herrschaft und des daraus erwachsenen Krieges bedurft, um dem Dichter vollends die Augen zu öffnen und seinem Werk eine letzte Überzeugungskraft zu geben« (Scharf 1980, 107).

die deutschnationale Vergan-  
genheit des Dichters  
Johann Friedrich Perkonig

Johann Friedrich Perkonig (1890–1959), österr. Schriftsteller; mit deutschnationalem Gedankengut kam Perkonig während seines Besuchs der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt (bis 1912) in Kontakt, als 16-Jähriger trat er der Burschenschaft »Normannia« bei (er blieb lebenslang Mitglied, vgl. Baur/Gradwohl-Schlacher 2011, 187). Er war aktiv am Kärntner »Abwehrkampf« 1918–1920 beteiligt; ab 1922 war er in der Lehrerausbildung tätig (in dieser Funktion war er 1944/45 einer der Lehrer von Ingeborg Bachmann), im Austrofaschismus wurde ihm 1935 der »Große österreichische Staatspreis« zuerkannt, er hatte politische Ämter inne, zugleich sympathisierte er mit dem Nationalsozialismus, was etwa der von ihm herausgegebenen Publikation *Deutsche Ostmark. Zehn Dichter und hundert Bilder lobpreisen Österreich* (1936) abzulesen ist. Nach dem »Anschluss« wurde er Obmann der Kärntner Teilorganisation der Reichsschrifttumskammer und hatte publizistisch Erfolg, sein Antrag auf NSDAP-Mitgliedschaft wurde allerdings trotz mehrfachen Anlaufs abgelehnt.

schrieb der Dichter nach-  
her über das Vorher

Johann Friedrich Perkonig schrieb im Essay *Leben an der Grenze* – 1935 als Nachwort der Erzählung

*Der Guslaspieler* erschienen (1942 neu aufgelegt) – als »Deutscher in Kärnten« über das Leben »zwischen Deutschland und Slawenland« (Perkonig 1965, 41). Er schreibt über das intensive Heimweh, das er im Juni 1919 empfunden habe, als er sich nach dem Vorstoß der »Südslawen« bis Klagenfurt (gemeint sind die Truppen des SHS-Staats) im Drautal verschanzen musste und voller Todesgedanken auf seine »verlorene Heimat« blickte. Dieses Heimweh ist die »Glut«, von der er in der Folge spricht: »Man muß durch solche Glut hindurch, man muß selber geglüht haben, um später dann kühl und bedächtig zu bleiben. Solche Kühle ist dann etwas völlig anderen als eine Kälte von Anbeginn. Es lebt in ihr nämlich geheimnisvoll die Erinnerung an das Feuer« (Perkonig 1965, 45).

122 Landesschulinspektor

Wahrscheinlich spielt Kofler hier auf Volkmar Haselbach (1909–1976) an, einen Kärntner Schriftsteller, der ab 1938 einige Veröffentlichungen aufzuweisen hat, aber eher eine Außenseiterposition in der lokalen Literaturszene der NS-Zeit eingenommen haben dürfte (vgl. Baur/Gradwohl-Schlacher 2011, 143). 1954 wurde er Landesschulinspektor für Volks-, Haupt- und Sonderschulen. Sein Bruder, Harald Haselbach, war Koflers Lehrer an der Klagenfurter Lehrerbildungsanstalt (s. S. 162 im vorliegenden Band).

Cafetier

Anspielung auf Ernst Lerch (1914–1997), der als Adjutant von Odilo Globocnik an zentraler Stelle an der »Aktion Reinhard«, der Vernichtung der polnischen Juden, beteiligt war und ab 1950 das Klagenfurter Tanzcafé Lerch betrieb (s. S. II/391; S. 348 u. 351ff. im vorliegenden Band).

Primarius, Institutsvorstand und vielbeschäftigten Gerichtsgutachter

Anspielung auf den Psychiater Heinrich Gross, mit dem sich Kofler im Text *Der Kriminalfall G.* (s. S. 84–90 im vorliegenden Band) ausführlich beschäftigt.

- 123 eine kurze Passage aus meiner Autobiografie *Guggile* vorlesen: [I] »DAS LEBEN, EIN FASCHING, [...]«
- Kofler zitiert hier aus *Guggile: vom Bravsein und vom Schweinigen*. Eine Materialsammlung aus der Provinz; die Passage dort in Kleinschreibung: »das leben, ein fasching. jedes jahr hat am nachmittag des faschingsonntags im großen pfarrsaal von st. nikolai ein *kindermaskenball* stattgefunden, ich bin zwei- oder dreimal ›als bajazzl‹ gegangen, nachdem ich aus dem bajazzl-kostüm ›herausgewachsen‹ war, bin ich ›als chines gegangen‹, heute empfiehlt mir meine mutter, meine miserablen beruflichen zukunfts Aussichten betreffend, mindestens einmal jährlich: ›geh doch als lektor!‹«, s. S. I/78
- 124 Unhöfliches Anhängsel zu Vorfällen in B. im Vorjahr
- Am 6. Mai 1980 fand im Bremer Weserstadion ein »Feierliches Gelöbnis« von 1200 Bundeswehrrekruten statt, die erste Gelöbnisfeier (Angelobung) außerhalb einer Kaserne seit dem 25-jährigen Bestehen der Bundeswehr. Verschiedene linke Gruppen, auch Teile der SPD, protestierten gegen das öffentliche Massengelöbnis, es kam zu gewalttätigen Ausschreitungen, der *Spiegel* schrieb von einer »brutalen Straßenschlacht« ([red.] 1980b).

Wie ich Roberto Cazzola in Triest plötzlich  
und grundlos drei Ohrfeigen versetzte

- 125 Roberto Cazzola Roberto Cazzola (\* 1953), Schriftsteller und Übersetzer, s. S. III/82
- der weinrote, ärmellose Pullover Dieses Kleidungsstück ist bei Kofler ein Insigne des Spieß- und Querulantentums, s. S. II/51.
- Verlagshaus Einaudi Ital. Verlag, 1933 gegründet, seit 1994 zur Verlagsgruppe Mondadori gehörend, Teil des Medienimperiums des Politikers Silvio Berlusconi
- das Glück beim Händewaschen *Das Glück beim Händewaschen* (1976), Roman von Joseph Zoderer
- Zoderer Joseph Zoderer (1935–2022), Schriftsteller aus Südtirol
- Hintze und Kunze Kofler spielt hier womöglich auf die *Berichte von Hinze und Kunze* (1983) des deutschen Schriftstellers und Dramatikers Volker Braun (\* 1939) an (s. S. I/448, II/16), wahrscheinlich aber – worauf die Schreibweise der Namen hindeutet – »adaptiert« er die Redewendung »Hinz und Kunz« parodistisch auf den österreichischen Schriftsteller Christian Ide Hintze (1953–2012) sowie auf Reiner Kunze (\* 1933), deutscher Schriftsteller
- Piron und Knapp Bobby Pirron (1918–2007) und Joseph Knapp (1917–1999) wurden als Musikerduo unter dem Namen »Pirron und Knapp« im Österreich der Nachkriegszeit mit kabarettistischen Texten bekannt.
- Wondra und Zwickl Ludwig Zwickl (1906–1975) und Ferdinand Wondra (1905–1976) traten von 1928 bis 1975 als erfolgreiches Gesangsduo mit humoristischen Doppelkonferenzen (»Wondralitäten & Zwickeleien«) auf.
- 125 SEIN ODER NICHTSEIN VON Ernst Lubitsch kenne In Ernst Lubitschs Film *Sein oder Nichtsein* (*To be or not to be*, USA 1942) probt das Theater in Warschau 1939 ein Anti-Nazi-Stück, das abgesetzt werden muss. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen spielen die Schauspieler in den Kostümen des Stücks und führen in Rollen der deutschen Besatzer die Gestapo in die Irre (vgl. Kruusche 1993, 565). s. S. II/156

- 125 MAN NENNT MICH ALSO KON-  
ZENTRATIONSLAGER-EHR-  
HARDT Zitat aus Lubitschs Film *Sein oder Nichtsein*, s. S. III/80
- 126 in Klagenfurt, beim Lese-  
wettbewerb Die Tage der deutschsprachigen Literatur sind ein seit 1977 jährlich stattfindender Literaturwettbewerb in Klagenfurt, im Rahmen dessen der von der Stadt Klagenfurt gestiftete Ingeborg-Bachmann-Preis vergeben wird. s. S. I/226
- ZEICHEN UND BEDEUTUNG »Zeichen« und »Bedeutung« sind zwei Begriffe, die in ihrer Beziehung zueinander zentral sind für den linguistischen Strukturalismus: Nach dessen Begründer, Ferdinand de Saussure (1857–1913), kommt einem Zeichen keine Bedeutung aus sich heraus zu, Bedeutung ist vielmehr ein Effekt der Verwendung der Zeichen durch die Sprachgemeinschaft. Sprache als ein System von Zeichen setzt sich laut de Saussure aus zwei Komponenten zusammen: dem Ausdruck (»signifiant«) und dem Inhalt (»signifié«), d.h. einer Lautgestalt und einer Bedeutungsvorstellung (vgl. Nünning 2004, 634), s. S. II/91, III/93

Wie Gerhard Kofler es mir gleichtun und  
Roberto Cazzola in Triest drei Ohrfeigen versetzen wollte

- |     |   |  |
|-----|---|--|
| 127 | Gerhard Kofler                                  | Gerhard Kofler (1949–2005), Südtiroler Schriftsteller, der in Wien lebte. In einer Rezension von Werner Koflers <i>Am Schreibtisch</i> in der <i>Zeit</i> wurde er mit Gerhard Kofler verwechselt (vgl. Klier 1988), s. S. III/83  |
|     | Roberto Cazzola                                 | s. S. 125 im vorliegenden Band   |
|     | WESPENNEST                                      | Die Wiener Literaturzeitschrift <i>wespennest</i> wurde 1969 von den beiden Schriftstellern Helmut Zenker und Peter Henisch gegründet und hatte von Beginn an einen gesellschaftskritischen Anspruch, der sich im Untertitel widerspiegelt: <i>zeitschrift für brauchbare texte und bilder</i> , Kofler war von Beginn an (Nr. 2, 1970) Stammautor der Zeitschrift, mit dem Ausscheiden Gustav Ernsts aus der Redaktion (1997) folgte er diesem zur Neugründung <i>kolik</i> ; s. S. I/351 |
|     | DAS GLÜCK BEIM HÄNDEWASCHEN                     | s. S. 125 im vorliegenden Band   |
|     | SEIN ODER NICHTSEIN VON Ernst Lubitsch          | s. S. 125 im vorliegenden Band   |
|     | MAN NENNT MICH ALSO KONZENTRATIONSLAGEREHRHARDT | s. S. 125 im vorliegenden Band   |
|     | FEGEFUEUR von Wilhelm Hengstler                 | Wilhelm Hengstler (* 1944), österr. Schriftsteller und Regisseur, verfilmte 1989 unter dem Titel <i>Fegefeuer</i> den Roman <i>Fegefeuer oder Die Reise ins Zuchthaus</i> (1983) von Jack Unterweger   |
|     | Verlagshaus Einaudi                             | s. S. 125 im vorliegenden Band   |
| 128 | ZEICHEN UND BEDEUTUNG                           | s. S. 126 im vorliegenden Band   |
|     | Hotel Al Teatro                                 | Hotel in Triest (besteht nicht mehr), s. S. III/32   |

129	Parkhotel	In <i>Herbst, Freiheit</i> verweist Kofler mehrfach auf das 1911 fertiggestellte Parkhotel Villach und seine prunkvolle Ausstattung (s. S. III/10). Das Hotel, »eines der größten gastwirtschaftlichen Etablissements der Monarchie« (Anthofer/Lex 1999, 30), wurde bis 1988 betrieben, stand danach lange Zeit leer und wurde nach einem Brand 1998/99 renoviert. Seitdem besteht im Gebäude ein Nutzermix aus Wohnungen, Geschäften, Veranstaltungsräumen, Arztpraxen und einem Café.
	anlässlich des Gauparteitages	Am 10. Oktober 1932 fand in Villach der »Gauparteitag« der NSDAP Kärnten statt (vgl. Valentin 2009, 61).
	SA-Mann-Brand	<i>SA-Mann Brand</i> : der erste nach Hitlers »Machtergreifung« veröffentlichte nationalsozialistische Propagandafilm (1933, R: Franz Seitz), s. S. III/397
	Schirmkappe	Zur Uniform der SA (»Sturmabteilung«) gehörte neben dem charakteristischen braunen Hemd und den von Kofler erwähnten Schafstiefeln eine steife Schafmütze, ebenfalls in brauner Grundfarbe, ergänzt mit Abzeichen der regionalen Zugehörigkeit.
	Systemzeit	Während der NS-Herrschaft verächtliche Bezeichnung für die Zeit der Weimarer Republik (Deutschland) bzw. des Austrofaschismus (Österreich 1933–1938), in der die NSDAP verboten war (vgl. Schmitz-Berning 2000, 598f.; s. S. II/391).
	klerikale Dollfuß- und Schuschnigg-Diktatur	Kurt Schuschnigg (1897–1977) übernahm nach der Ermordung von Engelbert Dollfuß (1892–1934), dem Begründer des austrofaschistischen Ständestaats, die Regierungsspitze. s. S. II/122
	Heimwehr	Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs bildeten sich österreichweit paramilitärische »Selbstschutzverbände«, die Heimwehr-Verbände standen dem christlichsozialen Lager nahe und entwickelten sich spätestens seit dem »Korneuburger Eid« 1930 zu einer Säule des austrofaschistischen Regimes.
	am Abend des 11. März 1938	In der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 lösten noch vor dem Einmarsch deutscher Einheiten österreichische Nationalsozialisten das austrofaschistische Regime ab.

- 129 SA-Führer Winkler Da über Jakob Winkler, den in *Hotel Mordschein* (S. I/137 u. 145) erwähnten Kommandanten des Konzentrationslagers am Loiblpass, wenig biographische Details greifbar sind, bleibt unklar, ob er hiermit gemeint ist. Winkler dürfte 1938 bereits SS-, nicht SA-Mitglied gewesen sein.
- Illuminationen Möglicherweise Bezug auf Walter Benjamins *Illuminationen*, eine von Theodor W. Adorno 1955 herausgegebene Sammlung von Schriften, deren Titel auf einen Hinweis Adornos zurückgeht, und zwar auf die Veröffentlichung einer Auswahl durch Siegfried Kracauer in der *Frankfurter Zeitung* unter dem Titel »Kleine Illuminationen«, der Benjamin zugestimmt habe; er verweise auf die seinem Schreib- und Denkstil charakterisierenden Komponenten des Erleuchtens und Aufklärens (Benjamin 1969, 444f.).
- 129– eine Fotografie des Füh- Adolf Hitler machte im Vorfeld der Volksabstim-  
130 rers, am Waggonfenster mung am 10. April 1938 über den »Anschluss« ans  
auf der Durchreise [...] je- Deutsche Reich eine Österreich-Tournee, am 2.  
denfalls hat er den Sonder- April war er in Graz, am 4. April in Klagenfurt,  
zug nicht verlassen, der tags darauf in Innsbruck, wohin ihn ein Sonder-  
Führer hat Villacher Boden zug, der durch Villach kam, brachte. Am 6. April  
nie betreten, schade, nicht ist er in Salzburg (vgl. Bruppacher 2018, 31f.).  
wahr, anders in Klagenfurt
- 130 Oskar Kraus Oskar Kraus (1887–1972), Beteiligung am Kärntner »Abwehrkampf« 1919, 1929 NSDAP-Beitritt, Bürgermeister von Villach 1938–1945, Inhaftierung 1945–1947; Kraus blieb dem nationalsozialistischen Gedankengut bis zu seinem Tod treu (vgl. Rettl/Koroschitz 2006).
- mit einer Abordnung der Uwe Johnson schreibt, Hitler verlasse am 5. April  
SA auf dem Bahnsteig ge- 1938 »das Parkhotel zu Graz und begibt sich zu  
standen an jenem 5. April seinem Sonderzug nach Klagenfurt. [...] in allen  
durchfahrenden Bahnhöfen sind die Bahnsteige  
dicht bestellt mit jubelnden Menschen [...]. Noch  
kurz vor 14 Uhr war der Bahnhof Klagenfurt er-  
füllt vom Jubel der Verehrer« (Johnson 1974, 37).
- SA-Führer Maas Carl Maas: Beamter des Magistrats Villach, nach 1945 als Dolmetsch zwischen der britischen Besatzungsmacht und dem Bürgermeisterbüro eingesetzt, später Kulturamtsleiter (vgl. Stadt Villach 2005, 20); zu seiner Tätigkeit während der NS-Zeit konnten keine Belege gefunden werden.
- Rexeisen Hans (Johann) Rexeisen (1894–?), aus Villach gebürtiger SS-Offizier, bis 1938 Kontorist bei einer



Villacher Holzfirma, 1933 NSDAP-Beitritt (vgl. Walzl 2003, 14, 36), während des Austrofaschismus illegale NS-Tätigkeit (Aufbau des SD, »Sicherheitsdienstes«, in Villach), direkt nach dem »Anschluss« provisorischer Stadtkommandant und Leiter des Polizeiamts in Villach, im Herbst 1938 beim SD Klagenfurt (»Grenznachrichtendienst«), 1941 zur »Einsatzgruppe Fuchs« in Kroatien, danach in Belgrad Chef der Abteilung III des SD (vgl. Vukić 2019, 89; Manoschek 1995, 176), ab 1944 verschiedene Einsatzorte, gegen Kriegsende Mitarbeiter Globocniks in Triest (vgl. Ferenc 1989, 219), keine Anzeichen für eine politisch-militärische Karriere (vgl. Walzl 2003, 85), 1945–1948 in Haft (Prisoner-of-War-Camp Wolfsberg).

- 131 Feldherrnhalle, München, Putschversuch
- Feldherrnhalle: 1844 fertiggestellte klassizistische Loggia am Münchner Odeonsplatz; während des »Hitler-Ludendorff-Putschs« am 8. und 9. November 1923 marschierte ein von Hitler und Ludendorff angeführter bewaffneter Trupp vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle, die Polizei hatte den Odeonsplatz abgeriegelt, es kam zu einer kurzen Schießerei, bei der dreizehn Putschisten starben. Die insgesamt 16 getöteten Putschisten wurden nach 1933 zu Märtyrern stilisiert, 1939 erklärte Hitler den 9. November als »Gedenktag für die Bewegung« zum staatlichen Feiertag.
- FRANZ PFEFFER VON SALOMON
- Franz Pfeffer von Salomon (1888–1968), Offizier im Ersten Weltkrieg, danach Freikorps-Führer, frühe NSDAP-Mitgliedschaft, 1926 von Hitler zum »Obersten SA-Führer« ernannt, er hatte das Amt nur bis 1930 inne.
- Röhm [...] Ernst Röhm, SA-Stabschef, der Dicke
- Ernst Röhm (1887–1934), Offizier im Ersten Weltkrieg, Freikorps-Mitglied, 1930 »Oberster SA-Stabschef«
- der sogenannte Röhm-Putsch, die Nacht der langen Messer
- In der Nacht vom 30. 6. auf 1. 7. 1934 wurden jene SA-Mitglieder, die als feindlich eingestuft und verhaftet worden waren, von SS-Mitgliedern ermordet. Die Geschehnisse wurden auch »Niederschlagung des Röhm-Putsches«, die »Juni-Morde« genannt (vgl. u.a. Hermanns 2018, 256).
- die Bestellung des neuen SA-Führers Lutze
- Viktor Lutze (1890–1943), nationalsozialistischer Politiker und SA-Führer. Er war an der Niederschlagung des sogenannten Röhm-Putsches beteiligt und wurde auf Vorschlag Himmlers Röhm's Nachfolger als Stabschef der SA (vgl. Weiß 2002, 310).

- 131 der Film von Visconti
- Kofler bezieht sich auf den Film *Die Verdammten* (I/D 1969, orig. *La Caduta degli Dei*, R: Luchino Visconti), in dem die deutsche Industriellenfamilie von Essenbeck sich den Nationalsozialisten anbietet und dadurch in eine vernichtende Gewaltspirale gezogen wird, bei der auch der »Röhm-Putsch« eine Station darstellt.
- Helmut Berger
- Helmut Berger (\* 1944), österr. Schauspieler, spielt in Viscontis *Die Verdammten* die Figur des Martin von Essenbeck, des am Schluss einzigen Überlebenden der Familie; Berger arbeitete seit Mitte der 1960er Jahre bis zu Viscontis Tod 1976 mit dem Regisseur zusammen, am bekanntesten wurde seine Titelrolle in *Ludwig II.* (1972).
- SS-General Dietrich, Sepp Dietrich
- Josef Dietrich (1892–1966), 1928 Beitritt zur NSDAP und zur SS, 1932 übernahm er den Personenschutz Hitlers (Leiter des SS-Begleitkommandos »Der Führer«), 1934 organisierte er die Ermordung der in München-Stadelheim Inhaftierten SA-Führer, während des Zweiten Weltkriegs wurde er als Kommandierender verschiedenen SS-Einheiten in ganz Europa eingesetzt, im April 1945 war er Kommandant der »Schlacht um Wien«.
- 132 das Horst-Wessel-Lied
- Im September 1929 erschien in der von Joseph Goebbels herausgegebenen Zeitschrift der Berliner NSDAP, *Der Angriff*, das Gedicht *Die Fahne* hoch von Horst Wessel (1907–1930). Das Gedicht wurde – nach einer überlieferten Melodie gesungen – zu einem »Kampflied« der SA. Nachdem Wessel 1930 bei einem Schussattentat schwer verletzt wurde und bald darauf starb, stilisierte man seinen Tod zu einem »Märtyrertod«, ab 1933 wurde das Lied zur Parteihymne der NSDAP. s. S. II/439
- DIE ARBEIT HOCH, DIE REIHEN FEST GESCHLOSSEN
- Es gibt verschiedene Textvarianten des *Horst-Wessel-Lieds*, die der Erstveröffentlichung des Wessel-Gedichts (1929) folgende lautet: »Die Fahne hoch! [ / ] Die Reihen fest geschlossen! [ / ] SA marschiert mit mutig-festem Schritt [ / ] Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, [ / ] Marschieren im Geist in unseren Reihen mit« (zit. nach Thieme 2017, 269).
- Eintopfsonntag
- Als Eintopfsonntag wurde in Deutschland ab dem 1. Oktober 1933 eine Propagandaaktion durch das NS-Regime als ein Zeichen der Solidarisierung mit der Volksgemeinschaft eingeführt. Zudem konnte die sogenannte Fettlücke reduziert werden.

133	Petschnik	Viktor Petschnik (1899–1951), österreichischer Politiker (SPÖ), 1945–1951 Abgeordneter zum österreichischen Nationalrat und Bürgermeister von Villach.
	Sereinigg	Jakob Sereinigg (1887–1964), 1951–1956 Bürgermeister von Villach, Landtagspräsident, Vertreter der sozialistischen Arbeiterbewegung und Eisenbahnergewerkschaft
	Populorum	Adolf Populorum (1899–1977), österreichischer Politiker (SPÖ) und Oberinspektor der ÖBB, 1945–1949 Mitglied des Bundesrates, 1951–1966 Abgeordneter zum Nationalrat
	Blutfahne	Bezeichnung einer NSDAP-Fahne, die 1923 in München im Zuge des gescheiterten Hitler-Ludendorff-Putschs beim »Marsch auf die Feldherrnhalle« mitgeführt worden war; »[n]ach Vorstellung der Nationalsozialisten hatte sie durch das Blut der getöteten Putschisten eine besondere Weihe erfahren. Seit 1926 wurden alle neuen Fahnen und Standarten der Partei durch Berührung mit dem Tuch der Blutfahne geweiht« (Lorenz 2017, 308).
	ss-Ordensburg Sonthofen	»Ordensburgen« wurden Schulungszentren für den Führungsnachwuchs der NSDAP genannt. Verwirklicht wurden drei dieser Einrichtungen, in Vogelsang/Eifel, in Krössinsee in Pommern und im Allgäuer Sonthofen; »Ordensburgen« der SS gab es nicht. Die Einrichtung in Sonthofen wurde ab 1934 errichtet (heute: Generaloberst-Beck-Kaserne) und diente als »Adolf-Hitler-Schule«, als vorbereitende Bildungsanstalt für die »Ordensburg«.
	Lebensborn	»Lebensborn« war ein 1935 vom »Reichsführer-SS« Heinrich Himmler gegründeter Verein, der im Umfeld von Himmlers »Germanisierungsphantastereien« (Koop 2007, 5) zu sehen ist. Der Verein betrieb in Deutschland und den besetzten Ländern Heime, in denen Frauen uneheliche Geburten ermöglicht wurden. Die Frauen mussten strengen Aufnahmekriterien entsprechen, also etwa »guten Blutes«, »erbrein« sein. s. S. II/444
	Leibstandarte Adolf Hitler	Aus dem Reservoir der »Allgemeinen SS« im Frühjahr 1933 entstandene Sondereinheit, die Hitler direkt unterstellt war (Schmitz-Berning 1997, 592).

1939 wurden Teile der »SS-Verfügungsgruppe« und Teile der »SS-Totenkopfverbände« zur »SS-Verfügungsdivision« zusammengelegt, 1941 beim Angriff auf die Sowjetunion in die SS-Panzerdivision »Reich« umorganisiert, 1942 in »Das Reich« umbenannt. An all ihren Einsatzorten, in den besetzten Ostgebieten oder in Frankreich, war die SS-Division an Kriegsverbrechen beteiligt. Im Juni 1944 zog die SS-Panzerdivision *Eine Blutspur durch Frankreich*, wie der französische Autor und Regisseur Michaël Prazan seine TV-Dokumentation (2015) über den Kriegsterrorismus der Einheit nannte – besonders die Massenexekutionen von Tulle und Oradour-sur-Glane sind ins kollektive Gedächtnis Frankreichs eingeschrieben (online: [www.youtube.com/watch?v=-8CJoclyUho](http://www.youtube.com/watch?v=-8CJoclyUho)).

die SS-Division Flandern

Die Flämische Legion (Freiwilligen Legion Flandern) war ein Verband flämischer Freiwilliger der Waffen-SS.

Reichssicherheitshauptamt, SD

Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs legte der »Reichsführer SS« Heinrich Himmler den Sicherheitsdienst und die Sicherheitspolizei zum Reichssicherheitshauptamt (RSHA) zusammen, es war eines der »Hauptämter« der SS. Leiter war Reinhard Heydrich, nach dessen Tod 1941 und einer halbjährigen Leitung durch Himmler übernahm der Österreicher Ernst Kaltenbrunner 1942 die Leitung. »Einsatztruppen« des RSHA in den besetzten Ostgebieten führten systematische Ermordungen durch; Adolf Eichmanns Referat, das an der »Endlösung der Judenfrage« führend beteiligt war, war ebenfalls dem RSHA unterstellt.

Doktor Kaltenbrunner

Ernst Kaltenbrunner (1903–1946), 1931 SS-Mitgliedschaft, 1938 Leiter der SS und Polizei in Österreich, 1943 Leiter des »Reichssicherheitshauptamtes« – damit stand er u. a. dem Gestapo-Amt vor; im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher wurde er zum Tode verurteilt, s. S. II/392, III/351

Ernst Lerch

Der Klagenfurter Ernst Lerch (1914–1997) war ab 1934 Mitglied der SS. Nach dem »Anschluss« wurde er Adjutant und Büroleiter Odilo Globocniks und war mitverantwortlich für die Deportation und Ermordung der jüdischen Bevölkerung des »Generalgouvernements« Polen; 1943 folgte er Globocnik in die »Operationszone Adriatisches Küstenland«. Nach Kriegsende floh Lerch aus bri-

tischer Gefangenschaft und versteckte sich. Zwei gegen Lerch angestrebte Prozesse führten zu keiner Verurteilung (s. S. II/391f.).

- 133 Kreuzberg  
Hügelartige Erhebung (517 m) nordwestlich der Klagenfurter Innenstadt, auch als »Hausberg« Klagenfurts bezeichnet. Ingeborg Bachmann hat dem Hügel in ihrer Erzählung *Drei Wege zum See* ein literarisches Denkmal gesetzt. s. S. I/60
- Isselhorst  
Erich Isselhorst (1906–1948), deutscher Jurist, 1934 Beitritt zur SS, ab 1935 Tätigkeit für die Gestapo, rascher Aufstieg in beiden Organisationen, 1936 Leiter der Gestapo in Köln, nach dem »Anschluss« Österreichs einige Monate mit dem Aufbau der Gestapo-Stelle in Klagenfurt betraut
- 134 Syberberg  
Hans-Jürgen Syberberg (\* 1935), Regisseur, Vertreter des Neuen Deutschen Films; bekannt wurde sein Interview mit Winifred Wagner, einer engen Vertrauten Hitlers, die bekannte: Käme Hitler heute zur Tür herein, »ich wäre genauso froh und glücklich, ihn hier zu sehen und zu haben, wie immer« ([red.] 2015). Syberbergs Darstellung des Nationalsozialismus ist seit seinem Film *Hitler, ein Film aus Deutschland* (1977), in dem auch André Heller mitspielt, umstritten, sie fand, etwa in Susan Sontag (Sontag 1980), auch Befürworter.
- Sobibor  
Sobibór: Anfang 1942 im Rahmen der »Aktion Reinhard« errichtetes Vernichtungslager im Osten des damaligen »Distrikts Lublin«, strukturell und personell eng verknüpft mit dem Vernichtungslager Belzec; von April bis August 1942 war Franz Stangl Kommandant; von Mai bis Juli 1942 wurden in Sobibór rund 100.000, insgesamt bis zu 250.000 Menschen ermordet (vgl. Muhle 2016, 152). Im Oktober 1943 organisierte eine Häftlingsgruppe einen Aufstand, durch den schließlich 47 ehemalige Häftlinge das Kriegsende erleben konnten.
- Treblinka  
Nach Belzec ab November 1941 und Sobibór ab Februar 1942 wurde in der Nähe des Dorfes Treblinka nordöstlich von Warschau ab Mai ein drittes Vernichtungslager errichtet. »Die meisten der im Generalgouvernement ermordeten Juden starben in den drei neuen Todeslagern« (Wachsmann 2018, 343) – eine Vernichtungsaktion, die in der historischen Literatur als »Aktion Reinhard« (nach einem NS-Codewort, das sich an den 1942

ermordeten Leiter des Reichssicherheitshauptamtes, Richard Heydrich anlehnt) bezeichnet wird. Die drei Vernichtungslager unterstanden dem Kommando von Odilo Globocnik, das Todeslager Treblinka kommandierte zu Beginn Irmfried Eberl, ihm folgten Franz Stangl (wie Globocnik und Eberl Österreicher) und Kurt Franz. Im August 1943 gelang einem Teil der Häftlinge ein Aufstand, es konnten 200–300 Menschen fliehen. Das Vernichtungslager wurde daraufhin geschlossen, die nicht am Aufstand Beteiligten wurden in das Vernichtungslager Sobibór transferiert. Die Spuren des Mordens sollten möglichst vollständig beseitigt werden, das Lager wurde eingeebnet und zur Tarnung ein Bauernhof errichtet. s. S. III/384

134 Belzec

Das erste, ab Ende 1941 unter dem Kommando von Christian Wirth errichtete Todeslager der »Aktion Reinhard« im »Distrikt Lublin« des »Generalgouvernements« Polen. Im Vergleich zu Treblinka und Sobibór gibt es weniger Überlieferungen und Dokumente. Im Dezember 1942 waren die Massentötungen abgeschlossen, das Lager wurde aufgelöst, die Spuren – samt der Hunderttausenden Leichen – beseitigt und die verbliebenen Zwangsarbeiter in Sobibór ermordet.

Buchenwald

Das Konzentrationslager Buchenwald wurde zwischen Juli 1937 und April 1945 auf dem Ettersberg bei Weimar als Arbeitslager betrieben. s. S. II/156

Theresienstadt

In der Kleinen Festung im tschechischen Theresienstadt bestand bereits seit 1940 ein Gestapogefängnis, vor allem für tschechoslowakische Widerstandskämpfer. Ab 1941 nutzten es die Nationalsozialisten zunächst als Zwischenstation vor der endgültigen Deportation in die Vernichtungslager. Von 141.000 Inhaftierten starben 33.000 in Theresienstadt. Fast 90.000 Menschen wurden weiter in die Vernichtungslager deportiert, nur 4.000 kehrten zurück. Dennoch wurde das Ghetto nach 1945 lange als »Altersghetto« mit Kulturprogramm verharmlost (vgl. Kraus 2016). Viele Künstler waren hier inhaftiert, siehe auch S. II/144.

Majdanek

Vorort von Lublin; laut *Enzyklopädie des Holocaust* wurden geschätzte 250.000 Menschen in Majdanek durch Hunger oder Krankheit zu Tode gebracht oder ermordet (Jäckel/Longerich/Schoeps 1993, 918).

»Aktion Reinhard« (fälschlich auch »Aktion Reinhardt« oder »Reinhardt«): Tarnname für die in den drei Vernichtungslagern Sobibór, Treblinka und Belzec durchgeführte Vernichtung der jüdischen Bevölkerung des »Generalgouvernements« und Bialystoks. Der Name leitet sich von dem im Mai 1942 in Prag einem Attentat erlegenen Reinhard Heydrich, Leiter des Reichssicherheitshauptamtes und Stv. »Reichsprotektor« in Böhmen und Mähren, her. Himmler beauftragte Globocnik (wahrsch. im Herbst 1941) mit der Durchführung.

Deutsche Industrienorm

»Deutsche Industrienorm (DIN)« ist eine Marke des Deutschen Instituts für Normung, das auf eine freiwillige Beachtung der festgelegten Normen durch Industrie und Handel setzt. Das Institut wurde 1917 unter dem Namen »Normenausschuß der deutschen Industrie« gegründet.

Nothung Nothung

Nothung: Name des Schwerts in Richard Wagners Oper *Siegfried* (1876). Siegfried singt in einer Arie: »Nothung! Nothung! [/] Neidliches Schwert! [/] Was mußttest du zerspringen?« (Wagner 2007, 81). s. S. II/473

Globocnik

Odilo Globocnik (1904–1945) kam 1918 mit seiner Familie nach Klagenfurt. Er übernahm in Kärnten führende Tätigkeiten während der Zeit der »Illegalität« im Austrofaschismus. Nach dem »Anschluss« war er Gauleiter in Wien, 1939 wurde er »SS- und Polizeiführer« im Distrikt Lublin und war dort für die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung verantwortlich. 1943 wurde er in die »Operationszone Adriatisches Küstenland« versetzt, auch dort organisierte er Deportationen und verantwortete die Partisanenbekämpfung (s. S. II/391f.).

Lublin

Hauptstadt der gleichnamigen Woiwodschaft im Osten Polens. Von Lublin aus wurde 1942/43 unter der Leitung von Odilo Globocnik (s. S. 391) die »Aktion Reinhardt« organisiert, die systematische Ermordung der jüdischen Bevölkerung im »Generalgouvernement« Polen. s. S. II/33 und gehäuft in *Tanzcafé Treblinka* (etwa S. 348–357 im vorliegenden Band)

Wahlkärntner

Anspielung auf den in Triest geborenen, in Klagenfurt lebenden Odilo Globocnik und den in Oberösterreich geborenen Kärntner Landeshauptmann Jörg Haider

- 134 ÜBERKÄRNTNER Anspielung auf das Konzept des »Übermenschen« als einem dem Menschen überlegenen Menschen, das vor allem Friedrich Nietzsche prägte, in seinem Werk *Also sprach Zarathustra* (1883–1885) systematisch ausarbeitete.
- unser »Globus« Heinrich Himmler, Odilo Globocniks Vorgesetzter, verwendete in seinem Dienstkalender manchmal den Spitznamen »Globus« (vgl. Witte 1999, 204, 306, 566), Briefe an Globocnik begann er mit der Anrede »Mein lieber Globus« (vgl. Schwindt 2005, 142 FN 114; s. S. II/391f.).
- 135 Mohrenschildt Reinhold von Mohrenschildt (1915–1990), österr. SS-Hauptsturmführer, höchster Repräsentant der Siedlungspolitik Himmlers im Distrikt Lublin; Mohrenschildt bildete mit Odilo Globocnik, Ernst Lerch, dem SS-Arzt Siegbert Ramsauer und dem Kärntner Gauleiter Friedrich Rainer eine Gruppe von fanatischen Nationalsozialisten, die in Klagenfurt ihren Ausgangspunkt und im Schloss der Mohrenschildts in Freudenberg (südlich des Magdalensbergs) einen Treffpunkt hatte. s. S. II/534
- von Herff Im Mai 1943 besuchte Maximilian von Herff (1893–1945), Chef des SS-Personalhauptamtes, die SS-Einrichtungen im »Generalgouvernement Polen«, seine Einschätzung Globocniks hat sich in dessen Personalakte (Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen, Ludwigsburg) erhalten. Kofler greift in das Zitat ein: »Sein Draufgängertum läßt ihn oft die gegebenen Grenzen vergessen, jedoch nicht aus persönlichem Ehrgeiz, sondern vielmehr um der Sache wegen. Der Erfolg spricht unbedingt für ihn.« Im folgenden Absatz ist »will zuviel alleine machen« dem Herff-Bericht entnommen (Pucher 1997, 144 – das war auch Koflers Quelle).
- 136 ÜBERTREIBUNGSKÜNSTLER Übertreibungskünstler ist ein Begriff, der einen Aspekt von Thomas Bernhards Poetik zu fassen sucht. Der Germanist Wendelin Schmidt-Dengler betitelte damit 1986 die Sammlung seiner Aufsätze zu Bernhard, und die Figur Murnau in Bernhards letztem Roman *Die Auslöschung* (1986) bezeichnet sich selbst als solchen – ein Synchronismus in Literatur und Literaturwissenschaft (vgl. Huber 2010, 278)
- Buchschlag bei Frankfurt Buchschlag ist ein Stadtteil von Dreieich im Landkreis Offenbach in Hessen.



136	am Hirschsprung	Am Hirschsprung: Straße in Dreieich
	Wendezeit	Fritjof Capra: <i>Wendezeit</i> (1982), s. S. II/293
	das durch Luftangriffe zerstörte alte Rathaus in Villach, ein Renaissancebau	Villach wurde im Sommer 1944 zum Ziel alliierter Bombenangriffe, am 22. November 1944 und 14. Februar 1945 trafen Bomben das alte Rathaus im Khevenhüllerpalais, das vollständig zerstört wurde (vgl. Neumann 2005). Im Hof des 1952 eröffneten Neubaus befindet sich noch ein Portal des Vorgängerbaus aus 1575, im Stiegenhaus Kapelle der Renaissancearkaden (vgl. Institut für österreichische Kunstforschung 1981, 751)
	Paracelsus	Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim (1493–1541, ab 1529 unter dem Namen Paracelsus), Arzt, Alchemist, Mystiker und Philosoph im schweizerisch-süddeutschen-österreichischen Raum, s. S. II/295
	Wilhelm von Hohenheim, Stadtphysikus von Villach	Der aus Schwaben stammende Arzt, Naturforscher und Alchemist Wilhelm Bombast von Hohenheim (um 1457–1534) – Paracelsus' Vater – zog 1502 nach Villach, wo er eine ärztliche Praxis führte. Über die Einzelheiten seines Aufenthalts »bestehen nur Vermutungen« (Goldammer 1993, 13). Paracelsus selbst war während seines Wanderlebens 1538 in Kärnten, seine Hoffnungen auf die Möglichkeit einer Niederlassung erfüllten sich jedoch nicht, er zog nach Salzburg weiter, Genaueres ist nicht gesichert. Im 19. Jahrhundert glaubte man, eine Tätigkeit Paracelsus' in Villach nachweisen zu können, seine vermeintliche Wirkungsstätte (Haus Hauptplatz 18) nannte man »Paracelsushaus« (vgl. Neumann 1993, 59f.). Zum 500. Todestag 1941 vereinnahmte man den gebürtigen Schweizer Paracelsus als »Deutschen«, richtete in Villach eine »Paracelsuswoche« aus, widmete einen »Weiheraum« im Stadtmuseum, der Bildhauer Josef Dobner schuf eine Marmorbüste (heute im Neuen Rathaus aufgestellt).
	PERSIL	Waschmittel-Marke des deutschen Henkel-Konzerns
	Kernstockstraße [...] Haus Numero 9	Geburtshaus Werner Koflers
137	Hiroshima mon amour	<i>Hiroshima, mon amour</i> (1959): Filmdrama von Alain Resnais

- 137 Auferstanden aus Ruinen *Auferstanden aus Ruinen* (1949): Lied von Johannes R. Becher (Text) und Hanns Eisler (Musik), entstanden im Auftrag des Politbüros der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Das Lied wurde zur DDR-Nationalhymne. Von etwa 1972 bis Januar 1990 wurde es offiziell nur mehr in einer instrumentalen Fassung ohne Text gespielt, weil die SED von der Idee einer Wiedervereinigung abgerückt war, der vierte Vers sich aber darauf bezieht: »Auferstanden aus Ruinen [/] und der Zukunft zugewandt, [/] laß uns dir zum Guten dienen, [/] Deutschland, einig Vaterland« (Amos 2015, 295).
- Deutschland einig Vaterland Nach der Maueröffnung am 9. November 1989 verkündeten die ostdeutschen Bürger auf Großdemonstrationen wie den Leipziger Montagsdemonstrationen ihren Wiedervereinigungswunsch durch die Ausrufe »Deutschland einig Vaterland« (4. Vers der DDR-Hymne) und »Wir sind ein Volk«.
- wir sind das Volk, ich bin Volker Möglicherweise bezieht sich Kofler hier auf ein Interview, das der Dramatiker Heiner Müller 1990 dem deutschen Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* gab und in dem er – in Bezug auf seine Skepsis gegenüber dem Begriff Volk – auf eine Beobachtung nach der Maueröffnung hinwies: »Da stand auf einem Transparent ›Wir sind das Volk‹, und daneben hat einer geschrieben ›Ich bin Volker‹« (Karssek/Matussek/Schwarz 1990).
- in der Stunde des Wolfs *Die Stunde des Wolfs* (1968), Filmdrama von Ingmar Bergman (mit Max von Sydow und Liv Ullmann), arbeitet mit Elementen des surrealen Films und des Horrorfilms und liefert das Psychogramm eines Künstlers, der sich mit seiner Frau auf eine Insel zurückgezogen hat, wo er von Visionen und Bildern aus seiner Vergangenheit heimgesucht wird.
- Hitlerjunge Quex *Hitlerjunge Quex* (1933): Spielfilm von Hans Steinhoff (nach der gleichnamigen Romanvorlage von Karl Aloys Schenzinger). Liedtexte: Baldur von Schirach. Der nationalsozialistische Propagandafilm bezieht sich auf die Biographie des erstochenen Hitlerjungen Herbert Norkus. »Einer der wenigen Filme im ›Dritten Reich‹, die sich deutlich sichtbar politisch engagierten, in denen die Partei und ihre Organisationen in Erscheinung traten« (Krusche 1993, 258f).

138 Deutschland Deutschland  
über alles

»Deutschland, Deutschland über alles«: Zitat aus dem Refrain des *Lieds der Deutschen* (*Deutschlandlied*). Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1841), Musik: Joseph Haydn. Die Melodie stammt ursprünglich aus dem 1797 entstandenen *Kaiserlied* Haydns, der offiziellen Volkshymne *Gott erhalte Franz, den Kaiser* für den damaligen römisch-deutschen Kaiser Franz II. Unmittelbar darauf verwendete Haydn diese Melodie im zweiten Satz des *Kaiserquartetts*. 1922 wurde es vom ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert (SPD) zur Nationalhymne bestimmt. Zur Zeit des Nationalsozialismus wurde nur noch die erste Strophe gesungen.

fiel es mit tausend Stimmen wie eine heiße Welle über ihn her [...] Ich bin auch ein Deutscher, dachte er

Kofler zitiert aus Karl Aloys Schenzingers Roman *Der Hitlerjunge Quex* (1932): »Deutschland, Deutschland über alles«, fiel es mit tausend Stimmen wie eine heiße Welle über ihn her. Ich bin auch ein Deutscher, dachte er, und dieses Bewußtsein kam mit solcher Wucht und so unerwartet über ihn wie nie sonst in seinem Leben [...]« (Schenzinger 1939, 44f.).

Rottenführer

Rottenführer war im Deutschen Reich von 1934 bis 1945 der höchste Rang der »Dienstgradgruppe« der SS-Mannschaften.

139 Lübecker Tagebuch

Lübeck: Geburtsort des Schriftstellers Thomas Mann (1875–1955). Thomas Mann schrieb sein Leben lang Tagebücher. Die noch vorhandenen und heute veröffentlichten Tagebücher umfassen die Zeiträume von September 1918 bis Dezember 1921 und von März 1933 bis Juli 1955. Sie wurden – entsprechend einer Verfügung des Autors – erst 20 Jahre nach seinem Tod, ab 1975, veröffentlicht und bestehen neben Ausführungen zur Entstehung seiner Werke und Einblicken in sein Privatleben aus zahlreichen lapidaren Vermerken zu alltäglichen Rahmenbedingungen (Wetter) und eigenen (körperlichen) Befindlichkeiten. Zwischen Notizen über Korrespondenzen, Lektüren und gesellige Zusammenkünfte vermerkt Mann auch Hochzeiten und Todesfälle. Diese Mischung inspirierte Kofler wohl zu seiner Persiflage.

Aus dem protestantischen  
Gemeindeleben

Hanns-Ulrich Hermann, ein Mediziner, mit dem sich Kofler in den 1970er Jahren anfreundete, erinnert sich an einen Aufenthalt von Kofler (gemeinsam mit Auguste Kronheim) im Ferienhaus seiner Eltern in Sierksdorf an der Lübecker Bucht im Juni 1980 (s. S. II/397). Den Untertitel »Aus dem protestantischen Gemeindeleben« führt Hermann »höchstwahrscheinlich« auf den im Haushalt seiner Eltern ausliegenden *Evangelischen Gemeindebrief* zurück (Hermann 2021).

Nachts aufgewacht und  
gehustet.

Wortwörtlich findet sich diese Formulierung nicht in den Tagebüchern Thomas Manns, »aber eines ist sicher: gehustet wird beängstigend viel in diesen Tagebüchern, und das vor allem nachts, was das Schlafen nicht leichter macht« (Spahr 2021). Dass Kofler den Zusammenhang von Husten und Schlaflosigkeit aufgreift, liegt also durchaus auf der Hand. In 157 Einträgen tauchen die Stichworte »gehustet« oder »Husten« auf, nur bezogen auf Thomas Mann selbst. Koflers Formulierung am nächsten kommt der Eintrag vom 11. 2. 1953: »Nachts öfters erwacht. Gehustet« (Mann 1995, 25).

139, Verdruß mit A  
141

Kofler folgt hier der Abkürzungspraxis Thomas Manns (Kürzel K. für Katia Mann) und spielt mit »A« wohl auf seine Lebensgefährtin Auguste Kronheim an.

139 Bei Niederegger Marzipan  
gekauft

Niederegger: traditionsreiche Lübecker Marzipan-Manufaktur, 1806 gegründet

- 139 Erich Berthold verschied Kofler hat sich für das *Lübecker Tagebuch* in erster Linie des Anzeigenteils der *Lübecker Nachrichten* bedient und Namen ausgewählt. Am 6. Juni 1980 schaltete die Firma H. & J. Brügggen eine Todesanzeige: »Herr Berthold war 24 Jahre, von 1947 bis 1971, in unserer Firma tätig und betreute während dieser Zeit als Kraftfahrzeugmeister unseren Fuhrpark. Weit über das übliche Maß hinaus setzte er sich für die Belange unseres Unternehmens ein« (27).
- Brügggen-Mühlenwerke Die Firma H. & J. Brügggen wurde 1868 in Neumünster (60 km von Lübeck entfernt) gegründet und bekam später eine Produktionsstätte in Lübeck hinzu. Das Familienunternehmen ist bis heute tätig, hat sich – inzwischen in mehreren Standorten weltweit – auf die Produktion von Zerealien konzentriert.
- Pütters (Emil und Berta) In den *Lübecker Nachrichten* findet eine Anzeige zur Goldenen Hochzeit des Ehepaars Pütters (6.6.1980, 27).
- ICH HABE DIE WELT ÜBERWUNDEN Bibelvers: »Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden« (Johannes 16,33).
- Angelika Scheef Die Heirat von Angelika Scheef und Joachim Strunck wurde in den *Lübecker Nachrichten* angezeigt (6.6.1980, 27).
- 140 Knorkelrübe Hajo Die Geburt Hajo Knorkelrübes wurde in den *Lübecker Nachrichten* angezeigt (6.6.1980, 27).
- Manfred Geißendorf Zu diesem Namen findet sich in den *Lübecker Nachrichten* eine Todesanzeige (6.6.1980, 27).
- Elisabeth Kasten Zu diesem Namen findet sich in den *Lübecker Nachrichten* eine Todesanzeige (6.6.1980, 27).
- Thimo Ahrens Die Geburt Timo [sic] Ahrens wurde in den *Lübecker Nachrichten* angezeigt (3.6.1980, 15).
- Jürgen Buchweitz Zu diesem Namen findet sich in den *Lübecker Nachrichten* eine Todesanzeige (6.6.1980, 27).
- In Berlin graut ein regnerischer deutscher Katholikentag. Vom 4. bis 8. Juni 1980 fand in (West-)Berlin der 86. Deutsche Katholikentag statt.
- Ernst Phillip, mein Königberger Kamerad Am 7. Juni 1980 (27) finden sich in den *Lübecker Nachrichten* drei Todesanzeigen für einen Ernst

- Philip, bei einer ist der Geburtsort mit »Königsberg/Ostpr.« angegeben, in derjenigen des »VdK Brandenbaum« ist vom »Kameraden« die Rede (VdK: Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands; Brandenbaum: Ortsteil von Lübeck)
- 140 »Eines wird mir freilich immer unbegreiflich bleiben – daß es doch Menschen gibt, die mich gelten lassen, wie ich bin. [...]«
- Sich selbst Gestalt geworden, ein Mensch unter Menschen, so trat er unter sie
- Sigrun Rüsch und Uwe Leimnitz heiraten
- Abends mit Marcel in der Schiffergesellschaft zum Abendbrot. Hannoveraner Ratsherrentopf
- Marcel's Geschmack
- 141 Hl.-Geist-Kirche
- Gefängniswärter Brzenczek
- Kofler zitiert – mit einer Kürzung – den zu Lebzeiten viel gelesenen Heimatdichter und Salzburger NS-Funktionär Karl Heinrich Waggerl (1897–1973). Die Passage in Waggerls Prosa *Wanderung und Heimkehr* (1957) lautet: »Eines wird mir freilich immer unbegreiflich bleiben: daß es doch Menschen gibt, die mich gelten lassen, wie ich bin, und die mir dennoch im Herzen zugeneigt sind. Aber es gäbe wohl wenig Liebe in der Welt, wenn sie nur denen zuteil werden könnte, die sie verdienen« (zit. n. Arens 1962, 15).
- Jesus wird in religiösen Texten als »Mensch unter Menschen« bezeichnet (vgl. u.a. Goodier 1935).
- In den Ausgaben der *Lübecker Nachrichten* während Koflers Lübeck-Aufenthalt Anfang Juni 1980 findet sich keine entsprechende Hochzeitsanzeige. Es gibt aber einen Beleg aus einer privaten Ahnenforschung: »Uwe verzog von Hamburg nach Bad Schwartau [...] und heiratete Sigrun Rüsch aus Bad Schwartau; beide haben 2 Töchter« (Pries 2019).
- In einem Haus aus dem 16. Jahrhundert befindet sich die bereits 1401 gegründete Lübecker »Schiffergesellschaft«, eine Standesorganisation für Seefahrer; seit gut 150 Jahren auch mit Restaurant; Ratsherrentopf: Eintopf aus Rind- oder Schweinefleisch und Gemüse, existiert in vielen Rezeptvarianten
- Dieses »Geschmacksurteil« könnte eine parodierende Anspielung auf Marcel Reich-Ranicki sein (s. S. I/691).
- Dem im 13. Jahrhundert errichteten Heiligen-Geist-Hospital in Lübeck ist eine hochgotische Hallenkirche zugeordnet.
- In den *Lübecker Nachrichten* (5.6.1980, 31) wird der Tod eines Johann Brzenczek angezeigt, von einem »pensionierten Gefängniswärter« steht nichts in der Anzeige.

- 141 Mahler Es ist vor allem das Adagietto aus Gustav Mahlers (1860–1911) fünfter Symphonie, das (in Bearbeitung) als Begleitmusik für Trauerfeiern herangezogen wird, mitunter auch der dritte Satz der ersten Symphonie.
- Thomas und Regine, sie wird fortan Lukaszczuk Eine entsprechende Anzeige findet sich in den *Lübecker Nachrichten* (3.6.1980, 15).
- Ruth und Friedrich Böbs In den *Lübecker Nachrichten* (3.6.1980, 15) findet sich folgende Anzeige: »Am Mittwoch, dem 4. Juni, feiern unsere lieben Eltern, Ruth und Friedrich Böbs, das Fest der silbernen Hochzeit«.
- Empfang bei Bruhns zur Silberhochzeit. In den Tagebüchern Thomas Manns taucht Bruno Bruhn (1872–1958) auf, promovierter Chemiker, der einer Lübecker Familie entstammte und u.a. für die Krupp AG in Essen tätig war. Mann schwärmte für dessen Schwester. Auch seine Frau Eva wird erwähnt, aber es dürfte sich alles in allem doch um eine zufällige Namensübereinstimmung handeln (vgl. Mann 1993, 289).
- Paul zeigte mir voll Stolz die Kittfalze, die er frisch gestrichen hatte (er ganz allein!). Bei seinem Aufenthalt im Sierksdorfer Wochenendhaus der Familie Hermann 1980 fand Kofler ein Notizbuch vor (vgl. Hermann 2015), aus dem er in *Am Schreibtisch* handwerkliche Verrichtungen eines Familienmitglieds zitiert: »Paul hat die Kittfalze gestrichen« (S. II/46)
- »Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.« Bibelzitat (Jesaja 43,1)
- 141– Gallus getroffen, den Ein »H. Gallus« scheint in den Annalen der Lübecker Singakademie auf, er war ab 1978 einer ihrer Chordirektoren (vgl. [www.luebecker-singakademie.de/historie.html](http://www.luebecker-singakademie.de/historie.html)).
- 142 Chordirektor der Singakademie
- 142 Erdmute Timm gestorben. Eine entsprechende Anzeige findet sich in den *Lübecker Nachrichten* (3.6.1980, 15).
- Code »Senna« Kofler spielt hier auf pflanzliche Abführmittel an, die aus der Senna-Pflanze, einem in Afrika und Asien wachsende Johanniskraut-Gewächs, hergestellt werden.
- Trauung von Sabine und Rainer Niemand Eine entsprechende Anzeige findet sich in den *Lübecker Nachrichten* (10.6.1980, 15).
- Langenkamp Buchhandlung Langenkamp im Zentrum Lübecks

- 142 Rosei Peter Rosei (\* 1946), österr. Schriftsteller; ein Buch mit Haikus hat Rosei nicht veröffentlicht
- Hüttmanns Hotel 1886 wurde im »Ostseebad« Timmendorfer Strand die Pension »Hüttmanns« errichtet, die später in »H. Hüttmanns Hotel« umbenannt wurde (vgl. Herde 2015, 14).
- Timmendorfer Strand In der Gemeinde Timmendorfer Strand bei Lübeck – Ende des 19. Jahrhunderts zum »Ostseebad« ausgebaut – verbrachte die Familie Mann den Sommerurlaub (vgl. Mann 1979, 814).
- Drogerie Müller Müller: 1968 gegründete deutsche Drogeriemarktkette
- Elisabeth Rohr Die Todesanzeige für Elisabeth Rohr in den *Lübecker Nachrichten* (10.6.1980, 16) spricht von »unser[em] inniggeliebte[n] Mummchen«; das Lebensalter, das Kofler anspricht, stimmt mit den Angaben überein, sonst (etwa der Adel) sind Erfindungen Koflers.
- 143 Ernst Becker, Emma Heinecke gestorben. – Vermählung von Karin Ziock mit Erich Landowski In den *Lübecker Nachrichten* (10.6.1980, 16) finden sich Todesanzeigen für Ernst Becker und Emma Heinecke. Auch die Heirat von Karin Ziock und Erich Lewandowski [sic] wird angezeigt (8.7.1980, 71).
- Mutter Teresa Mutter Teresa (1910–1997, eigentl. Agnes Gonxha Bojaxhiu), Ordensschwester der Loretoschwestern, lebte ab 1928 in Indien, 1950 Gründung der »Missionarinnen der Nächstenliebe«, die sich für Sterbende, Obdachlose und Kranke einsetzen, 2016 Heiligsprechung; in ihrer Rede zur Verleihung des Friedensnobelpreises bezeichnete sie – wie von Kofler erwähnt – Abtreibung als Mord (vgl. Chawla 1993, 13). Mutter Teresa war am 7. 6. 1980 Gast beim Deutschen Katholikentag in Berlin (vgl. Wetzel 2003, 238). Ob sie dort diese Aussage wiederholte, konnte nicht eruiert werden.



- 144 Deutsche Markenbutter Koflers Titel bezieht sich parodierend auf den Film *Deutschland, bleiche Mutter* (1980) von Helma Sanders-Brahms – die sich mit diesem Titel wiederum auf den ersten Vers des Gedichts *Deutschland* (1933) von Bert Brecht bezog: »O Deutschland, bleiche Mutter!« (Brecht 2016, 256) In dem Film spielt Eva Mattes eine Mutter, die ihre Tochter durch die Wirren des Zweiten Weltkriegs bringt.
- Gebärneid Sigmund Freud, in dessen Schriften Penisneid und Kastrationskomplex zentrale Paradigmen menschlicher Entwicklung sind, erwähnte den Gebärneid im Rahmen »früher Sexualwünsche« (Freud 1969, 551); auch andere Psychoanalytiker konstatierten einen Neid des Mannes auf die weibliche Gebärfähigkeit. Zur Zeit der Entstehung von Koflers Text dürfte das Thema medial präsent gewesen sein (vgl. [red.] 1980a), es waren vor allem die Ausführungen des Psychoanalytikers Bruno Bettelheim, die damals diskutiert wurden. Bettelheim hatte bereits 1954 in seiner Studie *Symbolische Wunden* einen Gebärneid namhaft gemacht und bei Urgesellschaften Rituale männlicher Geburtsimitation beobachtet (vgl. Bettelheim 1954).
- Helma Sanders-Brahms* Helma Sanders-Brahms (1940–2014), deutsche Drehbuchautorin und Filmemacherin, begann als Fernsehansagerin beim WDR; ein Interview mit Pier Paolo Pasolini 1969 führte sie zum Filmemachen (vgl. [red.] 2010), ihre Filme setzen sich mit der Arbeits- und Lebenswelt von Frauen auseinander. *Unter dem Pflaster ist der Strand* (1975), der die Nachwirkungen der Studentenrevolten von 1968 in Deutschland thematisiert, beeinflusste die deutsche Frauenbewegung.
- Für mich ist die Rolle der Frauen Kofler legt den Aussagen Helma Sanders-Brahms ein Interview zugrunde, das sie mit den Herausgeberinnen der Publikation *FrauenBilder LeseBuch* (1980) – einer mit vielen Illustrationen versehenen Bestandsaufnahme historischer und aktueller feministischer Positionen – geführt hat. Kofler zitiert wortwörtlich, die Hervorhebungen in Majuskeln sind von ihm (vgl. Tühne/Olfe-Schlothauer 1980, 154).
- 144 Gertrud Scholtz-Klink Gertrud Scholtz-Klink (1902–1999), 1934–1945 »Reichsführerin« der NS-Frauenschaft und des

Deutschen Frauenwerks, damit »mächtigste, politisch einflussreichste Frau« im NS-Herrschaftsapparat (Livi 2005, 16), rege publizistische Tätigkeit. Scholtz-Klink brachte 1978 die »Dokumentation« *Die Frau im Dritten Reich* heraus, in der sie kritikalos ihr Engagement für den Nationalsozialismus darlegt, s. S. I/679. Mit der Gegenüberstellung feministischer Positionen zur Mutterschaft und dem Mutterkult des Nationalsozialismus stand Kofler zur Zeit der Publikation seines Textes (1981) nicht allein. Marion Schmid etwa sprach von einem »Emanzipationsfanal« der NS-Politik, dem der »von der heutigen Frauenbewegung wiederbelebte Mutterkult« folge, ohne etwa »das Geschichtsbild der Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink« zu kennen (Schmid 1984, 30).

Die Siege von Völkern wurden nicht nur auf den Schlachtfeldern errungen

Dieser Satz findet sich wortwörtlich in dem von Horst Kurnitzky (s. S. II/433) und Marion Schmid herausgegebenen Band *Deutsche Stichworte* (vgl. Schmid 1984, 30). Obwohl *Deutsche Markenbutter* drei Jahre früher erschien, ist denkbar, dass Kofler den Satz einer Vorstufe zu Kurnitzkys Text entnahm. (Kurnitzky war zudem Herausgeber der Publikation *Nachstellungen*, 1981, in die *Deutsche Markenbutter* dann aufgenommen wurde.) Für diese Provenienz spricht auch der Umstand, dass sich der Satz nicht in Texten Scholtz-Klinks findet. Ein Bezug besteht zum Begriff »Geburtenkrieg«, den der Journalist und Autor Paul Danzer, Mitarbeiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, prägte (vgl. Danzer 1936). Hitler sagte bei einer Rede auf dem Reichsparteitag 1934 über die Rolle der Frau: »Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie besteht für das Sein und das Nichtsein ihres Volkes« (Hitler/Scholtz-Klink 1934, 4). Und »Reichsorganisationsleiter« Robert Ley schreibt in einem Vorwort 1942: »Jedes Kind, das durch eine deutsche Mutter zur Welt gebracht wurde, war eine gewonnene Schlacht für unser Volk« (Ley 1942).

Zum 50. Geburtstag des Führers hat so manche Mutter

Kofler zitiert hier aus einem Artikel einer Mitarbeiterin der »Reichsfrauenführerin« Gertrud Scholtz-Klink, Erna Köpke (»Hauptabteilungsleiterin des Deutschen Frauenwerks, Mütterdienst«), im »Muttertagsheft« 1939 der Zeitschrift *NS-Frauen-Warte* (Ausgaben dieser Zeitschrift lieferten auch Material für *Am Schreibtisch*, s. S. II/442): »Zum fünfzigsten Geburtstag des Führers hat so manche Mutter ihren Jungen oder ihr Mädels ihm begeistert entgegengestreckt, weiß sie doch, daß er erst die Voraussetzungen schuf, daß manche

Kinder das Licht der Welt erblicken konnten!«  
(Köpke 1939, 722f.)

- 144 Ich glaube, daß die Männer einen ganz starken Gebärneid haben

Der vorangehende Satz ist ein wortwörtliches Zitat aus dem Sanders-Brahms-Interview, dieser ist leicht abgeändert: »Dies [die Erfahrung der Geburt] kann ein Mann nicht haben, wenn sicherlich Freud unrecht hat mit seiner Theorie des Penisneides, so glaube ich, daß Männer einen ganz starken Gebärneid haben, d.h. daß sie eine große Sehnsucht nach dieser Erfahrung haben, die das totale Auslöschen des Selbst bedeutet« (Tühne/Olfe-Schlothauer 1980, 154).

Fruchtbar und gesegnet wie die heilige Erde des Ackers ist die junge Mutter

Der gesamte Absatz ist ein wortwörtliches Zitat aus dem Artikel *Die Kraft der mütterlichen Liebe* des Schriftstellers Hermann Gerstner (1903–1993) im »Muttertagsheft« der *NS-Frauen-Warte* 1939 (Gerstner 1939).

- 145 Gebärenkönnen ist eine Kreativität

Der gesamte Satz ist ein wortwörtliches Zitat aus dem Sanders-Brahms-Interview (Tühne/Olfe-Schlothauer 1980, 154).

daher weiß auch die Mutter, daß sie ihr Geschick in die Gesetze der Natur einordnen muß

Der gesamte Absatz ist ein wortwörtliches Zitat aus Hermann Gerstners »Muttertagsartikel« (Gerstner 1939). Der Bindestrich zeigt an, dass die beiden Sätze aus unterschiedlichen Absätzen stammen.

Wenn der Faschismus sich konsequent hätte verwirklichen können bis zum Ende

Wortwörtliches Zitat aus dem Sanders-Brahms-Interview (Tühne/Olfe-Schlothauer 1980, 156)

Und in diesem Jahr nun wird die Frau als Erhalterin des Lebens und als mitverantwortliche Staatsbürgerin einen besonderen Platz einnehmen.

»In diesem Jahr nun wird die Frau als Erhalterin des Lebens und als mitverantwortliche Staatsbürgerin einen besonderen Platz in Nürnberg einnehmen« (Scholtz-Klink 1939, 136). Zitat aus Gertrud Scholtz-Klinks Text *Frau und Mutter – Lebensquell des Volkes* zur gleichnamigen geplanten Ausstellung in der Nürnberger Noris-Halle (der »Reichsparteitag des Friedens« und die Ausstellung im September 1939 wurden wegen des Kriegsbeginns abgesagt)

Es war ja auch die tapfere Haltung österreichischer Frauen, die unter persönlichstem Einsatz mithalfen, die Ostmark auf ihren großen Tag der Vereinigung vorzubereiten.

Zitat aus Scholtz-Klinks Text *Frau und Mutter – Lebensquell des Volkes*, die den oben genannten »besonderen Platz« der Frau beim bevorstehenden (wegen des Kriegsbeginns abgesagten) Reichsparteitag 1939 begründet: »Einmal war es die tapfere Haltung österreichischer Frauen, die unter persönlichstem Einsatz mithalfen, die Ostmark auf ihren großen Tag der Vereinigung vorzubereiten« (Scholtz-Klink 1939, 136).

- 145 Für mich ist Faschismus die Grausamkeit, mit der Menschen verfolgt werden
- Wir sehen in der Frau die ewige Mutter unseres Volkes und die Lebens-, Arbeits- und Kampfgefährtin des Mannes.
- Ich glaube, daß die ganze Kultur der Männer sozusagen
- Wortwörtliches Zitat aus dem Sanders-Brahms-Interview (Tühne/Olfe-Schlothauer 1980, 155)
- Ein Zitat Adolf Hitlers – »Worte des Führers an die deutschen Frauen« am Reichsparteitag 1935: »Wir sehen in der Frau die ewige Mutter unseres Volkes und die Lebens-, Arbeits- und auch Kampfgefährtin des Mannes« (Hitler 1935, 3). Kofler zitiert den Satz aus Scholtz-Klinks Text *Frau und Mutter – Lebensquell des Volkes* (Scholtz-Klink 1939, 136), die Ausgabe der *NS-Frauen-Warte* ist im Kofler-Nachlass erhalten (11/W7/S1).
- Bei Sanders-Brahms lautet die Passage: »Ich glaube, daß die ganze Kultur der Männer sozusagen der Ersatz für den Pfauenschwanz ist, den sie vor den Weibchen ausbreiten, einfach als Gegengewicht zu dieser ungeheuren Fähigkeit der Frauen, neue Menschen zu machen. Die Geburt meiner Tochter hat mir das auch so stark bestätigt, es gibt nichts, was sich mit dem vergleichen läßt. Faschismus und er ganze Krieg und was da sonst noch so läuft bei den Männern, das sind ja totale Männererfindungen alles, sind dieser Geburtsfähigkeit total entgegengesetzt« (Tühne/Olfe-Schlothauer 1980, 154).
- 146 Nur ein mütterliches Herz besitzt die Gnade und die Fülle der Stärke
- Ich sehe in der Figur der Mutter die Gegenkraft zum Faschismus
- Wir alle sprechen das Wort Mutter mit Ehrfurcht.
- Die Mutter ist die Hüterin der ewigen Lebensflamme.
- Aber die deutsche Frau muß auch politisch denken können, so daß sie mitfühlt, mitdenkt, mitopfert aus ihrem Stolz heraus als Erhalterin ihres Volkes.
- Beide Sätze sind ein Zitat aus Hermann Gerstners »Muttertagsartikel« (Gerstner 1939). »Genau« so wie »Tag für Tag« hat Kofler hinzugefügt.
- Bei Sanders-Brahms lautet der Satz: »Und trotz der genannten Widersprüche sehe ich in der Figur meiner Mutter die Gegenkraft zum Faschismus, insofern, als das Leben zu erhalten und zu geben letztenendes wenigstens garantiert, daß es nach allem Schrecken doch weitergeht« (Tühne/Olfe-Schlothauer 1980, 156).
- Zitat aus Hermann Gerstners »Muttertagsartikel« (Gerstner 1939)
- Adaptiertes Zitat aus Hermann Gerstners »Muttertagsartikel« (Gerstner 1939)
- Untertitel (ohne »aber«) des Textes *Frau und Mutter – Lebensquell des Volkes* von Gertrud Scholtz-Klink (Scholtz-Klink 1939, 136)

- 147 space art  
Space Art: Kunstrichtung, die sich mit astronomischen Gegenständen beschäftigt.
- Traumstation*  
»Traumstation« war, neben »Drachenfisch« oder »Mond«, eine sogenannte »Flugskulptur« André Hellers, ein riesiger Ballon in Form einer Phantasiefigur (s. S. II/215)
- Salzkammerguterlebnis*  
Die für den Protagonisten in Hellers (autobiographischem) Roman *Schattentaucher* neben Lissabon wichtigste Gegend ist das Salzkammergut, wo er als Kind viele Sommer bei der Großmutter verbracht hat (Heller 2003, 75).
- Theater des Feuers*  
In den 1980er Jahren machte André Heller mit Großevents wie dem »Theater des Feuers« (1983), dem »Sturz durch Träume«, einem »Feuerspektakel« vor 650.000 zahlenden Zuschauern (1984), oder den Heißluftballon-Skulpturen »Himmelszeichen« (1986) von sich reden. Nicht zuletzt durch diese Inszenierungen wurde er zu einer zentralen Figur der Kofler'schen Satire (s. S. I/227, II/415f., 485f., 488f.).
- 148 Lieblingsballon »Kiku«  
»Kiku« ist offensichtlich eine parodistische Erfindung, der Name taucht nicht in der Liste der »Himmelskörper« auf (vgl. Heller 1986, 88).
- Hietzinger Villa  
Nach dem Ersten Weltkrieg bezieht Elisabeth Heller (1914–2018), die Mutter André Hellers, eine von Adolf Loos umgebaute Villa im Wiener Stadtteil Hietzing. »Mein Großvater Scholdan hat sie meiner Mutter geschenkt, damit wir auch in der Stadt in guter Luft aufwachsen können« (von Mersi 2014). Im Gespräch mit Hermi Löbl 1988 erwähnt sie, dass sie ihrem Sohn das Haus überlassen habe (vgl. Löbl 1990, 90). s. S. II/212
- 148, 149 Drachenfisch  
»Drachenfisch«, »Mond« und »Traumstation« waren so genannte »Flugskulpturen« André Hellers, riesige Ballone in Form von Phantasiefiguren (s. S. II/215).
- 149 Schattentaucher  
Buchveröffentlichung von André Heller (1987), Untertitel: »61 Beschreibungen aus dem Leben des Ferdinand Alt«, s. S. II/216
- Frau Löffler  
Sigrid Löffler (\* 1942), österr. Literaturkritikerin, s. S. II/231

- 149 *Territorium der Überraschungen* André Heller kündigte seinen Jahrmarkt in Hamburg (»Luna Luna«) 1987 als »Rummelplatz der Skurrilitäten und Sensationen« und als »Territorium der Überraschungen« an ([red.] 1987).
- Enzensberger Hans Magnus Enzensberger (1929–2022), deutscher Schriftsteller; bei »Luna Luna« las ein Roboter, der in ein Objekt des britischen Künstlers Jim Whiting integriert war, Gedichte Enzensbergers vor.
- Kackkanzlei André Heller lud 30 internationale Künstler ein (u.a. Salvador Dalí, Roy Lichtenstein, Jörg Immendorf, Christian Ludwig Attersee), sich an »Luna Luna« zu beteiligen. Der Schweizer Künstler Daniel Spoerri (\* 1930) gestaltete die Toilettenhäuschen und hielt sich dabei an die »Imponier-Architektur des Nazi-Baumeisters Alfred Speer für Hitlers Reichskanzlei« (Michaelis 1987).
- Michail Gorbatschow Michail Sergejewitsch Gorbatschow (1931–2022), russ. Politiker, 1985–1991 KPdSU-Generalsekretär, 1990–1991 Staatspräsident der Sowjetunion
- Weltraumstation *Mir* Mir (russ. für: Frieden, Welt), von der Sowjetunion erbaute, bemannte Raumstation, die von 1986 bis 2001 die Erde umkreiste
- Berliner Pflanzenlabyrinth* Anspielung auf das von André Heller im Rahmen der Bundesgartenschau 1985 geschaffene Bühnenbild aus 40.000 Pflanzen. s. S. IV/300
- Grazer Seelenlazarets* Den 1986 erstmals geschaffenen Dichtergarten auf dem Gelände des österreichischen Rundfunks in Graz, in dem auf Anregung André Hellers Kurzepigramme in Blumen gesetzt wurden, Heller bezeichnete ihn »als eine Art Seelenlazarett« ([red.] 1986). s. S. IV/300
- Fußgänger der Lüfte »Fußgänger der Lüfte«: Anspielung auf das Theaterstück *Fußgänger der Luft* (orig. *Le piéton le l'air*, 1964) von Eugène Ionesco
- Martin »Burschi« Buber Martin Buber (1878–1965), österr.-israelischer Geschichtsphilosoph
- 150 »Ich bin, der ewig schon gewesen« Kofler zitiert hier, mit Abweichungen in der Interpunktion, wörtlich die ersten vier Verse eines (titellosen) Gedichts von Ernst Fuchs: »Ich bin [/] Der ewig schon gewesen, [/] In meinem Wesen [/] Wurzelt Allgestalten-Sein« (Fuchs 1982, o.S.). s. S. IV/301

- 150 Himmel über Berlin *Der Himmel über Berlin* (1987): Film des deutschen Regisseurs Wim Wenders (\* 1945), s. S. IV/302
- Die Sonne wird sich verfinstern, der Mond nicht mehr scheinen, die Völker der Erde werden jammern und klagen vor Sehnsucht nach Phantasie
- Abgewandeltes Zitat aus dem Matthäus-Evangelium (Mt 24,29–31), *Das Kommen des Menschensohns*: »Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Zeit wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren [...]. Und dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern.« s. S. II/214
- Während meiner Internatszeit quälten mich Furunkel, Abszesse und Gerstenkörner aller Art und Größe.
- Abgewandeltes Zitat aus André Hellers Roman *Schattentaucher*, in dem den Protagonisten während der Zeit im Internat »Furunkel, Abszesse und Gerstenkörner aller Art und Größe« quälen. »Sein Blut war damals vergiftet von Heimweh und Angst, und auch die zahllosen nächtlichen Gebete zu Maria, der mater admirabilis, konnten es nicht reinigen« (Heller 2003, 192). Der Ehrentitel »Mater Ter Admirabilis« (»Dreimal wunderbare Mutter«) für die Gottesmutter Maria wurde 1604 vom Jesuitenpater Jakob Rem geprägt, s. S. II/217
- Peter Altenberg
- Peter Altenberg (1859–1919, eigentl. Richard Engländer), österr. Schriftsteller, s. S. II/240
- Hölderlins
- Friedrich Hölderlin (1770–1843), deutscher Dichter, wichtige Bezugsgröße in Koflers Literatur, s. u.a. S. II/50, II/120, II/386
- 151 Goethes »Wahlverwandtschaften«
- Die Wahlverwandtschaften* (1809), Roman von Johann Wolfgang von Goethe
- »Mann ohne Eigenschaften«
- Der Mann ohne Eigenschaften*, ab 1930 in drei Bänden erschienener Roman von Robert Musil, s. S. II/173f.
- Bill Newton weidete sich an dem Entsetzen seiner Gefährten.*
- Wörtliches Zitat aus Karl Mays Roman *Im Tal des Todes* (May 1953, 425), s. S. II/172
- »Hund, du willst allein verschwinden«, brüllte Walker.
- Wörtliches Zitat aus *Im Tal des Todes* (May 1953, 425)
- Bill Newton stieß ein häßliches Lachen aus:*
- Wörtliches Zitat aus *Im Tal des Todes* (May 1953, 421), s. S. II/170 und II/462

- 151 »*Allerdings, teurer Master!*« *Walker riß wild an seinen Ketten.* »*Ich zermalme dich*«, *schrrie er.*
- Nestroy Johann Nestroy (1801–1862), österr. Dramatiker
- Karl Kraus Karl Kraus (1874–1936), österr. Schriftsteller und Publizist, Herausgeber der Zeitschrift *Die Fackel*, s. S. I/286, II/257, III/226, III/232
- Qualtinger Helmut Qualtinger (1928–1986), österr. Schauspieler und Kabarettist
- Thomas Bernhard Thomas Bernhard (1931–1989), österr. Schriftsteller; die Bezüge zu Bernhard ziehen sich durch das gesamte Œuvre Koflers.
- Ranftzimmer Der nach dem österr. Maler Johann Matthias Ranftl (1804–1854) benannte Raum im Wiener Künstlerhaus wurde nicht von Ranftl selbst gestaltet, wie mitunter zu lesen ist ([www.geschichtewiki.wien.gv.at/Johann\\_Matthias\\_Ranftl](http://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Johann_Matthias_Ranftl)) – dieser »Salon« wurde mit Möbeln aus der Verlassenschaft des Malers bestückt.
- Was Ihnen vom geringsten Ihrer Feinde angetan worden sein wird, Bernhard, wird man mir angetan haben.
- Anspielung auf das Bibelzitat aus dem Gleichnis vom Gericht des Menschensohnes über die Völker: »Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan« (Matthäus 25,40).
- 152 Königin von Saba Biblische Gestalt, die an den Hof König Salomos in Jerusalem reist und diesen – aus ihrem sagenhaften Reichtum schöpfend – reich beschenkt
- Kaiser Messalina Valeria Messalina: dritte Frau des römischen Kaisers Claudius, der man ein ausschweifendes Liebesleben nachsagte
- der heiligen Therese Es sind in erster Linie zwei Heilige namens Therese, Theresia oder Teresa, die gemeint sind, wenn Kirchengebäude dieser Heiligen geweiht sind: Teresa von Ávila (1515–1582) und Thérèse von Lisieux (1873–1897).
- Lady Chatterly Titelheldin des Ehebruch-Romans *Lady Chatterleys Liebhaber* (1928, orig. *Lady Chatterley's Lover*) von D. H. Lawrence
- Schwestern Brontë Die drei Schwestern Charlotte Brontë (1816–1855), Emily Brontë (1818–1848) und Anne Brontë (1820–



		1848) veröffentlichten unter männlichen Pseudonymen ihre Texte, von denen viele bald zu den Klassikern der englischsprachigen Literatur zählten.
152	Jungfrau von Orleans	Jeanne d'Arc (1412–1431), im deutschen Sprachraum Johanna von Orléans oder Jungfrau von Orléans, franz. Nationalheldin
	Pompadour	Madame de Pompadour (1721–1764, eigentl. Jeanne-Antoinette Poisson), Mätresse des franz. Königs Ludwig XV.
	Callas	Maria Callas (1923–1977), griech.-amerikan. Opernsängerin
	Jean Harlowe	Jean Harlow (1911–1937), US-amerikan. Schauspielerin
	Nancy Reagan	Nancy Reagan (1921–2016), US-amerikan. Schauspielerin, Ehefrau von Ronald Reagan (1911–2004), dem 40. Präsidenten der USA
	Paula Wessely	Paula Wessely (1907–2000), österr. Schauspielerin, s. S. II/108
	Elisabeth Waldheim	Elisabeth Waldheim (1922–2017), seit 1944 verheiratet mit Kurt Waldheim (1918–2007), der von 1986 bis 1992 österr. Bundespräsident war (zahlreiche Anspielungen in Koflers Werk auf die sogenannte Waldheim-Affäre, s. u. a. S. II/111, II/118, II/151)
	Bob Dylan	Bob Dylan (* 1941, eigentl. Robert Allen Zimmerman), US-amerikan. Musiker, 2016 Nobelpreis für Literatur
	Miles Davis	Miles Davis (1926–1991), US-amerikanischer Jazzmusiker
	Hans Magnus Enzensberger	s. S. 149 u. 300 im vorliegenden Band
	Roland Topor	Roland Topor (1938–1997), franz. Künstler und Schriftsteller
	Salvador Dalí	Salvador Dalí (1904–1989), spanischer Künstler des Surrealismus
	Kunstflugstaffel »Frecce Tricolori«	1961 gegründete Kunstflugstaffel der italienischen Luftwaffe
	Caspar Weinberger	Caspar Weinberger (1917–2006), US-amerikan. Politiker, Verteidigungsminister der USA in der Regierung Ronald Reagan zwischen 1981 und 1987

152	Konstantin Tschernenko	Konstantin Tschernjenko (1911–1985), sowjetischer kommunistischer Politiker und von 1984 bis zu seinem Tod Staatsoberhaupt der Sowjetunion
	Tom Wolfe	Tom Wolfe (1930–2018), US-amerikan. Schriftsteller und Kritiker, Vertreter des New Journalism
	Gloria von Thurn und Taxis	1960 geborene, deutsche Unternehmerin, erregte in den 1980er Jahren als Ehefrau von Johannes von Thurn und Taxis (1926–1990) aufgrund ihres öffentlich zelebrierten Partylebens und auffälligen Stylings als »Punker-Fürstin« die Aufmerksamkeit der Boulevardblätter
	Otto von Habsburg	Otto Habsburg-Lothringen (1912–2011), österr. Politiker, ältester Sohn von Karl I., dem letzten Kaiser von Österreich
	Alban Berg	Alban Berg (1885–1935), österr. Komponist der Zweiten Wiener Schule, s. S. I/400
	Udo Jürgens	Udo Jürgens (eigentl. Udo Jürgen Bockelmann, 1934–2014), österr. Komponist und Schlagersänger, s. S. II/168, III/81
	Sammy Davis jr.	Sammy Davis jr. (1925–1990), US-amerikan. Unterhaltungskünstler, Schauspieler und Sänger
	Teng Xiaoping	Deng Xiaoping (1904–1997), chin. kommunistischer Politiker, 1979–1997 Staatspräsident der Volksrepublik China
	Maximilian Schell	Maximilian Schell (1930–2014), österr.-schweiz. Schauspieler, Regisseur und Produzent
	Hans Albers	Hans Albers (1891–1960), deutscher Schauspieler und Sänger, s. S. II/47, III/194
	Besatzung des Flugzeugträgers »Nimitz«	Nukleargetriebener Flugzeugträger der US-Navy, seit 1975 in Dienst
	Helmut Froschauer	Helmuth Froschauer (1933–2019), österr. Dirigent und Chorleiter
	Wolfgang Kraus namens der Österreichischen Gesellschaft für Literatur	Wolfgang Kraus (1924–1998), Germanist, Kulturjournalist, gründete 1961 die Österreichische Gesellschaft für Literatur, deren Leiter er bis 1994 war. Kraus war in vielen Literaturjürys Mitglied und als Konsulent für Verlage tätig, 1975–1981 Leitung der »kulturellen Kontaktstelle« im Außenministerium, Betreuung von Literatursendungen in Rundfunk und Fernsehen. s. S. I/554

153	Franz Lehar	Franz Lehár (1870–1948), österr. Operettenkomponist, s. S. II/117
	Robert Stolz	Robert Stolz (1880–1975), österr. Komponist und Dirigent, s. S. II/213 u. S. IV/163f., 314
	Prof. Eduard Macku	Eduard Macku (1901–1999), österr. Komponist, Dirigent und Intendant, gründete die Operettenfestwochen von Bad Ischl und war 1961–1995 deren Intendant; 1964 wurde ihm der Professorentitel verliehen
	Peter Turrini im Namen der Sozialistischen Internationale	Peter Turrini stand v. a. zur Zeit der Kanzlerschaft Bruno Kreiskys (1970–1983) der Sozialdemokratie nahe. Turrini verfasste gemeinsam mit Gerhard Roth die Texte zu einem Fotoband aus Anlass von Kreiskys 70. Geburtstag im Jahr 1981 (vgl. Müller 1981). s. S. II/24
	Robert Schindel	Robert Schindel (* 1944), österr. Schriftsteller
	Robert Schneider	Robert Schneider (* 1961), österr. Schriftsteller, eine zentrale Figur der Kofler'schen Satire, ihm widmete Kofler u.a. seine auf <i>Manker</i> folgende literarische Invektive <i>Die Zerstörung der Schneiderpuppe</i> (s. S. III/221–238)
	Bernhard Gstr.	Gemeint: Bernhard Gstrein (* 1965), österr. Skirennläufer, Bruder des Schriftstellers Norbert Gstrein
	Norbert Gstr.	Gemeint: Norbert Gstrein (* 1961), österr. Schriftsteller, s. S. III/117
	die Kinder von La Salette	Im abgelegenen französischen Bergdorf La Salette-Fallavaux erschien den beiden Hirtenkindern Melanie und Maximin 1846 angeblich die Jungfrau Maria. Die 1865 am Ort der Marienerscheinung errichtete Kirche entwickelte sich rasch zum beliebten Wallfahrtsort.
	Mildred Scheel	Mildred Scheel (1931–1985), deutsche Ärztin, Gründerin der Deutschen Krebshilfe, Gattin des deutschen Bundespräsidenten Walter Scheel (Amtsperiode 1974–1979)
	Leni Riefenstahl	Leni Riefenstahl (1902–2003), deutsche Filmschauspielerin und -regisseurin, s. S. III/331f.
	Ephraim Kishon	Ephraim Kishon (1924–2005), israelischer Schriftsteller ungar. Herkunft, durch die Übersetzungen von Friedrich Torberg wurde er mit seinen sati-

		risch-humoristischen Büchern im deutschen Sprachraum sehr populär
153	Charlie Chaplin	Charlie Chaplin (1889–1977), britischer Filmregisseur, Drehbuchautor und Produzent
	Pablo Picasso mit Tochter Paloma	Pablo Picasso (1881–1973), span. Künstler; aus der Beziehung mit der Malerin Françoise Gilot (* 1921) stammen die Kinder Claude (* 1947) und Paloma (* 1949).
	Papst Innozenz der Dritte	Innozenz III. (1161–1216), von 1198 bis 1216 Oberhaupt der röm.-kath. Kirche
	Billy Graham	Billy Graham (1918–2018), US-amerikan. Baptistenpastor
	Martin Luther	Martin Luther (1483–1546), Theologe, Augustinermönch, Initiator der Reformation
	Martin Luther King	Martin Luther King (1929–1968), US-amerikanischer Baptistenpastor und Bürgerrechtler
	Abordnung der Internationalen Atomenergiebehörde in Wien	Die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) wurde 1957 in New York gegründet und hat ihren Verwaltungssitz in Wien.
	Apostel Petrus als Vertreter der Zwölf Apostel	Im Neuen Testament tritt Petrus als Sprecher und Anführer der Apostel auf
	Sweet Prophet Brown	<i>Sweet Prophet Brown</i> : In dem Krimi <i>Der Traum vom großen Geld</i> (1969, orig. <i>The Big Gold Dream</i> , 1960) des afroamerikanischen Schriftstellers Chester Himes (1909–1984) taucht die Figur eines Wanderpredigers dieses Namens auf (vgl. Himes 1969)
	Ludwig der Vierzehnte	Ludwig XIV. (1638–1715), ab 1643 König von Frankreich
	Ferdinand Marcos mit Gattin Imelda	Ferdinand Marcos (1917–1989) war von 1965 bis 1986 Präsident der Philippinen, 1955 heiratete er die Schönheitskönigin Imelda Romualdez (* 1929).
	Seine Durchlaucht Kaiser Bokassa mit Kaiserin Catherine	Jean-Bédel Bokassa (1921–1996), kam 1966 in der Zentralafrikanischen Republik durch einen Putsch an die Macht, 1976 proklamierte er die Monarchie als Staatsform und erklärte sich zum Kaiser, 1979 wurde er durch einen Putsch abgesetzt. Er ging viele Ehen ein, darunter mit Catherine Denguiadé aus Zentralafrika, mit der er sich gemeinsam krönen ließ.

Wie ich meine römische Geliebte an den stellvertretenden Handelsattaché in Istanbul verlor

- 154 den stellvertretenden Handelsattaché in Istanbul Handelsattaché: Botschaftsmitarbeiter mit Wirtschaftsagenden; da Istanbul und nicht die Hauptstadt Ankara das wirtschaftliche Zentrum der Türkei ist, unterhält die österreichische Wirtschaftskammer dort eine Außenhandelsstelle (heute: »Außenwirtschaftscenter«) – mit dem »stellvertretenden Handelsattaché« könnte also ein Mitarbeiter der Wirtschaftskammer gemeint sein, der als Stellvertreter des Handelsdelegierten nach Istanbul entsandt wurde und bei der österreichischen Botschaft in der genannten Funktion mitnotifiziert war.

Wie der Staatsoperndirektor Holender vor langer Zeit meinen  
Schulkameraden Pirker Paul zur Unzucht wider die Natur verführen wollte

- 155 Staatsoperndirektor Holender Ioan Holender (\* 1935), rumänisch-österreichischer Sänger und Künstleragent; von 1992 bis 2010 Direktor der Wiener Staatsoper und der Volksoper Wien (bis 1996)
- Otto Hanns Böhm Otto Hans [sic] Böhm (1919–1996), österr. Schauspieler und Theaterleiter, 1940 Schauspiel-Staatsprüfung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, danach verschiedene Engagements in Deutschland und Österreich (vgl. Rudan 1960, 140); 1959–1968 Intendant des Klagenfurter Stadttheaters, brachte den gesamten Ring-Zyklus Richard Wagners zur Aufführung; 1969–1985 Intendant des Landestheaters Detmold; s. S. II/63
- Pirker Paul In *Guggile* bezeichnet Kofler den »pirker-paul« als »meinen banknachbarn in der klagenfurter lehrerbildungsanstalt« (S. I/109).

156 TRAUERREDEN

Verweis auf eine frühe Arbeit Koflers mit diesem Titel, ein im Nachlass erhaltenes melancholisches Prosagedicht, datiert mit 1966, mit hs. Anm. überschrieben: »überarbeiten« (NL 11/W4). In *Aus der Wildnis* tritt der Protagonist Kirsch als Urheber dieses Gedichts auf, Kofler zitiert daraus: »beethoven im hohen herbst schweigender aufzeichnungen, trauriger herbst anno 1927 ... [/] nein kein morgen für liedersänger da das auge erkrankte am rosten der blätter« (S. I/334).

– nicht mehr aufhören niederzuschreiben die Formen der Auflösung, niederzunichte geschrieben die Luft, die Gebirge ins Flachland rollt

Die kursiven Passagen sind wortwörtliches Zitat aus dem Typoskript »trauerreden« (NL 11/W4), die Passagen geben das Typoskript bis auf drei kurze Absätze vollständig wieder. Kofler hält sich strikt an die eigene Vorlage (nur einmal schreibt er »im Jahr« statt »im jahre«, auch eine Falschschreibung übernimmt er: »zierat«), er löst allerdings die Kleinschreibung auf und führt Interpunktion ein.

157 Magnetofon

Tonbandgerät; 1935 wurde das erste serienmäßige Magnetton-Aufzeichnungs- und Wiedergabegerät der Öffentlichkeit präsentiert.

Symphonie Fantastique

Der vierte Satz der *Fantastischen Symphonie* op. 14, im Original *Épisode de la vie d'un artiste, symphonie fantastique en cinq parties* von Hector Berlioz (Uraufführung 1830) ist mit *Marche au supplice* (Der Gang zum Richtplatz) betitelt.

Berlioz

Hector Berlioz (1803–1868), franz. Komponist und Musikkritiker

- 158 Literaturserie in der hochangesehenen Tageszeitung *Der Standard*
- Die angesprochene Serie nannte sich »Literatur-Landschaft Österreich«, gedacht als Schriftsteller:innen-Porträts, mit je einem Text eines:einer Schreibenden und eines:einer Literaturkritiker:in. Jonkes Beitrag über Kofler erschien am 19. 9. 1995 (vgl. Jonke 1995).
- Klaus Amann
- Klaus Amann, österr. Germanist, Begründer der Kofler-Forschung, s. S. 36 im vorliegenden Band
- mit Vollendung des 21. Lebensjahres *eigenberechtigt oder mündig*
- Eigenberechtigung bzw. Geschäftsfähigkeit erreicht man in Österreich mit dem 18. Lebensjahr, 1973–2001 lag die Volljährigkeitsgrenze bei 19, vor 1973 bei 21 Jahren. Der Begriff »mündig« meint juristisch etwas anderes und bezieht sich auf Strafmündigkeit, die mit dem 14. Lebensjahr erreicht wird, man ist also auch als Minderjährige/r »mündig«.
- Unzucht* mit dem anderen Geschlecht
- Das Strafgesetzbuch kennt heute den Begriff »Unzucht« nicht mehr, das Sittenpolizeigesetz spricht von »gewerbsmäßiger Unzucht«. Koflers Begriff der »Unzucht mit dem anderen Geschlecht« bezieht sich wohl auf moralische oder religiöse Kategorien, etwa dem Verbot vorehelichen Geschlechtsverkehrs. Einvernehmliche sexuelle Kontakte zwischen Jugendlichen sind (und waren in den 1960er Jahren) – bei geringem Altersunterschied – nicht strafbar. Der Begriff »Unzucht« wurde in erster Linie im Zusammenhang mit der Inkriminierung von Homosexualität verwendet.
- Hotel *Stadt Triest*
- Der Klagenfurter Gasthof »Stadt Triest« befand sich bis in die 1970er Jahre an der Ecke Villacher Straße und Villacherring (heute steht hier ein Wohnhaus) und war Poststation und Einkehrwirthaus mit Fremdenzimmern.
- Abtreibung* noch mit *Zuchthausstrafe* bedroht war
- Grundsätzlich ist Abtreibung in Österreich immer noch strafbar (§ 96 StGB), ausgenommen davon sind Eingriffe in den ersten drei Schwangerschaftsmonaten. Diese sogenannte Fristenlösung trat im Rahmen einer Familien- und Strafrechtsreform mit 1. 1. 1975 in Kraft. Bis dahin galten die §§ 144–148 der 1945 wieder in Kraft gesetzten Strafgesetznovelle 1937, die für den Versuch einer Abtreibung eine »Kerker«-strafe von sechs Monaten bis zu einem Jahr bemaß und für eine »zustan-



de gebrachte« Abtreibung »schweren Kerker« zwischen einem und fünf Jahren vorsah (vgl. Ilic 2018, 27). Der Begriff »Zuchthaus« kommt in diesen Paragraphen nicht vor.

158 »Party-Berndt«

»Party-Berndt« kommt bereits in *Guggile* vor (»der schwein vom wörthersee, ein des landes verwiesener deutscher millionär«, S. I/93f.); Genaueres über die Person in Erfahrung zu bringen, war trotz intensiver Recherchen nicht möglich, auch nicht über den von Kofler erwähnten »spektakulären Prozeß in Klagenfurt« – in der Gemeindechronik von Velden wird das über »Party-Bernd« vom Hörensagen in Umlauf Befindliche wiedergegeben: Der Berliner Playboy habe »mit Wäschereien ein Vermögen gemacht«, seine Villa am Südufer sei »zum Mittelpunkt wilder Partys und zur Anlaufstelle unzähliger neugieriger und lebenslustiger Teens und Twens« geworden (Lesjak 2010, 259).

sog. *Wörtherseebotschafter*

Der Filmproduzent Carl Spiels (s. S. III/405) sowie der Schauspieler Otto Retzer gelten in der Regenbogenpresse als »Wörtherseebotschafter«, weil sie seit der Fernsehserie *Ein Schloß am Wörthersee* (1990–1992) indirekt Fremdenverkehrswerbung für die Region betreiben.

159 Otto Retzer

Otto Retzer (\* 1945), österr. Schauspieler und Regisseur, war Lehrling im bei Kofler einschlägig bekannten Klagenfurter Tanzcafé Lerch, bekannt wurde er durch seinen Auftritt in der Fernsehserie *Ein Schloß am Wörthersee* (1990–1992); in *Üble Nachrede* und *Manker* Ziel der koflerschen Satire (s. S. III/101, III/152, III/215f.)

*Der Bogen, Dokumente  
neuer Dichtung*

Der Kärntner Architekt, Grafiker und Schriftsteller Hans Leb (1909–1961) gründete 1961 die Zeitschrift *der bogen. dokumente neuer dichtung*. Die Einzelnummern in Kleinoktav-Format bestanden aus einem Druckbogen – was acht Seiten ergab – und waren jeweils einem einzelnen Autor gewidmet, die Einzelnummern wurden (bis zur 13. Nummer) zu einer Mappe zusammengefasst. Nach dem Tod Lebs übernahm Heinz Pototschnig, der bereits an der Konzeption der Zeitschrift mitgewirkt hatte (vgl. Amann 2022, 162), die Herausbergerschaft. Neben Kärntner Autoren erschienen immer wieder überregionale Beiträge, in Mappe 4 etwa H. C. Artmann und Felix Braun. Die Schüler Gert Jonke und Kofler waren »Stammbeiträge« der bis 1965 bestehenden Zeitschrift (Gasterer 2010, 6).

- 159 Heinz Pototschnig Heinz Pototschnig (1923–1995), österr. Schriftsteller, im Brotberuf praktischer Arzt in Villach, 1961–1965 Herausgeber der Literaturzeitschrift *der bogen*, seine Lyrikpublikationen der 1960er Jahre erschienen in regionalen Kleinverlagen, in den 1970er Jahren veröffentlichte der Wiener Zsolnay-Verlag drei Romane Pototschnigs, 1977 Teilnahme am ersten Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb, seit 2020 Gedenktafel am Haus Anton-Tuder-Straße 28 in Villach-Maria Gail.
- Unverzollt und fern der Heimat* Die kurze Erzählung *Unverzollt und fern der Heimat* in der *Volkszeitung* am 30. November 1963 ist Koflers erste Veröffentlichung, eine »Humoreske« über »wackere Zollschwindler« auf einer Zugfahrt zurück vom nahen Italien. (s. S. I/114)
- Heinz Stritzl Heinz Stritzl (1921–2021), österr. Journalist, ab 1954 bei der *Kleinen Zeitung*, die damals die Kärnten-Ausgabe aufbaute, in Klagenfurt tätig, ab 1959 Chefredakteur; konservativer, parteipolitisch nicht festlegbarer Journalist, Mitglied der »Konsensgruppe«, die 2005 einen Kompromiss im Kärntner Ortstafelstreit herbeiführen konnte; mit seinem ideologischen Engagement für den Nationalsozialismus während seiner Zeit bei der Wehrmacht ging er stets offen um, er bereute dies nach Kriegsende und brach etwa mit Jörg Haider nach dessen Ausspruch von der »ordentlichen Beschäftigungspolitik« im »Dritten Reich« (vgl. Stritzl 2016).
- Advent, in Dämmerung geborgen* Zwei Wochen nach *Unverzollt und fern der Heimat* erschien in der *Volkszeitung* das »Stimmungsbild« *Advent in Dämmerung geborgen ...* (14. 12. 1963), eine pathetische Stimmungsprosa, in der der Advent und das zu Ende gehende Jahr personifiziert werden. (s. S. I/322)
- 160 die rezensorische Ermahnung »fällt nur durch seine Form auf« Im März 1964 erschien in der *Volkszeitung* eine Rezension der 14. Folge des *bogen*. Der Rezensent spricht davon, dass hier zu »den schon vertrauten Namen der Jüngeren«, zu denen er Gert Jonke zählt, diesmal neue träten, darunter eben Werner Kofler, »der nur durch die Satzanordnung auffällt« ([red.] 1964). Ob die Besprechung tatsächlich von Georg Drozdowski stammt, was nicht unwahrscheinlich ist, kann nicht abschließend geklärt werden, der Artikel ist mit dem Kürzel »-i« gezeichnet (Drozdowski ist dort eindeutig eruierbar, wo er das Kürzel »G. D.« verwendet).

Georg Drozdowski (1899–1987), österr. Schriftsteller und Journalist, bis 1940 in seiner Geburtsstadt Czernowitz tätig, verschlug es ihn gegen Ende des Zweiten Weltkriegs nach Kärnten, 1945 wurde er Redakteur, später Leiter der Kulturredaktion der Volkszeitung, die Erinnerung an Czernowitz und die Czernowitzer Literatur blieb eine Konstante seines publizistischen Schaffens. 1999 wurde in Klagenfurt eine Georg-Drozdowski-Gesellschaft gegründet, die sich der Pflege der Kontakte zwischen Klagenfurt und Czernowitz widmet (vgl. Abret 2007, 40).

#### *Eröffnungen*

Hubert Fabian Kulterer edierte 1961–1971 die Literaturzeitschrift *Eröffnungen* (bis 1964 unter Beteiligung von Konrad Bayer), »die literarisch und graphisch zu den interessantesten und auch drucktechnisch besten Zeitschriftenpublikationen der 60er und 70er Jahre in Österreich zählt« (Amann/Strutz 1998, 563). Autoren der sogenannten Wiener Gruppe sowie Kärntner Autoren bildeten die Mehrheit der Beiträger, Kulterer bot eine Mischung aus traditionellen und experimentellen Texten, auch Außenseiter wurden aufgenommen.

#### Hubert Fabian Kulterer

Hubert Fabian Kulterer (1938–2009), österr. Schriftsteller, gerne als »Original« bezeichnet, 1965 Promotion mit einer sprachwissenschaftlich-dialektologischen Arbeit, daran anschließend bis 1970 Tätigkeiten an Universitäten in Kanada und den USA. Ab 1970 unstetes Leben, zahlreiche Aktivitäten in Wien und Kärnten, gehörte in den frühen 1960ern zum Tonhof-Kreis um Gerhard Lampersberg, dort Bekanntschaft mit Thomas Bernhard, der seinen Namen in den Titel seiner Erzählung *Der Kulterer* einfließen ließ.

#### Aich 42 bei Bleiburg

Die Adresse Kulterers stand im Impressum der *Eröffnungen*, Aich ist ein kleines Dorf im Kärntner Jauntal. Im gegenständlichen Heft der *Eröffnungen* wird der aus Villach gebürtige, in Wien lebende Schriftsteller und Bibliothekar Hannes Schneider (1939–2004) als Mitredakteur angegeben.

#### *Der Kaiser*

Das titellose Gedicht Kulterers in den *Eröffnungen* erstreckt sich, wie Kofler schreibt, über eine ganze Zeitschriftenseite, es ist in großen Frakturlettern gesetzt. »Milch [/] für [/] den Kaiser [/] an den Zitzen [/] seiner Krone [/] saugt [/] das Volk« (Kulterer 1963).

160 Forum Stadtpark

»Forum Stadtpark« meint sowohl die 1959 von Künstlern gegründete Kulturinitiative als auch den Veranstaltungsort im Grazer Stadtpark (zu Beginn ein leerstehendes Café, seit 2000 ein Neubau). Kofler bezieht sich hier wohl auf die Zeitschrift *manuskripte*, 1960 vom Forum-Mitbegründer Alfred Kolleritsch ins Leben gerufen und über diesen eng an die Kulturinitiative gebunden. Kofler veröffentlichte nur einmal in den *manuskripten*, 1981 das *Kärntner Triptychon* (bestehend aus *Landeshauptstadt Klagenfurt, Im Eichholzgraben* und *JOHANN FRIEDRICH PERKONIG, der große Kärntner Dichter*).

Zotl

Der Dialektausdruck »Zotl« (Widerling, ungueter Zeitgenosse) taucht bereits in *Guggile* mehrmals auf (s. S. I/61, I/71), später auch in *Der Hirt auf dem Felsen* (s. S. II/266).

161 Helge Rosvaenge

Die »prägende[] Erfahrung« seiner Komparsentätigkeit am Stadttheater floss mehrfach in Koflers Werk ein. Der dänische Opersänger Helge Rosvaenge (1897–1972) war im »Dritten Reich« führender Tenor an der Berliner Staatsoper, nach 1945 pendelte er vorwiegend zwischen Berlin und der Wiener Staatsoper; s. S. I/65

gemeinsamen Auftritt bei den sog. St. Weiter Kulturtagen

St. Weiter Kulturtage: als »Tagung österreichischer Autoren und Komponisten« 1950 erstmals in St. Veit an der Glan durchgeführte Veranstaltung, die von Beginn an über Kärnten hinaus eine Plattform für junge und wenig arrivierte Künstler:innen sein wollte. Die unregelmäßig stattfindenden Kulturtage (1950, 1952, 1954, 1957, 1960, 1964, 1968) versuchten, »ein Fenster zu öffnen, teilzunehmen an modernen Entwicklungen im Bereich der Musik und der Literatur« (Amann/Strutz 1998, 556). Der Schriftsteller Hermann Lienhard (1922–1999) war in den 1950er Jahren für das literarische Programm zuständig, 1960 und 1964 war dies der Kofler-Lehrer Harald Haselbach, mit dem die traditionelle, heimatverbundene Literatur Oberhand gewann. 1968 lasen wieder Vertreter der Avantgarde (u.a. Jandl, Mayröcker, Handke). Jonke und Kofler waren zu den St. Weiter Kulturtagen 1964 eingeladen, »Jonke als zweitjüngster, Kofler als jüngster Autor« (Amann/Strutz 1998, 565). Seit 2009 werden unter der Leitung von Klaus Amann die »St. Weiter Literaturtage« – im Sinne der »Kulturtag« – veranstaltet.

Lokal am Heiligengeistplatz in Klagenfurt, galt seit den 1970er Jahren als »Literatencafé«, ein »Kreis von Dichtern um Walter [sic] Nowotny und Humbert Fink« (Baum 2002, 171) traf sich hier; eine Büste erinnerte an den Stammgast Walther Nowotny (s.u.), den Präsidenten des Kärntner Schriftstellerverbands, nach einem Umbau 2020 ist dieses Relikt nicht mehr vorhanden.

Willi Rudnigger

Wilhelm Rudnigger (1921–1984), ausgebildeter Schriftsetzer, während des Zweiten Weltkriegs Beiträger in *Daß wir zusammenstehn ... Gedichte aus Kärnten* (1940; der Titel wurde dem Gedicht Rudniggers entnommen) und *Kärnten, Heimatland, Ahnenland. Ein Buch für die Jugend* (1942). Nach der Rückkunft aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft 1947 Arbeit als Post-, später als Finanzbeamter; erlangte große Popularität als Humorist und Conferencier sowie als Autor und Sprecher für den Kärntner Rundfunk, seine humoristischen Gedichte und Geschichten (teilweise in Dialekt) erlangten vielfache Auflagen (vgl. Baur/Gradwohl-Schlacher 2011, 235), 1962 war Rudnigger Autor in der Villacher Literaturzeitschrift *der bogen*.

Walther Nowotny

Walther Nowotny (1924–1997), in Kärnten umtriebiger Schriftsteller und Publizist, ab 1969 Präsident des Kärntner Schriftstellerverbands, 1972 Begründer der Fresacher Schriftstellertagung, 1962 Veröffentlichung in der Villacher Literaturzeitschrift *der bogen*, 1965 erster Gedichtband in einem Kleinverlag

Harald Haselbach

Harald Haselbach, Dramaturg, Pädagoge und Schriftsteller, in den 1930er Jahren am Klagenfurter Stadttheater tätig (u.a. 1931 Regie beim *Kärntner Totentanz*, Kostüme v. Anton Kolig), 1938/39 Redakteur des *Kärntner Jahrbuchs* (zuvor auch des *Kärntner Kalenders*) mit »ständestaatlichem Gepräge«, verantwortlicher Redakteur der »Anschluss«-Anthologie *Kärnten, des Reiches Südwacht* (1939) (vgl. Baur/Gradwohl-Schlacher 2011, 65), blieb nach 1945 in seinem publizistischen Schaffen dem »Kärntnertum« verpflichtet, etwa in dem mit seinem Bruder Volkmar herausgegebenen Buch *Gesang aus Kärnten. Die Landschaft – der Mensch* (1953). Unterrichtstätigkeit an der Klagenfurter Lehrerbildungsanstalt, dort Lehrer Koflers (»meinem Professor«). In *Am Schreibtisch* erwähnt Kofler die Tätigkeit der Brüder Haselbach (ohne Namensnennung) für den Getreuen Eckart (s. S. II/72). Die

Beiträge »Kärntner Kulturberichte« bzw. »Aus dem Kärntner Kulturleben« 1940/41 stammen durchgehend von Trude Polley (s. S. II/408). Ein Beitrag von Harald Haselbach ist in der »Monatsschrift der Ostmark« (Untertitel) der Jahre 1939 bis 1942 (mit März 1942 eingestellt) nicht nachweisbar.

162 Volkmar Haselbach

Volkmar Haselbach (1909–1976), Lehrer und Schriftsteller, Themen seiner Texte war meist das »Kärntnertum« und Heimatverbundenheit, ab 1954 Kärntner Landeschulinspektor für Volks-, Haupt- und Sonderschulen. »Parallel zu seinem beruflichen Engagement begann [Ende der 1940er Jahre] sein Aufstieg zu einem der wichtigsten Lyriker Kärntens, darüber hinaus machte er sich auch als Schulbuchautor einen Namen« (Baur/Gradwohl-Schlacher 2011, 143). Den von Kofler angesprochenen Beitrag im *Getreuen Eckart* lieferte Haselbach im Kärnten-Heft 1941 (mit Literatur von Josef Friedrich Perkonig, Herbert Strutz, Emil Lorenz, Johannes Lindner und Ingeborg Teuffenbach) mit dem Gedicht *Die Fremde*, das die titelgebende Befindlichkeit als Wunde darstellt, die nur das Zuhause heilen könne (Haselbach 1941).

An wirklichen Dichtern  
aber waren eingeladen

Das Programmheft der »6. St. Veiter Kulturtage österreichischer Autoren und Komponisten« (13.–15. 11. 1964) weist die Teilnahme folgender Schriftsteller:innen mit Lesungen aus: Helmut Scharf, Heinz Pototschnig, Egon Geier, Volkmar Haselbach, Otto Bünker, Josef Hofgartner, Christine Busta, Helmut Friedl. Die »bogen-Autor:innen« waren, im Anschluss an einen Vortrag Heinz Pototschnigs (»Wesen und Wege neuer Lyrik«), mit Textproben, die vorgelesen wurden, präsent: Hanns Renger, Hans Leb, Herwig Salar, Michael Kuscher, Dieter Kaufmann, Gerhard Glawisch-nig, Werner Kofler, Manfred Posch, G. F. Jonke, Ingeborg Pacher, Alexander Cane, Gerhild Serro. Gustav Bartelmus, mit dessen Huldigungsgedicht zur Eröffnung des »Grenzlandtheaters« Koflers Stück *Tanzcafé Treblinka* einsetzt (s. S. 339 im vorliegenden Band), war als Rezitator von Gedichten Lavants und Bachmanns beteiligt (vgl. Programmheft 1964).

Gertrud Fussenegger

Gertrud Fussenegger (1912–2009), österr. Schriftstellerin, wegen ihrer NSDAP-Mitgliedschaft umstritten, in (national)konservativen Kreisen galt

sie als »Doyenne« der österreichischen Literatur, s. S. II/528

163 Helmut Scharf

Helmut Scharf (1915–2001), Pädagoge und Schriftsteller, bis 1975 Professor an der Pädagogischen Akademie in Klagenfurt; er war in erster Linie als Lyriker tätig. Der von Kofler erwähnte Titel *Als Toter leben* war sein erster Gedichtband 1956, zwei Romane wurden zu Lebzeiten publiziert; 1960 Promotor eines Aufrufs zu mehr Förderung von »Kärntner Literatur«, was sich gegen Konkurrenz von außen und gegen die literarische Moderne richtete (vgl. Amann/Strutz 1998, 555f.).

Lehrerdichter

In *Am Schreibtisch* schreibt Kofler: »Kärnten ist ja das klassische Land der Lehrerdichter, der Schulmänner, die zur Feder greifen ...« (S. II/72) Bekanntester Vertreter dieses Typus war Josef Friedrich Perkonig, die in diesem Text erwähnten Gebrüder Haselbach sowie Helmut Scharf und Egon Geier weitere Vertreter. Man kann darin ein Indiz für die »Verquickung von literarischer und amtlicher Sphäre in Kärnten« (Amann/Strutz 1998, 555) sehen, waren die Kärntner »Lehrerdichter« doch Vertreter einer traditionellen, antimodernen, dem »Kärntnertum« verpflichteten Literatur. Ein Aufsatz aus dem Jahre 1961 zählt 20 Kärntner »Lehrerdichter« (vgl. Geier 1961, 8).

Karl Anton Maly

Karl Anton Maly (1913–1981), gelernter Schriftsetzer, Bibliothekar und Zweigstellenleiter bei den Wiener Städtischen Büchereien; die von Kofler memorierten Verse sind in Malys einziger Publikation mit (sozialkritischen) Dialektgedichten nicht vorhanden (vgl. Maly 1964).

Egon Geier

Egon Geier (1904–1976), nach verschiedenen Positionen im Schuldienst in Kärnten ansässig gewordener Schriftsteller und Lehrer, erste literarische Veröffentlichung 1933, 1969 Träger des »Dichtersteinschildes« des rechtsextremen Vereins Dichterstein Offenhausen, sein Kärntner Dichterkollege Volkmar Haselbach bezeichnete Geier 1964 als »eine[n] der seltenen Idylliker in dieser gehetzten Welt« (Haselbach 1964, o.S.).

Ernst Löns

Ernst Löns (1886–?) ist, wie Kofler schreibt, der jüngste Bruder des deutschen »Heidedichters« Hermann Löns, der wiederum das älteste von insgesamt 14 Kindern war. Ernst Löns schrieb zwei biographische Bücher über seinen bekannten Bru-

der: *Hermann Löns' Jugendzeit* (1927) und *Hermann Löns – Mannesjahre. Sein Leben und Schaffen bis zu seinem tragischen Ende* (1929, Neuausgabe 1943).

163 Hermann Löns

Hermann Löns (1866–1914), deutscher Heimatdichter und Journalist, seine Geschichten und Lieder erfreuten sich bereits zu Lebzeiten unter Naturschützern und Wandervögeln großer Beliebtheit, zudem wurde er in der Jägerschaft viel rezipiert. Löns gilt als »Heidedichter« und Vorreiter der Umweltschutzbewegung, seine Texte sind aber auch »voll archaischer Blut-und-Boden-Romantik« (Ehlert 2018), sodass er von den Nationalsozialisten leicht instrumentalisiert werden konnte. Seine Popularität zog sich bis in die Nachkriegszeit, im deutschen Heimatfilm finden sich Adaptionen seiner Werke (u.a. *Rot ist die Liebe*, 1956). In seiner engeren Heimat, der norddeutschen Heide, wird sein Andenken bis heute gepflegt.

Hermann-Löns-Bank

Der Hermann-Löns-Verband listet 2014 insgesamt 120 Löns-Gedenkstätten in Deutschland und Österreich auf, eine »Hermann-Löns-Bank« am Ufer des Wörthersees ist nicht darunter, dafür aber ein »Löns-Stein« im niederösterreichischen Pulkau (1932 von Egon Geier gestiftet) und ein weiterer »Löns-Stein« im Privatgarten des 1976 verstorbenen Egon Geier (s.o.) in Klagenfurt (vgl. Löns-Verband 2014).

»Schatten schrägen ins Licht«

Titel eines Gedichtbands (1961) von Heinz Pototschnig; die Texte wurden in die Sammlung *Lyrik* aufgenommen (vgl. Adel 1973).

Heimito von Doderer

Heimito von Doderer (1896–1966), österr. Schriftsteller; in der Mappe 4 (1961) des *bogen* druckte Pototschnig einen Brief des berühmten Zeitgenossen mit dessen Leseindrücken ab: »Ich will frei heraus sagen, daß mir alle Autoren große Freude gemacht haben. [...] Den »Bogen« werde ich jedem Kunstfreund nachdrücklich empfehlen.« In der zwölften Mappe des *bogen* (1963) ist Heimito von Doderer mit der Kurzprosa *Das vergrabene Pfund* vertreten. Das von Kofler zitierte Lob Doderers ist im Brief an Pototschnig vom 8. 9. 1964 enthalten: »Den beiliegenden Satz sagte ich über Sie zu Athen am 8. Mai in einem von mir dort im PEN-Club gehaltenen Vortrage [...]: »Doch ist dem Freunde und Bewunderer lyrischer Dichtung inzwischen noch ein neuer Stern aufgegangen, im südlichen Kärn-



ten, wo zu Villach Heinz Pototschnig als Arzt lebt. Seine bisher vorgelegten drei Bände lyrischer Werke halten wir für die derzeitige Spitze österreichischer Dichtung« (zit. n. Adel 1997, 7).

- 163    Hanns Renger                      Hanns Renger (1916–1991) führte bis 1969 das elterliche Schuhgeschäft in Wolfsberg; mit dem Band *Eine Nuß voll Pfauenblau* trat er 1963 erstmals als Lyriker an die Öffentlichkeit, s. S. 1/287
- Manfred Posch                      Manfred Posch (1943–2016), österr. Schriftsteller, Kritiker und Journalist, aufgewachsen in Klagenfurt, mehrere Bücher über Kärntner Chöre, Brauchtum und Alpinismus, Chefredakteur der *Kärntner Tageszeitung*; die von Kofler erwähnte Lyrik-Publikation *Am Glasweiher* (1963) war sein Debüt im kleinen Badener Weilburg Verlag, dem eine Beteiligung in der Anthologie *Unter dem Kreuz der Begabung* vorangegangen war (in dieser Publikation waren auch die in Koflers Text erwähnten Drozdowski, Pototschnig, Nowotny und Rudniger vertreten (vgl. Paar 1963).
- Dieter Kaufmann                    Dieter Kaufmann (\* 1941), österr. Komponist, Pionier der Elektroakustischen Musik, der von Kofler erwähnte Text *Vision des Kreuzes* erschien in der Literaturzeitschrift *der bogen* (Mappe 16, 1964), zugleich mit Texten Jonkes und Koflers, in der erwähnten Publikation *Lyrik der Kommenden* ist Kaufmann mit acht Gedichten vertreten (vgl. Paar 1964, 25–30).
- Weilburg Verlag                    Der in Baden bei Wien beheimatete Weilburg-Verlag (benannt nach dem klassizistischen Schloss Weilburg bei Baden, 1945 ausgebrannt, 1964 gesprengt) wurde von dem Schriftsteller und Redakteur Carl Egmont Paar (1914–unbek.) betrieben und konzentrierte sich auf Lyrik, etwa mit den ambitionierten Anthologien *Lyrik 1965: Prominenz und Nachwuchs* (1965, u.a. mit Doderer) und *Gruppe C.: Österreichische Lyriker – Premiere* (1967).
- Peter Paul Wiplinger                Peter Paul Wiplinger (\* 1939), lebt seit 1960 als freier Schriftsteller in Wien; Kofler bezieht sich auf das Gedicht *Der Golfkrieg*, das Wiplinger 1991 während des Zweiten Golfkriegs (Jänner/Februar 1991) in der katholischen Wochenzeitung *Die Furche* veröffentlichte: »gebrauchsfertig [/] geliefert der tod [/] von allen staaten [/] die reden von frieden [...] doch im geheimen [/] liefern sie waffen [/] die anderen sterben [/] für ihren profit [...]

die rüstung dient [/] nur dem frieden [/] das sagen stets [/] die todeslieferanten« (Wiplinger 1991).

165 Café Sport

Café Sport: ehemaliger »Künstlertreff« in der Wiener Schönlaterngasse 2, »das einzige lokal«, wie sich Reinhard Priessnitz 1970 erinnert, »das langhaarige als gäste duldet und nicht andauernd mit lokalverboten zur stelle war« (Priessnitz 1990, 29). Neben den Aktionisten und anderen Künstler:innen wie Arnulf Rainer, Margot Pilz, Cora Pongracz oder Valie Export frequentierten auch der Schauspieler Helmut Qualtinger und Schriftsteller:innen wie Hermann Schürer, Elfriede Gerstl, Elfriede Jelinek, Franz Schuh oder Reinhard Priessnitz das Lokal (vgl. Krasny 2008, 207). Das Café Sport bestand nur bis ca. 1968, heute befindet sich an dieser Adresse die Bar »Lukas«. In Robert Menasses Roman *Selige Zeiten, brüchige Welt* (1991) spielt das Café als »auratischer Ort« eine Rolle (Beilein 2008, 146f.), in Elfriede Jelineks Roman *Die Ausgesperrten* (1980) besucht die Schülergruppe das Café, wo »man auf den Plätzen sitzt, um zu schauen, welcher Künstler oder Intellektuelle auf dem Platz oder dem Platz sitzt« (Jelinek 1985, 105).

165 *Nathalie* von Gilbert Becaud

Gilbert Becaud (1927–2001), französischer Chansonnier, das Liebeslied *Nathalie* veröffentlichte er 1964, es zählt zu seinen größten Erfolgen – 1965 wurde auch eine deutschsprachige Version veröffentlicht.

Café Hawelka

1939 von Josefine und Leopold Hawelka übernommenes Kaffeehaus in der Wiener Dorotheergasse. Nach kriegsbedingter Schließung 1945 wiedereröffnet, entwickelte sich in den 1950er Jahren zu einem »Künstlercafé«. Der Kritiker Hans Weigel schrieb sich die »Entdeckung« des Hawelka um 1950 auf seine Fahnen, die späte Sperrstunde sei ein entscheidender Grund gewesen (vgl. Weigel 1982, 70). Das Café wird heute von Nachfahren der Hawelkas betrieben, die Originaleinrichtung von Rudolf Schindler aus dem Jahre 1913 besteht noch.

*Casanova*

Das *Casanova* in der Dorotheergasse war in den 1920ern Wiens erste Revue-Bar, 1958 stand hier Josephine Baker auf der Bühne, Karl Farkas und Ernst Waldbrunn traten hier mit ihren bekannten Doppel-Conférencen auf, später wurde es ein Erotik-Club.

- 167 Christoph Fälbl Christoph Fälbl (\* 1966), österr. Schauspieler und Kabarettist
- Michael Niavarani Michael Niavarani (\* 1968), österr. Kabarettist und Schauspieler
- Professor Schmidt-Dengler Wendelin Schmidt-Dengler (1942–2008), österr. Germanist, ab 1980 Lehrstuhlinhaber für neuere deutsche Literatur an der Universität Wien, s. S. III/50
- Jonke Gert Jonke (1946–2009), österr. Schriftsteller, s. S. II/303, III/303
- Priessnitz Reinhard Priessnitz (1945–1985), österr. Dichter, mit Kofler befreundet, Priessnitz war Redakteur der Zeitschrift *Neues Forum*, in der Kofler in den 1070er Jahren mehrfach publizierte, s. S. III/127, 318
- Schlick Jörg Schlick (1951–2005), österr. Konzeptkünstler und Autor, s. S. III/318
- Kempff Diana Kempff (1945–2005), deutsche Schriftstellerin, s. S. III/318
- Oswald Wiener Oswald Wiener (1935–2021), österr. Schriftsteller, Sprachtheoretiker, Kognitionswissenschaftler, in den 1950er Jahren Teil der sogenannten Wiener Gruppe (s. S. I/701, III/81); ab 1986 lebte Oswald Wiener mit seiner Frau, der Gobelinkünstlerin Ingrid Wiener, in Dawson City, Kanada, 2013 endgültige Rückkehr nach Österreich
- Christoph Schlingensiefel Christoph Schlingensiefel (1960–2010), deutscher Aktionskünstler, Film- und Theaterregisseur, s. S. III/257

# Notizblöcke

## Notizblock I

171	MILDE SORTE	1963 von Austria Tabak eingeführte Zigarettenmarke; seit 2001 durften Zigarettenmarken aufgrund einer EU-Richtlinie nicht mehr die Bezeichnungen »light« oder »mild« im Namen tragen, aus »Milde Sorte«, wurde »Meine Sorte« (vgl. Dité 2003).
	Brevier	Stundenbuch, enthält die Texte für die Feier des Stundengebets der römisch-katholischen Kirche
	Beckett	Samuel Beckett (1906–1989), irischer Schriftsteller; Anspielungen auf den Autor und sein Werk finden sich mehrfach in Koflers Arbeiten, siehe etwa S. II/24, II/50, II/86, II/146, II/267
	»Zur langen Erinnerung an einen guten Tag« (später Schumann, Widmung)	Robert Schumann (1810–1856), deutscher Komponist, s. S. II/254
	Futuristen	Der Futurismus war eine avantgardistische Bewegung, die auf Filippo Tommaso Marinetti 1909 auf Französisch veröffentlichtes <i>Manifeste du Futurisme</i> zurückgeht. s. S. III/328
	Marinetti	Filippo Tommaso Marinetti (1876–1944), italienischer Schriftsteller und Begründer des Futurismus, politisches Engagement für den Faschismus.
	Goetz	Rainald Goetz (* 1954), deutscher Schriftsteller
	im Irrenhaus	Eventuell Anspielung auf den Debütroman <i>Irre</i> (1983) von Rainald Goetz
	»Prozeß«	<i>Der Prozeß</i> (auch: <i>Proceß</i> ): 1914/15 entstandener, unvollendeter und postum (1925) erschienener Roman von Franz Kafka, s. S. I/355, II/138
	(Reich)	Wilhelm Reich (1897–1957), austro-amerikanischer Psychiater, Sexualforscher und Soziologe (s. S. II/108)
	Zwerchfellpanzerung	In der Theorie Wilhelm Reichs beschreibt die »organotische (plasmatische) Strömung« »ein Gefühl des Fließens im Gewebe des Körpers«, ein Zustand, wenn vegetative Energie nicht länger durch unterdrückte Gefühlszustände blockiert ist. Durch Lösung der Zwerchfellpanzerung werde eine Vertiefung der Atmung erzielt. In der Sexualität werden

diese Erregungsströme als Lust erlebt (Stumm/ Pritz 2000, 670–671).

- 171 »Junge Szene Wien«  
Sezession  
»Junge Szene Wien«: Ausstellungsreihe in der Se-  
cession (1983–1992), die jedes Jahr neue künstle-  
rische Positionen präsentierte  
Die Vereinigung bildender Künstler:innen Wiener  
Secession ist laut Eigendarstellung »das heute  
weltweit älteste unabhängige, ausdrücklich der  
zeitgenössischen Kunst gewidmete Ausstellungs-  
haus, das durchgehend von KünstlerInnen ge-  
führt wurde« (www.secession.at/programm).  
In dem 1897/98 nach Plänen von Joseph Maria Ol-  
brich errichteten Gebäude veranstaltete die Ver-  
einigung bildender Künstler Österreichs Ausstel-  
lungen, die sich gegen den Konservatismus des  
zeitgenössischen Historismus wandten.
- 172 Carringtons  
Colbys  
Die Familie Carrington steht im Zentrum der US-  
amerikanischen TV-Serie *Der Denver-Clan* (Orig-  
inaltitel *Dynasty*, 1981–1989; ab 1983 Ausstrahlung  
im österreichischen und deutschen Fernsehen),  
s. S. II/90  
*Die Colbys – Das Imperium* war eine Ableger-Serie  
der Serie *Der Denver-Clan*, die 1985 bis 1987 vom  
amerikanischen Sender ABC, ab 1987 in Deutsch-  
land ausgestrahlt wurde und in deren Mittelpunkt  
die Familie von Jeff Colby steht.
- Einschränkungen in der  
Waffenproduktion  
1989 kam es zu einem parlamentarischen Unter-  
suchungsausschuss, nachdem bekannt geworden  
war, dass Österreich illegal Waffen in kriegsfüh-  
rende Staaten exportiert hatte (»Noricum-Skan-  
dal«) – die österreichische Waffenproduktion wur-  
de daraufhin reduziert.
- SPÖ – Arbeiterpartei!  
SPÖ: 1945–1991 Sozialistische, seit 1991 Sozialde-  
mokratische Partei Österreichs
- Burchart  
Bernt Burchart (\* 1943) war bis 1973 Nachrichten-  
sprecher beim ORF, danach Mitbegründer der Li-  
teraturzeitschrift *Freibord*. Infolge von Psychosen  
und Drogenmissbrauch kam er in die Psychiatrie.  
Dortige Erfahrungen flossen in den Band *Die Orte  
des Absterbens* (1987) ein. Nach Erscheinen des Bu-  
ches ermordete er in einem psychotischen Schub  
den Nachtportier des Klagenfurter »Hotel Mond-  
schein«. Koflers Prosa *Hotel Mordschein* nimmt da-  
rauf Bezug, s. u.a. S. II/148, II/166

- 172 späte Kammermusik von Schubert
- Es gibt zahlreiche Bezugnahmen auf Franz Schuberts Kompositionen in Koflers Werk (vgl. Straub 2021), siehe u.a. S. I/431, I/552, II/151, II/152, 165, 182, 207, III/10, 12, 29, 30
- EG – Oper »DER ANTRAG«
- In den 1980er Jahren ist in Österreich die Diskussion über einen Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft (EG) zum zentralen politischen Thema geworden. Am 29. Juni 1989 kam es zu einer Entschließung des Nationalrates, in der die Regierung aufgefordert wurde, die Mitgliedschaft Österreichs bei den Europäischen Gemeinschaften zu beantragen. Dieser Antrag wurde am 17. Juli 1989 dann offiziell gestellt.
- Mock
- Alois Mock (1934–2017), ÖVP-Politiker, nachdem er 1969–1970 bereits Unterrichtsminister war, übernahm er 1987–1995 das Amt des Außenministers und war maßgeblich für die Vorbereitung des EU-Beitritts Österreichs verantwortlich. s. S. I/509, III/276
- Kohl
- Helmut Kohl (1930–2017), deutscher CDU-Politiker, 1982–1998 Bundeskanzler der BRD, s. S. II/86
- »Nixon in China«
- Nixon in China* (Uraufführung Houston Grand Opera 1987) ist eine Oper in drei Akten von John Adams nach einem Libretto von Alice Goodman, die Richard Nixons Besuch in China (1972), dem ersten Staatsbesuch eines amerikanischen Präsidenten in China überhaupt, zum Anlass zu einer Satire über moderne Helden-Mythen nimmt.
- 173 »Ich könnte leben – und lebe nicht« (Kafka)
- Zitat aus einem Brief Franz Kafkas an Max Brod: »Warum hört die Reue nicht auf? Das Schlußwort bleibt immer: Ich könnte leben und ich lebe nicht« (Kafka 1958, 385). s. S. I/565
- »Ich bekenne, ich habe gelebt« (Neruda)
- Ich bekenne, ich habe gelebt* (1973): Titel der Memoiren des chilenischen Schriftstellers Pablo Neruda (1904–1973), s. S. I/446
- Die Arbeit hoch, die Reihen fest geschlossen
- Anspielung auf das *Horst-Wessel-Lied*, in dem es heißt: »Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen.« Horst Wessel (1907–1930), »Sturmführer« der SA in Berlin, wurde 1930 bei einem Schussattentat getötet. Er verfasste den Text des nach seinem »Märtyrertod« nach ihm benannten Liedes auf eine populäre Melodie. Das Lied avancierte zum »Kampflied« der SA, ab 1933 wurde es zur Parteihymne der NSDAP und zu einer zweiten Na-

		tionalhymne. s. S. II/118, S. 342 im vorliegenden Band
173	12. und 3. Juli 88	Möglicherweise bezieht sich Kofler auf den verheerenden Abschuss eines iranischen Verkehrsflugzeugs am 3. Juli 1988 durch eine Luftabwehrrakete eines US-amerikanischen Kriegsschiffes im Persischen Golf. Alle 290 Menschen an Bord kamen dabei ums Leben.
	Ovid	Publius Ovidius Naso (43 v.u.Z.–17 n.u.Z.): römischer Dichter; Kofler bezieht sich v.a. im Zusammenhang mit Christoph Ransmayrs Bearbeitung der <i>Metamorphosen</i> auf ihn, s. S. II/205
	»Parfüm«	<i>Das Parfum</i> (1985) ist ein Roman des deutschen Schriftstellers Patrick Süskind (* 1949); er wurde mit Übersetzungen in 49 Sprachen und weltweit über 20 Millionen verkauften Exemplaren zum internationalen Bestseller (vgl. ScreenShot 2015), s. S. II/55 und 92f.
	Strauß trat ans Mikrophon und sprach: Bürger von Rom! Münchener!	Abgewandeltes Zitat aus Christoph Ransmayrs Roman <i>Die letzte Welt</i> : »[Dann] trat Naso in dieser Nacht vor einen Strauß schimmernder Mikrophone [...] und sagte nur: Bürger von Rom« (Ransmayr 1988, 60). Strauß: Anspielung auf den CSU-Politiker Franz Josef Strauß (1914–1988), 1978–1988 bayerischer Ministerpräsident, s. S. II/233
	Kafka	Franz Kafka (1883–1924), pragerdeutscher Schriftsteller, zahlreiche Anspielungen auf Autor und Werk in Koflers Texten, s. u.a. S. I/152, I/355, I/357, I/364, II/193, II/209, II/219, II/245, III/180, III/204

175	Hein	Christoph Hein (* 1944), deutscher Schriftsteller
	Heine	Christian Johann Heinrich Heine (1797–1865), deutscher Schriftsteller
	Rühm	Gerhard Rühm (* 1930), österr. Schriftsteller und Komponist
	Rühmkorf	Peter Rühmkorf (1929–2008), deutscher Schriftsteller
	(»Am Schreibtisch«, besprochen im »Falter«) Eine Besprechung, die ich gelesen habe, wie wenn ich in Hundescheiße gestiegen wäre	Friedrich Frosch kritisiert mit ironisch-bissigem Unterton in einer Aneinanderreihung von Zitaten und Anspielungen Koflers <i>Am Schreibtisch</i> : »Ob Waldheim oder Turrini und die obligaten Kalauer Drittes Reich und Zweite Republik – die Bedeutungssäule lässt Solides, Schwabbliges und Überflüßiges zur Einheitspresswurst gelieren« (Frosch 1988). Kofler nahm darauf in dem auf <i>Am Schreibtisch</i> folgenden Buch <i>Hotel Mordschein</i> Bezug: »Friedrich Frosch von der Zeitschrift <i>Falter</i> , bitte kommen, ein Kalauer« (s. S. II/212).
	Hrdlicka	Alfred Hrdlicka (1928–2009), österr. Bildhauer und bildender Künstler, 1971–1985 Professur in Stuttgart, ab 1989 in Wien, nicht zuletzt bekannt durch seine Denkmäler im öffentlichen Raum und sein antifaschistisches Engagement, s. S. II/307
	Mahnmal, über das Tor der Gewalt	1988 wurde am Wiener Albertinaplatz Hrdlickas »Mahnmal gegen Krieg und Faschismus« errichtet, das »Tor der Gewalt« ist ein Teil des Mahnmals (s. S. II/352f)
	Musil	Robert Musil (1880–1942), österr. Schriftsteller
	Moosbrugger	Figur eines Frauenmörders in Musils <i>Mann ohne Eigenschaften</i> , s. S. II/174
	Ransmayr	Christoph Ransmayr (* 1954), österr. Schriftsteller
	Goethe	Es gibt einige Anspielungen auf Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) in Koflers Werk, s. u.a. S. II/119, 165, 187f., 226
	Puccini	Giacomo Puccini (1858–1924), ital. Komponist
176	Bubendorfer	Thomas Bubendorfer (* 1962), österr. Extremsportler



176	»Letzte Welt«	Kofler bezieht sich hier auf den Bestsellerroman Christoph Ransmayrs, <i>Die letzte Welt</i> (1988), und dessen »Fortschreibung des Mythos« (Schmidt-Dengler 1995, 523), der <i>Metamorphosen</i> Ovids, s. S. II/170, II/205
	Berté – Schubert – »Dreimäderlhaus«	Heinrich Berté (1857–1924), österr.-ungarischer Komponist, verfasste 1916 das Singspiel <i>Das Dreimäderlhaus</i> , dessen Libretto der süßliche, pseudo-biedermeierliche Roman <i>Schwammerl</i> (1912) des steirischen Schriftstellers Rudolf Hans Bartsch (1873–1952) zugrunde liegt, s. S. III/168
	Bach	Mehrere Anspielungen im Werk Koflers auf Johann Sebastian Bach (1685–1750), s. S. II/69, 311, III/9, 155, 235
	Gould	Glenn Gould (1932–1982), kanadischer Pianist, Komponist, Musikschriftsteller. Die Einspielung von Bachs <i>Goldberg-Variationen</i> im New Yorker Columbia-Records-Studio 1955 – seine erste Plattenaufnahme – begründete seinen Ruhm als eigenwilliger Bach-Interpret. 1982, kurz vor seinem Tod, spielte er die <i>Goldberg-Variationen</i> noch einmal ein. s. S. II/310
	Brendel	Alfred Brendel (* 1931), Pianist, Klavier- und Kompositionsstudium in Graz und Wien. Brendel beschäftigte sich immer wieder eingehend mit Schuberts Klavierwerk, aus den Jahren 1987/88 stammt eine Schallplattenaufnahme sämtlicher Sonaten. Der Kritiker Joachim Kaiser schrieb bereits 1972, dass Brendel Schubert »nicht als späten Wiener Klassiker ›historisch‹ versteht, sondern ihn aufbricht« (Kaiser 1972, 204). s. S. II/310
	Goldberg-Variationen	Johann Sebastian Bach brachte 1741 in einem Erstdruck eine <i>Clavier Übung</i> heraus, die aufgrund einer Anekdote postum in <i>Goldberg-Variationen</i> umbenannt wurde. Mit der Einspielung der <i>Goldberg-Variationen</i> 1955 begründete Gould seinen Ruhm als eigenwilliger Bach-Interpret.
177	Jelinek	Elfriede Jelinek (* 1946), österr. Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin
	Lust	Roman (1989) von Elfriede Jelinek
	Salman Rushdie	Salman Rushdie (* 1947), britisch-indischer Schriftsteller; sein Roman <i>Die satanischen Verse</i> (1988) erlangte durch die (heute noch gültige) »Fatwa« des iranischen Staatsschefs Khomeini, in der er Rush-

- die zum Tode verurteilte, weltweites Aufsehen. Das Urteil wurde mit dem angeblich islamfeindlichen Inhalt des Buches begründet. s. S. II/287
- 177 Die Pest in Zeiten der Cholera Anspielung auf den Roman *Die Liebe in den Zeiten der Cholera* (1985) des kolumbianischen Literaturnobelpreisträgers Gabriel Garcia Márquez
- Austria Email Österr. Unternehmen; 1979 wurden die nicht mehr rentablen Produktionssparten Emailgeschirr und Sanitärartikel eingestellt. Das Unternehmen konzentriert sich auf Warmwasserbereitung und Heizsysteme. s. S. II/155
- Elektra Bregenz Österr. Unternehmen für Haushaltsgeräte; 2002 wurde das Unternehmen vom türkischen Arçelik-Konzern übernommen und produziert seither nicht mehr in Österreich
- In Klagenfurt, die Tage der deutschsprachigen Literatur – einmal im Jahr ist sie UNWOHL Die Tage der deutschsprachigen Literatur sind ein seit 1977 jährlich stattfindender Literaturwettbewerb in Klagenfurt, im Rahmen dessen der von der Stadt Klagenfurt gestiftete Ingeborg-Bachmann-Preis vergeben wird. s. S. I/226

- 178 SUZUKI Japan. Hersteller von Motorrädern
- Kristallnacht Der Ursprung der Bezeichnung »Reichskristallnacht« für die gewaltsamen Ausschreitungen gegen jüdische Einrichtungen in der Nacht vom 8. auf den 9. 11. 1938 ist unklar, oft wird der »Berliner Volksmund« als »Urheber« genannt (vgl. Schmid 2001, 183). Diese Bezeichnung für die Novemberpogrome setzte sich noch im »Dritten Reich« durch, wurde aber von Historikerinnen und Historikern – in Österreich etwa früh von Erika Weinzierl (1973) – als verharmlosend abgelehnt.
- Jandl-Gedichte Ernst Jandl (1925–2000), österr. Dichter; »der einzige ›Experimentelle‹ unter den Dichtern, der wirklich populär wurde und als Klassiker den Sprung in die Lesebücher schaffte« (Drews 1995). Jandl war nie Juror des Kleist-Preises, s. S. III/283
- Kleist Heinrich von Kleist (1777–1811), deutscher Schriftsteller, s. S. II/149, II/187
- Brinkmann Rolf Dieter Brinkmann (1940–1975), deutscher Schriftsteller
- Orchester Mantovani Von Annunzio Paolo Mantovani (1905–1980) geleitetes Orchester
- Günther Kalman-Chor Vom deutschen Sänger und Komponisten Günther Kalmann (1927–2016) 1961 in Köln gegründeter Chor
- Zauberer Bobby Lugano Eigentlich Kurt Drössler (1917–1994), österr. Unterhaltungskünstler, der in den 1960er und 1970er Jahren in einigen Sendungen des ORF als Zauberer auftrat
- (Manfred Bieler, Autobiografie) Kofler spielt auf Manfred Bielers autobiografisches Buch *Still wie die Nacht. Memoiren eines Kindes* (1989) an; darin schildert Bieler die wechselnden Affären seiner Mutter und die durch sie erlittene sexuelle Gewalt
- 179 Die WANDERERFANTASIE, ein Klavierkonzert, das sich selbst das Orchester er- setzt Herkömmlicher Name der Klavierfantasie Op. 15 in C-Dur von Franz Schubert. Den Namen bezieht das Werk aus dem Leitmotiv, das Schubert seinem Lied *Der Wanderer* (1816) entnahm, s. S. II/310

- 179 Bornemann Ern(e)st Bornemann (1915–1995), deutscher Anthropologe und Sexualwissenschaftler, 1933–1960 Exil in Großbritannien und Kanada, lebte ab 1970 in Österreich, Lehrtätigkeit an der Universität Salzburg, s. S. II/73
- Kraus Karl Kraus (1874–1936), österr. Schriftsteller und Publizist; Herausgeber der Zeitschrift *Die Fackel*; einflussreiche sprach- und medienkritische Position, s. S. I/286, 554, II/257, III/226
- Qualtinger Helmut Qualtinger (1928 – 1986), österr. Schauspieler und Kabarettist
- Heller André Heller (\* 1947), österr. Sänger, Liedermacher, Künstler, Autor, Kulturmanager, der in den 1980er Jahren mit spektakulären Großevents wie dem »Theater des Feuers« (1983), dem »Sturz durch Träume«, einem »Feuerspektakel« (1984) oder den weltweit gezeigten Heißluftballon-Skulpturen »Himmelszeichen« (1986) für Aufmerksamkeit sorgte. Nicht zuletzt durch diese Inszenierungen wurde er zu einer zentralen Figur der Kofler'schen Satire. In *Am Schreibtisch* (s. S. II/86ff.) findet sich eine ausführliche Heller-Perisiflage, die mit der Kurzprosa *Der Erlöser* sowie dem gleichnamigen Hörspiel korrespondiert.
- Lavant Anspielung auf die Dichterin Christine Lavant (1915–1973, eigentl. Christine Tonhauser), s. S. II/291
- Teuffenbach Ingeborg Teuffenbach (1914–1992), österr. Schriftstellerin, sie stammte wie Lavant aus dem Lavanttal, war seit 1935 NSDAP-Mitglied, im »Dritten Reich« eine »bekannte Autorin und geschätzte Persönlichkeit«, ab den 1960er Jahren »vollzog [sie] eine Wende hin zur literarischen Moderne« (Moser 2003, 129f.). Sie wurde zu einer Förderin und Kennerin der zeitgenössischen Literatur. Sie war maßgeblich an den »Österreichischen Jugendkulturwochen« (bis 1969), an denen auch Kofler teilnahm, und den »Innsbrucker Wochenendgesprächen« (ab 1977) beteiligt, s. S. II/291
- »Königin der Nacht« Kofler widmet dieser zentralen Figur aus Wolfgang Amadeus Mozarts Oper *Die Zauberflöte* (Uraufführung 1791 im Freihaustheater in Wien; Libretto: Emanuel Schikaneder) ein Prosastück in *Hotel Mordschein: Mutmaßungen über die Königin der Nacht*, s. S. II/137–146. Bei Mozart steht die Kö-

nigin der Nacht als personifizierte Macht des Dunkels der Kraft des Lichts – verkörpert in Sarastro – gegenüber, wandelt sich allerdings erst im Verlauf der Handlung, u.a. mit der Weigerung Tamminos, die geraubte Tochter Pamina zurückzubringen, in dessen rachsüchtige Gegenspielerin. Assmann betont die wechselhaften Gefühle und Werturteile, die beim Zuseher evoziert werden; zu fragen sei nicht, »wer oder was die Königin ist, sondern wie sie erscheint. Sie wird uns einmal so, einmal anders gezeigt, weil wir zusammen mit Tammino einen Perspektivwechsel vollziehen sollen« (Assmann 2008, 28). Bereits in *Am Schreibtisch* brachte Kofler die *Zauberflöte* und die Zeit des Nationalsozialismus zusammen (»Grenzlandtheaterzauberflöte«, s. S. 406).

- 179 Der »SCHWEDISCHE KUSS« Ugs.: Stoß mit dem Kopf gegen die Stirn des Gegenübers
- Moik Karl Moik (1938–2015), österr. Moderator und Entertainer, der ab 1981 v.a. durch die Moderation der TV-Sendung *Musikantenstadl* einem großen Publikum bekannt wurde
- Wespennest *wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder* ist eine seit 1969 bestehende österr. Literaturzeitschrift, s. S. I/351
- Desdemona Figur in Shakespeares Stück *Othello*, s. S. II/76
- 180 Bernhard Thomas Bernhard (1926–1987), österr. Schriftsteller, die Bezüge ziehen sich durch Koflers Werk
- Pachelbel Johann Pachelbel (1653–1706), deutscher Komponist
- (Mozart, Requiem) Das *Requiem* in d-Moll (KV 626) aus dem Jahr 1791 ist Mozarts letzte Komposition, er starb während der Arbeit daran. Das Fragmentarische befeuerte unzählige Interpretationen und Spekulationen.
- Haiderjugend Kontamination aus »Hitlerjugend«, der NSDAP-Jugendorganisation, und Haider: Jörg Haider (1950–2008), österr. Politiker; der ausgebildete Jurist wurde 1976 FPÖ-Landesparteisekretär in Kärnten, 1979 Nationalratsabgeordneter, 1986–2000 war er Vorsitzender der FPÖ, 2005 Mitbegründer des »Bündnis Zukunft Österreich« (BZÖ), 1989–1991 und 1999–2008 Kärntner Landeshauptmann, s. S. II/31

180	»Baby tonight«	»I'll be your baby tonight« (1967), Song von Bob Dylan
181	Bergtürke	Abwertende Bezeichnung (Ethnophaulismus) für die Kurden in der Türkei
	Dr. Perner	Rotraud A. Perner (* 1944), österr. Juristin, Psychotherapeutin und evangelische Theologin. In den 1970er Jahren gründete sie eine Familienberatungsstelle und zwei Sexualberatungsstellen in Wien. s. S. II/63f.
	Lulu	<i>Lulu</i> : Unvollendet gebliebene Oper von Alban Berg (Uraufführung 1937 im Stadttheater Zürich) und deren Titelheldin; basierend auf den Texten <i>Erdegeist</i> (1895) und <i>Die Büchse der Pandora</i> (1902) von Frank Wedekind. Wedekind hat beide Stücke später als Bühnenfassung unter dem Titel <i>Lulu. Tragödie in fünf Aufzügen mit einem Prolog</i> zusammengefasst.
	(Christo, Verpackungskünstler, Idiot; Schirmkunstwerk, Kalifornien, Tod eines Unbeteiligten)	<i>The Umbrellas</i> , Japan-USA, Kunstprojekt von Christo und Jeanne-Claude, das 1991 zeitgleich in Japan und Kalifornien realisiert wurde; mehrere tausend Schirme wurden in der offenen Landschaft aufgestellt; einer der Schirme in Kalifornien wurde vom Wind losgerissen und verletzte eine Frau tödlich.
	Cerha	Friedrich Cerha (1926–2023), österr. Komponist
	Waldner	Möglicherweise Anspielung auf Hansjörg Waldner (* 1954), Südtiroler Germanist, Journalist und Schriftsteller
182	Schrei aus Stein. Antwortloser Fels.	»Schrei aus Stein«: Untertitel eines Bergfilms ( <i>Cerro Torre: Schrei aus Stein</i> , 1991) von Werner Herzog über die Besteigung des Cerro Torre in Patagonien; »Antwortloser Fels«: Zitat aus einer Prosa des »Häfenpoeten« Jack Unterweger (1950–1994), die Kofler gemeinsam mit Antonio Fian im Hörspiel <i>Lombroso in Leibnitz oder Der afrikanische Bruder</i> mehrmals zitiert (Unterweger 1990, 45), s. S. IV/377, 382, 391
	RUHE, SCHÖNSTES GLÜCK	<i>Ruhe, schönstes Glück der Erde</i> : »Vocal-Quartett« für Männerchor von Franz Schubert (Deutsch-Verzeichnis Nr. 657) nach einem anonymen Text, s. S. III/29
	UMBALFÄLLE	Wasserfälle der Isel im Nationalpark Hohe Tauern

182	Igel Ernsti	Eine wahrscheinlich in privatem Zusammenhang entstandene Figur, die Kofler in mehreren Zusammenhängen verwendet, u.a. in <i>Manker</i> (s. S. III/195), vor allem aber für satirische (Foto-)Montagen in der Literaturzeitschrift <i>kolik</i> .
	Das Schlachtfeld von Stalingrad	Die Schlacht von Stalingrad (23. 8. 1942 bis 2. 2. 1943) gilt als Wendepunkt des Zweiten Weltkriegs; die 6. Armee der Wehrmacht kapitulierte an der Wolga, mehr als 600.000 Menschen verloren ihr Leben.
184	DU HOLDE KUNST	<i>Du holde Kunst</i> : erstmals am 14. 10. 1945 vom Sender Rot-Weiss-Rot in Salzburg ausgestrahlte Sendung, die sich vornahm, die »schönsten und edelsten Werke der Dichtkunst und des Musikschatzes aller Nationen« zu bringen (Hackl 2020, 209); ab 1955 vom ORF übernommen, wird die Sendung bis heute produziert und ist damit die längste kontinuierliche Sendung des ORF.
	Piccini	Traditionsreiches italienisches Feinkostgeschäft am Wiener Naschmarkt, bestand seit 1856, musste 2015 wegen Konkurs schließen
	FALTER	<i>Falter</i> : 1977 gegründete Wiener Stadtzeitung, seit 1987 wöchentliches Erscheinen
	Günther Anders	Günther Anders (1902–1992), deutsch-österreich. Philosoph und Schriftsteller
	Konrad Paul Liessmann	Konrad Paul Liessmann (* 1953), österreich. Philosoph und Kulturpublizist
	Peter Turrini	Peter Turrini (* 1944), österreich. Schriftsteller, s. S. II/24
	»Wörter brauchen keine Seiten«	<i>Wörter brauchen keine Seiten</i> : Projekt (1993) von Ferdinand Schmatz und Heimo Zobernig mit Plakaten im Wiener Stadtraum (vgl. Schmatz/Zobernig 2008)
	(»Magneten«)	<i>Magneten. Charismatische Meisterinnen und Meister der Roma und Sinti aus zwölf verschiedenen Ländern</i> war eine Show André Hellers, die 1993/1994 auf Europatournee ging
184	Voltaire	Voltaire (1694–1778), französischer Philosoph
	RED BULL – Hebt die Mordlust	Red Bull: 1987 in Österreich eingeführter Energy Drink, der nach anfänglichen Schwierigkeiten weltweiten Erfolg hatte, s. S. III/131

- 184 BAUDRILLARD IN MILLSTATT Jean Baudrillard (1929–2007), franz. Medientheoretiker, Philosoph und Soziologe
- PETER HENISCH Peter Henisch, (\* 1943), österr. Schriftsteller, s. S. II/254
- VOM WUNSCH, INDIANER ZU WERDEN *Vom Wunsch, Indianer zu werden: wie Franz Kafka Karl May traf und trotzdem nicht in Amerika landete* (1994): Buchpublikation von Peter Henisch, bezieht sich auf die Prosaskizze *Wunsch, Indianer zu werden* von Franz Kafka, 1913 im Sammelband *Betrachtung* erschienen
- Karl May Karl May (1842–1912), deutscher Schriftsteller, berühmt für seine Abenteuerromane und Reiseerzählungen aus dem Orient und den USA; mehrfach Bezüge bei Kofler, siehe u.a. S. I/67, II/107, 151, 456, 461, III/151, 242



- 185 ROWOHLT 1908 in Leipzig gegründeter Verlag, der seit 1982 zur Holtzbrinck-Gruppe gehört; Koflers »Triptychon« *Am Schreibtisch – Hotel Mordschein – Der Hirt auf dem Felsen* erschien bei Rowohlt
- junge Talente wie Scharang nachdrängen Michael Scharang (\* 1941), österr. Schriftsteller, veröffentlichte 1992 den Roman *Auf nach Amerika*, s. S. III/237
- Gruppe für BIBLISCHEN AUS- DRUCKSTANZ aus GRAZ Zum Auftakt der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft fand am 1. Juli 1998 im Wiener Stephansdom eine Veranstaltung des Ökumenischen Rats der Kirchen Österreichs statt, die vom ORF live übertragen wurde (vgl. Hell 1999, 6).
- CHUCKY, DIE MÖRDERGRUPPE Anspielung auf *Chucky, die Mörderpuppe*: US-amerikanischer Horrorfilm (*Child's Play*, 1988, R: Tom Holland), s. S. IV/489
- (Gedenken im Jahr 2000:) [I] MAUTHAUSEN AKTIV! Das heutige »Mauthausen Komitee Österreich«, dem im Jahre 2000 von den Überlebenden des KZ Mauthausen (»Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen«) offiziell ihr Vermächtnis übergeben wurde, entwickelte sich aus verschiedenen Gruppierungen heraus, die österreichweit seit den 1980er Jahren unter der Bezeichnung »Mauthausen aktiv« antifaschistisches Gedenken initiierten.
- VIKTOR FRANKL Viktor Frankl (1905–1997), Wiener Psychiater, Begründer der Logotherapie und der Existenzanalyse, s. S. II/270
- 186 Julien Green Julien Green (1900–1998), franz. Schriftsteller mit US-amerikanischer Staatsangehörigkeit, der auf eigenen Wunsch in Klagenfurt (Stadtpfarrkirche St. Egid) begraben wurde
- Schreiben, wie Godard Filme macht [I] (Es geht.) Jean Luc Godard (1930–2022), franz. Regisseur; u.a. in *Aus der Wildnis* Anspielung auf seine Filme, s. S. I/349, I/398
- 187 Brinkmann, »Briefe an Hartmut« *Briefe an Hartmut*: Korrespondenz des deutschen Schriftstellers Rolf Dieter Brinkmann (1940–1975) mit einem in den USA lebenden deutschen Studenten aus den Jahren 1974/75, 1999 postum herausgegeben

- ROM, BLICKE *Rom, Blicke*: postume Publikation (1979) von Rolf Dieter Brinkmann, der ein Rom-Aufenthalt zugrunde liegt; der Verlag setzte das collagierte Text-Bild-»Materialalbum« (Brinkmann) neu; Aufzeichnungen, Briefe, Notizen, fortlaufender Text wechseln sich mit Bildmaterial (Ansichtskarten, Bustickets, Zeitungsausschnitten, etc.) ab (vgl. Schönborn 2020, 241).
- 187 Franz-Fuchs-Aufziehpuppe Franz Fuchs (1949–2000), österr. Terrorist und Bombenattentäter; zwischen 1993 und 1997 verübte er im Namen einer »Bajuwarischen Befreiungsarmee« rassistisch motivierte Brief- und Rohrbombenattentate; vier Personen kamen ums Leben, 15 wurden zum Teil schwer verletzt.
- »Slowenisierung Kärntens« (Haider) Vor allem im so genannten Ortstafelstreit, der jahrzehntelangen politischen Debatte um zweisprachige Ortstafeln in Südkärnten, schürten Jörg Haider und die FPÖ Ängste vor einer »Slowenisierung« Kärntens. In einer Aussendung der APA wird Haider 2001 folgendermaßen zitiert: »»Mit mir kann man keinen Weg gehen, der zu einer schleichenden Slowenisierung in Unterkärnten führt«, sagte er [...] bei einer Veranstaltung [...], die vom Kärntner Heimatdienst und vom Kärntner Abwehrkämpferbund organisiert wurde« (APA 2001).
- (Christian Seiler, »Unser Bukowski«, PROFIL, 8. Februar 1999) Christian Seiler versammelt in seiner so genannten »Polemik« Thomas Bernhard, Elfriede Jelinek, Werner Kofler und Franzobel als stilistisch misslungene Epigonen von Charles Bukowski, »die uns mit jeder Schimpftirade seine Schimpftiraden unmöglich machen« (Seiler 1999). Er zitiert Koflers *Wie ich Roberto Cazzola plötzlich und grundlos drei Ohrfeigen versetzte*.
- sich ständig in falschen (Rezeptions-)Zusammenhängen wiederzufinden (»Hörspielkritik«, »Schauspielermonografie« usf.) Die beiden von Kofler erwähnten Begriffe konnten wortwörtlich in den Rezensionen zu *Manker* nicht ausfindig gemacht werden – mehrmals ist von einer Kritik an der Hörspielfassung die Rede (vgl. u.a. Demmer 1999).
- 188 SHINING *Shining* (1980): britisch-US-amerikan. Horrorfilm des Regisseurs Stanley Kubrick nach Stephen Kings gleichnamigem Roman
- 189 DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG Oper bzw. Satyrspiel von Richard Wagner (Uraufführung 1868 in München)

189	TANZCAFÉ TREBLINKA	S. 335–372 im vorliegenden Band
	250-PS-DIESELMOTORS für die Gaskammer	Ein im Nebenraum der Gaskammern installierter Dieselmotor erzeugte das Giftgas Kohlenmonoxid.
	TRAWNIKI-Männer	Trawniki ist eine Ortschaft südöstlich von Lublin. Hier wurde im Mai 1942 von der SS ein Ausbildungs- und Arbeitslager in einer ehemaligen Zuckerfabrik errichtet, in dem Kriegsgefangene für eine paramilitärische Polizeieinheit ausgebildet wurden. Das Lager diente zur »Ausbildung ›fremdvölkischer Einheiten‹ des SS- und Polizeiführers Lublin, Odilo Globocnik« (Jäckel/Longenrich/Schoeps 1993, 1426). Die Hauptaufgaben der »Trawniki-Männer« waren Bewachung und Partisanenbekämpfung, sie kamen auch in Auschwitz und bei der »Aktion Reinhard« zum Einsatz, etwa beim Betrieb der Gaskammern oder der Leichenverbrennung.

191	Büchnerpreis	Georg-Büchner-Preis: seit 1923 von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt verliehener, renommiertester Literaturpreis im deutschsprachigen Raum, s. S. III/283
	Martin Walser	Martin Walser (* 1927), deutscher Schriftsteller, erhielt 1981 den Georg-Büchner-Preis
	Kleistpreis	Kleist-Preis: 1912–1932 verliehene bedeutendste literarische Auszeichnung der Weimarer Republik; seit 1985 wird der Preis wieder vergeben (1960 war eine Kleist-Gesellschaft gegründet worden), wie in der Weimarer Republik trifft eine jährlich bestimmte Vertrauensperson die Wahl, s. S. III/283
	Friedpreis	Der Erich-Fried-Preis wird seit 1990 vom österr. Bundeskanzleramt gestiftet und durch die Internationale Erich Fried Gesellschaft für Sprache und Literatur in Wien verliehen; ein von ihr ausgewählter Juror wählt den Preisträger, s. S. III/283
	dieser Kunststaatssekretär im Bundeskanzleramt	Anspielung auf Franz Morak (* 1946), österr. Schauspieler und Kulturpolitiker, 2000–2007 Staatssekretär für Kunst und Medien der Regierung Schüssel, s. S. III/283
	dieser Kanzler	Wolfgang Schüssel (* 1945), 2000–2007 österr. Bundeskanzler, s. S. III/267
	»Das Verhör«	<i>Das Verhör</i> (1981, orig. <i>Garde à vue</i> ), Thriller des franz. Regisseurs Claude Miller (D: Michel Serraut, Romy Schneider), basierend auf dem Roman <i>Brainwash</i> (1979) von John William Wainwright; Remake aus dem Jahr 2000 ( <i>Under Suspicion – Mörderisches Spiel</i> , R: Stephen Hopkins) mit Gene Hackman, Morgan Freeman und Monika Bellucci

193	Rifoldin	Medikament mit bakterientötenden Eigenschaften, das gegen Infektionen und Krankheiten eingesetzt wird, die durch verschiedene Mikroorganismen verursacht werden, u.a. alle Formen der Tuberkulose.
	Etibi	Antibiotikum, das gegen die Krankheitserreger von Tuberkulose (Mykobakterien) wirksam ist.
	Neurobion	Medikament zur Behandlung von neurologischen Erkrankungen, die auf einem Mangel an B-Vitaminen beruhen
	Treuchtlingen	Im Abschnitt <i>In Treuchtlingen</i> in <i>Am Schreibtisch</i> bezieht Kofler sich auf den Autor Ludwig Fels, der 1946 in Treuchtlingen, Fränkische Alb, geboren wurde, s. S. II/39
	EIN Jahr in einer Art NIEMANDBUCHT doch	<i>Mein Jahr in der Niemandsbucht. Ein Märchen aus den neuen Zeiten</i> (1994) von Peter Handke

- 195 Canetti Elias Canetti (1905–1994), bulgarisch-britischer Schriftsteller
- Winterreise 1978 erschien Gerhard Roths *Winterreise* ohne Gattungsbezeichnung. In *Aus der Wildnis* zitiert, paraphrasiert und verändert Kofler Auszüge daraus (s. S. I/377ff.). Im Nachlass befindet sich der erste Teil des Roman-Vorabdrucks in der Zeitschrift *manuskripte* (Heft 57/1977) mit Annotationen Koflers.
- Dollfuß Engelbert Dollfuß (1892–1934), österr. Politiker, 1932–1934 Bundeskanzler; Begründer des austrofaschistischen Ständestaates
- Peter Handke Peter Handke (\* 1932), österr. Schriftsteller, zahlreiche Bezüge zu Handke in Koflers Werk, s. u.a. S. I/8, I/92, I/227, II/39, III/282
- KALTE HERBERGE Anspielung auf Theodor W. Adornos *Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben* (1951): In *Kalte Herberge* (Aphorismus 75) zeigt Adorno am Beispiel des – seiner Ansicht nach – Verfalls der Gastlichkeit in Wirtschaftshäusern, wie in einer Gesellschaft, die von Sachlogik erfasst wird, Kälte oder nur eine Fassade von Wärme die Beziehung zwischen Individuen dominiert. »Zug um Zug [...] vernichten die Mittel den Zweck«, kehrten sich die Mittel des Gastgewerbes gegen das Wohl des Gastes. »Die Arbeitsteilung, das System automatisierter Verrichtungen, bewirkt, dass keinem am Behagen des Kunden etwas gelegen ist« (Adorno 2003, 132). Die aus ökonomischen Gründen rationalisierte Organisation des Wirtschaftshauses mache dieses zur »Kalten Herberge« und bewirke kulturelle Entfremdung. 2004 griff Kofler den Begriff für seinen Roman *Kalte Herberge* auf.

- 197 FRANZOBEL Franzobel (\* 1967, eigentl. Stefan Griebel), österr. Schriftsteller, s. *Der Irrwitzel*, im vorliegenden Band S. 239
- Joachim Bissmeier als Thomas Bernhard im Film »Der Umweg« *Der Umweg* (2001), Spielfilm der holländischen Regisseurin Frouke Fokkema, beruhend auf einigen Begegnungen der Regisseurin mit Thomas Bernhard, den im Film der Schauspieler Joachim Bissmeier verkörpert
- Ohlsdorf Bevorzugter Wohnort Thomas Bernhards im ober-österr. Traunviertel; dort erwarb Bernhard 1965 einen Vierkanthof und renovierte ihn aufwändig. Seit 1990 ist das so genannte Bernhard-Haus der Öffentlichkeit zugänglich, s. S. II/39
- SW-Film mit Christina Schollin und Jarl Kulle Kofler meint vermutlich *Käre John* (Lieber John) (1964), eine schwedische Filmromanze (R: Lars-Magnus Lindgren) mit Christina Schollin, Jarl Kulle und Helena Nilsson
- 198 Pünktchen, wo ist dein Anton *Pünktchen und Anton* (1931), Roman von Erich Kästner
- Otto Muehl Otto Muehl (1925–2013), österr. Künstler und Vertreter des Wiener Aktionismus; gründete 1970 die Kommune »Aktionsanalytische Organisation (AAO)«; in Muehls Wohnung in der Praterstraße 32 bildete sich eine Wohngemeinschaft, 1972 kaufte die Gruppe den »Friedrichshof« im Burgenland; s. S. II/185, 236, 237
- KONRAD ADENAUER Konrad Adenauer (1876–1967), erster Bundeskanzler der BRD (1949–1963), s. S. I/81
- Othmar Bauer Othmar Bauer (1945–2004), österr. Künstler, Vertreter des Wiener Aktionismus

- |     |                                |  |
|-----|--------------------------------|--|
| 199 | Landskron                      | Ortschaft nordöstlich des Stadtzentrums von Villach, 1973 eingemeindet   |
|     | Pisa-Studie                    | Internationale Schulleistungsstudie (»Programme for International Student Assessment«), die seit 2000 in einem Dreijahresrhythmus in OECD-Staaten durchgeführt wird                  |
|     | Kulturpreis des Landes Kärnten | Kofler erhielt 2004 den Kulturpreis des Landes Kärnten   |
|     | Stermann und Grissemann        | Satirikerduo, bestehend aus Dirk Stermann (* 1965) und Christoph Grissemann (* 1966); seit 1999 in eigenen Kabarettprogrammen, seit 2007 ORF-Fernsehsow <i>Willkommen Österreich</i> |
| 200 | Robert Zeppel-Sperl            | Robert Zeppel-Sperl (1944–2005), österr. Maler, Mitglied der Wiener Secession, s. S. I/554   |





203	Grass	Günter Grass (1927–2015), deutscher Schriftsteller (s. S. II/414), der 2006 mit seinem späten Eingeständnis, gegen Kriegsende Mitglied der Waffen-SS gewesen zu sein, an die Öffentlichkeit ging
	Schindel	Robert Schindel (* 1944), österr. Schriftsteller
	Menasse	Robert Menasse (* 1954), österr. Schriftsteller
	auf Bischoffshausen, auf »den Stutz« berufen	Hans Bischoffshausen (1927–1987, auch: Hans Stutz), avantgardistischer Kärntner Maler und Kulturkritiker
	PEC	Plattenepithelkarzinom

205	»Raubtierkapitalismus«	Form des Kapitalismus, die nur auf die Maximierung von Profiten ausgerichtet ist. Soziale Aspekte werden dabei ignoriert. Das erklärte Ziel dieser Form des Kapitalismus besteht in einer möglichst hohen (oftmals nur kurzfristigen) Effizienz.
	Bernie Ecclesstone	Britischer Automobilsportfunktionär (* 1930), bis 2017 Geschäftsführer der Formel-1-Holding
	GLAVINICK UND KUCKAKA	»Glavinik und Kukaka« tauchen als »Firma« im Hörspiel <i>Aufstellungen</i> auf (s. S. IV/471–502), möglicherweise Anspielung auf den österr. Schriftsteller Thomas Glavinic (* 1972) sowie den ÖVP-Politiker Helmut Kukacka (* 1946)
	Günter Brus	Günter Brus (* 1938), österr. Maler und Aktionskünstler
	Oswald Wienerwald	Oswald Wiener (1935–2021), österr. Schriftsteller, Sprachtheoretiker, Kognitionswissenschaftler, in den 1950er Jahren Teil der sogenannten Wiener Gruppe (s. S. I/701, III/81); Wienerwald: Dieses Naherholungsgebiet ist der östlichste Ausläufer der Nordalpen in Niederösterreich und Wien, zugleich ist <i>Wienerwald</i> der Name einer 1955 in München gegründeten Fast-Food-Restaurantkette, bekannt für ihre Brathühner. Zu Beginn der 1980er Jahre beendeten wirtschaftliche Probleme die rasche Expansion (s. S. I/541, III/195)
	Leni Riefenstahlgewitter	Leni Riefenstahl (1902–2003), deutsche Filmschauspielerin und -regisseurin; 1933–1935 schuf sie Propagandafilme, 1938 filmte sie die Olympischen Spiele in Berlin ( <i>Olympia</i> ), s. S. III/331
206	Lisa Spalt	Lisa Spalt (* 1970), österr. Schriftstellerin
	Linda Stift	Linda Stift (* 1969), österr. Schriftstellerin
	Johnny Cash	Johnny Cash (1932–2003), US-amerikanischer Countrysänger und Songschreiber
	Blixa Bargeld	Blixa Bargeld (* 1959, eigentl. Christian Emmerich), deutscher Musiker, Frontman der Band Einstürzende Neubauten (s. S. II/26) und Gründungsmitglied der Band Nick Cave and the Bad Seeds

207	Deuticke	1886 gegründeter österr. Verlag für deutschsprachige Literatur und Sachbücher, 2004 vom Münchner Hanser Verlag übernommen, 2019 ging Deuticke im Paul Zsolnay Verlag auf.
	Michael Krüger	Michael Krüger (* 1943), deutscher Schriftsteller und Verleger, ab 1968 beim Carl Hanser Verlag tätig, zuerst als Lektor, ab 1986 als literarischer Leiter, 1995 bis 2013 als Geschäftsführer
	Daniel Kehlmann	Daniel Kehlmann (* 1975), deutsch-österr. Schriftsteller
	Vladimir Vertlib	Vladimir Vertlib (* 1966), österr. Schriftsteller russ.-jüdischer Herkunft
	Dimitré Dinev	Dimitré Dinev (* 1968), österr. Schriftsteller
	Arno Geiger	Arno Geiger (* 1968), österr. Schriftsteller
	Klaus Nüchtern	Klaus Nüchtern (* 1961), österr. Literaturkritiker
	(Verein) WORTWERK	Der Verein Wort-Werk ist ein Kärntner Autorenkollektiv, bestehend aus Simone Schönnett, Siegfried Ortner und Harald Schwinger.
	SWINGIN' in the rain	Anspielung auf <i>Singin' in the Rain</i> , ein von Arthur Freed und Nacio Herb Brown geschriebener Filmschlager aus dem Jahr 1929, der vor allem mit Gene Kellys Performance im gleichnamigen Tonfilm von 1952 assoziiert wird.
	Schwingers Schwengel ist der Beste	Anspielung auf Harald Schwinger (* 1964), in Villach geborener Autor und Mitglied des Vereins Wortwerk

# Dramolette

Hermann Nitsch opfert Robert Menasse

215 Hermann Nitsch

Hermann Nitsch (1938–2022), österr. bildender Künstler, zu Beginn der 1960er Jahre einer der Mitbegründer des Wiener Aktionismus; sein künstlerisches Schaffen zielt von Beginn an auf die Konzeptionierung und Realisierung eines *Orgien-Mysterien-Theaters*. Nitsch legt den Aktionen, die er als Teil dieses Gesamtkunstwerks sieht, jeweils eine genaue Abfolge zugrunde, die in einer Partitur festgehalten und unter Aufsicht eines Regisseurs umgesetzt wurde; zum Zeitpunkt der Veröffentlichung von Koflers *Dramolett* (1991) lagen die Partituren aller aufgeführten Aktionen bis 1984 in Druck vor (vgl. Nitsch 1979, Nitsch 1984) – Koflers Persiflage folgt im Umbruch Nitschs Anordnung einzelner kurzer Angaben auf einer sonst leeren Seite. (s. S. II/236, III/121)

opfert

Der Begriff des Opfers gehört in den Komplex des Nitsch'schen *Orgien-Mysterien-Theaters* und seinem intensiven Bezug zur Antike, zu den Dionysien und Bacchanalien. Allerdings geht es nicht um die Besänftigung der Götter, Nitsch spricht bereits 1962 von einer »opferersatzhandlung«, womit gemeint sei, »dass an stelle des opfers eine ästhetische, durch die form, die kunst bestimmte ritualhandlung vollzogen wird« (Nitsch 2015a).

Robert Menasse

Robert Menasse (\* 1954), österr. Schriftsteller

Abreaktionsspiel

Nitsch schreibt davon, dass ihn bei seinen Aktionen das Vordringen in unterbewusste Bereiche der Psyche interessiert: »verdrängtes sollte nach aussen gelangen und bewusst gemacht werden. an den alten opfern interessierte mich nur ihr abreaktionscharakter« (Nitsch 2015a). Nitsch schrieb mehrere Texte für »Abreaktionsspiele«, in denen Schreichöre zentrale Rollen übernehmen. Dem »1. Abreaktionsspiel« (1961 entstanden) stellt er folgende Erklärung voran: »Im abreaktionsspiel werden durch erzeugung von enthemmungsextasen abreaktionereignisse konstruiert und erlebt« (Nitsch 1976, 12). Die durchnummerierten »Abreaktionsspiele« stehen am Beginn der Konzeptionierung des *Orgien-Mysterien-Theaters* und wurden in den 1960er und 1970er Jahren parallel/

kombiniert zu/mit den ebenfalls durchnummerierten Aktionen durchgeführt.

215 Überreife Früchte

Das bei Kofler zentrale Adjektiv »überreif« taucht bei Nitsch nur vereinzelt auf: in den Partituren zur 50. und 80. Aktion gar nicht (vgl. Nitsch 1979, Nitsch 1984), in der Theorie des *Orgien-Mysterien-Theaters* ist von einer »überreife[n] roten Weinbeere« die Rede, die »auf der Zunge zerquetscht« werde (Nitsch 2015b, 65), sowie vom »Fruchtfleisch einer Weintraube überreif« (Nitsch 2015b, 70). Das Fruchtfleisch ist den »Motiven« Dionysos und Abreaktion zugeordnet (Nitsch 2015b, 73).

schwarzes Bier

Kofler mischt in diesem Dramolett Elemente aus den Partituren des *Orgien-Mysterien-Theaters* (Fleisch, Schlachtung, Blut, Kreuz, Begattung, Prozession), die detailreich auch die aufgetragenen Speisen, vor allem aber die Gerüche, angeben (vgl. Nitsch 1984), mit Parodistischem wie dem Bier oder dem Wehrmachtshelm.

Schloßhof von Prinzendorf

Schloss Prinzendorf: »eher ein Gutshof als ein Château« (Fuchs 2015, 912), barocker Bau im Weinvierteler Ort Prinzendorf an der Zaya, 1971 von Hermann Nitschs erster Frau käuflich erworben; der Grundriss der Anlage ist Teil der Partituren zu den großen Aktionen vor Ort (vgl. Nitsch 1984, 14f.). Die 24 Stunden dauernde 50. Aktion war 1975 für Nitsch ein wichtiger Schritt zur Verwirklichung seines *Orgien-Mysterien-Theaters* auf Schloss Prinzendorf. s. S. II/236

217 SINNLICHE GEWISSHEIT

Robert Menasses Romandebüt *Sinnliche Gewißheit* erschien 1988 im Rowohlt Verlag (im selben Jahr hatte Kofler nach dem Wechsel von Wagenbach mit *Am Schreibtisch* ebenfalls seine erste Veröffentlichung bei Rowohlt). Im Begriff der Sinnlichkeit gibt es eine Schnittmenge mit Nitsch, der seine Aktionen als eine »instinktive Suche nach sinnlich intensiven Erlebnissen« beschreibt (Nitsch 2015a). Menasse übernahm den Titel allerdings von Hegels *Phänomenologie des Geistes* und dessen gleichlautendem ersten Kapitel (»Die sinnliche Gewissheit oder das Diese und das Meinen«, vgl. Hegel 1970)

218 SOZIALPARTNERSCHAFTLICHE  
ÄSTHETIK

Der aus Menasses Dissertation hervorgegangene »Essay zum österreichischen Geist« *Die sozialpartnerschaftliche Ästhetik* erschien 1990.

- Kinderchor
- Die Aufzählung Koflers – die sich an die Partituren Nitschs anlehnt – bezieht sich auf die wichtige Funktion der Musik in Nitschs Gesamtkunstwerk. Schreihöre und Instrumente zur Lärmgestaltung sind dabei wichtige Mittel der Steigerung hin zum Ekstatischen. »das orchester besteht vornehmlich aus schlagzeug, blech- und holzbläsern, beat-instrumenten sowie lärminstrumenten aller art« (Nitsch 2015c, 738).
- 219 Brennende Flieger durchziehen den Nachthimmel, Panzer umfahren das Schloß.
- Die Partitur zum *Drei-Tage-Spiel* 1984 fordert Hub-schrauber ein, die das Schloss überfliegen (vgl. Nitsch 1984, 474f.).
- 221 BAR JEDER WUNDER
- Anspielung auf den zentralen Handlungsort in Menasses Roman *Sinnliche Gewissheit* (vgl. Menasse 1988): die »Bar jeder Hoffnung« in São Paulo, einen Treffpunkt europäischer Emigranten
- 222 Die Sterne erblassen
- »die sterne verblassen« steht alleine auf einer Seite der Partitur des *Drei-Tage-Spiels* 1984 (Nitsch 1984, 405).
- 223 Warten auf den Sonnenaufgang
- »warten auf den SONNENAUFANG« steht alleine auf einer Seite der Partitur des *Drei-Tage-Spiels* 1984 (Nitsch 1984, 406).
- BODO KIRCHHOFF
- Bodo Kirchhoff (\* 1948), deutscher Schriftsteller

- 224 Du holde Kunst Die Sendereihe, die Lyrik der Weltliteratur mit klassischer Musik verbindet, startete im Sender Rot-Weiss-Rot im Oktober 1945, 1955 wurde die Sendung vom ORF übernommen, s. S. 184 im vorliegenden Band
- Reimmichls Wiederkunft Reimmichl (1867–1953, eigentl. Sebastian Rieger), österr. Volksschriftsteller, Priester; mit seinen Texten für Bauernkalender, die eine erzkonservative, mitunter antisemitische Ideologie transportieren, erreichte er eine große Leserschaft, s. S. I/619.
- Gretl und Franz Das Gesangsduo »Gretl und Franz« spielt bereits im Dramolett *Im Pfarrhaus* eine zentrale Rolle. Gemeint ist damit das Ehepaar Metschl aus Rothenburg ob der Tauber, das ab 1972 als Gesangsduo aktiv war. Sangen sie zu Beginn in erster Linie volkstümliche Lieder, wechselten sie 1985 – im geistigen Auftrag einer Passauer Nonne (Beyerlein 2004) – zu religiösen Liedern. s. Dramolett *Im Pfarrhaus*, S. 226–228 im vorliegenden Band
- Wie groß bist Du Das Dramolett *Du holde Kunst* führt in der Figurenrede von »Gretl und Franz« die Titel folgender populärer Gebete und Lieder zur Marienanbetung an – aus den Texten selbst wird nicht zitiert: Wie groß bist Du; O Maria, gnadenvolle; Segne Du Maria; Maria Maienkönigin; Leise sinkt der Abend nieder; Der Engel des Herrn; Es lebt Maria; Ich gehe, wenn ich traurig bin; Meerstern ich Dich grüße (s. S. I/29); Milde Königin gedenke; Über die Berge schallt; Wir ziehen zur Mutter der Gnade; Rosenkranzkönigin; So nimm denn meine Hände; Maria vergiß mein nicht; O Maria meine Freude. Die Quelle(n) Koflers konnte(n) nicht eruiert werden.
- Robert Schneider Robert Schneider (\* 1961), österr. Schriftsteller, der seit seinem in 36 Sprachen übersetzten Bestseller *Schlafes Bruder* (1992) zu den zentralen Figuren der Kofler'schen Polemik und Satire zählt; mit *Zerstörung der Schneiderpuppe* (S. III/221–237) widmet er Autor und Werk eine literarische Invektive.
- Das ist die Geschichte des Musikers Johannes Elias Alder Zitat aus dem Klappentext von Robert Schneiders Roman *Schlafes Bruder* (1992), der einen Sonderling im Vorarlberg der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Protagonisten hat. Dieser Elias Al-



- der ist mit übersinnlichem Gehörsinn und großem musikalischem Talent ausgestattet. Aus unglücklicher Liebe beschließt er, seinem Leben durch Schlafentzug ein Ende zu setzen. s. S. III/ 378
- 224 Und es lag Elsbeths Herz  
auf Elias' Herzen
- Kofler zitiert wörtlich aus Schneiders *Schlafes Bruder* (Schneider 1994, 86).
- Glart auf den Zunderpilz  
und fingert am losen Glied
- Leicht abgewandeltes Zitat aus Schneiders *Schlafes Bruder*: »glart auf den Zunderpilz, und seine Hand fingert am losen Glied« (Schneider 1994, 79)
- Die Brüste der Weiber quollen  
auf, und manch einem  
startete der Hosenlatz.
- Wörtliches Zitat aus Schneiders *Schlafes Bruder* (Schneider 1994, 113)
- Halt ein, da kommt mir  
eine Melodie
- Abgewandeltes Zitat aus Schneiders *Schlafes Bruder*: »Halt ein!« rief er plötzlich. »Da kömmt mir eine Melodie!« (Schneider 1994, 116)
- Elias schämte sich ob des  
unzüchtig entglittenen  
Blicks
- Wörtliches Zitat aus Schneiders *Schlafes Bruder*, der darauffolgende, durch den Bindestrich getrennte Satz steht bei Schneider etwa eine halbe Seite weiter (Schneider 1994, 119)
- Da gingen ihre Brüste nieder
- Abgewandeltes Zitat aus Schneiders *Schlafes Bruder*: »Dann beugte sie sich vor, die Röcke zu fassen, und dabei gingen ihre Brüste nieder und formten sich zu zwei vollen, reif gewordenen Birnen.« Der darauffolgende Satz ist wortwörtlich wiedergegeben (Schneider 1994, 139)
- Wenn er sonntags nach  
Tisch
- Gekürztes Zitat aus Schneiders *Schlafes Bruder*, nach »Tabakrauch« fehlt bei Kofler »betrachtete ihren Gottfried und war vergnügt« (Schneider 1994, 143).
- 225 Auf ihrem Gesicht lag eine  
ungewohnte Blässe
- Wörtliches Zitat aus Schneiders *Schlafes Bruder* (Schneider 1994, 150)
- Oh, wie hatte er nur daran  
zweifeln können
- Wörtliches Zitat aus Schneiders *Schlafes Bruder* (Schneider 1994, 154)
- Da war ihm, als müßte er  
weinen
- Wörtliches Zitat aus Schneiders *Schlafes Bruder* (Schneider 1994, 168)
- Der Sommer, das erwähnten  
wir schon
- Wörtliches Zitat aus Schneiders *Schlafes Bruder* (Schneider 1994, 169)
- Daran glauben wir mit  
kindlichem Ernst
- Wörtliches Zitat aus Schneiders *Schlafes Bruder* (Schneider 1994, 220)

225	Und frug mit verstellt erwachsener Stimme	Wörtliches Zitat aus Schneiders <i>Schlafes Bruder</i> : »Da trat Cosmas, der Älteste, zur Mutter hin und frag [sic] mit verstellt erwachsener Stimme: ›Frau Mutter, was meint Liebe?‹« Auch das Folgende gibt Kofler wörtlich wieder (Schneider 1994, 224)
	Denn der Regen hatte wieder eingesetzt	Letzter Satz von Schneiders <i>Schlafes Bruder</i> (Schneider 1994, 224)
	Anita Pollak	Anita Pollak: Kulturjournalistin, lange Jahre vornehmlich bei der österr. Tageszeitung Kurier, aber auch für den ORF-Hörfunk, u.a. Zusammenarbeit mit Konrad Holzer bei der Regie für das Hörspiel <i>Das schweigsame Paar</i> (1991) nach Michel Tournier; s. S. II/117
	Konrad Holzer	Konrad Holzer: ab 1966 Kulturjournalist, später Abteilungsleiter beim ORF-Hörfunk, 2001 Pensionierung, s. S. II/117

226 Bischof Krenn

Kurt Krenn (1936–2014), österr. Geistlicher, ab 1987 Wiener Weihbischof, 1991–2004 Bischof der Diözese St. Pölten; Krenn war während seiner Amtstätigkeiten medial sehr präsent (Kolumne in der *Kronen Zeitung*, vielfache Auftritte bei Fernsehdiskussionen), zugleich aufgrund seiner erzkonservativen, restaurativen Positionen innerhalb der katholischen Kirche umstritten. Anlass für Koflers 1994 veröffentlichtes Dramolett könnte die Rücktrittsaufforderung aus seiner eigenen Domgemeinde gewesen sein, die sich 1993 aus dem Konflikt um Krenns strikte Ablehnung der Einbeziehung von Ministrantinnen in die Messe ergab (vgl. Stanzel 1999, 93). Darauf weist Krenns Bestemm im Text hin: »Ich gehe NICHT!«

Gesangsduo Gretl und Franz

Seit 1972 war das Ehepaar Gretl und Franz Metschl aus Rothenburg ob der Tauber als Gesangsduo aktiv, sie hatten vor allem volkstümliche Lieder und Heimatlieder aus Siebenbürgen im Repertoire. »Im Jahr 1985 hatte eine Nonne dem Ehepaar Metschl bei einer Wallfahrt in Passau den Auftrag gegeben, geistliche Lieder zu produzieren« (Beyerlein 2004). 2007 erschien noch die Langspielplatte »35 Jahre Gretl & Franz« (Koch International).

Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte

Kofler gibt ein in religiösen Kreisen populäres Lied wieder, das Manfred von Glehn (1867–1924) zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus dem Schwedischen übersetzte; Text von Carl Boberg (1859–1940), Melodie nach einer schwedischen Volksweise (vgl. Koch 2019, 24f.)

227 Segne Du Maria, segne mich Dein Kind

Der Text für das Marienlied *Segne Du Maria* (1870) stammt von der Konvertitin und religiösen Schriftstellerin Cordula Wöhler (1845–1916), die Melodie vom Priester Karl Kindsmüller (1876–1955), eine »eingängige, wunderbar schmachtende, romantische Melodie« (Neumann 2018). Drei Strophen wurden in das Gottesdienst-Liederbuch *Gotteslob* aufgenommen (Lied Nr. 535). Die Textquelle Koflers konnte nicht eruiert werden.

Ich gehe, wenn ich traurig bin

Kofler montiert ein weiteres Marienlied in das Dramolett: *Ich gehe, wenn ich traurig bin* wird auch als Wallfahrtslied bezeichnet; Melodie: Pater Viktor Eder (1863–1933). Die Textquelle Koflers konnte nicht eruiert werden.

228 Maria Maienkönigin, Dich  
will der Mai begrüßen

Der Text des Kirchenlieds *Maria Maienkönigin* (1843) stammt von dem deutschen katholischen Publizisten Guido Görres (1805–1852), es existieren verschiedene Melodien und Abweichungen in der Textüberlieferung: Heißt es bei Kofler »oh segne ihn mit holdem Sinn« und »die laß kein' Sturm entlauben«, so überliefert Josef Dirnbeck »O segne seinen Anbeginn« und »die soll kein Sturm entlauben« (Dirnbeck 1983, 26). Die Textquelle Koflers konnte nicht eruiert werden.

- 229 Anna Santini Die Übersetzerin und Italienischlehrerin Anna Santini (?–2021), mit der Kofler eine Zeit lang liiert war, übersetzte zwei Texte Koflers ins Italienische: *Mutmaßungen über die Königin der Nacht / Congetture sulla Regina della notte* (2000) sowie *Nach Bernhard / Dopo Bernhard* (1996).
- 230 DER BERÜHMTE CHIARINI Paolo Chiarini (1931–2012), italienischer Germanist, hatte den Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur an der Universität »Rom I« inne und war Leiter des Istituto Italiano di Studi Germanici, Übersetzungen von Schnitzler, Heine, Lessing, Brecht und Heym ins Italienische, Buchpublikationen u.a. zu Robert Walser, Bertolt Brecht, Goethe. Zu Chiarinis »Berühmtheit« bei Literaturinsider:innen mag seine (mehr oder weniger heimliche) Liaison mit Ingeborg Bachmann beigetragen haben (vgl. Bachmann/Frisch 2022, 774f.).
- 231 CHERUBINI Luigi Cherubini (1760–1842), italienischer Komponist
- Kleist, Kraus, Bernhard Diese Aufzählung erinnert an Koflers Notiz »Kleist, Kraus, Beckett, Bernhard – das kann nur ich« (s. S. 180 im vorliegenden Band)
- 232 Regina Agnesi Anspielung auf Regina Agnesini (Lebensdaten unbek.), eine Mailänder Musikerin und Dichterin, von der in der für Koflers Schreibanfänge wichtigen Villacher Literaturzeitschrift *der bogen* regelmäßig Gedichte (jeweils zweisprachig) abgedruckt wurden (Heft 13 u. 14/1964). Dem ersten Abdruck (Mappe 12/1963, Heft 9) ist eine Übersetzung der Einleitung Salvatore Quasimodos für ihren Gedichtband *La città atonale* (1962) vorangestellt, Quasimodo war zuvor Autor des *bogen* (Mappe 10/1963 u. 11/1963).
- Verso l'est, le canne di neve di un giacinto Das von Kofler wortwörtlich wiedergegebene Gedicht Agnesinis entstammt dem Band *La città atonale* (1962), Quelle Koflers war *der bogen* (Heft 15/1964, unpag.). Die dort abgedruckte Übersetzung von Alexander Grubissich lautet: »Westwärts. Die Eiszapfen einer Hyazinthe, [/] wo meine Heimat im Dunkel [/] ihres alten Frostes [/] die Knie nordischer Madonnen zudeckt. [/] Wenn beim Hupenton [/] zugleich in der roten Luft der Kamine [/] Polizisten den Arm heben, [/] in Er-

wartung des Schrittes [/] eines schwermütigen Zebras, [/] wird aus der gewaltsamen Einsamkeit, [/] beim Schlaf der Kranken, [/] bei Dudelsackmusik geboren [/] die noch schuldige Natur. [/] Und im Blondhaar der Jugend [/] zerstieb einer treuen Liebe Zeit.«

- 233 MARINO FRESCHI Marino Freschi (\* 1942), italienischer Germanist, Lehrstuhl an der Universität »Roma III«, Bücher u.a. über Joseph Roth, die Utopie in der deutschsprachigen Literatur des 18. Jahrhunderts und Goethe und Italien.
- 234 Wiplinger nimmt zum Golfkrieg Stellung Peter Paul Wiplinger (\* 1939), österr. Schriftsteller; Kofler bezieht sich auf das Gedicht *Der Golfkrieg*, das Wiplinger während des Zweiten Golfkriegs (Jänner/Februar 1991) in der katholischen Wochenzeitung *Die Furche* veröffentlichte (vgl. Wiplinger 1991), s. S. 163 im vorliegenden Band
- 235 Oetker-KZ-Cracker Anspielung auf die Nähe der Nahrungsmittelfirma Dr. Oetker zu den Machthabern des »Dritten Reichs« (s. S. I/707) – worauf Kofler vielfach Bezug nimmt: so bezeichnet er etwa in *Amok und Harmonie* Bielefeld als »Backpulver-Straflager« und »Oetker-KZ« (s. S. I/559) und führt »Oetker Käse-Cracker und Oetker Gewürz-Cracker« an (s. S. I/585), im Hörspiel *Der Erlöser* ist vom »Oetker-KZ« die Rede (s. S. IV/307), in *Am Schreibtisch* vom »Herr Wehrwirtschaftsführer Oetker« (s. S. II/45, II/396).
- Reichs-heim-stätten-amt Das Reichsheimstättenamt war eine Unterorganisation der Deutschen Arbeitsfront während des »Dritten Reichs«. Ziel war die Verminderung der Wohnungsnot und die Errichtung von Neubauten auf dem Land – die Auswahl der Mieter erfolgte streng nach Parteitreue.
- Möven-pick Mövenpick: 1948 gegründete Schweizer Unternehmensgruppe, vornehmlich in der Lebensmittel- und Tourismusbranche tätig
- Salon Kowalke Ein Friseur Kowalke taucht in *Herbst, Freiheit* (s. S. III/69) auf – es könnte sich um den ehemaligen Friseursalon von Hubert Kowalke in der Kleinen Bahnhofstraße in Bielefeld handeln (2003 geschlossen; vgl. Hagen-Pekdemir 2014).

- 237 Pezi Pezi: Figur des Wiener Urania-Puppentheaters, die Bärenfamilie Petz bestand aus Großvater, Vater und Mutter Petz sowie dem Kind Pezi, s. S. 237–238 im vorliegenden Band
- Igel Ernsti Klamauffigur Koflers, wahrscheinlich aus privatem Zusammenhang erfunden, s. S. 36 u. 184 im vorliegenden Band
- Es ist Unsinn [/] sagt die Vernunft Zitat aus dem Gedicht *Es ist was es ist* (1983) von Erich Fried (»Es ist Unsinn [/] sagt die Vernunft [/] Es ist was es ist [/] sagt die Liebe [...]«, Fried 1993, 35) – Anspielungen auf diesen Text gibt es mehrfach, s. S. I/23, II/222

- 239 Ernstigel
- Ernstigel oder Igel Ernsti: Kunstfigur Koflers, die in *Manker* auftaucht (s. S. III/195) und vor allem für die satirischen Fotokonstellationen in der Zeitschrift *kolik* verwendet wurde. Im Autorenverzeichnis jener *kolik*-Ausgabe, in welcher *Der Irrwitzel* erschien, führt Kofler an: »ERNSTIGEL (Pseudonym für Italo Ceicionig), stammt aus der Unruhigenabteilung einer Irrenanstalt südlich von Rom« (kolik, H. 25, 2004, 149). Mit der Nennung von »Italo Ceicionig« bezieht sich Kofler auf das Gedicht *Wie der Igel Ernsti mit einem Gedicht die italienischsprachige Kärntner Literatur begründete* (S. 36 im vorliegenden Band).
- Franzobel*
- Franzobel (\* 1967, eigentl. Stefan Griebel), österr. Schriftsteller, der Gewinn des Ingeborg-Bachmann-Preises 1995 verschaffte seiner literarischen Karriere starken Auftrieb; Koflers Persiflage zielt auf Franzobels rege Publikationstätigkeit in allen Genres hin (s. S. III/232, S. 197 im vorliegenden Band)
- BLACK JACK
- Black Jack*: 2003 uraufgeführtes Theaterstück von Franzobel, von der Lebensgeschichte Jack Unterwegers inspiriert
- MOZART WISCHEN
- Mozarts Vision*: 2003 vom Wiener Volkstheater uraufgeführtes Theaterstück von Franzobel



# Theaterstücke

Zell-Arzberg

- 250 Fotoapparat der Marke Voigtländer Hörspiel und Theaterstück *Zell-Arzberg* sind mit der Prosa *Konkurrenz* (1984) verwoben – Anregungen bekam Kofler offensichtlich durch die Scheidung seiner Schwiegereltern: Im Kofler-Nachlass befindet sich ein Konvolut mit Gerichtsdokumenten zum Ehescheidungsverfahren 1974/1975 (11/W5/1–3, s. S. I/680). Darin ist auch von einem Voigtländer-Fotoapparat die Rede. Die Firma Voigtländer in Braunschweig stellte seit Beginn der Fotografie in den 1840er Jahren Kameras her. s. S. I/683
- Shylock Figur aus William Shakespeares Stück *Der Kaufmann von Venedig* (*The Merchant of Venice*, Erstveröffentlichung: 1600)
- 253 Eine Haeusserman-Inszenierung Ernst Haeusserman (1916–1984), österr. Regisseur, nach seiner Rückkehr 1946 aus dem US-amerik. Exil, wo er die Schreibweise seines Nachnamens geändert hatte, war er als Kulturoffizier tätig, 1953–1959 und 1970–1977 Codirektor des Theaters in der Josefstadt, 1959–1968 Burgtheaterdirektor
- Eine Felsenstein-Inszenierung! Walter Felsenstein (1901–1975), österr. Schauspieler und Regisseur, 1947 Gründung der Komischen Oper in Ost-Berlin, Intendanz ebenda bis zu seinem Tod.
- Meineidbauer Volksstück von Ludwig Anzengruber (1871 uraufgeführt), s. S. III/377
- Der verkaufte Großvater! Bauernschwank des in Graz tätigen Schauspielers, Autors und Rundfunkgestalters Franz Streicher (1887–1943, eigentl. Anton Hamik), 1940 im Münchner Volkstheater uraufgeführt, mehrmals verfilmt, u.a. 1962 mit Hans Moser und Harald Juhnke (R: Hans Albin)
- Der fröhliche Weinberg!! Lustspiel von Carl Zuckmayer, 1925 im Berliner Theater am Schiffbauerdamm uraufgeführt
- 254 das Stück »Spiel« von Samuel Beckett Der Schriftsteller Samuel Beckett ist eine der zentralen Bezugsgrößen im Œuvre Koflers (s. S. II/384, II/398, II/401, II/415, II/512, II/544, III/349, III/421). In dem 1963 in deutscher Sprache urauf-

- geführten Drei-Personen-Stück *Spiel* (orig. *Play*) treten zwei Frauen und ein Mann auf. Man sieht nur die Köpfe der Schauspieler:innen, die aus großen Urnen ragen. Die Schauspieler:innen sprechen nur, wenn sie vom Scheinwerfer angeleuchtet werden
- 255 Ignorant! Wahnsinniger! Anspielung auf das Theaterstück *Der Ignorant und der Wahnsinnige* von Thomas Bernhard (1972 uraufgeführt)
- Götz von Berlichingen! *Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand*: 1774 uraufgeführtes Theaterstück von Goethe
- 256 Torquato Tasso! Stella! Clavigo! *Torquato Tasso* (1790), *Stella* (1806), *Clavigo* (1774): Theaterstücke von Goethe
- Max Reinhardt! Max Reinhardt (1873–1943), vor allem in Berlin erfolgreicher österr. Regisseur, Mitbegründer der Salzburger Festspiele, ab 1938 Exil in den USA
- Ernesto Casahomunculi! Verballhornung des Namens Ernst Haeusserman (s.o.). casa: ital. für Haus; Homunculus: im Zusammenhang der Alchemie geschaffene Vorstellung eines künstlich geschaffenen Menschen
- 257 Dieses »Spiel«, eine Dreiecks-geschichte In Becketts Theaterstück *Spiel* erinnern sich die drei Figuren an ihre Dreiecksbeziehung.
- »Ehebrecher lernt daraus, gebt es nie zu!« Die männliche Figur (»M«) in Becketts *Spiel* erinnert sich an das Geständnis der Liaison mit »F2«, das er aus Angst abgelegt habe, die Partnerin »F1« könne sich etwas antun. »M« folgert dann: »Ehebrecher, merkt euch eins, gebt es nie zu!« (Beckett 1995, 216).
- Theater als Anleitung zum Handeln* Kofler könnte sich hier auf eine marxistische Lesart der Theaterstücke von Bert Brecht beziehen, die in den Texten eine Handlungsanleitung erkennen will – in der DDR war diese eine verbreitete (vgl. u.a. Rüllicke-Weiler 1966) und etwa am Theater am Schiffbauerdamm in die Aufführungspraxis integrierte (vgl. Koopmann/Stammen 1994, 232) Auslegung.
- Othello! *Othello, der Moor von Venedig*: Tragödie von William Shakespeare (*The Tragedy of Othello, The Moore of Venice*; erste überlieferte Aufführung 1604)
- Misanthrop! Misanthrop: franz. Menschenfeind; hier wohl Anspielung auf das Theaterstück *Der Menschenfeind* von Molière (*Le Misanthrope ou l'Atrabilaire amoureux*, 1666 uraufgeführt)

- 257 »Die ihre sauren Küsse küssen.«  
 – ist eine Himmelsmacht ...!  
 Alpenkönig! Menschenfeind!!
- 258 Der Jäger von Fall!  
 Die Bürger von Wien!  
 Faust in Klagenfurt! Iphigenie in Ulm!  
 Stimmenimitator!  
 Egmont in Augsburg!  
 Clavigo in Salzburg!  
 Salzachkloake  
 Macbeth!  
 Pizaro!
- Wörtliches Zitat aus Becketts Theaterstück *Spiel*, Satz der Figur »F2« – aus einer Passage, in der die beiden Frauenfiguren unzusammenhängende, nicht aufeinander bezogene Sätze sprechen (Beckett 1995, 222).
- »Die Liebe, die Liebe [/] Ist eine Himmelsmacht«: Schlussvers des Liedes »Wer uns getraut« aus der Operette *Der Zigeunerbaron* (1885) von Johann Strauß Sohn (Strauss/Schnitzer 1950, 27), s. S. III/391
- Anspielung auf das »Zauberstück« *Der Alpenkönig und der Menschenfeind* (1828) von Ferdinand Raimund
- Der Jäger von Fall* (1883): Heimatroman von Ludwig Ganghofer, in Deutschland insgesamt fünfmal verfilmt
- Wahrscheinlich gemeint: *Die Bürger in Wien* (1813), Posse von Adolf Bäuerle
- Faust. Eine Tragödie*: Theaterstück von Johann Wolfgang Goethe (1808 in Druck erschienen); *Iphigenie*: entweder meint Kofler damit das Theaterstück *Iphigenie in Aulis* (ca. 408 v.u.Z.) von Euripides oder Goethes *Iphigenie auf Tauris* (1787 erschienen)
- Der Stimmenimitator* (1978): Kurzprosasammlung von Thomas Bernhard
- Egmont* (1788): Trauerspiel von Goethe; Koflers Transposition Brüssels in das provinzielle Augsburg dürfte auf Bernhards Theaterstück *Die Macht der Gewohnheit* (1974) anspielen, in dem viel über einen bevorstehenden Auftritt in Augsburg gesprochen wird.
- Clavigo*: Trauerspiel von Goethe (1774 gedruckt)
- Kofler spielt mit dieser Verunglimpfung Salzburgs auf Thomas Bernhards Stück *Die Macht der Gewohnheit* (1974) an, in dem der Zirkusdirektor Caribaldi Augsburg als »Lechkloake« bezeichnet (Bernhard 2005, 102)
- Macbeth*: Tragödie von William Shakespeare (*The Tragedy of Macbeth*, Erstdruck 1623)
- Es bleibt unklar, wen genau hier Kofler meint. Die kleine orthographische Abweichung im Typo-

- skript von der herkömmlichen Schreibweise »Pizarro« könnte ein Tippfehler, aber – nicht untypisch für Koflers »Abweichungen« von der Realität – auch Absicht sein. Am wahrscheinlichsten ist ein Bezug auf den spanischen Conquistador Francisco Pizarro (1476/78–1541).
- 258 Minetti! Bernhard Minetti (1905–1998), deutscher Schauspieler, in den 1970er Jahren Protagonist mehrerer Uraufführungen von Stücken Thomas Bernhards, unter anderem als Titelrolle in dem Stück *Minetti* (1976). Kofler thematisiert Minettis Rolle in Leni Riefenstahls Film *Tiefland* in der Prosa *TIEFLAND, Obsession* (2010). s. S. III/442
- Gründgens! Gustaf Gründgens (1899–1963), deutscher Film- und Theaterschauspieler, Regisseur, 1936–1945 Generalintendant der Preußischen Staatstheater, 1947–1955 Generalintendant in Düsseldorf, 1955–1963 Generalintendant des Hamburger Schauspielhauses
- Gustav Fröhlich! Gustav Fröhlich (1902–1987), deutscher Schauspieler und Regisseur, einer der Stars des nationalsozialistischen Kinos
- Curd Jürgens gibt Sigmund Freud! Curd Jürgens (1905–1982): deutsch-österreichischer Schauspieler  
Sigmund Freud (1856–1939): österreichischer Arzt, Tiefenpsychologe, Begründer der Psychoanalyse
- Den Maximilian Schell gibt Georges Danton! Maximilian Schell (1930–2014): österr.-schweizerischer Schauspieler  
Georges Danton (1759–1794): französischer Politiker, Justizminister der Ersten Republik, im deutschsprachigen Raum auch durch Georg Büchners Theaterstück *Dantons Tod* (1835) bekannt
- Hans Albers! Hans Albers (1891–1960), deutscher Schauspieler
- 259 Don Quichotte! Protagonist des epochalen Romans *El ingenioso hidalgo Don Quixote de la Mancha* (1605/1615) von Miguel de Cervantes
- Carmina Burana! *Carmina Burana* (1936): szenische Kantate von Carl Orff, uraufgeführt 1937 in Frankfurt/M.
- Carmina Catulli! *Catulli Carmina*: szenische Kantate von Carl Orff, uraufgeführt 1943 in Leipzig
- 260 »Ein Zimmermaler, ein Zimmermaler« Der Begriff Zimmermaler taucht in Koflers Werk immer wieder auf: in *Am Schreibtisch* in Bezug auf

- einen Schriftstellerkollegen (s. S. II/40), bei den anderen Stellen (*Herbst, Freiheit*, s. S. III/28; *Üble Nachrede*, s. S. III/106; *In der Hauptstadt der Literatur*, s. S. IV/364) wird eindeutiger auf Kafka angespielt. Im Roman *Der Proceß* wird der Protagonist K. bei der ersten Befragung durch den Untersuchungsrichter gefragt, ob er Zimmermaler sei, worauf er antwortet: »Nein«, sagte K., »sondern erster Prokurist einer großen Bank« (Kafka 1990, 61).
- 261 Burgspiele Forchtenstein! Wahrscheinlich eine Anspielung auf die 1959 vom Opernsänger Herbert Alsen (1906–1978) gegründeten »Burgfestspiele« auf der Burg Forchtenstein im Burgenland; sie bestanden bis 1983.
- 262 Verneige dich du Christenheit Eventuell eine Anspielung auf das Auferstehungslied *Nun freue dich, du Christenheit*, s. S. I/683
- 263 »Pelzgedeck« (*Oppenheim*) Die Schweizer Künstlerin Meret Oppenheim (1913–1985) schuf mit dem von Kofler so bezeichneten »Pelzgedeck« – eine mit Pelz bezogene Kaffeetasse samt Untertasse und Löffel (1936) – ein ikonisches Werk des Surrealismus.
- »Brille« von Marcel Mariën (*»L'introuvable«*) Das Objekt *L'introuvable* (Kofler verwendet die nicht gebräuchliche italienische Bezeichnung *L'introuvable*) wurde vom belgischen Surrealisten Marcel Mariën (1920–1993) im Jahr 1937 geschaffen: ein einzelnes gerahmtes Brillenglas, an dem die Brillenträger angebracht sind
- Turrini! Peter Turrini (\* 1944), österr. Schriftsteller, s. S. II/384, II/410, III/366, III/389
- 264 Hofmannsthals Salzburger Welttheater und die nihilistische Weltverschönerung!! Anspielung auf Hugo von Hofmannsthals allegorisches Theaterstück *Das Salzburger große Welttheater*, das 1922 unter der Regie von Max Reinhardt bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt wurde. Das »Schauspiel« beruht auf Pedro Calderóns Mysterienspiel *Das große Welttheater*. Koflers Zusammenführung mit den Begriffen Nihilismus und Weltverschönerung dürfte parodistischer Absicht entspringen.
- Der greise König Lear!* Die Titelfigur in Shakespeares *The Tragedy of King Lear* (Erstdruck 1608) wird nicht explizit als Greis bezeichnet. Aber Lear erklärt in der Eröffnungsszene seine Abdankung damit, »all cares and business from our age« nehmen und dadurch ohne Bürde zum Grab wanken zu wollen: »Unburdend crawl toward death« (Shakespeare 1996, 885).

- 265 *Sudermann!* Hermann Sudermann (1857–1928), deutscher Journalist, Schriftsteller, zu Lebzeiten erfolgreicher Dramatiker
- 266 *Das Krüppel will Gutsherr sein!* Anspielung auf das Theaterstück *Das Mündel will Vormund sein* (1969) von Peter Handke
- Die Königin der Nacht!* Königin der Nacht: Protagonistin in Mozarts Singspiel *Die Zauberflöte* – in Koflers Werk eine zentrale Figur, die hier chronologisch zum ersten Mal auftaucht. In *Am Schreibtisch* schließt Kofler erstmals die Zauberflöte mit den Verbrechen des Nationalsozialismus kurz, das erste Prosastück in *Hotel Mordschein* sind die *Mutmaßungen über die Königin der Nacht* (s. S. II/137–145), die er in das Hörspiel *Was geschah mit der Königin der Nacht?* (1992) einfließen lässt, auch in *Manker* (s. S. III/184) taucht die Figur auf.
- Gespensersonate!* *Die Gespensersonate*: 1908 uraufgeführtes Theaterstück von August Strindberg (1849–1912)
- Der Ackermann aus Böhmen! *Der Ackermann aus Böhmen* (1400/1401): wichtiges Werk der spätmittelhochdeutschen Literatur von Johannes von Tepl (um 1350–1414), Notar, Stadtschreiber und Wirt in Prag – eine Wechselrede zwischen einem Bauern und dem Tod. Möglicherweise war Josef Winklers Aneignung des Titels für seinen Roman *Der Ackermann aus Kärnten* (1980) Kofler bei der Arbeit am Stück bekannt. Die Umarbeitung des 1978 erstgesendeten Hörspiels in das 1984 uraufgeführte Theaterstück lässt sich allerdings zeitlich nicht festlegen.
- 271 *Theatermacher* *Der Theatermacher*: Theaterstück von Thomas Bernhard, 1985 uraufgeführt
- Jedermann Mit dem Theaterstück *Jedermann. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes* von Hugo von Hofmannsthal wurden 1920 die Salzburger Festspiele eröffnet. Uraufgeführt wurde das Mysterienspiel 1911 in Berlin unter der Regie von Max Reinhardt.

- 275 field sales manager VerkaufsführerIn im Fachbereich eines Unternehmens oder in einer bestimmten Region
- 276 *Computerspielen wie Tele-Tennis, »Scramble«, »Astro-Fighter« bis zu den japanischen Taschen-Katastrophen-Spielen* »Tele-Tennis«: Kofler bezieht sich hier auf das erste weltweit verbreitete Videospiel »Pong«, das 1972 von der Firma Atari auf den Markt gebracht und anfangs auf Geräten in Spielhallen, danach auf privaten TV-Schirmen gespielt wurde; der Ball war ein Punkt, die Schläger der beiden Spieler ein senkrechter Strich; »Scramble«: 1981 veröffentlichtes Computerspiel der Firma Konami, bei dem der/die SpielerIn ein Raumschiff steuert und gegnerische Objekte schießend zerstören muss, gilt als erster Multi-Level-Shooter; »Astro-Fighter«: 1979 veröffentlichtes, in Spielhallen installiertes Shooter-Spiel der japanischen Firma Data East; mit den »japanische[n] Taschen-Katastrophen-Spiele[n]« könnten die 1980 unter dem Namen »Game & Watch« auf den Markt gekommenen kleinen LCD-Spielkonsolen der japanischen Firma Nintendo gemeint sein (in Deutschland und Österreich unter der Bezeichnung »tricOtronic« vertrieben)
- Lasse alle deine Häuser verfallen. Die Bank bezahlt dir Mehrmals imitiert Kofler Spielanweisungen aus »Monopoly«, in Österreich unter dem Namen »DKT – Das kaufmännische Talent« vertrieben, s. S. III/389
- 280 Telex Telex: kurz für »Teleprinter exchange«, auch Fernschreiben genannt, ist ein System zur Übermittlung von Textnachrichten, eigene unabhängige Netzinfrastruktur, seit den 1930er Jahren aufgebaut, allmähliche Verdrängung durch Fax, später E-Mail; wegen der hohen Sicherheit wird Telex in Teilbereichen (Banken) bis heute verwendet.
- Großrechenanlage, 158-AP, 6 MB, 4341, 4 MB, mit den Betriebssystemen MVS/SP, DB/DC-System: MISVS; Kenntnisse in PL1 und Assemblerkenntnisse Großrechenanlagen der Firma IBM waren um 1980 u.a. in öffentlichen Verwaltungen im Einsatz, in Österreich etwa in den EDV-Zentralen des Innen- und Verteidigungsministeriums. Beide Stellen verfügten 1981 über das von Kofler angegebene Modell 158 (»AP« steht für »attached processor«) mit je vier Megabyte Hauptspeicherkapazität (vgl. Systemisierungsplan 1982). Die IBM-Serie 4300 kam 1979 auf den Markt, das Modell 4341 wurde bis 1986 verkauft, der Kaufpreis in den USA betrug 245.000 Dollar (vgl. IBM 1979). MVS (»Multip-

le Virtual Storage«) war das gebräuchliche datenbankorientierte Betriebssystem auf diesen Rechenanlagen (»SP«: »system product«); »DB/DC-System« steht für »Data Base« und »Data Communication«, das Management und die Bereitstellung von Daten; bei »MIS/VS« dürfte es sich um einen Tippfehler und um »IMS/VS« handeln: »Das Information Management System IMS/VS ist ein Vertreter der universell verwendbaren Data Base/Data Communication (DB/DC) Systeme. IMS/VS entstand Mitte der sechziger Jahre als reines batch-orientiertes Datenbanksystem unter dem Namen Data Language 1 (DL/1)« (Simon 1978, 166); »PL1«: »Programming Language 1«, auch »PL/I«, von IBM entwickelte, 1964 erstmals veröffentlichte Programmiersprache, die in allen Anwendungsbereichen funktionieren sollte; Assembler: Programmiersprachen, die einen Quelltext in Maschinencode übersetzen

- 281 Thomas Bernhard Thomas Bernhard (1931–1989), österr. Schriftsteller, wichtiger Bezugspunkt im Werk Koflers
- aus dem Hollywoodfilm Der Untergang der Titanic *Der Untergang der Titanic* (1953): US-amerikanischer Film (Originaltitel: *Titanic*, R: Jean Negulesco)
- 282 Portfolio-Management Portfoliomanagement: »optimale Planung und Auswahl von Wertpapieranlagen im Sinne einer fortlaufenden Optimierung bei Unternehmungen, Investmentgesellschaften und Banken« (Woll 1987, 447).
- cash-flow Entweder »der Einnahmüberschuß pro Periode« (beim Kostenvergleich einer Wirtschaftlichkeitsrechnung) oder eine »absolute Bilanzzahl«, die die eigenerwirtschafteten Mittel oder die Ertragskraft eines Unternehmens angibt, »ohne bilanzpolitische Verschleierung der tatsächlichen Gewinnentwicklung« (Woll 1987, 75)
- Mittelallokation Allokation: »Aufteilung von Produktionsfaktoren auf alternative Verwendungen«, etwa des Volkseinkommens auf verschiedene Empfängergruppen (Woll 1987, 18), welche gesamtwirtschaftlich optimale Allokation zur Anwendung gebracht und inwieweit dabei der Staat eingebunden werden soll, ist eine ideologische Frage.
- Projekt-Matrix-Organisation Matrixorganisation: weist »eine Matrixstruktur auf, also Spalten (vertikale Linien) und Zeilen (ho-



- rizontale Linien). Es handelt sich um die Überlagerung von mindestens zwei Leitungssystemen. [...] Die M. findet [...] Anwendung [...] auch auf Projekte (Projektmanagement). Hauptzweck der M. ist eine hohe Koordinationsdichte aller objektbezogenen Funktionen der Linienstellen.« (Woll 1987, 376)
- 282 *ablauforientiertes Koordinationssystem* Koordinationssystem: Begriff der Wirtschaftswissenschaft, der die Frage, wie Güter in einer Gesellschaft verteilt werden sollen, tangiert, wobei die Entscheidung, ob der private oder der öffentliche Sektor ein Wirtschaftssystem dominiert, vorrangig ist; »Gruppenvereinbarungen« oder demokratische Wahlen können dabei Koordinationssysteme zur Verteilung öffentlicher Güter sein (vgl. Albers 1982, 337f.). »Ablauforientiert« meint den Ablauf, die Interaktion zwischen den Marktteilnehmern, betreffend.
- 283 *job-sharing* »Besetzung eines Vollzeitarbeitsplatzes mit zwei od. mehreren Teilzeitarbeitskräften bei freier individueller Zeitaufteilung, aber gemeinsamer Verantwortlichkeit für die Erfüllung der Arbeitsaufgabe.« (Woll 1987, 284)
- Chile Ab dem Militärputsch 1973 war Chile ein international umworbener Abnehmer von Rüstungsprodukten.
- Paraguay Seit einem Putsch 1954 war Paraguay eine Militärdiktatur und damit Abnehmer von Rüstungsprodukten. Erst durch einen neuerlichen Putsch 1989 wurde der Prozess der Demokratisierung eingeleitet.
- (*singt*) Ha Ha Hazel Wahrscheinlich gemeint: *Hi, Hi, Hazel*, 1966 veröffentlichter Song der britischen Soul-Formation Geno Washington & The Ram Jam Band
- 284 *Strahlenschutzraum* In der Zeit des Kalten Kriegs war das Errichten eines Strahlenschutzraums eine Präventionsmaßnahme für den Fall eines Atomschlags aus der Luft. In den 1980er Jahren war in Österreich der geförderte private Hausbau an den Einbau von Strahlenschutzräumen gekoppelt.
- Cash and carry Cash and carry: »Großhandelsbetriebe, die nach dem Selbstbedienungsprinzip an Wiederverkäufer gegen Barzahlung verkaufen (Kyrer 2001, 94).

284	Dreh und trink	Fruchtsaftlimonade in mehreren Geschmacksrichtungen, die seit 1973 in charakteristischen kleinen Plastikflaschen im niederösterreichischen Gutenstein produziert wird
	vw-Philosophie	Auf welche »Philosophie« des Volkswagenkonzerns Kofler hier anspielt oder ob es ihm um diese Kontamination aus Großkonzern und Philosophie geht, lässt sich nicht hinlänglich feststellen.
285	Puerto Rico	Kofler verweist hier wahrscheinlich auf Puerto Rico – ein organisiertes, aber nicht inkorporiertes Territorium der USA –, weil es ein Niedriglohnland ist und hinter der Idee eines dortigen »Zweigwerks« die Absicht der Einsparung von Personalkosten steht.
	Haus der Industrie	1906 bis 1909 am Schwarzenbergplatz in Wien errichtetes Gebäude, 1911 als Sitz der drei damals existierenden Zentralverbände der Industriellen eröffnet
287	pepsico	PepsiCo: 1965 gegründeter, US-amerikanischer Getränke- und Lebensmittelkonzern, das bekannteste Produkt ist Pepsi-Cola, Konkurrent von Coca-Cola
	turnover	Umsatz
288	recruiting	Personalbeschaffung
	Encounterszene	Encounter: Begegnung, Treffen; Encounter-Training: eine auf der vom österreichischen Psychiater und Schriftsteller Jakob Levy Moreno (1889–1974) entwickelten Gruppenpsychotherapie fußende Form des Sensitivitätstrainings (vgl. Treadwell 2014). Die US-amerikanischen Psychologen Will Schutz und Carl Rogers haben in den 1960er und 1970er Jahren diese Form der Selbsterfahrung in Gruppen als Therapieform etabliert (vgl. Rogers 1970, Schutz 1973).
289	Von Brauchitsch	Anspielung auf Eberhard von Brauchitsch (1926–2010), 1965–1982 mit kurzer Unterbrechung Geschäftsführer der Flick AG, Hauptbeteiligter der Parteispendenaffäre um den Flick-Konzern
	Esser	Wahrscheinlich Anspielung auf Otto Esser (1917–2004), in der Nachfolge des ermordeten Hans Martin Schleyer ab 1978 (bis 1986) Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)

289	Rodenstock	Wahrscheinlich Anspielung auf Rolf Rodenstock (1917–1997), Geschäftsführer des Familienunternehmens, der optischen Werke Rodenstock, 1978–1984 Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI)
	Amerongen	Wahrscheinlich Anspielung auf Otto Wolff von Amerongen (1918–2007), deutscher Unternehmer, übernahm 1940 das von seinem Adoptivvater Otto Wolff 1904 mitbegründete Eisenhandelsunternehmen und baute es in der Nachkriegszeit zu einem Großkonzern aus; Wolff von Amerongen war einer der einflussreichsten Industriellen Deutschlands, 1969–1988 Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages
	Messerschmitt. Bölkow. Blohm.	Messerschmitt-Bölkow-Blohm: bis 1989 bestehender deutscher Luftfahrt- und Rüstungskonzern, der 1969 durch Zusammenschluss der Firmen Bölkow, Messerschmitt und Hamburger Flugzeugbau (Tochter von Blohm + Voss) entstand
	Poniatowski	Wahrscheinlich Anspielung auf André Poniatowski, polnischer Adeliger und »Starkonstrukteur«, Inhaber der 1932 gegründeten Pariser Firma SEAM (Société d'Etudes et d'Applications Mécaniques), die zu Beginn der 1950er Jahre im Auftrag der Firma Hispano Suiza einen Schützenpanzer konstruierte – aus dem Auftrag entwickelte sich ein Rüstungsskandal (»HS-30-Skandal«) um die Beschaffung des Panzers für die Bundeswehr, weil Schmiergeldzahlungen (u.a. an die CDU) flossen. In einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss 1967 kritisierte man die mangelnde Sorgfalt bei der Beurteilung der Expertise von »Fürst Poniatowski« (vgl. Moersch 1969, 13f.).
	Flick	Anspielung auf den Flick-Konzern, aufgebaut von Friedrich Flick (1883–1972) seit dem Ersten Weltkrieg mit zahlreichen Firmenbeteiligungen, im »Dritten Reich« Profit durch »Arisierungen« und Zwangsarbeit. Nach kurzer Haft 1947–50 baute Flick seinen Konzern zu neuer Größe aus. Sein Sohn Friedrich Karl Flick (1927–2006) erbe 1972 den Großteil des Familienvermögens. In der sogenannten »Flick-Affäre« wurde aufgedeckt, dass der Konzern in den 1970er Jahren Millionen in verdeckte Parteispenden investiert hatte. Flick selber wurde nicht belangt, sondern sein ehemaliger »Generalbevollmächtigter« Eberhard von Brauchitsch. »Nach der Flick-Affäre versilberte Friedrich Karl Flick das Industrieimperium, das sein Vater in sechs Jahrzehnten mit kaufmänni-

- scher Genialität Zug um Zug erobert hatte. [... Er] zog sich als Privatier ins steuergünstige Österreich zurück« (Ramge 2004, 14).
- 289 Zbigniew Brzesczynski Anspielung auf den polnisch-US-amerikanischen Politikberater Zbigniew Brzezinski (1928–2017), 1977–1981 Sicherheitsberater der Regierung Carter
- Krauss-Maffei Gegründet wurde die Münchner Firma Krauss-Maffei zur Herstellung von Dampflokomotiven 1838 durch Joseph Anton von Maffei. 1931 von der Konkurrenzfirma von Georg Krauß übernommen. In den 1930er Jahren begann man mit der Produktion von Lastkraftwagen und produzierte verstärkt Waffen für die Wehrmacht. Krauss-Maffei gehörte bis Ende der 1980er Jahre zum Flick-Konzern.
- Caspar Weinberger Caspar Weinberger (1917–2006), 1981–1987 US-amerikanischer Verteidigungsminister der Regierung Reagan
- Klöckner. Humboldt. Deutz. Anspielung auf die Klöckner-Humboldt-Deutz AG: Die Firma Klöckner & Co in Duisburg, ein Metallhandelsunternehmen, wurde 1906 gegründet; der Kölner Motorenerzeuger Deutz bestand seit 1864 und schloss sich 1930 mit der Lokomotivfabrik Humboldt zusammen. 1938 entstand der Rüstungskonzern Klöckner-Humboldt-Deutz AG. Nach dem Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Produktionsanlagen erzeugte man bald wieder Lastkraftwagen, Lokomotiven und Motoren.
- 290 *Ein Zimmermaler!* Der Kafkas Roman *Der Proceß* entlehnte Begriff Zimmermaler taucht in Koflers Werk immer wieder auf, chronologisch erstmals in *Zell-Arzberg* (s. S. 260 im vorliegenden Band)
- »Zu Straßburg auf der Schanz« *Zu Straßburg auf der Schanz*: Lied aus der dreibändigen Sammlung *Des Knaben Wunderhorn*, die Clemens Brentano und Achim von Arnim 1805–1808 herausgaben. Sowohl Johannes Brahms (in seinen *Sechzehn deutschen Volksliedern für drei- und vierstimmigen Frauenchor*, 1859–1862) als auch Gustav Mahler (in seinem Liederzyklus *Des Knaben Wunderhorn*, 1887–1890) vertonten den Text.
- Fick dich selbst, so fickt dich – Anspielung auf das Sprichwort »Hilf dir selbst, so hilft dir Gott«
- 291 Es geht ein' dunkle Wolk herein, es wird ein großer Regen sein. *Es geht ein' dunkle Wolk' herein*: Volkslied mit verschiedenen Textvarianten, die früheste überlieferte Version stammt aus der Liedsammlung des Be-

nediktinerpaters Johannes Werlin (1646): »Es geht ein dunckle Wolcken rein [/] Mich deucht es werd ein Regen sein« (Werlin 1646/1647).

292 Mattschachers

Kofler lehnt diese Figur in einigen Details an Karl Lütgendorf (1914–1981) an, 1971–1977 österreichischer Verteidigungsminister. Lütgendorf war Lobbyist für Waffenexporte, personifiziert also die Kofler hier wichtige Verstrickung von Rüstungsindustrie und Politik. Er war mit Udo Proksch (s. S. I/705) befreundet – eine Verbindung, die Kofler in die Prosa *Traum und Wirklichkeit* der Sammlung *Amok und Harmonie* (1985; s. S. I/555–577) hineinnimmt, dort wird auch der Name Mattschacher weiter verwendet. Lütgendorf musste 1977 zurücktreten, weil der Verdacht auf Unterstützung illegaler Waffengeschäfte bestand. Der »mysteriöse Tod« Mattschachers, von dem Kofler weiter unten schreibt, dürfte an den Suizid Lütgendorfs angelehnt sein. Eine auffällige Namensähnlichkeit, die kein Zufall sein dürfte, gibt es zudem mit Hans Malzacher (1896–1974). Malzacher war am Aufbau der »Hermann-Göring-Werke« in Linz, der späteren Voest, beteiligt (1938–1941 als deren Leiter), er stieg im »Dritten Reich« bis zu einem der vier Stellvertreter von Rüstungsminister Albert Speer auf. In der Zweiten Republik war er u.a. Aufsichtsratsvorsitzender der Steyr Daimler Puch AG, Österreichs führendem Waffenproduzenten.

Paraguay als »die Schweiz Südamerikas«

Kofler parodiert die Zuschreibung »Schweiz Südamerikas«, die man wegen der Stabilität seines Finanzsektors bis in die 1960er Jahre auf Uruguay (nicht auf Paraguay oder – weiter unter im Text – auf Chile) münzte

Aschenbrenner

Der Name Aschenbrenner taucht in *Amok und Harmonie* wieder auf, dort als »Repräsentant der North Pacific Trading« (S. I/563), einer asiatischen Firma, die in den Lucona-Skandal verwickelt war (vgl. [red.] 1978).

Treasurer

Treasurer: »Person, die für das Finanzmanagement eines Unternehmens zuständig ist« (Kyrer 2001, 579).

293 Absetzung eines Theaterstückes

Ein Theaterstück, das die im Folgenden genannten Schlüsselworte enthält, konnte nicht eruiert werden.

»Käseskandal«

Möglicherweise bezieht sich Kofler auf Unregelmäßigkeiten beim Käseexport im Jahr 1983 (dem

Jahr der Erstsending des mit dem Theaterstück teilweise identischen Hörspiels *Monopolis* und der Veröffentlichung des Ausschnitts aus *Konsens, Konzerte* in der Zeitschrift *wespennest*): Ein Untersuchungsausschuss des österreichischen Parlaments (»Milchwirtschafts-Untersuchungsausschuß«) behandelte 1989 sogenannte Refaktien (Preisabzüge wegen fehlerhafter Ware), die einen Käseexport in die EG mit herabgesetzten Preisen ermöglichten (vgl. Österreichischer Nationalrat 1989).

- 296 Steirerobst, Graz-Gleisdorf In den 1980er Jahren war die Firma Steirerobst in Gleisdorf bei Graz der größte Fruchtsafthersteller Österreichs mit einer Kapazität von über 1000 Tonnen Äpfeln pro Tag (Quelle: [www.goelles.at/alois-goelles](http://www.goelles.at/alois-goelles)), 2006 vom Agrana-Konzern übernommen.
- 300 Maximilian Schell Maximilian Schell (1930–2014), österr.-schweiz. Schauspieler, Regisseur und Produzent. s. S. IV/314
- André Heller André Heller (\* 1947), österr. Sänger, Schriftsteller, Impresario, ein zentraler Bezugspunkt der Kofler'schen Satire
- Erika Pluhar Erika Pluhar (\* 1939), österr. Schauspielerin, Sängerin und Autorin; s. S. I/555, S. IV/310
- Lilly Palmer Lilli Palmer (1914–1986), deutsche Schauspielerin, s. S. I/599
- 302 Richard III. *Die Tragödie von König Richard III.*: Theaterstück von William Shakespeare. Koflers Anspielung auf eine Salzburger Aufführung führt nicht zu den Salzburger Festspielen, bei denen das Drama (bis 2020) nie auf dem Programm stand, sondern zu einer Inszenierung am Salzburger Landestheater im September 1982 (Regie: Hans Joachim Heyse). Ob die Bühne als »öffentliche Garderobe« diente, wie Kofler schreibt, ist nicht mehr rekonstruierbar. Eine Rezension gibt den Hinweis darauf, dass der Hauptdarsteller »am Beginn als Privatmann mit geraden Gliedern auf die Bühne steigt« und dann erst anfangs zu »spielen« (Thuswaldner 1982).
- 303 *Danton* Büchners Theaterstück *Dantons Tod* wurde 1982 in der Regie von Kurt Josef Schildknecht am Grazer Schauspielhaus inszeniert (Premiere: 29. 9. 1982) und begann, wie Kofler schreibt, im Foyer: »Kaum kommt man zu ebener Erde hinein, werden einem abgeschlagene Köpfe unter die Nase gehalten,

- und anschließend, im ersten Stock, wird das Publikum unter den Revolutionsmob gemischt« (Wimmer 1982).
- 304 *Panzerabwehrrakete »Miklan«* Der Name steht für »Missile d'Infanterie léger antichar«, die Waffe wurde in den 1970er Jahren in deutsch-französischer Kooperation entwickelt, in der BRD war die Firma Messerschmitt-Bölkow-Blohm federführend beteiligt. Seit 1977 wird die Rakete in der deutschen Bundeswehr eingesetzt.
- Militärtransporter Transall C 160* Der 1967 in Dienst gestellte Militärtransporter Transall wurde nicht von Messerschmitt-Bölkow-Blohm hergestellt, sondern von der deutsch-französischen Arbeitsgemeinschaft »Transall« (»Transporter-Allianz«, bestehend aus der französischen Nord Aviation sowie Weser-Flugzeugbau und Hamburger Flugzeugbau).
- British Aerospace* British Aerospace: ein durch Firmenzusammenschlüsse 1977 entstandener britischer Luftfahrt- und Rüstungskonzern
- Fabricaciones Militares* Argentinisches Staatsunternehmen, das in den Bereichen Rüstung, Chemie und Maschinenbau tätig ist
- DIEHL, Nürnberg* Diehl ist ein seit 1902 bestehendes Familienunternehmen mit Sitz in Nürnberg und gehört zu den größten Luftfahrtausrüstern und Rüstungskonzernen Deutschlands (s. S. I/711).
- SEA SKUA* Sea Skua (»Raubmöwe«): Anti-Schiff-Rakete der British Aerospace, erste Auslieferung 1982
- 305 *»Meko 360« – nur von Blohm und Voss, Hamburg* »MEKO 360-Klasse«: Kriegsschiffe des deutschen Hersteller ThyssenKrupp Marine Systems AG; diese »Klasse« wurde in den 1970er Jahren von der Hamburger Schiffswerft Blohm + Voss entwickelt
- Panzer »Leopard«* Leopard 2: seit 1979 in Serie produzierter Kampfpanzer der Firma Krauss-Maffei, der in vielen Varianten erzeugt und erfolgreich exportiert wurde
- SEAWOLF* Sea Wolf: auf Schiffen stationierte Flugabwehrrakete der Firma British Aircraft, ab 1979 ausgeliefert
- Granatwerfer von Jung-hans* Die Firma Junghans in Dunningen, Baden-Württemberg, stellt keine ganzen Waffensysteme, sondern Zünder her. s. S. IV/240

- 306 »Reiß doch den Himmel auf und komm herab«  
 »Reiß doch den Himmel auf und steig in unsere Welt hinab!« Wörtliches Zitat aus dem Alten Testament, eine Anrufung Gottes aus dem Buch Jesaja (Jes 63,16b)
- 311 *ICC in Berlin*  
*ITT (World Communications) Hauptquartiers*  
 Internationales Congress Centrum: 1975–1979 errichtetes Kongressgebäude in Westberlin  
 1928 wurde in Manhattan das 35-stöckige ITT-Gebäude fertiggestellt. Zwischen 1961 und 1989 – und damit auch zur Entstehungszeit von *Konsens, Konzerne* – befand sich das Hauptquartier in einem 1960 fertiggestellten Bürogebäude an der New Yorker Park Avenue, das damit zum »ITT Building« avancierte (heute: The Mutual of America Building).
- Mit einem Loser ins Bett?  
 Kofler spielt hier vielleicht nicht nur auf das englische Wort für Verlierer, sondern auch auf Andreas Loser, den Protagonisten in Peter Handkes Roman *Der Chinese des Schmerzes* (1983) an. In der Prosa *Am Schreibtisch* taucht Loser wieder auf (s. S. II/421).
- 312 Klagenfurter Holzmesse  
 Die »Internationale Holzmesse« in Klagenfurt besteht seit 1957.
- Frankfurter Buchmesse  
 Eine Buchmesse in Frankfurt gibt es seit dem 16. Jahrhundert.
- OKASA für OSAKA  
 Okasa: heute nicht mehr produziertes Potenzmittel, das seit der Zwischenkriegszeit von der Berliner Firma Hormopharma hergestellt wurde. Das Präparat war von »legendärer Bekanntheit«, als deren Beleg ein Versprecher des deutschen Bundespräsidenten Heinrich Lübke gilt, der 1966 von japanischen Reiseeindrücken berichtet habe: »in einer Stadt, wie hieß die doch? Okasa?« ([red.] 1967).
- Wir haben, sagte er und sah mich bedeutungsvoll an, nämlich einen großen Anwendungstau in der Büroelektronik.  
 Kofler legt dieser Passage einen *Spiegel*-Beitrag zugrunde, der sich den Schwierigkeiten von Arbeitnehmer:innen mit dem Einsatz neuer Computertechnologie und der damit einhergehenden Verdrängung althergebrachter Arbeitstechniken widmet. Im Beitrag kommt auch die Stimme eines »Erzeugers« zu Wort: »Wir haben«, sagt ein Herr von der Sparte »Halbleiter« bei Siemens, »einen Anwendungstau in der Büroelektronik.« Was nun bevorstehe, sei »daß diese Technologie sich flächendeckend über den gesamten Verwaltungsbereich ergießen wird.« (Brügge 1982, 86). s. S. I/567



In Teilen Deutschlands gebräuchliche Bezeichnung für ein altersschwaches Pferd; etymolog. Verwandtschaft zu »klappern«, »schwätzen«; in der Verwendung für Penis, wie bei Kofler, taucht das Wort in einschlägigen Lexika nicht auf (vgl. u.a. Zentralinstitut für Sprachwissenschaft 1995, 608; Lexer 1885, 125; Grimm 2020).

der Faschismus spielt sich  
im Bett ab

Kofler spielt hier auf die seit den 1960er Jahren von der Nachkriegsgeneration betriebene kritische Befragung von überkommenen gesellschaftlichen Machtpositionen und ihrer Kontinuität vom Nationalsozialismus her an. Die Auffassung, dass ein Ursprung des Phänomens Faschismus im Privaten zu suchen ist bzw. private Beziehungen ein Hort des Faschismus sein können, wird in verschiedenen künstlerischen Œuvres vertreten, etwa den Filmen Rainer Werner Fassbinders mit ihrer Erkundung der Machtverhältnisse in der Liebe oder dem Spätwerk Ingeborg Bachmanns. Bachmann sagte in einem Interview 1973 mit Bezug auf ihren Roman *Malina*: »[Der Faschismus] fängt an in Beziehungen zwischen Menschen. Der Faschismus ist das erste in der Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau« (Koschel/Weidenbaum 1991, 144; vgl. Morrien 1996, 98; Gutjahr 1987). Elfriede Jelinek schließt hier mit ihrer literarischen Analyse eines Faschismus im Privaten an (vgl. Jelinek 1989) – in zeitlicher Nähe zur Entstehung von Koflers Stück vor allem im Roman *Die Ausgesperrten* (1980). Bei Franz Schuh klingt 2019 Koflers Satz (in Variation) wie die Wiedergabe einer Binsenweisheit: »Ich weiß, dass der Faschismus im Bett beginnt« (Schuh 2019).

Kongreß des Syndikats

Ein Syndikat ist eine Form des Kartells, genauer »der Zusammenschluss von Unternehmen der gleichen Produktions- oder Handelsstufe, die sich vertraglich verpflichten, durch gemeinsame zentrale, rechtlich selbstständige Einkaufs- oder Verkaufseinrichtungen die Beschaffung von Rohstoffen oder Waren oder den Absatz ihrer Erzeugnisse wirtschaftlicher zu gestalten. [...] Nach dem Kartellgesetz sind Syndikate grundsätzlich unzulässig.« (Pollert 2016, 90) Kofler verwendet den Begriff pejorativ, als Verweis auf eine Verschwörung, auf den geheimen Zusammenschluss von Drahtziehern der Macht. In romanischsprachigen Ländern bezog sich ›Syndikat‹ allerdings ursprünglich auf eine gewerkschaftliche Organisation, die auch Grundlage des Anarchosyndikalismus ist.

- 313 Der Minister für Wirtschaft, Strittmatter
- Der bundesdeutsche Wirtschaftsminister zur Entstehungszeit von *Konsens*, *Konzerne* war Otto Graf Lambsdorff, er war auch in die Flick-Affäre verwickelt; die Überdeckung mit dem Namen Strittmatter bleibt unklar, sowohl der Bezug zum sorbisch-deutschen DDR-Schriftsteller Erwin Strittmatter (1912–1994) als auch zum Dramatiker Thomas Strittmatter (1961–1995), der zu Beginn der 1980er Jahre mit Dramen im schwäbischen Dialekt einigen Erfolg hatte, ist schwer nachvollziehbar.
- 317 Schmackel und Buntz
- Kofler greift bei diesem fiktiven Firmennamen offensichtlich auf ein Gedicht Ernst Jandls aus dem Band der *künstliche baum* (1970) zurück. Der Text *privater marsch* besteht nur aus den beiden Wörtern »schmackel« und »bunz« (Jandl 1997, 108). Der Firmenname taucht bereits im Hörspiel *Surrealismus* auf (s. S. IV/72).
- 318 Aktion Nordstern
- Zusammen mit den im Folgenden genannten Aktionen (»Unternehmen Südpol«, »Operation Eastend« und »Unternehmen Westkreuz«) entwirft Kofler ein alle Himmelsrichtungen umfassendes, also »weltumspannendes« Szenario an verdeckten Aktionen und Lobbyismus.
- 319 O'Loughlin
- Der Name O'Loughlin kehrt in *Amok und Harmonie* wieder, dort als »Industrieideologe und kreativer Kaufmann, Erfinder der Aktion ›Uganda tomorrow‹« (S. I/566) – eine Referenz an den Wiener Unternehmer und Künstler Hans Neuffer (1936–1973), Freund Friedensreich Hundertwassers und Udo Prokschs, Mitbegründer des »Kleinen Café« (s. S. I/708f.).
- 320 Procter & Gamble-Schule
- Procter & Gamble: 1837 gegründeter Konsumgüter-Konzern mit Hauptsitz in den USA (Schwerpunkt auf Hygieneartikeln), seit 1963 mit Produktionsstätten auch in Deutschland. Ob sich Koflers Bezeichnung »berühmte Procter & Gamble-Schule« auf konkrete Konzerngepflogenheiten bezieht, ist unklar. Der Konzern gilt als Pionier gezielten Markenmanagements.
- »Karin Sommer«
- Kofler könnte sich bei diesem »Codennamen« auf die Werbefigur »Karin Sommer« beziehen. Unter diesem Namen stellte die österreichische Schauspielerin Xenia Katzenstein (\* 1943) zwischen 1974 und 1985 in Fernsehspots und in Printwerbung eine »gute Hausfrau« dar, die mit Kaffee der Marke Jacobs für gute Laune sorgt.

Es ist denkbar, dass sich Kofler mit dem Tiernamen an die »Operation Condor« anlehnt, bei der in den 1970er und 1980er Jahren von den Geheimdiensten südamerikanischer Militärdiktaturen – mit Unterstützung der CIA – mit »Todesschwadronen« gegen linke und oppositionelle Kräfte brutal vorgegangen wurde (vgl. Calloni 2010).

Nach dem mysteriösen Tod von Mattschacher

Die Erwähnung des »mysteriösen Todes« ist ein starkes Indiz, dass Kofler die Figur Mattschacher an Karl Lütgendorf (s.o.) anlehnt. Dessen Tod, der offiziell als Suizid gewertet wurde, hinterließ viele Fragen. »Die Gründe für seinen Freitod 1981 sind nicht bekannt geworden, standen aber vielleicht mit seinen Waffengeschäften in Verbindung« (Rauchensteiner 1987, 478). Die Zeitschrift *profil* schreibt im März 1982 von »Indizien, die die These vom gerichtlich festgestellten Freitod des Freiherrn zumindest ins Wanken bringen könnten« (Worm 1982, 19).

Am Unternehmen beteiligt waren Caspar mit 26 Prozent

Ob Kofler mit den Heiligen Drei Königen auf konkrete Persönlichkeiten anspielt, lässt sich nicht mehr eruieren. Eine Landesanstalt für Aufbaufinanzierung gibt es in Bayern seit 1950 (vgl. Winkler 2014).

Arbeitskreis Rüstungswirtschaft

Im bundesdeutschen Verteidigungsministerium wurde unter Helmut Schmidt, Minister von 1969 bis 1972, ein »rüstungswirtschaftlicher Arbeitskreis« eingerichtet, Mitglieder waren die Generaldirektoren von Krupp, Rhestahl, Rheinmetall, Krauss-Maffei, VFW, Daimler-Benz und MAN; »die Unternehmer Ludwig Bölkow, Claudius Dornier und Karl Diehl; die Vorstandsmitglieder Erhard Löwe (AEG), Josef Schniedermann (Siemens), Alfred Rennert (Dynamit Nobel) und Michael Budczies (Blohm + Voss) sowie Flick-Vertreter Wolfgang Pohle und Quandt-Manager Gerhard Viweg« ([red.] 1972d).

Gemeint ist damit der »Freundeskreis Reichsführer SS«, der aus dem sogenannten »Kepplerkreis« um Wilhelm Keppler entstand. Der Industrielle Keppler bekam 1931 den Auftrag Hitlers zur Gründung eines Netzwerks zur Gestaltung des wirtschaftspolitischen Programms der NSDAP. Der »Kepplerkreis« diente dazu, »der Partei unter der Industrie die nötige Resonanz zu verschaffen, die Hitler für seine Kanzlerschaft brauchte« (Vogelsang 1972, 44). Ein Mitarbeiter Kepplers,

- Fritz Krahnfuß, betrieb den »Freundeskreis« dann für die SS weiter, einerseits um sich zu profilieren (vgl. Vogelsang 1972, 78), andererseits zur Lukrierung von Spenden an die SS. Himmler selbst war bei den ab 1939 monatlich stattfindenden Treffen selten und nur kurz zu Gast, 1941–1943 gar nicht mehr.
- 325 Müll In Details Anspielungen auf Ernst Wolf Momm-  
sen (1910–1979), Jurist, ab 1939 im Reichsministe-  
rium für Bewaffung und Munition, dabei auch  
Tätigkeit im »Berthawerk« des Krupp-Konzerns  
bei Breslau (Artilleriewaffen), ab 1946 verschiede-  
ne Geschäftsführerposten, 1965–1970 Vorstands-  
vorsitzender der Thyssen Röhrenwerke AG, 1970–  
1972 Staatssekretär für Technik und Beschaffung  
im Verteidigungsministerium, 1973–1975 Vor-  
standsvorsitzender der Friedrich Krupp AG.
- Marinelli erklärte einem Ob der Name Marinelli auf jemanden anspielt,  
Reporter gegenüber bleibt unklar, ebenfalls das folgende Zitat.
- Pohle Der Name Pohle dürfte Kofler im Zusammenhang  
mit Flick untergekommen sein: Wolfgang Pohle  
(1903–1971), Wirtschaftsjurist, Verteidiger Fried-  
rich Flicks beim Nürnberger Folgeprozess, CDU-  
dann CSU-Mitglied, Mitglied des Verteidigungs-  
ausschusses im deutschen Bundestag
- Zunz von Daimler-Benz Der Phantasiename Zunz, der sich an Huntze/  
Hunz reimend anlehnt, verweist auf Joachim  
Zahn (1914–2002), 1971–1979 Vorstandsvorsitzen-  
der von Daimler-Benz und damit einer der ein-  
flussreichsten Rüstungsindustriellen der BRD
- 326 Schloß in der Steiermark Auf welche »bedeutende Zusammenkunft«, auf  
welches steirische Schloss und welchen »Hygie-  
neartikelhersteller« hier Kofler möglicherweise  
anspielt, konnte nicht final geklärt werden.
- »Old Schwurhand« Anspielung auf Fritz Zimmermann (1925–2012),  
deutscher Politiker, 1956–1963 CSU-Generalsekre-  
tär, 1961–1982 Vorstandmitglied der CDU/CSU-  
Bundestagsfraktion, 1965–1972 Vorsitzender des  
Verteidigungsausschusses im Bundestag. In den  
1950er Jahren war er in die »bayerische Spielban-  
kenaffäre« verwickelt, bei der es um Schmiergeld-  
zahlungen für Spielbankkonzessionen ging. Zim-  
mermann wurde in den Gerichtsverfahren 1959/  
60 wegen Meineids verurteilt, aufgrund eines me-  
dizinischen Gutachtens, das ihm physische Un-  
zurechnungsfähigkeit während der Falschaussa-

ge attestierte, wurde das Urteil aufgehoben. Diese Umstände brachten ihm den Spitznamen »Old Schwurhand« ein.

In der Nachkriegsgeschichte der BRD gab es mehrere »Arbeitskreise«, die die Vernetzung zwischen Politik und Rüstungsindustrie fördern sollten: der 1970 gegründete »Rüstungswirtschaftliche Arbeitskreis« oder der »Wehrpolitische Arbeitskreis« / »Arbeitskreis Wehrpolitik«, eine Gruppe innerhalb der CSU.

fehlgeschlagenen Rundfunkputsch

Anspielung auf die Vorgänge rund um ein neues bayerisches Rundfunkgesetz 1972: Die CSU, eine »rote Unterwanderung in Funk und Fernsehen« befürchtend, setzte ein neues Gesetz durch, das massive Eingriffe in die Strukturen des Bayerischen Rundfunks vorsah – etwa einen stärkeren politischen Einfluss im Rundfunkrat oder die Befristung von Arbeitsverträgen (vgl. [red.] 1972c). Es kam zu Demonstrationen gegen das von Kritikern als Gefährdung der journalistischen Unabhängigkeit angesehene Gesetz sowie gegen die Pläne der CSU, in Bayern Privatrado zu ermöglichen. Im Sommer 1972 hatte das »Volksbegehren Rundfunkfreiheit« viel Erfolg. CSU-Chef Franz-Josef Strauß sah sich veranlasst, auf die Kritiker zuzugehen: 1973 wurde in einer Gesetzesnovelle festgelegt, dass Rundfunk in Bayern nur öffentlich-rechtlich betrieben und maximal ein Drittel Staats- und Parteienvertreter in den Rundfunkrat entsandt werden dürfe. Die Bezeichnung »Rundfunkputsch« bzw. »CSU-Rundfunkputsch« findet sich in der zeitgenössischen linken Publizistik (vgl. u.a. Deumlich 1974, 108).

Treffen auf Schloß K. im Taunus

Kofler bezieht sich hier wahrscheinlich auf den »4. Kronberger Dialog« im Schlosshotel Kronberg im Jänner 1972, dem im Frühjahr die Gründung des »Arbeitskreises Soziale Marktwirtschaft« folgte. Der Arbeitskreis brachte »für Anzeigenkampagnen zugunsten der CDU im Wahlkampf 1972 insgesamt 8,4 Millionen DM« auf (Kulitz 1983, 101).

Teilnehmer waren Dobermann, O'Loughlin und Marinelli, Bütetisch, Grübchen, Hintze von Shell und Kuntze vom Bauer Verlag, Leute von BASF und Höchst

Teilnehmer des »4. Kronberger Dialogs«, auf den Kofler hier anspielt, waren »[n]eben den CDU-Politikern [Gerhard] Stoltenberg und [Alfred] Dregger sowie sonstige[] Mitglieder[] des CDU-Wirtschaftsrates [...] u.a. Vertreter der drei Chemiekonzerne BASF, Bayer und Hoechst, der Deutschen Bank, der Deutschen Shell AG, des Versandhauses Quelle, der Quandt-Gruppe, der Firmen Oetker,

Reemtsma, Asbach, Hengstenberg, Coca-Cola, Braun AG, Flick AG« (Kulitz 1983, 101). Kofler mischt hier erneut Anspielungen, Realnamen und fiktive Namen. O'Loughlin: s.o.; »Bütefisch« spielt auf Heinrich Bütefisch (1894–1969) an, ab 1930 Leiter der Leuna-Werke der IG Farben, »Wehrwirtschaftsführer« und Mitglied des »Freundeskreises Reichsführer SS«, ab 1941 in leitender Funktion im »Lager Buna« (Konzentrationslager »Auschwitz III«) tätig. »Hintze von Shell«: Der Chef der deutschen Shell AG, Johannes Welbergen, war in Kronberg anwesend (vgl. [red.] 1972a), »Hintze« könnte sich auch auf Manfred Hintze beziehen, Geschäftsführer im Bauer-Verlagskonzern – wahrscheinlich konsultierte Kofler hier einen *Spiegel*-Artikel, der Namen und Zusammenhänge sowie die Bezüge zu den Kronberger Treffen nennt (vgl. [red.] 1972a). »Hintze« und »Kuntze« dürften hier nur Ausformungen der Redewendung »Hinz und Kunz« sein, in späteren Werken folgen u.a. Anspielungen auf die Schriftsteller Christian Ide Hintze und Reiner Kunze (s. S. I/448 u. 685, II/285, III/409). Bauer-Verlag: Vertreter des Hamburger Heinrich Bauer Verlags (u.a. Zeitschriften Quick, Praline, Neue Revue, Das Neue Blatt) waren federführend im »Kronberger Kreis«, allen voran Heinz Bauer, Juniorchef des politisch rechts stehenden Pressekonzerns.

- 326 »Wir werden dieser Regierung in die Unterhose schießen.«  
Angeblicher Ausspruch des »Public-Relations-Mannes des Bauer-Verlags« auf der Gründungsversammlung des »Arbeitskreises Soziale Marktwirtschaft« im Schlosshotel Kronberg im Frühjahr 1972 (Rhenanus 1972, 1417). Dieser »Arbeitskreis«, eine »mysteriöse[] Organisation, die sich zum Kampf gegen die Bonner Linkskoalition verschworen hat« ([red.] 1972b), ist nicht mehr im Fokus von Koflers Anspielungen.
- 327 Wer seid Ihr, Herr, daß Ihr Euch herausnehmt, meinen Vater zu schlagen?!  
Kofler zitiert hier (variiierend) aus Shakespeares *Der Widerspenstigen Zähmung* (Orig. *The Taming of the Shrew*), er lehnt sich an die Übersetzung von Wolf Graf Baudissin (1831) an, die der Schlegel-Tieck'schen Shakespeare-Ausgabe entstammt: »Herr, wer seid Ihr denn, daß Ihr Euch herausnehmt, meinen Diener zu schlagen?« (Shakespeare 1946, 85)
- 328 Dein Vater, Bube!! Dein Vater war Segelmacher in Bergamo  
Ein weiteres (variiierendes) Zitat aus Shakespeares *Der Widerspenstigen Zähmung*: »Dein Vater, o Spitzbube? Der ist ein Segelmacher in Bergamo!« (Shakespeare 1946, 86)

Tag des Militärputsches in Chile: Präsident Salvador Allende beging nach dem Eindringen von Militär in den Präsidentenpalast Selbstmord (eine Obduktion 2011 bestätigte den Suizid und zerstreute Gerüchte über eine Ermordung durch die Putschisten, vgl. red 2011); eine Junta, angeführt von General Augusto Pinochet, übernahm die Regierung.

ITT, Kennecott, Anaconda

Kofler nennt als »Auftraggeber« des Militärputsches jene unter US-Einfluss stehenden Firmen, die Präsident Allende verstaatlicht oder zu verstaatlichen geplant hat. Diese Firmen bestimmten in einer Art Oligopol über die chilenischen Kupferminen. Allende wollte die chilenische Tochterfirma des Telekommunikationskonzerns ITT sowie die Kupferminen der US-Firmen Kennecott Utah Copper und Anaconda Copper Mining verstaatlichen. Die USA, die eine Zunahme marxistischer Regierungen in Amerika befürchtete, setzte über die CIA Gegenmaßnahmen.

ein sattsam bekannter Geheimdienst

Die Aktivitäten der CIA in Chile begannen lange vor dem Militärputsch: »The decade between 1963 and 1973 was a period of tremendous activity for the CIA in Chile« (Smith 2003, 54). Bereits im Wahlkampf 1962 mischte sich die CIA mit antisozialistischer Propaganda ein. Nach dem knappen Wahlsieg Allendes 1970 genehmigte US-Präsident Nixon ein geheimes Sonderbudget von 10 Millionen US-Dollar für Aktionen zur Verhinderung des Amtsantritts Allendes. Bis zum Putsch setzte die CIA ihre Propaganda gegen Allende fort, am Putsch selbst war sie nicht beteiligt. Als 1974/75 die Menschenrechtsverletzungen der Junta in der US-amerikanischen Öffentlichkeit bekannt und diskutiert wurden, wurden die »verdeckten Operationen« eingestellt.

»Chicago Boys«

Nach dem Militärputsch 1973 gewann eine Gruppe von Ökonomen in Chile Einfluss, die in den 1950er und 1960er Jahren in Chicago studiert und so zu Anhängern der »Chicagoer Schule« des Wirtschaftsliberalismus wurden, wie ihn dort Arnold Harberger, Milton Friedman oder August von Hayek vertraten – daher die Bezeichnung »Chicago Boys«. Chile wurde zu einer Art Versuchslabor des wirtschaftsliberalen Programms der »Chicagoer Schule«. Durch den »Schock« des radikalen Wandels, etwa das garantierte niedrige Lohnniveau durch Ausschaltung der Gewerkschaften und eine Hartwährungspolitik, sollten ausländische Investitionen angelockt werden, die »Norma-

lisierung« nach diesem »Schock« sollte »mittels der unterstellten Mechanismen des Trickle-down forcierter kapitalistischer Akkumulation auf den Weg gebracht werden« (Link 2018, 349).

329 »Familie Volkswagen«

Kofler bezieht sich hier auf den 11. September 1973, den Tag des Militärputsches in Chile. Seine Quelle dürfte das Hamburger Polit- und Satiremagazin *pardon* gewesen sein, das im Jänner 1982 auf mehreren Seiten die wirtschaftlichen Verstrickungen der BRD in das Pinochet-Chile und die unkritischen Wirtschaftsberichte des Magazins *Capital* über Chile behandelte. *pardon* druckte ein Inserat aus der chilenischen Regierungszeitung *El Mercurio* vom 11. 9. 1977 samt Übersetzung ab: »Die Familie Volkswagen möchte an diesem großen Tag der Regierung Chiles für die ihr gegebene Möglichkeit danken, in dieses schöne Land zu kommen, sich hier aufzuhalten und mit seinen Menschen Freiheit, Schwung und Lebensfreude zu teilen. Es lebe Chile!« (*pardon* 1/1982, 55) Der Umfang des Engagements von VW in Chile ist schwierig zu eruieren, in einem Rückblick des Vorstandsmitglieds Peter Frerk auf dreißig Jahre Tätigkeit von Volkswagen in Lateinamerika fehlt Chile gänzlich (vgl. Frerk 1986).

332 Unilever

1939 in Holland gegründeter Verbrauchsgüterkonzern

Royal Dutch

Wahrscheinlich gemeint: Royal Dutch Shell, 1907 gegründeter britisch-holländischer Mineralölkonzern



## Tanzcafé Treblinka. Geschlossene Vorstellung

- 335 Treblinka Vernichtungslager in der Nähe des Dorfes Treblinka nordöstlich von Warschau
- 336 Handke (erste Sprechstücke) Kofler bezieht sich auf Peter Handkes Theaterstücke *Publikumsbeschimpfung*, *Weissagung*, *Selbstbeichtigung* (1966 uraufgeführt) und *Kaspar* (1968) – alle erstmals 1972 in Buchform publiziert (Stücke 1, vgl. Handke 1972).
- Sarah Kane Sarah Kane (1971–1999), britische Dramatikerin, Autorin von fünf Theaterstücken, die durch ihre Direktheit und den Einbau von vulgären Stoffen und Schockelementen Aufsehen erregte. Der Theaterkritiker Aleks Sierz prägte für diese Art des Londoner Theaters der 1990er Jahre, das neben Kane noch Mark Ravenhill und Anthony Neilson umfasste, den Begriff des »In-yer-face-Theatre« (»In-dein-Gesicht-Theater«; vgl. Sierz 2001).
- Zauberflöte Die Mozart-Oper ist einer der zentralen Bezugspunkte des Kofler'schen Œuvres, angefangen von der »Grenzlandtheaterzauberflöte« in *Am Schreibtisch* (s. S. II/69) über das Hörspiel *Was geschah mit der Königin der Nacht?* und den Abschnitt *Mutmaßungen über die Königin der Nacht* in *Hotel Mordschein* bis zu späteren Spuren in *Manker* (s. S. III/394) und *ZU SPÄT* (s. S. III/435).
- 339 Stadttheaters (Grenzlandtheaters) Als Geburtsjahr des Stadttheaters Klagenfurt gilt das Jahr 1737, als das Ballhaus in ein Theater umgewandelt wurde. 1811 erfolgte ein Neubau. 1910 wurde das Klagenfurter »Jubiläums-Stadt-Theater« (zum 60. Regierungsjubiläum Franz Josephs 1908 begonnen) in dem heute bestehenden klassizistischen Neubau eröffnet. Das Theater musste 1931 wegen mangelnder Rentabilität geschlossen werden. Im Sommer 1938 wurde das Theater mit einer Subvention, einem »Geschenk des Führers«, wiederbelebt und in »Kärntner Grenzlandtheater« umbenannt (vgl. Jamritsch 2010, 585). Als »Grenzlandtheater« bezeichnete man im »Dritten Reich« Theater in den an damaligen Reichsgrenzen gelegenen Städten (z.B. Bautzen, Hof, Flensburg, Saarbrücken, Trier). »Nun wird [das Kärntner Grenzlandtheater] also im Großdeutschen Reich, seiner Bestimmung gemäß, Träger und Kunder deutscher Kultur an der Südostgrenze des Reiches werden« (Kärntner Grenzruf, 1.9.1938;

s. S. II/406). Das Theater wurde im Oktober 1938 mit dem »chauvinistischen Tendenzstück« (Jamritsch 2010, 600) *Der 18. Oktober 1932* von Walter Erich Schäfer eröffnet.

339 Mit ernster Hand eröffnet  
nun die Pforten

Das Gedicht Gustav Bartelmus' entstammt dem Programmheft des »Kärntner Grenzlandtheaters« für die Spielzeit 1939/1940 und ist hier wortwörtlich wiedergegeben (Kärntner Grenzlandtheater 1939, o.S.). Auch das von Kofler für die »Projektionsleinwand« vorgesehene Foto Bartelmus' dürfte dieser Quelle entstammen, der Seite mit dem Gedicht gegenüberliegend ist ein Foto mit der von Kofler angegebenen Bildunterschrift »Gustav Bartelmus [/] Intendant« abgedruckt.

Gustav Bartelmus

Gustav Bartelmus (1898–1984), »Sohn eines Regierungsrates am Verwaltungsgerichtshof, humanistisch gebildet« (Kosch 1953, 77), arbeitete in Beuthen am Oberschlesischen Landestheater als Regisseur, 1933 stürzte er den damaligen Leiter des Theaters (der daraufhin Selbstmord begann; vgl. Trapp 1999, 445) und wurde Direktor. 1938 wurde Bartelmus von Goebbels' Ministerium zum Intendanten des »Kärntner Grenzlandtheaters« in Klagenfurt ernannt. Er war auch Leiter der örtlichen Stelle der Reichstheaterkammer. Im Sommer 1941 verließ er aus nicht mehr rekonstruierbaren Gründen Klagenfurt (vgl. Jamritsch 2010, 589), ab 1942 führte er in Berlin gemeinsam mit dem Schauspieler Richard Handwerk die Gastspielbühne »Bartelmus & Handwerk« (vgl. Baur/Gradwohl-Schlacher 2011, 43). Nach 1945 Rückkehr nach Klagenfurt, editorische Tätigkeit, u. a. Bearbeitung und Herausgabe von Stücken Ludwig Anzengrubers (1947/48), und Leitung der Abteilung Hörspiel und Literatur von Studio Kärnten (vgl. Schmitz-Mayr-Harting 1977, 354).

*Grenzlandtheaterzauberflöte*

Kofler bezeichnet die Aufführung später im Stück auch als »Kriegswinterzauberflöte«. Im November 1939 stand Mozarts Zauberflöte auf dem Programm des »Kärntner Grenzlandtheaters«, eine Übernahme der Inszenierung aus der Spielzeit 1913/14. Im Oktober 1943 wurde das Stück unter der Regie des damaligen Intendanten Willy Meyer-Fürst neu inszeniert (vgl. Rudan 1960, 318 u. 328; s. S. II/406).

*Spielwart und Ein Helferin*

Sowohl »Spielwart« als auch »Ein Helferin«, »Ein Helferin« sind keine explizit nationalsozialistischen

		Vokabeln – »Einhelfer« besteht laut dem Grimm’schen Wörterbuch (zumindest) seit Goethes Zeiten ( <a href="http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=einhelfer">www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=einhelfer</a> ) –, wurden aber im »Dritten Reich« den Begriffen »Inspizient« und »Souffleur«, »Souffleuse« vorgezogen.
340	Glanzvolle Premieren Anfang Dezember	Kofler bezieht sich hier auf einen Bericht der Journalistin Trude Polley (1912–1992) im <i>Getreuen Eckart</i> aus dem Februar 1940: »Erst Ende November hat in dieser Spielzeit das Kärntner Grenzlandtheater mit drei einander folgenden glanzvollen Premieren – des <i>Egmont</i> , der <i>Zauberflöte</i> und des <i>Zigeunerbaron</i> – seine Tore geöffnet« (Polley 1940; s. S. II/408).
	Tanzcafé Lerch	Das Klagenfurter Café Lerch war vor 1938 ein beliebter Treffpunkt für Anhänger und Mitglieder der während des Austrofaschismus verbotenen NSDAP. Auch Ernst Lerch (1914–1997), der Sohn des Lokalbetreibers, war ein »Illegaler«. Nach seiner NS-Karriere, seiner Beteiligung an der Judenvernichtung im »Generalgouvernement« Polen und einiger Zeit in Verstecken nach 1945 konnte Lerch 1950 das Lokal seines Vaters übernehmen und als beliebtes »Tanzcafé« etablieren. Das Lokal bestand bis in die 1970er Jahre, heute ist dort eine McDonald’s-Filiale untergebracht (s. S. II/391).
	Schirmkappe	Bestandteil der Uniform der SA; s. S. 129 im vorliegenden Band
	Systemzeit	Während der NS-Herrschaft verächtliche Bezeichnung für die Zeit der Weimarer Republik (Deutschland) bzw. des Austrofaschismus (Österreich 1933–1938), in der die NSDAP verboten war (vgl. Schmitz-Berning 2000, 598f.; s. S. II/391); s. S. 129 im vorliegenden Band
	Erik Frey	Erik Frey (1908–1988), österr. Schauspieler, ab 1935 Mitglied des Ensembles des Theaters in der Josefstadt. Frey, seit 1934 NSDAP-Mitglied (vgl. Veigl 2009, 120), trat mehreren Überlieferungen nach zur Zeit des »Anschlusses« 1938 gemeinsam mit seinem Kollegen und Gesinnungsfreund Robert Horky in SA-Uniform auf: Ernst Lothar, der von den beiden abgesetzte Direktor des Josefstädter Theaters, schreibt in seinen Erinnerungen von »SA-Uniform und Röhrenstiefel[n]« an den beiden (Lothar 2020, 91). Frey konnte nach 1945 unbehelligt weiter am Theater in der Josefstadt arbeiten.

Wahrscheinlich eine Anspielung auf den NS-Propagandafilm *Heimkehr* (1941, R: Gustav Ucicky), in dem eine wohnyhiendeutsche Minderheit in Polen drangsaliert wird und schließlich in das verheißungsvolle Deutsche Reich auswandert. Die Schauspielerin Paula Wessely (1907–2000) spielte die Hauptrolle, was sie nachträglich bereute (vgl. Glück 2007), was ihr aber lebenslang nachhing und Kritik einbrachte – die bekannteste kritische Stimme dürfte Elfriede Jelineks Theaterstück *Burgtheater* (UA 1985) sein, in das Originalzitate aus dem Film montiert sind.

341 Feldherrnhalle, München, Putschversuch, Marsch zur Feldherrnhalle, Scharmützel, piff paff

Feldherrnhalle: 1844 fertiggestellte klassizistische Loggia am Münchner Odeonsplatz; während des »Hitler-Ludendorff-Putschs« am 8. und 9. November 1923 kam es zu einer kurzen Schießerei, bei der dreizehn Putschisten starben; s. S. 131 im vorliegenden Band

*Franz Pfeffer von Salomon*

Franz Pfeffer von Salomon (1888–1968), 1926 von Hitler zum »Obersten SA-Führer« ernannt; s. S. 131 im vorliegenden Band

SA-MANN BRAND

NS-Propagandafilm (1933), s. S. III/397 u. S. 131 im vorliegenden Band

Arthur Maier-Kaibitsch

Gemeint: Alois Maier-Kaibitsch (1891–1958), Offizier im Ersten Weltkrieg, Beteiligung am »Kärntner Abwehrkampf«, ab 1921 Leiter des »Kärntner Heimatdienstes«, der eine strikt slowenenfeindliche Politik verfolgte; über die »Kärntner Bodenvermittlungsstelle« betrieb Maier-Kaibitsch die Ansiedlung »deutscher« Siedler im slowenischsprachigen Gebiet Kärntens (Danglmaier/Koroschitz 2015, 426); 1934 NSDAP-Beitritt, unmittelbar nach dem »Anschluss« SS-Mitgliedschaft, Leitung der »Volkstumsstelle«, Hauptverantwortlicher der Deportation der Kärntner Sloweninnen und Slowenen; 1947 Verurteilung zu lebenslanger Haft.

ERNST RÖHM, der Dicke

Ernst Röhm (1887–1934), 1930 »Oberster SA-Stabschef«; s. S. 131 im vorliegenden Band

Die Nacht der langen Messer

Ermordung feindlicher SA-Mitglieder von SS-Mitgliedern (»Niederschlagung des Röhm-Putsches«, »Juni-Morde«); s. S. 131 im vorliegenden Band

Den Film von Visconti

*Die Verdammten* (I/D 1969, orig. *La Caduta degli Dei*, R: Luchino Visconti); s. S. 131 im vorliegenden Band

- 341 Helmut Berger Helmut Berger (\* 1944), österr. Schauspieler, der mit seiner Rolle in Viscontis *Die Verdammten* seinen internationalen Durchbruch feierte; s. S. 131 im vorliegenden Band
- SEPP DIETRICH Josef Dietrich (1892–1966), Leiter des SS-Begleitkommandos »Der Führer« und während des Zweiten Weltkriegs Kommandierender verschiedener SS-Einheiten in ganz Europa; s. S. 131 im vorliegenden Band
- 342 Winterhilfswerk Das Winterhilfswerk war eine der »Volkswohlfahrt« unterstellte Organisation zur Unterstützung notleidender »Volksgenossen« im »Dritten Reich«. Arbeitnehmern wurde eine »Freiwillige Winterhilfe« gleich vom Lohn abgezogen.
- HORST-WESSEL-Lied »Kampflied« der SA sowie nach 1933 Parteihymne der NSDAP; s. S. II/439 u. S. 132 im vorliegenden Band
- Die Arbeit hoch, die Reihen fest geschlossen, SA mar – Anspielung auf das *Horst-Wessel-Lied*; s. S. 132 im vorliegenden Band
- REICHSKRISTALLNACHT Der Ursprung der Bezeichnung »Reichskristallnacht« für die gewaltsamen Ausschreitungen gegen jüdische Einrichtungen in der Nacht vom 8. auf den 9. 11. 1938 ist unklar, oft wird der »Berliner Volksmund« als »Urheber« genannt (vgl. Schmid 2001, 183). Diese Bezeichnung für die Novemberpogrome setzte sich noch im »Dritten Reich« durch, wurde aber von Historikerinnen und Historikern – in Österreich etwa früh von Erika Weinzierl (1973) – als verharmlosend abgelehnt.
- Kaufhaus Friedländer Das Textilkaufhaus von Simon Friedländer am Klagenfurter Neuen Platz (heute Filiale der Textilkette »C & A«) kam bei den Novemberpogromen 1938 nicht zu Schaden, es war vorher bereits von Alois Krischke und Max Kogler, zwei Mitarbeitern Friedländers, »arisiert« worden. Friedländer wurde in das KZ Dachau deportiert, kam frei und konnte mit seiner Familie nach Palästina flüchten (vgl. Danglmaier/Koroschitz 2015, 224; Fransecky 2010, 35). s. S. III/263
- Eitel Fritz Fischer Dieser Sänger mit dem seltenen Vornamen Eitel taucht nur in Dokumenten aus der Zeit des »Dritten Reichs« auf, dem *Deutschen Bühnen-Jahrbuch* 1941 etwa (485), für die Spielzeiten 1939/40 und 1940/41 (unter der Ägide von Gustav Bartelmus)

wird er als »Tenorbuffo« des Ensembles des »Kärntner Grenzlandtheaters« genannt (Rudan 1960, 177f.); zwischen den Spielzeiten 1947/48 und 1954/55 wird unter dem Namen »Fritz Fischer« ein »Opernbuffo« als Ensemblemitglied des Klagenfurter Stadttheaters genannt, es dürfte sich um dieselbe Person handeln (Rudan 1960, 185–199); in Kutsch/Riemens' *Großem Sängerlexikon* (2004) findet sich kein Eintrag unter seinem Namen.

343 Harry Piel

*Harry Piel* (1892–1963), deutscher Schauspieler, begann 1912 mit eigenen Filmen, 1933 NSDAP-Mitglied, spielte vornehmlich in Abenteuer- und Unterhaltungsfilmen mit

Reiter-SA

Anspielung auf die im Bundespräsidentenwahlkampf 1986 virulent gewordene Affäre um die NS-Verstrickungen des ÖVP-Kandidaten Kurt Waldheim, der in biographischen Angaben seine Tätigkeit als Wehrmachtsoffizier am Balkan und in Griechenland nicht erwähnt hatte (vgl. Gehler 1997; s. S. II/440). Die Zeitschrift *profil* brachte die Affäre ins Rollen, indem sie Waldheims Mitgliedschaft in einem NS-Studentenbund sowie der »Reiter-SA« mit Dokumenten belegte (vgl. Czernin 1986).

NSKK, beim nationalsozialistischen Kraftfahrkorps

Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps (NSKK): paramilitärische Unterorganisation der NSDAP, verantwortlich für die Ausbildung des Kraftfahrer- und Kraftfahrersportnachwuchses, während des Krieges als Nachschuborganisation von Bedeutung; nach dem Angriff auf die Sowjetunion unterstützten »NSKK-Verkehrskompanien« in den besetzten Ostgebieten »Ordnungspolizei« und SS bei der systematischen Ermordung von Zivilisten und jüdischer Bevölkerung (vgl. Hochstetter 2005, 460–477).

Kradfahrkorps

Krad: alte militärische Abkürzung für »Kraftrad«, gemeint Motorrad; die Bezeichnung »Kradfahrkorps« existierte im »Dritten Reich« nicht

Blutfahne

Bezeichnung einer NSDAP-Fahne, die 1923 in München im Zuge des gescheiterten Hitler-Ludendorff-Putschs beim »Marsch auf die Feldherrnhalle« mitgeführt worden war; s. S. 133 im vorliegenden Band

BLUTORDEN

»Orden für die Teilnehmer an dem gescheiterten Hitlerputsch am 8. und 9. November 1923« (Schmitz-Berning 2000, 117), der Orden wurde

1933 gestiftet und galt als höchste Auszeichnung der NSDAP, die Kriterien der Zuerkennung wurden bald ausgeweitet. Da sich Kofler in dieser periphrastischen Passage auf die SS bezieht (s. die Beschreibung der SS-Uniform), könnte er hier auf das pseudoreligiöse Selbstverständnis der SS als Orden (im Sinne einer Elite) anspielen – in der NS-Nomenklatur galt die SS als »Orden guten Blutes« (Schmitz-Berning 2000, 448). Am NSDAP-Parteitag 1926 übergab Hitler der SS die Münchner »Blutfahne« und gestattete der Organisation, sich als »Orden« zu bezeichnen (vg. Bahro 2013, 34).

344 SS-Ordensburg Sonthofen

Ordensburg Sonthofen: Ab 1934 errichtete Bildungsanstalt für den Führungsnachwuchs der NSDAP; s. S. 133 im vorliegenden Band

LEBENSBOHN

1935 vom »Reichsführer-SS« Heinrich Himmler gegründeter Verein, der in Deutschland und den besetzten Ländern Frauen uneheliche Geburten ermöglichte; s. S. II/444 u. S. 133 im vorliegenden Band

SS-Division DAS REICH

1939 wurden Teile der »SS-Verfügungstruppe« und Teile der »SS-Totenkopfverbände« zur »SS-Verfügungsddivision« zusammengelegt, 1941 beim Angriff auf die Sowjetunion in die SS-Panzerdivision »Reich« umorganisiert, 1942 in »Das Reich« umbenannt; s. S. 133 im vorliegenden Band

TOTENKOPFVERBÄNDE

Die Totenkopfverbände entstanden aus den SS-Wachverbänden, deren erster 1933 im KZ Dachau aufgestellt worden war. 1936 wurden die Wachverbände als »SS-Totenkopfverbände« reorganisiert und das Totenkopfabzeichen am Kragen eingeführt – der Totenkopf als Symbol, »den Tod zu geben und zu nehmen« (Wegner 1988, 59). Seit dem Überfall auf Polen 1939 führten die Totenkopfstandarten hinter der Front »Säuberungs-« und »Sicherungsmaßnahmen« durch; 1941 erfolgte die Eingliederung in die »Waffen-SS«, nach der nur die »SS-Division Totenkopf« sowie die KZ-Wachverbände weiterhin das Totenkopfabzeichen tragen durften. Die Totenkopfverbände verstanden sich als Elite innerhalb der SS, verfügten über einen ausgeprägten »Kameradschaftsgeist« und hatten eine unbarmherzige Disziplin zu gewärtigen (vgl. Orth 1999, 62ff.).

REICHSSICHERHEITSHAUPTAMT

Eines der »Hauptämter« der SS, bestehend aus Sicherheitsdienst und die Sicherheitspolizei; s. S. 133 im vorliegenden Band

Gegründet wurde der Sicherheitsdienst (SD) als Geheimdienst der NSDAP und der SS, er stand unter der Leitung von Reinhard Heydrich. War die Gestapo für die Bekämpfung der NS-Gegner zuständig, so der SD für ihre Ausforschung. 1939 wurde die Sicherheitspolizei im Reichssicherheitshauptamt dem SD zugeschlagen – es entstand ein effizienter Nachrichtenapparat, 1944 gehörten ihm rund 6400 hauptamtliche Mitarbeiter an. Der SD war eine vielgestaltige Organisation aus Inlands- und Auslandsnachrichtendienst sowie »Einsatztruppen« zum systematischen Massenmord in den besetzten Ostgebieten (vgl. Wildt 2003).

Doktor Kaltenbrunner

Ernst Kaltenbrunner (1903–1946), Leiter der SS und Polizei in Österreich, 1943 Leiter des »Reichssicherheitshauptamtes«; s. S. II/392, III/351, S. 133 im vorliegenden Band

HANNS ALBIN RAUTER

Hanns Albin Rauter (1895–1949), aus Klagenfurt stammender SS-Offizier, seit 1933 in Deutschland tätig, ab 1940 war er in den besetzten Niederlanden »Generalkommissar für das Sicherheitswesen«, er verantwortete die Deportation der jüdischen Bevölkerung und den Kampf gegen den Widerstand. Er wurde 1948 von einem niederländischen Gericht zum Tode verurteilt und 1949 hingerichtet.

345 Per-Albin-Hansson-Siedlung

Per-Albin-Hansson-Siedlung: Mehrere ab 1947 gebaute Siedlungen in Wien-Favoriten tragen den Namen des sozialdemokratischen schwedischen Ministerpräsidenten Per Albin Hansson (1885–1946), was auf schwedische Hilfslieferungen nach dem Zweiten Weltkrieg zurückzuführen ist. Der Bauteil West der Siedlung war der erste große Wohnhausbau Wiens der Nachkriegszeit. s. S. I/629

Seebühne

Seebühne, auch »Wörtherseebühne«: 1999 auf Betreiben des damaligen Landeshauptmanns Jörg Haider errichtete Konstruktion neben dem Klagenfurter Strandbad, die rund 2000 Besucher:innen Platz bot. Organisatorisch war die Seebühne dem Klagenfurter Stadttheater eingegliedert; von Anfang an war sie defizitär, 2015 erfolgte der Abriss.

*Land des Lächelns*

*Das Land des Lächelns*: »Romantische Operette« von Franz Lehár (1870–1948), 1929 in Berlin uraufgeführt; Lehárs Stück widmet Kofler das Hörspiel *Zwei Versuche, das Land des Lächelns kaputt zu machen* (s. S. IV/437–453)



- 345 *Zaubergeige*, von Werner Egk, die Szene mit dem Juden Guldensack
- Werner Egk (1910–1983), deutscher Komponist, passte sich dem NS-Kunstgeschmack an und machte Karriere, etwa als Kapellmeister an der Berliner Oper Unter den Linden und Funktionär in der Reichsmusikkammer. *Die Zaubergeige* (1935), eine »Spieloper«, war sein größter Erfolg, »[d]as Werk kam mit seinem volkstümlichen Märchenstoff und einer Musik voller bayerischer Volksmelodien dem neuen Zeitgeschmack sehr entgegen« (Kärner 2002, 147). Die Figur Guldensack ist nicht als Jude bezeichnet, aber allein der Name spricht für sich, Guldensack wird als Wucherer dargestellt. s. S. II/437
- der *Vorschein* ist's
- Ernst Bloch prägt in seinem Hauptwerk *Das Prinzip Hoffnung* (1954–1959) den Begriff »Vorschein«, um den Zusammenhang von Kunst und Utopie darzulegen. s. S. II/407
- Nothing, Nothing
- Nothing: Name des Schwerts in Richard Wagners Oper *Siegfried* (1876). s. S. II/473 u. S. 134 im vorliegenden Band
- Endlösung
- Der genaue Ursprung des für die Ausrottung der europäischen Juden stehenden euphemistischen Begriffs »Endlösung der Judenfrage« ist nicht mehr auszumachen, er könnte von Hitler selber stammen. Belegt ist er in einem Brief Görings an Heydrich aus dem Juli 1941. Bei der sogenannten Wannsee-Konferenz (20. 1. 1942) wurde er von Heydrich als organisationsinternes Verschleiernswort etabliert (vgl. Schmitz-Berning 2000, 175–176).
- WANNESEKONFERENZ
- In einer Villa am Berliner Wannsee, dem Gästehaus der Sicherheitspolizei, trafen sich am 20. Jänner 1942 fünfzehn SS- und Regierungsfunktionäre, um unter dem Vorsitz Reinhard Heydrichs organisatorische Details der Deportation und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung zu besprechen. Heydrich war daran gelegen, dass die Fäden dafür in dem von ihm geleiteten Reichssicherheitshauptamt zusammenliefen. Protokollant des Treffens war Adolf Eichmann, »Referent für Judenangelegenheiten«. Auf diesem rund zweistündigen Treffen wurde nicht der Beschluss zur »Endlösung der Judenfrage« gefasst, es war ein wichtiges Informations- und Koordinierungstreffen (vgl. Klein 2012).
- Reinhard Heydrich
- Reinhard Heydrich (1904–1942), 1931 NSDAP- und SS-Beitritt, rascher Aufstieg in Himmlers Einflussbereich, Aufbau des »Sicherheitsdiensts«, 1936

Chef der »Sicherheitspolizei«, 1939 Zusammenfassung der beiden Organisationen im »Reichssicherheitshauptamt« unter Heydrichs Leitung, 1941 stellvertretender »Reichsprotector« in Böhmen und Mähren, als der er drakonische Maßnahmen gegen die tschechische Bevölkerung durchführte – der »Henker von Prag« wurde bei einem Attentat in Prag am 27. Mai 1942 schwer verletzt und starb acht Tage später.

- 345 Lidice, Oradour, Marzabotto  
Lidice: Eine der Racheaktionen nach dem Prager Attentat auf Heydrich war die Ermordung aller männlichen Bewohner sowie der meisten Kinder der Ortschaft Lidice, 20 km westlich von Prag, am 9. und 10. Juni 1942, die Frauen wurden in Konzentrationslager deportiert. Oradour-sur-Glane: In der kleinen Stadt im zentralfranzösischen Limousin ermordeten am 10. Juni 1944 Mitglieder der SS-Panzerdivision »Das Reich« (s.o.) über 600 Menschen als Vergeltungsaktion für die bei Kämpfen mit Widerstandskämpfern in der Region ums Leben gekommenen deutschen Soldaten; Marzabotto: Auch hier in der Gegend der südlich von Bologna gelegenen Gemeinde im Apennin tötete eine SS-Panzerdivision als Vergeltungsaktion für Partisanenangriffe eine große Zahl an Zivilisten, dem Massaker vom 29. und 30. September 1944 fielen um die 770 Personen zum Opfer.
- 346 PFEIFFERSCHE DRÜSENFIEBER  
Der deutsche Internist Emil Pfeiffer (1846–1921) beschrieb als Erster die vom Epstein-Barr-Virus, einem Herpesvirus, ausgelöste infektiöse Mononucleosis. Das Pfeiffer-Drüsenfieber ist eine häufige, meist harmlos verlaufende Erkrankung, mitunter mit den typischen Symptomen Lymphknotenschwellung und Fieber.
- SONDERBEHANDLUNG  
Während der NS-Herrschaft »verhüllendes, sehr bald zynisches Codewort für Exekution« (Schmitz-Berning 2000, 584). s. S. III/420.
- SONDERKOMMANDO  
»Sonderkommandos« waren Einheiten verschiedener Polizei- und SS-Einheiten, die den Massenmord an Juden durchführten; in Konzentrationslagern wurden »Sonderkommandos« aus Häftlingen spezielle Aufgaben, etwa dem Beseitigen von Leichen, übertragen.
- ich sage: Prinzipientreue,  
ich sage: Syberberg  
Kofler bezieht sich hier wahrscheinlich auf eine Rezension des Buches *Vom Unglück und Glück der Kunst in Deutschland nach dem letzten Kriege* (1990)

von Hans-Jürgen Syberberg (\* 1935), in der Helmut Karasek kritisiert, dass ein Buch, das Hitler relativiere, überhaupt einen Verleger und in Günther Nenning und André Heller zwei (positive) Rezensenten gefunden habe: »Syberberg, ein ›engagierter Antifaschist? Bestenfalls ein ewiger Hitler-Junge, der sich idealistisch einen netten, sauberen Faschismus wünscht – umweltfreundlich, heimatverbunden und mit einem anständigen, weil prinzipientreuen Antisemitismus« (Karasek 1990, 245). Syberbergs Darstellung des Nationalsozialismus ist seit seinem Film *Hitler, ein Film aus Deutschland* (1977), in dem auch André Heller mitspielt, umstritten, sie fand, etwa in Susan Sontag (Sontag 1980), auch Befürworter.

346 Selektion

Die »Selektion« war die Grundlage des nationalsozialistischen Vernichtungs- und Ausbeutungssystems in Vernichtungs-, Konzentrations- und Arbeitslagern. Zum einen betraf es die Aussonderung »unwerten Lebens«, als das behinderte Menschen angesehen und die der »Euthanasie« zugeführt wurden, zum anderen ging es um die Aussonderung von Gefangenen, deren Arbeitskraft man ausbeuten wollte. In beiden Fällen wurden die Selektionen meist von Ärzten durchgeführt.

Rampe

Zum Inbild der Selektion in NS-Vernichtungssystem wurde für die Nachwelt die Eisenbahnrampe im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau: Unmittelbar nach dem Verlassen der Deportationszüge und der Aufteilung in Männer und Frauen begann (ab Sommer 1942) die Selektion, meist durch den diensthabenden Lagerarzt: die Entscheidung über sofortigen Tod oder zeitweisen Aufschub (vgl. Wachsmann 2018, 362).

Fritzi Margaritella

Der Namen der Mezzosopranistin taucht etwa in Kutsch/Riemens' *Großem Sängerlexikon* (2004) nicht auf, er findet sich vereinzelt in den Onlinearchiven des Wiener Konzerthauses und Musikvereins (ab 1940), ihre »Soubrettenleichtgewichtigkeit« findet sich in einer von der RAVAG 1944 produzierten Rundfunkaufnahme von Giovanni Bononcini's *Polifemo* (<http://operalounge.de/cd/oper-cd/aus-wiener-schatztruhen> [20.5.2020]).

347 Gaswagen

Nachträgliche Bezeichnung für Lastkraftwagen, die in den ab 1939 eroberten ostdeutschen Gebieten zur Ermordung von Juden eingesetzt wurden. »Gaswagen« kamen auch in der »Aktion T4«

(s. S. I/452) zur Ermordung behinderter Menschen zum Einsatz. Durch die Einleitung von Kohlenmonoxid wurde der LKW, der als Warentransporter getarnt sein konnte (»Kaisers Kaffee«), zu einer »auf Räder gestellte[n] Gaskammer« (Beer 1987, 405), auch Auspuffgase wurden verwendet. Ab Sommer 1941 wurde auf Befehl Himmlers am »Kriminaltechnischen Institut« der Sicherheitspolizei systematisch an einer technischen Weiterentwicklung der »Gaswagen« gearbeitet, die in der Folge hauptsächlich im Vernichtungslager Chelumno eingesetzt wurden.

347 *Rassenhygiene*

»Rassenhygiene«: Im nationalsozialistischen Verständnis »Maßnahmen zur optimalen Erhaltung und Verbesserung der rassischen Eigenart und Erbgesundheit eines Volkes« (Schmitz-Berning 2000, 511) – das »Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses« (1933) war eine der ersten solchen Maßnahmen, die Sterilisation »erbkranker« Menschen wurde dadurch legalisiert. Der Begriff war 1895 vom deutschen Arzt und Mitbegründer der Eugenik Alfred Ploetz (1860–1940) geprägt worden (*Grundlinien der Rassenhygiene*).

»Technische Desinfektion  
in der Gesundheitstechnik«

Name einer Abteilung des SS-Hygiene-Instituts. Im Sommer 1942 etwa arbeitete der Leiter der Abteilung, Kurt Gerstein, gemeinsam mit dem Bakteriologen Wilhelm Pfannenstiel (s. S. II/522) an der Möglichkeit, Blausäure als Mittel für die Massenvernichtung und Zyklon B für die Desinfektion von Kleidungen einzusetzen (vgl. Kuwalek 2008, 348).

*Duschen und Desinfektionsräume*

In den Vernichtungslagern waren die Gaskammern, um keine Panik ausbrechen zu lassen, als Duschen oder Desinfektionsräume getarnt. In Belzec hing ab der zweiten Ausbauphase über dem Gebäude mit den Gaskammern ein Schild mit der Aufschrift »Duschen und Desinfektionsräume« (vgl. Jäckel/Longerich/Schoeps 1993, 179).

»Zahnärzte«, oder »Dentisten«

Kofler spielt hier auf die in den Vernichtungslagern übliche Ausbeutung sämtlicher Besitztümer der Ermordeten sowie ihrer verwertbaren Teile des Körpers an: Den Frauen wurde das Kopfhaar entfernt; den Ermordeten wurde von einer Spezialgruppe aus Gefangenen »mit der Bezeichnung »Zahnärzte« die Goldzähne gezogen (Jäckel/Longerich/Schoeps 1993, 178).

DR. IRMFRIED EBERL

Irmfried Eberl (1910–1948), in Bregenz geboren, in Innsbruck Medizinstudium (1935 abgeschlossen)

sen), NSDAP-Beitritt 1931, ab 1936 Tätigkeit in Deutschland, 1940–1942 medizinischer Leiter der Tötungsanstalten Brandenburg und Bernburg (»Aktion T4«), im Sommer 1942 erster Leiter des Vernichtungslagers Treblinka. Ende August wurde er von diesem Dienst suspendiert, weil die Entsorgung der Leichen mit der Tötungsgeschwindigkeit nicht Schritt halten konnte. Nach dem Zweiten Weltkrieg Niederlassung als Arzt in Blaubereun, 1948 Suizid.

347 Bernburg/Saale

In Bernburg an der Saale in Sachsen-Anhalt wurde 1940 im psychiatrischen Krankenhaus eine Tötungsanstalt im Rahmen der »Aktion T4« eingerichtet. Vor seinem Antritt als Kommandant des Vernichtungslagers Treblinka hatte von November 1940 bis August 1941 Irmfried Eberl die Leitung inne.

für bloß achtzehntausend  
im Wartezimmer

Kofler nennt im Stück einige konkrete Opferzahlen: Die Zahlen der in Tötungsanstalten, Konzentrations- und Vernichtungslagern Ermordeten unterscheiden sich je nach Quelle und können immer nur Schätzungen sein. Eine im Juni 1945 in der Tötungsanstalt Hartheim aufgefundene Statistik (»Hartheimer Statistik«) nennt für Bernburg 1941 8601 »desinfizierte« Personen, die von Kofler genannte Zahl von 18.000 gilt laut dieser Statistik für die Tötungsanstalt Hartheim in den Jahren 1940 und 1941 (vgl. Kepplinger 2011, 84). »Der Gesamtumfang der Morde durch ›Euthanasie‹, die auf ständig neue Gruppen von ›lebensunwerten‹ Menschen ausgedehnt wurde, läßt sich nicht präzise rekonstruieren« (Jäckel/Longerich/Schoeps 1993, 425).

Reichsärztführer Conti

Der gebürtige Schweizer Leonardo Conti (1900–1945) wuchs in Berlin auf, 1925 Promotion zum Dr. med., frühe Aktivität in verschiedenen nationalsozialistischen Gruppierungen, nach stetem Aufstieg 1939 »Reichsgesundheitsführer« (Leiter der Reichsärztekammer, des Ärztbundes und des Hauptamts für Volksgesundheit).

348 Generalgouvernement

Im Oktober 1939 wurde eine Verwaltungseinheit eingerichtet, »die diejenigen Teile von Polen umfaßte, die von Deutschland besetzt, aber nicht unmittelbar dem Reich einverleibt worden waren« (Jäckel/Longerich/Schoeps 1993, 511). Das »Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete« war in vier Distrikte unterteilt, Krakau, Warschau, Lublin und Radom. Nach dem Angriff

auf die Sowjetunion kam Ostgalizien als fünfter Distrikt dazu. Dem Gebiet stand der Generalgouverneur (Hans Frank) sowie der »Höhere SS- und Polizeiführer« vor.

- 348    AKTION REINHARD    Tarnname für die in den drei Vernichtungslagern Sobibór, Treblinka und Belzec durchgeführte Vernichtung der jüdischen Bevölkerung des »Generalgouvernements« und Bialystoks; s. S. 134 im vorliegenden Band
- Gesamtbilanz mehr als zwei Millionen    Die Opferzahl der »Aktion Reinhard« wurde zu Beginn der 1970er Jahre nach »offizieller polnischer Schätzung – der vorsichtigsten und nicht allgemein anerkannten« – mit »ungefähr 2 Millionen Juden und 52.000 Zigeuner« angegeben (Sereny 1995, 114). Die *Enzyklopädie des Holocaust*, die Kofler konsultierte (s. Nachlass Kofler, 125/Bestands-erw.), spricht von »über zwei Millionen« ermordeten Juden (Jäckel/Longerich/Schoeps 1993, 18).
- Globocnik*    Odilo Globocnik (1904–1945), »SS- und Polizeiführer« im Distrikt Lublin; s. S. II/391f. u. S. 134 im vorliegenden Band
- Lerch*    Der Klagenfurter Ernst Lerch (1914–1997) war Adjutant und Büroleiter Odilo Globocniks; s. S. II/391f. u. S. 134 im vorliegenden Band
- Sohn des ehemaligen Gau-Jugendwalters Oberdonau    Der Vater von Jörg Haider (s. S. II/388–390), Robert Haider (1914–2004), war nach dem »Anschluss« Gaujugendwalter der Deutschen Arbeitsfront in Linz. s. S. III/425
- Neumarkt    Deutsche Bezeichnung der slowenischen Ortschaft Tržič, südlicher Ausgangspunkt der Loiblpassstraße; bereits in der Habsburgermonarchie war hier nur ein sehr geringer Teil der Bevölkerung deutschsprachig.
- 349    31. 5. 1945, Paternion, verscharrt am Ufer der Drau    Globocnik versteckte sich nach der Befreiung im Mai 1945 mit anderen NS-Größen (darunter sein Adjutant Ernst Lerch und Kärntens Gauleiter Friedrich Rainer) im Gebiet des Kärntner Weißensees, offensichtlich in Vorbereitung der weiteren Flucht nach Italien. Am 31. Mai wurden sie von einer britischen Patrouille verhaftet, Globocnik verübte nach einem ersten Verhör Selbstmord. Seine Leiche wurde am Ufer der Drau auf einem Feld mit dem Flurnamen »Sautratten« verscharrt (vgl. Pucher 1997, 142; Sachslehner 2014, 353). Der

- Schriftsteller Josef Winkler verarbeitete diesen Umstand in seiner Prosa *Laß dich heimgeigen, Vater*, einen Dialog des Ich-Erzählers mit dem toten Vater, der von der Begräbnisstätte Globocniks unter dem Acker, von dem die Familie Getreide bezogen habe, gewusst haben muss, darüber aber nicht gesprochen habe (vgl. Winkler 2018).
- 349 *Übertreibungskünstler* Bezug auf Thomas Bernhards Poetik; s. S. 136 im vorliegenden Band
- Globus* Spitzname von Odilo Globocnik (s. S. II/391f.); s. S. 134 im vorliegenden Band
- Beurteilungsnotiz des SS-Gruppenführers von Herff Beurteilung Globocniks durch Maximilian von Herff (1893–1945), Chef des SS-Personalhauptamtes; s. S. 135 im vorliegenden Band
- 350 OSTWALL Verteidigungslinie im Zweiten Weltkrieg entlang der Ostfront (auch »Panther-Stellung«), die nach Hitlers »Führerbefehl Nr. 10« im August 1943 errichtet wurde; da nur wenig Zeit zur Verfügung stand, konnte kein durchgehendes Festungswerk errichtet werden. In erster Linie wurden Zwangsarbeiter zur Errichtung herangezogen
- Westwall Verteidigungslinie im Zweiten Weltkrieg entlang der Westgrenze des Deutschen Reichs aus Panzersperren, Punkern und Gräben – von Xanten an der niederländischen Grenze bis in die Nähe von Basel
- Stadtteil in Lublin, das SS-UND POLIZEIQUIERTEL Himmler und Globocnik planten für das »Generalgouvernement Polen« die Absiedlung der polnischen Bevölkerung nach Sibirien und die »Regermanisierung« deutschstämmiger Bevölkerungsteile (»Programm Heinrich«). Um diese Maßnahmen, darunter die »Fahndung nach deutschem Blut« und die Errichtung eines SS-Siedlungssystems, durchführen zu können, sollten im Distrikt Lublin sechs SS- und Polizeistützpunkte und in Lublin selbst ein SS- und Polizeiviertel errichtet werden (vgl. Schwindt 2005, 62).
- Tagebüchern von Joseph Goebbels Von 1923 bis zu seinem Suizid am 1. Mai 1945 führte Joseph Goebbels Tagebuch, es sammelten sich bis zu 7000 handgeschriebene und 50.000 diktierte Seiten an. Die in der Berliner Reichskanzlei erhalten gebliebenen Dokumente wurden im Mai 1945 auseinandergerissen – nach wechselvoller Auffindungs- sowie Editions-geschichte von Tei-

len der Tagebücher liegen mit der 2008 abgeschlossenen Edition des Instituts für Zeitgeschichte (Hg.: Elke Fröhlich) 98 Prozent der Tagebücher gedruckt vor.

350 Aus dem Generalgouvernement werden jetzt, bei Lublin beginnend, die Juden nach dem Osten abgeschoben.

Kofler hält sich ziemlich genau an den bekannten Tagebucheintrag Goebbels' vom 27. März 1942, in dem dieser vom Holocaust als einem »Strafgericht«, das die Juden verdient hätten, und der sich nun »auf die furchtbarste Weise« verwirklichen- den Prophezeiung des »Führers« spricht. Kofler übernimmt einen Satz nicht: »Aus dem Generalgouvernement werden jetzt, bei Lublin beginnend, die Juden nach dem Osten abgeschoben. Es wird hier ein ziemlich barbarisches und nicht näher zu beschreibendes Verfahren angewandt, und von den Juden selbst bleibt nicht mehr viel übrig. Im großen kann man wohl feststellen, daß 60 % davon liquidiert werden müssen, während nur noch 40 % in die Arbeit eingesetzt werden können. Der ehemalige Gauleiter von Wien, der diese Aktion durchführt, tut das mit ziemlicher Umsicht und auch mit einem Verfahren, das nicht zu auffällig wirkt« (Goebbels 1994, 561).

351 Setzen Sie sich doch her

Die österreichisch-britische Journalistin Gitta Sereny führte 1971 ausführliche Gespräche mit dem inhaftierten Franz Stangl (s.u.), die sie 1974 mit Zeugenaussagen und Recherchen im Umfeld Stangls veröffentlichte (*Into that Darkness*). Die unter dem Titel *Gespräche mit dem Henker* (1979) erschienene deutsche Übersetzung war eine wichtige Quelle für Kofler, etwa für die Schilderung der ersten Begegnung zwischen Stangl und Globocnik: »Es war ein wunderschöner warmer Frühlingstag«, erinnerte sich Stangl. »[...] Ungefähr zehn Meter von dem Gebäude entfernt fand ich Globocnik. [...] Er begrüßte mich sehr herzlich. »Setzen Sie sich doch her«, sagte er und klopfte auf die Bank neben sich« (Sereny 1995, 117).

Stangl

Franz Stangl (1908–1971), ab 1931 im Polizeidienst in Linz und Wels tätig, 1939 Übertritt zur Gestapo, ab 1940 Tätigkeit im Rahmen der »Aktion T4« als Büroleiter der Tötungsanstalt Hartheim, Anfang 1942 von Globocnik mit dem Aufbau des Vernichtungslagers Sobibór beauftragt, ab September 1942 Lagerleiter von Treblinka, nach dem Aufstand in Treblinka im August 1943 Versetzung nach Oberitalien, im »Operationsgebiet adriatisches Küstenland« an verschiedenen Stellen mit der Deportation von Juden beschäftigt. 1945 wur-



de Stangl inhaftiert, 1948 gelang ihm die Flucht über Rom nach Syrien, 1951 emigrierte er nach Brasilien. Erst 1967 wurde er verhaftet und an die BRD ausgeliefert, 1970 Verurteilung zu lebenslanger Haft vor dem Landgericht Düsseldorf. Koflers Quelle von Globocniks Belobigung von Stangl konnte nicht eruiert werden. Überliefert ist Globocniks briefliche Anfrage bei Himmler aus dem November 1943, in der er bittet, Vorschläge für die Verleihung Eiserner Kreuze »für die besonderen Leistungen dieser harten Aufgabe« (gemeint ist die Durchführung der »Aktion Reinhard«) machen zu dürfen (vgl. IMT 1949, 69).

- 351 von Mohrenschildt Reinhold von Mohrenschildt (1915–1990), österr. SS-Hauptsturmführer; s. S. II/534 u. S. 135 im vorliegenden Band
- Sobibor* Sobibór: Vernichtungslager im Osten des damaligen »Distrikts Lublin«; s. S. 134 im vorliegenden Band
- NACHSCHUBLAGER Kofler gibt hier weiter die Sereny mitgeteilten Erinnerungen Stangls an das erste Zusammentreffen mit Globocnik paraphrasierend wieder. Demnach habe Globocnik von »einige[n] Nachschublagerern« (nicht von »eine[r] Art Nachschublagerern«) gesprochen, die zur Unterstützung der zurückgedrängten Armee im Osten notwendig seien. »Er hatte die Absicht, mir den Aufbau so eines Lagers – es hieß Sobibor – anzuvertrauen. Er rief einen Adjutanten [...] und befahl ihm, die Pläne zu bringen. [...] Er breitete die Pläne zwischen uns auf der Bank und vor uns auf dem Boden aus«. Stangl gibt auf Nachfrage Serenys an, von Globocnik mit keinem Wort auf »die Juden«, auf den eigentlichen Zweck Sobibórs hingewiesen worden zu sein. (Sereny 1995, 118).
- Zauberflöte: Die zwei Geharnischten* »Der, welcher wandert diese Straße voll Beschwerden, [/] wird rein durch Feuer, Wasser, Luft und Erden« (Assmann 2012, 122): Beginn des 28. Auftritts im zweiten Akt von Mozarts *Zauberflöte*. s. S. II/383
- Belzec Todeslager der »Aktion Reinhard« im »Distrikt Lublin« des »Generalgouvernements« Polen; s. S. 134 im vorliegenden Band
- eine Grube übergegangen* Gitta Sereny schreibt von Stangls Erzählung einer »übergegangenen« Leichengrube in Belzec: Diese Erzählung sei nur in einer von zwei Versionen

seines ersten Besuchs in Belzec vorgekommen; in Wirths Büro habe man ihm davon erzählt, dass eine Grube übergegangen sei, weil man zu viele Leichen hineingelegt habe – »die Verwesung war so weit fortgeschritten, daß unten alles flüssig wurde. Die Leichen sind übergequollen, aus der Grube hinaus – und den Hang hinuntergerollt« (Sereny 1995, 129).

352 Hauptmann Wirth

Christian Wirth (1885–1944), Kriminalpolizist, 1922 NSDAP-Mitgliedschaft, 1939 Wechsel von der SA zur SS, im Zuge der Aktion »T4« war er als Büroleiter an den Standorten von »Euthanasie«-Tötungsanstalten tätig, u.a. im oberösterreichischen Hartheim; von Dezember 1941 bis Sommer 1942 war Wirth Kommandant des Vernichtungslagers Belzec, danach wurde er von Globocnik zum Inspektor für die Vernichtungslager der »Aktion Reinhardt« berufen, im Herbst 1943 ging er mit Globocnik nach Triest, er wurde im Mai 1944 bei einem Partisanenüberfall getötet.

Sturmabführer Lerch gehört zu dem Kreis der Ostmärker

Der Ausschnitt aus dem Herff-Bericht lautet: »Lerch gehört zu dem Kreis der Ostmärker, die [...] Globocnik sich selbst herangezogen hat. Jahrelanger alter Mitkämpfer von Globocnik schon in der Kampfzeit [vor 1938] und völlig sein Mann« (zit. nach Elste 1997, 110).

Rudolf Höß

Rudolf Höß (1901–1947), NSDAP-Beitritt 1922, seit 1933 SS-Mitgliedschaft, ab 1934 Tätigkeit im KZ Dachau, ab 1938 im KZ Sachsenhausen, ab Mai 1940 bis November 1943 Kommandant des KZ Auschwitz, 1947 nach Prozess in Polen hingerichtet.

War hier, um sich die Krematorien und die Vernichtung anzusehen

In den Aufzeichnungen, die Höß während seiner Haft 1946/47 in Polen verfasste, erwähnt er auch einen Besuch Globocniks in Auschwitz: Die Aufzeichnungen Höß' wurden 1958 vom Münchner Institut für Zeitgeschichte in Ausschnitten publiziert. Kofler dürfte die Passage Puchers Globocnik-Buch entnommen haben (Pucher nahm Einsicht in die Kopie der in Polen aufbewahrten Höß-Aufzeichnungen am Münchner Institut für Zeitgeschichte): »Im Sommer 43 war Glob. auch in Auschwitz, um sich auf Befehl des RFSS [Reichsführer-SS Heinrich Himmler] die Krematorien und die Vernichtung anzusehen. Er fand dies alles aber nichts Besonderes. Seine Stellen arbeiteten viel rascher, und er fing an, mit Zahlen herumzuwerfen über Tagesleistungen und Vernichtungen [...] und

- abgelieferten Werten, die in die Milliarden gingen. Er übertrieb maßlos bei jeder sich bietenden Gelegenheit« (Pucher 1997, 121).
- 353 *Höb*, nach einem Gegenbesuch in Lublin, über den *Mitarbeiterstab von Globocnik*
- Auch diese Passage aus Höb's Aufzeichnungen entnahm Kofler sehr wahrscheinlich Puchers Globocnik-Buch: »Globočniks ›fleißige und strebsame‹ Mitarbeiter bezeichnet Höb als ›gescheiterte Existenzen. Sie verstanden es aber, sich bei Glob. unentbehrlich und beliebt zu machen‹« (Pucher 1997, 150).
- Udo Jürgens
- Udo Jürgens (eigentl. Udo Jürgen Bockelmann, 1934–2014), österr. Komponist und Schlagersänger, im Klagenfurter »Tanzcafé Lerch« hatte er als »Udo Bolán« zu Beginn der 1950er Jahre seine ersten Auftritte (vgl. Postl 2014). s. S. II/468, III/359
- Otto Retzer
- Otto Retzer (\* 1945), österr. Schauspieler und Regisseur, absolvierte im Klagenfurter »Tanzcafé Lerch« eine Koch-/Kellner-Lehre, dort freundete er sich zu Beginn der 1960er Jahre mit Udo Jürgens an (vgl. Lux 2017). s. S. II/467f., III/369, 405
- Belzec*, an der Eisenbahnlinie Lublin–Lemberg, etwa sechshunderttausend, Maximum pro Tag fünfzehntausend
- »Die Gesamtzahl der Mordopfer in Belzec wird auf 600.000 geschätzt« (Jäckel/Longerich/Schoeps 1993, 180). Die von Kofler angegebene Zahl des »Tagesmaximums« entstammt dem »Gerstein-Bericht«: Kurt Gerstein (1905–1945) trat 1941 der Waffen-SS bei und war Mitarbeiter des SS-Hygiene-Instituts. Dort war er für die »technische Desinfektion« zuständig und hatte für den Nachschub an Zyklon B, das man zur Desinfektion von Kleidern und Unterkünften in den Vernichtungslagern und für die Tötungen selbst einsetzte, zu sorgen und »Verbesserungen« bei den Tötungsmethoden auszuarbeiten. Gerstein versuchte einen holländischen Freund dazu zu bewegen, sein Wissen über die Vernichtung der osteuropäischen Juden nach London zu melden. Im April 1945 stellte er sich der französischen Armee und verfasste einen Bericht über seine Zeugenschaft, der eine Grundlage der Nürnberger Prozesse wurde. Gerstein berichtet über einen Besuch bei Globocnik in Lublin, wo dieser ihm über die drei zu diesem Zeitpunkt (17. 8. 1945) bestehenden »Anlagen« Auskünfte erteilte, darunter bezüglich Belzec: »Maximum täglich 15.000 Personen« (Gerstein fügt hier ein »Gesehen!« hinzu; Joffroy 1995, 510).

- 353 *Sobibor*, an der Linie Cholm–Włodawa – etwa zweihundertfünfzigtausend, Tagesleistung zwanzigtausend
- Die *Enzyklopädie des Holocaust* gibt die »Summe der in Sobibor insgesamt ermordeten Juden« mit »annähernd 250.000« an (Jäckel/Longerich/Schoeps 1993, 1333). Die »Tagesleistung« entnimmt Kofler wieder dem »Gerstein-Bericht«, in dem Gerstein davon schreibt, nicht selber in Sobibór gewesen zu sein und von Globocnik die Erläuterung »20.000 Personen täglich« bekommen zu haben (Joffroy 1995, 510).
- 354 SCHMALSPURBAHN
- Im Sommer 1942 wurde im Vernichtungslager Sobibór, während das Gleis der Zubringerbahn zum Lager repariert werden musste, neben weiteren Erstickungsräumen eine Schmalspurbahn errichtet. Auf den Loren der Bahn konnten die Leichen schneller zu den Massengräbern transportiert werden (vgl. Muhle 2016, 152).
- LAZARETT in Treblinka
- Das sogenannte Lazarett in Treblinka war, wie Kofler, schreibt, ein Kulissengebäude und bestand nur aus Außenwänden. Es verfügte über kein Dach, an der Vorderseite war ein rotes Kreuz aufgemalt. An der Rückseite befand sich ein Erdwall entlang der ganzen Länge des Gebäudes, dahinter eine Grube. Am Wall wurden die Opfer mit einem Genickschuss getötet, sie fielen daraufhin in die Grube (vgl. Sereny 1995, 223).
- SCHLAUCH
- Als »Schlauch« oder »Himmelfahrtsstraße« wurde in Treblinka der Weg zwischen den Auskleidebaracken in Lager I und den Gaskammern in Lager II bezeichnet (vgl. Sereny 1995, 170).
- Treblinka*, jawohl, in der Nähe der Hauptstrecke Warschau–Białystok, etwa achthundertseibzigtausend, Ausstoß an Spitzentagen bis zu fünfundzwanzigtausend
- Die Zahlen über die Anzahl der in Treblinka Ermordeten differieren. Stangls Verurteilung 1971 liegt die Schätzung von 900.000 zugrunde, Franciszek Zabecki, der während der gesamten Zeit, die das Vernichtungslager in Betrieb war, als Bahnhofsvorstand in Treblinka Dienst verrichtete und Aufzeichnungen führte, meinte gegenüber Gitta Sereny: »Die Zahl der in Treblinka Ermordeten war 1,200.000, und daran besteht nicht der geringste Zweifel« (Sereny 1995, 298). Kofler entnahm die Zahl 870.000 der *Enzyklopädie des Holocaust* (Jäckel/Longerich/Schoeps 1993, 1430). Koflers Quelle für die Angabe des täglichen »Ausstoßes« konnte nicht eruiert werden.
- Majdanek*, in einem Vorort von Lublin – an die hunderttausend
- Die von Kofler angegebene Zahl ist unklaren Ursprungs, die *Enzyklopädie des Holocaust* spricht von geschätzten 250.000 Menschen, die in Majdanek durch Hunger oder Krankheit zu Tode ge-

bracht oder ermordet wurden (Jäckel/Longerich/Schoeps 1993, 918).

- 354 *Gut füllen*, habe Hauptmann Wirth bei einer internen Vorführung befohlen

Kofler zitiert in dieser Passage aus dem »Gerstein-Bericht« (s.o.): Kurt Gerstein bezeugt darin die Ermordung hunderter Menschen in einem Durchgang in der Gaskammer des Vernichtungslagers Belzec. Auf dem Weg zur Gaskammer habe ein SS-Mann den nackten Menschen »mit lauter, salbendernder Stimme« gesagt: »Euch wird nicht das Geringste passieren! Ihr braucht nur tüchtig zu atmen, dieses Inhalieren stärkt die Lungen, es ist nötig gegen ansteckende Krankheiten, es ist eine schöne Desinfizierung!«

*Es schert mich einen Dreck*

Kofler zitiert aus Serenys Buch, hier eine Aussage von Franz Suchomel (1907–1979), Mitglied der SS-Mannschaft in Treblinka, über Stangls erste Zeit im Vernichtungslager. Stangl habe den Vorschlag gemacht, im »Schlauch« Kübel für die Frauen aufzustellen, das habe sich in Sobibór als hilfreich erwiesen, Wirth habe daraufhin geantwortet: »Es schert mich einen Dreck, was Sie in Sobibor mit der Scheiße gemacht haben. Sollen die sich doch anscheißen. Das kann nachher saubergemacht werden« (Sereny 1995, 186).

- 355 *An eine Barackentür in Treblinka gelehnt*

Kofler zitiert frei aus Serenys Buch – hier eine Aussage des Adjutanten von Christian Wirth, Josef Oberhauser (1915–1979), im Düsseldorfer Treblinka-Prozess. Laut Serenys Überlieferung habe Oberhauser ausgesagt, dass Globocnik bei einer Inspektion mit Wirth vor Ort den bisherigen Kommandanten Irmfried Eberl entlassen, dabei »an eine Barackentür auf dem Platz gelehnt«, und gesagt habe, »er würde all das am nächsten Morgen von seinem Büro aus organisieren« (Sereny 1995, 187).

*Endabrechnung der Aktion Reinhard*

Sämtliche Summen und Mengenangaben, die Kofler in diesem Abschnitt erwähnt, entstammen exakt einem Dokumentkonvolut, das für den Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher aufbereitet und 1949 veröffentlicht wurde. Darin finden sich die Berichte von Globocnik an Himmler aus den Jahren 1943/44 betreffend die wirtschaftliche Seite der »Aktion Reinhard«. Es ist darin nicht wörtlich von einer »Endabrechnung« die Rede, die Überschrift lautet: »Abgelieferte Werte aus der Aktion Reinhard« (IMT 1949, 58). Welcher Publikation Kofler das Dokument entnahm, ist nicht mehr eruierbar.

In den USA und in Brasilien aufgekommene Variante des Volleyballspiels, das mit zwei statt sechs Spieler:innen pro Mannschaft auf Sand gespielt wird; seit 1996 olympische Disziplin. In Österreich war Kärnten Vorreiter bei der Etablierung von Beachvolleyball-Veranstaltungen, 1996–2016 gab es in Klagenfurt ein von Hannes Jagerhofer organisiertes großes Turnier, 2001 erstmals die Beachvolleyball-Weltmeisterschaften.

*Kurt Franz*

Kurt Franz (1914–1998), Kochausbildung, 1932 NSDAP-Beitritt, verschiedene Tätigkeiten, 1937 SS-Beitritt, ab 1939 Mitarbeit in der »Aktion T4«, ab Frühjahr 1942 beim Stab Globocniks in Lublin, ab Sommer 1942 Adjutant von Stangl in Treblinka, nach dessen Abberufung im Herbst 1943 Kommandant von Treblinka; er musste das Lager auflösen und alle Spuren beseitigen; danach mit Globocnik, Lerch, Stangl nach Oberitalien; erst 1959 verhaftet, wurde er 1965 zu lebenslanger Haft verurteilt, 1993 Haftentlassung aus gesundheitlichen Gründen. Franz war berüchtigt für seine Brutalität und seinen Sadismus. Mit den von Kofler erwähnten »Wettkämpfe[n]«, die erst mit dem Tod des Verlierers entschieden waren«, könnten die in der Literatur erwähnten »Strafläufe« in Treblinka gemeint sein: Kurt Franz und Fritz Küttner hätten diese nach dem Abendappell veranstaltet und dabei Häftlinge mit Peitschenhieben zu Tode gehetzt (vgl. Hoffmann 2008, 44).

Dieser Kommandant hatte übrigens einen Hund darauf abgerichtet

In Gitta Serenys Buch wird die Erinnerung von Franz Suchomel (1907–1979), Mitglied der SS-Mannschaft in Treblinka, an Kurt Franz wiedergegeben: Franz habe den Hund »Bari« abgerichtet – Sereny ergänzt in einem Einschub, dass es sich dabei um Angriffe auf Menschen, besonders auf ihre Genitalien, gehandelt habe (Sereny 1995, 238).

Fotoalbum mit der Aufschrift SCHÖNE ZEITEN

Bei der Verhaftung Kurt Franz' 1959 wurde in seiner Wohnung ein Fotoalbum sichergestellt, in dem auf einer Doppelseite Fotos aus seiner Zeit in Treblinka mit der Überschrift »Schöne Zeiten« versehen waren. 1988 gab dieser Eintrag den Buchtitel einer Sammlung aus Texten und Dokumenten von Mördern, Mittätern und Beobachter des Judenmords, die Doppelseite aus dem Album (eine Seite zeigt sechs Fotos eines Fuchses aus dem »Lagerzoo« in Treblinka) wurde abgedruckt (Klee/Dressen/Riess 1988, 206f.).

- 358 *Hitlerjunge Quex* NS-Propagandafilm (1933), s. S. III/397 u. S. 137 im vorliegenden Band
- 369 Operationszone adriatisches Küstenland Im Zuge der Besetzung Italiens durch die Deutsche Wehrmacht nach dem Waffenstillstand von Cassibile im September 1943 wurde im Nordosten Italiens die »Operationszone adriatisches Küstenland« als Verwaltungseinheit installiert. Sie umfasste das heutige Friaul, Istrien und Teile Westsloweniens samt Ljubljana. Chef der Zivilverwaltung mit Sitz in Triest wurde der Kärntner Gauleiter Friedrich Rainer, Globocnik wurde als »Höherer SS- und Polizeiführer in der Operationszone adriatisches Küstenland« u.a. mit der »Bandenbekämpfung« betraut.





## Editorische Notiz



Wir haben uns aus Gründen der Übersichtlichkeit für eine gattungsgeleitete Edition entschieden. Daher wurde die Anordnung der in Buchform erschienenen Sammlungen – *örtliche verhältnisse* und *Wie ich Roberto Cazzola in Triest plötzlich und grundlos drei Ohrfeigen versetzte* – nicht übernommen, sondern die Texte den jeweiligen Gattungen zugeordnet. Dabei haben wir zwischen Dramoletten und Theaterstücken differenziert und die »Notizblöcke« als eigenständige Textsorte interpretiert. Innerhalb der Gruppierungen sind die Texte chronologisch nach ihrer Erstveröffentlichung bzw. ihrem Entstehen angeordnet, als Textgrundlage greifen wir, wenn möglich, wiederum auf die jeweils letzte Veröffentlichung zu Lebzeiten zurück, die wir – von einer Autorisierung Koflers ausgehend – als Ausgabe letzter Hand ansehen.

Beim Frühwerk vor 1970 haben wir uns für eine repräsentative Auswahl entschieden. Besonders die Lyrik ist als wichtiger, wenig bekannter Entwicklungsschritt zu sehen, zu dem Kofler aber bald auf Distanz geht – Gedichte schreibt Kofler nach 1970 nur mehr zu sehr wenigen Anlässen. Dass der Gedichtzyklus *örtliche verhältnisse* in die gleichnamige Sammlung 1973 fast vollständig aufgenommen wurde, sehen wir als editorisches Statement des Autors, dem wir mit einer vollständigen Wiedergabe folgen.

Bei der Kurzprosa haben wir auf eine Wiedergabe der Schülerarbeiten in der *Volkszeitung* verzichtet. Mit der Auswahl wollen wir einen Einblick in Koflers Formsuche geben, die auch in der Prosa zu einer Annäherung an die Neoavantgarde führte und mit dem Exposé *alles hinschreiben, wie es ist* sich einem »tabulosen«, auf Materialien basierenden Realismus hinwandte.

Wir geben in sämtlichen Primärtexten die von Kofler über die Rechtschreibreform 1996 hinaus verwendete alte Rechtschreibung wieder.

Titel	Textgrundlage
föhn	Neue Wege, Nr. 207 (Oktober 1965), 5
begegnung	Andante. Gedichte. München: Maistrassenpresse 1966 (= Lyrik 7), o.S.
Novembermitte; November in uns	Innsbruck '65. Eine Dokumentation der XVI. österreichischen Jugendkulturwoche. Gütersloh: Mohn 1965, 100
der segen des tabaks (katharsis)	Kolik, H. 33 (2006), 33–34 <i>Kofler gab dem Gedicht hier den retrospektiven Titel »aus meiner beatnikzeit. der segen des tabaks (katharsis)«</i>
LAMORNA; LUGANO	Innsbruck '67. Eine Dokumentation der XVIII. österreichischen Jugendkulturwoche. Gütersloh: Sigbert Mohn 1967, 76–78. <i>Das im Innsbrucker Teuffenbach-Nachlass (Sign. 29-20-09) erhaltene Typoskript weist die Datierung »65/66« auf.</i>
örtliche verhältnisse	örtliche verhältnisse. Berlin: Rainer Verlag 1973, 5–30 u. 53–60. <i>In dieser Publikation wurden die Gedichte jeweils auf einer eigenen Seite platziert, in unserer Edition aus Platzgründen mit Sternchen getrennt.</i>
In Grein sein	Zwanzig Jahre Rainer Verlag. Eine Anthologie mit Beiträgen der Autoren und Freunde des Verlages. Hg. v. Rainer Pretzel. Berlin: Rainer 1986, o.S. [80]. <i>Der Abdruck ist ergänzt durch die Angabe »Werner Kofler [/] (1969)«.</i>
Kleiner Grenzverkehr	Klaus Amann (Hg.): Werner Kofler. Texte und Materialien. Wien: Sonderzahl 2000, 217. <i>Der Herausgeber merkt in einer Fußnote an: »Aus dem Material zu Werner Kofler: örtliche verhältnisse. Berlin 1973. Entstanden 1969, bisher unveröffentlicht.« Das Gedicht wurde allerdings 1977 in der Literaturzeitschrift Freibord veröffentlicht, dort in Kleinschreibung gehalten. Bei den Versen 12/13 haben wir den uns konsistenter erscheinenden Zeilenumbruch der Veröffentlichung 1977 übernommen, nicht denjenigen aus dem Jahr 2000 (»im allgemeinen. Aus Konstanzer Kaufmannskreisen [/] wird bekannt«).</i>
Der wilde Jäger, prompt	Literatur über Literatur. Eine österreichische Anthologie. Hg. v. Petra Nachbaur u. Sigurd Paul Scheichl. Graz: Styria 1995, 43.

Titel	Textgrundlage
Wie der Igel Ernsti mit einem Gedicht die italienischsprachige Kärntner Literatur begründete	kolik, H. 2 (1998), 105
Kein Gedicht	Typos. (Fotokopie), NL 125/W18 <i>Die Majuskeln im Typoskript werden als Kursivierung wiedergegeben.</i>
zehn figurationes	zehn figurationes. illustrationen: karl-heinz pilcz. zürich, wien: edition avantypidy 1968 (= &cetera 10; hg. v. johannes twaroch) [brosch.] <i>In dieser Publikation wurden die »Figurationen« jeweils auf einer eigenen Seite platziert, in unserer Edition aus Platzgründen mit Sternchen getrennt. Die der zehnten »Figuration« folgende stilisierte Autobiographie Koflers weist ein identisches Satz- und Schriftbild auf und wird daher als integraler Bestandteil der Publikation angesehen und hier wiedergegeben. Emanation: »begegnet ein wachmann (constable) einem [statt »einen«] anderen wachmann« (S. 42)</i>
Schnittpunkte	Du – Die Zeitschrift der Kultur [Zürich]. 28. Jg. (1968), H. 1, 63. <i>Die Schweizer Rechtschreibung wurde angepasst.</i>
Drei Einübungen zur Erinnerung	Literatur und Kritik, Nr. 25 (1968), 265–268. <i>Die unterschiedliche typographische Umsetzung von Doppelpunkten (an manchen Stellen mit Spatium davor) haben wir übernommen.</i>
DIE FLAMME LODERT [Entwurf einer Rede im Rahmen der Wiener Festwochen, 20er Haus, 1970]	Typos., Robert-Musil-Institut für Literaturforschung / Kärntner Literaturarchiv. Universität Klagenfurt. Bestand Kofler. Signatur 11/W17 <i>Datierung: 25. 5. 1970; die Sperrung »und« im Typoskript in Kursivierung umgewandelt: »kultur und sport« (S. 58); der Titel stammt von den Hg.; der im Text erwähnte Brief ist im Nachlass nicht auffindbar.</i>
oedt: brief; kärnten; innsbruck. fragment	örtliche verhältnisse. Berlin: Rainer Verlag 1973, 31–34 u. 39–52 <i>In der Veröffentlichung von innsbruck. fragment 1980 fügen die Herausgeber die Information hinzu: »Der Innsbruck-Text entstand 1968.« (Wort im Gebirge. Schrifttum aus Tirol, Folge 16. Hg. v. Hubert Senn u. Helmut L. Demel. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1980, 131.)</i>

Titel	Textgrundlage
alles hinschreiben, wie es ist	Brief, ms., Robert-Musil-Institut für Literaturforschung / Kärntner Literaturarchiv. Universität Klagenfurt. Bestand Kofler. Signatur 125/W9. <i>Dem undatierten Brief (wahrsch. aus dem Beginn der 1970er Jahre) wurde auf der ersten Seite hs. von fremder Hand hinzugefügt: »EXPOSE: BUCH«; der Titel stammt von den Hg.; hs. Unterstr. im Typos. werden als Kursivierungen wiedergegeben; die wenigen ms. Korr. (Tippfehler), drei hs. Korr. und Streichungen (ein Satz und ein Satzteil geschwärzt, ein weiterer Satz gestrichen) wurden eingearbeitet</i>
berliner notizen	Neues Forvm, XXII. Jg., H. 256 (April 1975), 24–25 <i>Der Titel folgt dem Typoskript im Nachlass (11/W20). In der Textgrundlage setzte die Redaktion einen anderen Haupttitel: »wir wollen unsan lorenz wieda ham!&lt; berliner notizen.«</i>
betr.: anonyme bombendrohung	fettfleck. kärntner literaturhefte, H. 4 (Juni 1977), 4–5
Ein Bericht für eine Jury	Jahrbuch: Deutsche Literatur 1979 (= Tintenfisch, Nr. 17). Hg. v. M. Krüger u. K. Wagenbach. Berlin: Wagenbach 1979, 106–109
Der Kriminalfall G.	Rot ich Weiß Rot. Literatur in Österreich (= Tintenfisch, Nr. 16). Hg. v. G. Ernst u. K. Wagenbach. Berlin: Wagenbach 1979 (Quartheft 99), 50–55
Feste und Feiern in Kärnten	An zwei Orten zu leben. Heimat-Geschichten. Hg. v. V. Botterbusch u. K. Konjetzky. Königstein/Ts.: Autoren Edition im Athenäum Verlag 1979, 70–78
Johann Friedrich Perkonig, der große Kärntner Dichter	fettfleck. kärntner literaturhefte, H. 15 (April 1983), 31
Literatur, Paranoia, Identität [Rede zur Verleihung des Bremer Förderungspreises für Literatur 1980]	Extrablatt. Österreichs illustriertes Magazin für Politik und Kultur, Jg. 5 (1981), H. 3, 81 <i>Das »Unhöfliche Anhängsel«, der letzte Absatz der Rede, entstammt dem Typoskript (Nachlass Kofler, 11/W18), er wurde im Abdruck nicht wiedergegeben.</i>
Die neue Filmkunst, Radio Bagdad; Landeshauptstadt Klagenfurt; Im Eichholzgraben; Wie ich Roberto Cazzola in Triest plötzlich und grundlos drei Ohrfeigen versetzte; Wie Gerhard Kofler es mir	Wie ich Roberto Cazzola in Triest plötzlich und grundlos drei Ohrfeigen versetzte. Versprengte Texte. Wien: Wespennest 1994. <i>Die beiden Texte Wie ich Roberto Cazzola [...] und Wie Gerhard Kofler [...] waren bei ihrem ersten Erscheinen 1987 in der Zeitschrift wespennest unter dem Übertitel Triest, Desinformation zusammengesfasst.</i>

**Titel****Textgrundlage**

gleichheit und Roberto Cazzola in Triest drei Ohrfeigen versetzen wollte; Lübecker Tagebuch; Deutsche Markenbutter; Der Erlöser. Eine Auskunft

Wie ich meine römische Geliebte an den stellvertretenden Handelsattaché in Istanbul verlor; Wie der Staatsoperndirektor Holender vor langer Zeit meinen Schulkameraden Pirker Paul zur Unzucht wider die Natur verführen wollte; Bilder, Beschreibung, Irrtum; Jugendliches Irresein

Zwei ungleiche Brüder

Nicht veröffentlicht

Notizblock I

Notizblock II

Notizblock III

Notizblock IV

Aus dem Finanzministerium

Notizblock V

Aus der Wildnis. Verstreute Prosa. Wien: Deuticke 1998.

Werner Kofler: Texte und Materialien. Hg. v. K. Amann. Wien: Sonderzahl 2000, 20–27.  
*Majuskeln (von Zeitschriften-, Zeitungs- und Lokalnamen) wurden in Kursivierungen verwandelt.*

kolik, H. 50 (2010), 158

Wie ich Roberto Cazzola ... Versprengte Texte. Wien: Wespennest 1994, 53–57  
*Die Titel der Erstpublikationen aller Notizblöcke wurden beibehalten, die Nummerierung mit röm. Ziffern stammt von den Hg.*

Wie ich Roberto Cazzola ... Versprengte Texte. Wien: Wespennest 1994, 58–61  
*Die Fotomontagen in dieser Veröffentlichung wurden nicht übernommen.*

Wie ich Roberto Cazzola ... Versprengte Texte. Wien: Wespennest 1994, 83–93  
*Für die in dieser Publikation enthaltene »Künstlerpost« (89–90) hat Josef Haslinger nach eigener Aussage nie eine Abdruckgenehmigung erteilt, auch für die vorliegende Ausgabe stimmte er einer Veröffentlichung nicht zu.*

Werner Kofler. Texte und Materialien. Hg. v. K. Amann. Wien: Sonderzahl 2000, 222–227

kolik, H. 10 (1999), 22

kolik, H. 16 (2001), 111–112

Titel	Textgrundlage
Rifoldin, Etibi, Neurobion [/] (Notizblock)	kolik, H. 17 (2002), 91
Notizblock VI	kolik, H. (22/23 2003), 75
Dialog vom Ochsen	kolik, H. 26 (2004), 24–26
NOTIZBLOCK, Küchenzettel I	kolik, H. 29 (2005), 79
NOTIZBLOCK, Küchenzettel II	kolik, H. 31 (2005), 65
NOTIZBLOCK, Küchenzettel III	kolik, H. 35 (2006), 76
Schadensmeldung	kolik, H. 35 (2006), 77
NOTIZBLOCK, Küchenzettel IV	kolik, H. 41 (2008), 41
NOTIZBLOCK, Küchenzettel V	kolik, H. 43 (2008), 45
josef und ludmilla oder die gute nachbarin	Minidramen. Hg. v. K. Braun. Frankfurt/M.: Verlag der Autoren 1987, 145–149
Hermann Nitsch opfert Robert Menasse; Du holde Kunst; Im Pfarrhaus; Der berühmte Chiarini	Wie ich Roberto Cazzola ... Versprengte Texte. Wien: Wespennest 1994, 103–134
Unsinn, Dekonstruktion	Aus der Wildnis. Verstreute Prosa. Wien: Deuticke 1998, 156–157
Der Irrwitzel	kolik, H. 25 (2004), 49
Zell-Arzberg	<i>Je ein Ex. an den Univ.bibl. in München u. Frankfurt/M. vorhanden, in Österreich n. v.; Emendation: »Marcel Mariën« statt »Marcel Marien«</i>
Konsens, Konzerne	<i>Je ein Ex. im Dt. Theatermuseum, München, u. d. Univ.bibl. Frankfurt/M., vorhanden, in Österreich n. v.</i>
Tanzcafé Treblinka	Tanzcafé Treblinka. Geschlossene Vorstellung. Sprechstück mit Musik. Wien: Deuticke 2001. <i>Emendation: »der beste Lagerkommandant in Polen, so Globocnik an Himmler« statt »Globocnik an Hitler«</i>



# Nachwort



Werner Kofler wurde ab den 1980er Jahren in erster Linie als Prosaautor rezipiert, die Bände I bis III der Werkausgabe prä-sentieren mit sämtlichen Prosa-Buchpublikationen diesen zentralen Werkteil. Band IV macht die große Bedeutung der Hörspiele innerhalb des Œuvres und für die polyphone, am Auditiven orientierte Poetik Koflers deutlich. Band V versammelt nun mit Lyrik, Kurzprosa, »Notizblöcken« und dramatischen Texten ein Kompendium, das auf den ersten Blick disparat erscheinen mag, das aber einen integralen Bestandteil von Koflers intertextuellem Werkkosmos darstellt.

Die Gedichte Koflers sind vor allem als Entwicklungsschritt des Autors interessant: vom dichtenden Schüler zum »viel-versprechenden« vagantischen Junglyriker, der sich 1969 aus dieser Gattung zurückzieht. Unsere Zusammenstellung will exemplarisch-repräsentative Einblicke in diese Schaffensperiode geben.

Die verstreut publizierte Kurzprosa ist als Supplement zu den Buchpublikationen zu sehen. Die intertextuellen Korrespondenzen sind dicht, ›Kurzprosa‹ ist ein Konstituens des Kofler'schen Schreibens, das nicht an der Konstruktion eines kohärenten, einen narrativen Bogen aufspannenden Romangebäudes interessiert ist und in dem eine Erzählerstimme sich immer wieder selbst ins Wort fällt und unterbricht. Die »Notizblöcke« und Dramolette, die ebenfalls vielfältig in das Textgeflecht des Gesamtwerks verwoben sind, probieren Möglichkeiten des satirischen Zeitkommentars aus. Wurde mit den Hörspielen die intermediale Dimension eröffnet, so wird sie mit den dramatischen Texten weitergeführt – wobei die Theaterstücke eng mit den Hörspielen zusammenhängen, im Falle von *Monopolis/Konsens*, *Konzerne* sind sie sogar größtenteils identisch. Ein weiterer spannender intermedialer Aspekt wären die Fotomontagen sowie die Comics: Dieser Werkteil hätte aber den Rahmen der Werkausgabe gesprengt und muss zukünftigen editorischen Anstrengungen vorbehalten bleiben.

»Eine der größten literarischen Hoffnungen Österreichs«:  
der Lyriker Kofler

Werner Kofler wird 1981 in einer Besprechung des Prosabandes *Aus der Wildnis* von der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* als »Kärntner Lyriker, Hörspielautor und Erzähler« titulierte.<sup>1</sup> Wenn man davon ausgeht, dass in dieser positiven Rezension keine Ironie im Spiel war, so erstaunt die Nennung der Lyrik an erster Stelle doch sehr, denn Ende der 1960er Jahre hat Kofler aufgehört, Gedichte zu schreiben (zweimal publizierte er noch Lyrik aus seinem Reservoir: 1972 in der Zeitschrift *Literatur und Kritik*, 1973 in der Buchpublikation *örtliche verhältnisse*). Möglicherweise ist in der Reihung ein Wiederhall des vormaligen Rufs Koflers als aufstrebendes Lyrik-Talent zu vernehmen.

Nachdem der 17-jährige Schüler Kofler 1964, gefördert durch den Villacher Arzt Heinz Pototschnig, erste Gedichte in dessen Zeitschrift *der bogen* publizierte, konnte er im Folgejahr durch Gedichtveröffentlichungen in der Literaturzeitschrift *Neue Wege* – seit 1945 ein im österreichischen Literaturbetrieb einflussreiches Organ vor allem für die Literatur von »Jungen« – erstmals überregional auf sich aufmerksam machen. 1965 wurde er auch zur »Österreichischen Jugendkulturwoche« in Innsbruck eingeladen. Dort war Kofler, so die Mitorganisatorin Ingeborg Teuffenbach, das »enfant terrible der eingeladenen Künstler« und »beinahe Preisträger«. (Teuffenbach saß in der Jury für die Sparte Lyrik.)<sup>3</sup> Kofler, der noch zweimal zu den »Jugendkulturwochen« eingeladen wurde, erfuhr in Innsbruck wichtige literarische Impulse. 1965 waren unter anderem Peter Handke und Eugen Gomringer zu

1 Ulrich Weinzierl: *Aus der Wildnis der Schlafzimmer*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 18.3.1981.

2 Ingeborg Teuffenbach: *Wohngemeinschaft Wiedener [sic] Gürtel [1972]*. Ds., 2 Bl. Nachlass Ingeborg Teuffenbach, Forschungsinstitut Brenner-Archiv, Sig. 29-10-02.

3 Rudolf Bayr und Alois Hergouth waren die beiden anderen Jurymitglieder. Vgl. Christine Riccabona, Erika Wimmer, Milena Meller (Hg.): *Die Österreichischen Jugendkulturwochen 1950–1969*. TON ZEICHEN : ZEILEN SPRÜNGE. Innsbruck u.a.: Studienverlag 2006, 334.

Gast. Bei Koflers zweiter Teilnahme 1967 besuchten H. C. Artmann und Friederike Mayröcker die Veranstaltung, Elfriede Jelinek war erstmals dabei, und mit Peter Chotjewitz lernte Kofler einen für ihn wichtigen Autor kennen (s. S. II/540 u. IV/420). In diesem Jahr wurden »[d]ie Texte von G. F. Jonke, Werner Kofler, Michael Kuscher und Hermann Gail [...] den Preisträgern gleichgestellt und in Rundfunksendungen extra hervorgehoben.«<sup>4</sup> 1969 war Kofler in Innsbruck erneut mit Lyrik vertreten, er las aus *örtliche verhältnisse*. Der Südwestfunk zog in seiner ausführlichen Erwähnung Koflers im Rahmen einer Sammelbesprechung den Vergleich zu Gert Jonkes *Geometrischem Heimatroman*, wobei Koflers Wortmaterial so ausgesucht sei, »daß die Erstarrung gleichsam *konkret* in den Texten erscheint«.<sup>5</sup>

In Innsbruck konnte sich Kofler mitten im Literaturbetrieb angekommen wähnen, er war Teil einer Szene im Aufbruch, die hier in »Arbeitskreisen« die Themen der Zeit diskutierte. Diese literarische »Beat-Generation« erregte mit ihrer Feierlaune auch in Innsbruck einiges an Aufsehen. Zugleich konnte Kofler – zeitlebens an der Filmkunst interessiert – starke cineastische Eindrücke sammeln: Jean-Marie Straub und Danièle Huillet kamen 1969 nach Innsbruck. Er lernte Peter Weiermair kennen, einen wichtigen Verbreiter und Förderer moderner Lyrik vor Ort. Er befreundete sich mit Georg Decristel, dem enigmatischen Sprach-, Aktions- und Konzeptkünstler und Maultrommelspieler; aus den punktuellen künstlerischen Kooperationen der beiden hat sich nichts erhalten, nur in *zehn figurationes* hat Kofler eine Referenz auf Decristel eingebaut. Für Fragen nach Publikationsmöglichkeiten war Ingeborg Teuffenbach bis Anfang der 1970er Jahre wichtige Anlaufstelle für Kofler, so dürften etwa ihre Kontakte zu Radiosendern Kofler zugute gekommen sein. (Für ihr Lavant-Buch 1989 und ihre NS-Verstrickung wird Teuffenbach in *Der Hirt auf dem Felsen* ihr Fett abbekommen, s. S. II/291–295.)

Neben Innsbruck wird München zum zweiten Netzwerkknoten für den »Junglyriker«. Hier nimmt ihn 1965 Wolf Peter

4 Ebd., 207.

5 Zit. n. ebd., 209f.

Schnetz in seine *Taschenzeitung* auf, und in der von Schnetz und Peter Reus betriebenen »Maistrassenpresse«, einer Hinterhof-Werkstattpresse, kommt 1966 Koflers erste Einzelveröffentlichung heraus, die Broschur *Andante*. Einmal in diesem Netzwerk verankert, liest Kofler 1967 an der von Schnetz verantworteten »Jungen Akademie« (»Studio für Junge und Außenseiter in der Kunst«) und nimmt am »Festival junger Künstler Bayreuth« teil (unter den Eingeladenen u.a. Václav Havel und Ian Hamilton Finlay, s. S. II/356f.). Der Klagenfurter *Kleinen Zeitung* war das am 6. Juni 1967 eine Meldung wert: »Kärntner Autor liest in München und in Bayreuth.« Vier Monate später (15. 10. 1967) brachte es Kofler gar zu einem eigenen Beitrag auf der Kulturseite dieses Blatts mit dem Titel: »Steigende Beachtung für Kärntner Autor. Werner Kofler erfolgreich in Innsbruck, München, Bayreuth und Luxemburg«. Im Artikel heißt es unter anderem: »Von den jungen avantgardistischen Kräften der Literatur in Kärnten konnte wieder ein Lyriker, Werner Kofler, außerhalb seines Heimatlandes Erfolge erringen.« Im Zuge der erwähnten Lesung in Innsbruck (»Galerie Junge Generation«) stellt die *Tiroler Tageszeitung* am 3. 10. 1967 den 20-Jährigen vor als jemand, der »vielfach als eine der größten literarischen Hoffnungen Österreichs betrachtet« werde.

Die Kärntner *Volkszeitung*, in der der Schüler Kofler 1963/64 debütierte, brachte 1968 den dreiteiligen Gedichtzyklus *Die Wappen des Herbstes*. Verantwortlicher Redakteur war Michael Kuscher (mit Kofler bekannt als Autor des *bogen*, durch die gemeinsame Teilnahme an den St. Veiter Kulturtagen 1964 und der Innsbrucker »Jugendkulturwoche« 1965). Kuscher beschreibt Koflers Lyrik als von »einfachen Assoziationsfolgen«, von einem »auf das Minimum reduzierten Vokabular«, von »einfachsten Genetivmetaphern« bestimmt und spricht von »modernistischen Methoden« bei gleichzeitiger inhaltlicher Konservativität.<sup>6</sup> Kofler fühlte sich durch diese Ausfüh-

6 Die Zeitungsauschnitte, die sich in der Sammlung Ernst Kofler am Kärntner Literaturarchiv erhalten haben, sind nicht datiert, das Medium konnte rekonstruiert werden. Robert-Musil-Institut für Literaturforschung/Kärntner Literaturarchiv, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Bestand Kofler, Signatur 65/S3 u. S4. Im Folgenden werden Hinweise auf den Nachlass Koflers [NL] im Fließtext mit der Signatur angegeben.

rungen zu einer Entgegnung bemüßigt, die Kuscher im dritten Teil des Zyklus wiedergab: »im Grunde« bin ich weder konservativ, noch bediene ich mich modernistischer Methoden; vom letzten zu sprechen, ist eigentlich eines [Carl Julius Haidvogels Sache.« Dann holt Kofler zu einem seiner seltenen poetologischen Statements aus: »Das Gedicht als Ort, an dem ein Wort gegen das andere auftritt, als Bühne, auf der choreografiert wird, auf der ein Geschlossen ein Geöffnet besiegt, als Prozeß und Mechanismus – das trifft, glaube ich, auf einige meiner Gedichte am ehesten zu.« Abschließend äußert sich der junge Mann zu seiner Grundhaltung, die sich bis zur letzten Publikation *ZU SPÄT* (2010) ziehen sollte: »Meine Resignation, die sorgsam errichtete, meine Resignation laß ich mir auch nicht nehmen.« (NL 65/S5)

Im März 1969 brachte die Literaturzeitschrift *Literatur und Kritik* unter dem Titel »Zustand 69« die Antwort von 22 Autor:innen auf eine Rundfrage von Gerhard Fritsch zum allerersten »Tag der Lyrik« in Österreich. Die vier Fragen lauteten: »1. Was ist eigentlich Lyrik? 2. Wozu ist Lyrik gut? 3. Warum schreiben Sie Gedichte? 4. Welches Ihrer Gedichte halten Sie für das gelungenste?«<sup>7</sup> Anders als Ingeborg Bachmann, die viermal knapp antwortete, es nicht zu wissen,<sup>8</sup> schrieb Werner Kofler ausführlicher. Auf die erste Frage reagierte er wie Bachmann, setzte aber Gegenfragen zum Tag der Lyrik hinzu: »wird, wie am weltmilchtag die milch, an diesem tag lyrik besonders konsumiert? [...] werden die wiener lyriker an diesem tag zu einem bunten nachmittag in die stadthalle und zu einer jause auf den kahlenberg geladen?« Auch auf die zweite Frage antwortet Kofler nur in satirischer Manier: »lyrik soll die gesellschaft verändern und verändert sie, wie wir am beispiel unseres schönen österreich sehen können, auch ganz gewaltig. ich schließe mich an der meinung, daß der lyriker arzt am leib der zeit – oder wie das heißt – ist und daß sein gedicht sein messer ist [...].« Dann wird er aber doch ernst(er) und meint bei Frage 3, dass ihn ein »innerer zwang [...] zum schaffen« treibe, spricht bei Frage 4 davon, dass sei-

7 Gerhard Frisch: Zustand 69. Eine Rundfrage und ihre Beantwortung. In: *Literatur und Kritik*, H. 32 (März 1969), 66.

8 Ingeborg Bachmann: [Antworten auf die Rundfrage »Zustand 69«]. Ebd., 67.

ne Gedichte »meine kinder« seien (»das eine ist mir so lieb wie das andere«) und führt jenes Gedicht an, mit dem er »zuletzt [...] – geistig, meine ich – niedergekommen« sei:<sup>9</sup> *laßnitz und leibnitz. [/] wer war zeuge?* (S. 24f. im vorl. Band)

Das schrieb Kofler zu einer Zeit, als er seine Lyrikproduktion einzustellen begann: Man kann seine »lyrische Periode« auf die Jahre 1964 bis 1969 einschränken.<sup>10</sup> Auch wenn Kofler als aufstrebender, im kleinen Literaturbetrieb Österreich durchaus erfolgreicher Lyriker galt: Ab 1969/1970 dürften Gedichte nicht mehr die seinen literarischen Überzeugungen und Interessen entsprechende Ausdrucksform gewesen sein. Die Abkehr von der Lyrik könnte zusätzlich dadurch bedingt gewesen sein, dass er das Gefühl gehabt haben mochte, letzten Endes für sich keine eigene »lyrische Sprache« gefunden zu haben. Die beiden von Michael Kuscher 1968 in der *Volkszeitung* aufgebrauchten Schlagworte – »Konservatismus« und »Modernismus« – umschreiben nicht unzutreffend zwei Pole, zwischen denen Koflers Lyrik fluktuiert. Auf der einen Seite durchaus »konservative« lyrische Elemente: Beschwörungen von Zuständen und Bildern durch Benennung, auch Anrufung: Natur (»Gras«), Landstriche, Musik (etwa durch die Nennung von Komponisten); Evokation von Stimmungen wie herbstliche Melancholie (»landstrich [/] im november«); Rückgriff auf die Litanei (»Litaney«)<sup>11</sup> als sakrale Urform des Poetischen. Auf der anderen Seite finden sich genau in der repetitiven Form der Litanei, in den Listen, der radikalen Reduktion, dem immer wieder durchscheinenden Konstruktivismus und der Ausstellung des Sprachmaterials viele Korrespondenzen zur (Neo-)Avantgarde. In *ZU SPÄT* erinnert

9 Werner Kofler: [Antworten auf die Rundfrage »Zustand 69«]. Ebd., 83.

10 Für die Feststellung der Entstehungszeit der Gedichte sind neben dem Klagenfurter Kofler-Bestand vor allem der Teuffenbach-Nachlass (Forschungsinstitut Brenner-Archiv, NL Nr. 29) sowie die Unterlagen zur Stipendieneinreichung im Österreichischen Staatsarchiv (Archiv der Republik, Sign. 15B1) aufschlussreich: Kofler vermerkte auf den Titelblättern der meist zu Zyklen (»jahreinwärts«, »kammerlyrik«) zusammengefassten Gedichte die Jahreszahl der Entstehung, bei *grüngeruch* etwa auch in der Publikation (»1965«, Literatur und Kritik, Nr. 38 [1969], 478).

11 Das Gedicht *der segen des tabaks / katharsis* etwa ordnet Kofler dem Zyklus »Litaneyn« zu. Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Sign. 15B1, Kunstwesen Staatspreise (J–K), Karton 127.



sich der Erzähler an Avantgarde-Lektüren als trampender Beatnik: »abwechselnd Gedichte von Eluard und Aragon, von Hugo Ball und Hans Arp« (S. III/317), der Einfluss von H. C. Artmann ist stellenweise spürbar, vor allem in seinem »snobism«.

Diese Nähe zur Neo-Avantgarde, die man in biographischer Manier in der Freundschaft mit Reinhard Priessnitz festmachen könnte, führte bei Kofler offensichtlich zu einem starken Distanzierungsbedürfnis. In dem Text *Zwei ungleiche Brüder* schreibt er davon, die provokant-saloppe Frage Georg Drozdowskis, des Kulturredakteurs der Kärntner *Volkszeitung*, was all diese »moderne« Lyrik denn eigentlich »solle«, nicht beantwortet haben zu können. Kofler distanziert sich noch 1998, zum Zeitpunkt der Publikation dieses Erinnerungstextes, von der Neo-Avantgarde, für die sinnbildlich das Grazer Forum Stadtpark steht (S. 160 im vorl. Band). Und als Kofler auf Einladung Heimrad Bäckers, einem der zentralen Förderer der literarischen Neo-Avantgarde in Österreich, am 6. November 1968 (neben Ernst Jandl, Friederike Mayröcker, Gerhard Rühm und Franz Tumlner) an der Volkshochschule Linz liest, gibt er seiner Intervention das Motto »FUNNY ART AND PLATITUDE«, eine Reaktion auf das Manifest »HAPPY ART & ATTITUDE« der Grazer Schriftsteller Gunter Falk und Wolfgang Bauer aus dem Jahr 1965.<sup>12</sup>

Koflers hier exemplarisch wiedergegebene Lyrik zeigt, dass der Autor von Beginn seines Schaffens an das Phänomen Stimme in den Fokus stellte und Musikbezüge konstruierte: Das Gedicht *BEGEGNUNG* setzt mit dem Vers »sprache dreistimmig« (S. 10 im vorl. Band) ein und verteilt die Stimmen in versetzte Blöcke – eine Gepflogenheit, die Kofler bei Hörspielen (z.B. *surrealismus*) wiederholte. Dem Zyklus *ANDANTE DER SCHLAF*, dem das Gedicht entnommen ist, gab Kofler

12 Vgl. Werner Kofler, Villach, an Heimrad Bäcker, Linz, 23.10. [1967?], Vorlass Heimrad Bäcker, Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, Sign. 153/ÖLA/B113, Gruppe 2.1. Im Nachlass hat sich ein Zeitungsausschnitt (ohne Medium und Datum) erhalten, der das Motto des Abends – »Funny Art and Platitude« – angibt (NL 125/W2). Vgl. Wolfgang Bauer: 1. Manifest der Happy Art & Attitude. In: ders.: Werke, Bd. 6 (Kurzprosa, Essays und Kritiken). Graz, Wien: Droschl 1989, 70–73.

den Untertitel »notizen zu einer funkszene«<sup>13</sup> – hier ist also bereits das Medium Radio mitgedacht. Auch im Gedicht *LAMORNA* verteilt der Autor die Stimmen, hier wie in einem dramatischen Text oder einem Hörspiel. In *LAMORNA* verwandelt Kofler mittels kühner Metaphern einen realen Ort in Cornwall zu einem wehrhaften Sprach-Ort und Schiffe zu Stimm-Transportern: »(lamorna –: das wortkastell, zu dem die stimmen überfahren.)« (S. 15) Musikbezüge ruft Kofler in den Betitelungen seiner Zyklen (*ANDANTE* und *KAMMER-LYRIK*) oder in der Nennung von Komponisten auf (»frederic chopin«, S. 11).

Im Zyklus *örtliche verhältnisse* – zu dem auch die beiden nicht in die Buchausgabe 1973 übernommenen, aber zu Lebzeiten veröffentlichten Gedichte *In Grein sein* sowie *Kleiner Grenzverkehr* – gehören, geht Kofler weg von einer metapherngetränkten Sprache hin zu einer vermehrten Hereinnahme von Vorgefundenem, hin zu einer verstärkten Abstraktion. (Die Texte gemahnen zwar im Gang aufs Land und in der Beobachterposition an Gert Jonkes *Geometrischen Heimatroman*, 1969, folgen diesem aber im Abstraktionsgrad nicht.) Kofler besichtigt die Provinz, betreibt eine topographisch-soziologische Nabelschau. Die Ortsnamen sind die Bezugsgrößen und werden mit ihren lautlichen Äquivalenzen einander gegenübergestellt. Zum Teil lesen sich die Gedichte wie ein Beitrag zur Toponomastik. Es gibt drei Gruppen von Toponymen: diejenigen mit dem bairischen Suffix »-ing«, jene mit dem slawischen »-itz« sowie die Tiroler Orte ohne einheitlichen etymologischen Ursprung (Aldrans/Sistrans, Mutters/Natters, Fritzens/Wattens).

Dieser topographische tirolerische Schwerpunkt könnte auf eine Zusammenarbeit bei diesem Zyklus mit dem Fluxus- und Klangkünstler Georg Decristel verweisen, führt Decristel doch in einer Zusammenstellung seiner Arbeiten bis 1976 »protokollversuche über örtliche verhältnisse 1970

13 Werner Kofler: *ANDANTE DER SCHLAF* – notizen zu einer funkszene [1965]. Ds., 7 Bl. Nachlass Ingeborg Teuffenbach, Forschungsinstitut Brenner-Archiv, Sig. 29-20-09. In der Broschur *ANDANTE* (1966) wurde der Untertitel entfernt.

abgebrochen«<sup>14</sup> an. (Erhalten hat sich davon nichts, Decristel, der am Flüchtigen, Interventionistischen interessiert war, hat wenig aufbewahrt.) Ein weiterer Hinweis, dass es sich bei *örtliche verhältnisse* um ein kooperatives Projekt gehandelt haben könnte, findet sich im Werk der Künstlerin Auguste Kronheim, Koflers Lebensgefährtin: Im Jahr 1970 schuf sie eine Holzschnitt-Serie mit dem Titel »Begleiterscheinungen – örtliche Verhältnisse«.<sup>15</sup> (In den 1970er Jahren haben die beiden immer wieder zusammengearbeitet.)

Nach seiner »lyrischen Periode« in den 1960er Jahren schreibt Kofler nur mehr ganz wenige Gedichte: Gelegenheitstexte mit satirischem Ton. *Der wilde Jäger, prompt* entsteht 1986 »prompt« und direkt aus (und auf) dem Einladungsschreiben der Verlegers Klaus Renner; mit *Wie der Igel Ernsti mit einem Gedicht die italienischsprachige Kärntner Literatur begründete* reagiert der Autor 1998, wie in der Anmerkung (S. 36) ausgeführt, auf lokale Kärntner Kulturpolitik; zwei Jahre später, zum Zustandekommen der Regierungskoalition zwischen ÖVP und FPÖ, schreibt er schließlich *Kein Gedicht*. Letzteres gehört mit den beiden Gelegenheitstexten *die flamme lodert* und *alles hinschreiben, wie es ist* zum bislang Unveröffentlichten in diesem Band.

## Kurzprosa, Notizblöcke

In seinem Ansuchen um ein Staatsstipendium im März 1970 distanziert sich Kofler von den beigelegten Texten aus den Jahren 1967 bis 1969 (der Prosa *innsbruck*, dem Hörspiel *stimmen* sowie dem Gedichtzyklus *örtliche verhältnisse*): »vielleicht noch eine anmerkung: die beigelegten arbeitsproben sind größtenteils belege einer entwicklung, die abgeschlossen ist; auf originalität und avantgardismus lege ich heute kaum noch wert«<sup>16</sup>. 1970 sieht Kofler also seine Lyrik und die frühen

14 Georg Decristel: bibliogr.[aphie] bis 1976. In: ders.: weg bewegen – moving away. Eine Auswahl aus seinen Werken. Hg. v. Sonja, Michael u. Stephan Bahn. Innsbruck: StudienVerlag 2003, 151.

15 Auguste Kronheim: Holzschnitte und Zeichnungen. Sammlungskatalog des NORDICO Stadtmuseums Linz. Weitra: Verlag der Provinz 2017, 58–61.

16 Werner Kofler: Begleitschreiben zum Ansuchen um ein Staatsstipendium für

Hörspieltexte rückblickend als »Avantgardismus« – und bezieht darin auch die Kurzprosa ein. Mitgemeint sind dabei nicht die ersten Veröffentlichungen des Schülers in der *Volkszeitung* 1963/64, deren allererste er in *Guggile* als »schwachsinnige[] humoreske« (S. I/114) bezeichnet. Als exemplarisch für Koflers Prosa-»Avantgardismus« wurden sechs Texte ausgewählt: *oedt: brief, kärnten* und *innsbruck. fragment* – alle drei Ende der 1960er Jahre entstanden, 1973 in *örtliche verhältnisse* veröffentlicht –, den Zyklus *zehn figurationes* sowie *Schnittpunkte* und *drei einübungen zur erinnerung. zehn figurationes* – sprachlich dem »snobism« mit seinen orthografischen Anachronismen (c statt k) zuzuordnen – wurde 1968 als Broschur in der Handpresse »edition avantypidy« mit Illustrationen von Karl-Heinz Pilcz veröffentlicht. In dieser von »verbitterte[n] Akademie-Schüler[n] in einem ausgedienten Pferdestall in Wien-Sechshaus installiert[en]«<sup>17</sup> Edition wurde Literatur mit bildender Kunst verbunden, 1967 etwa Ausschnitte aus Elfriede Jelineks *bukolit* mit Bildern von Robert Zeppel-Sperl oder Wolfgang Bauers Mikrodrاما *Richard Wagner* mit Linolschnitten von Herwig Zens.

Die Prosa *Schnittpunkte* zeigt auf, dass Kofler in jenen Jahren nicht nur als aufstrebender Lyriker angesehen wurde: Eine Frankfurter Studentenzeitung sowie die renommierte Schweizer Kulturzeitschrift *Du* veröffentlichten den Text, und im ORF-Archiv<sup>18</sup> hat sich eine Lesung erhalten. Den Text *drei einübungen zur erinnerung* wollte 1968 Heimrad Bäcker in seine neue Zeitschrift *neue texte* aufnehmen,<sup>19</sup> Kofler dürfte die Prosa aber bereits *Literatur und Kritik* versprochen haben.

Mit *die flamme lodert* und *alles hinschreiben, wie es ist* wurden zwei Gelegenheitstexte aufgenommen, die Kofler nicht zur (schriftlichen) Veröffentlichung vorgesehen hatte. Sie geben

Literatur, 14.3.1970. Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Sign. 15B1 (Kunstwesen Staatspreise, Unterlagen 1968, 1969, 1970, 1971), Karton 131.

17 Johannes Twaroch: Notizen zur Literatur. Gesammelte Aufsätze. Wiener Neustadt: merbod 1992, 140.

18 Gesendet: 28. 3. 1968, ORF-Kärnten, Sprecher: Walther Nowotny; ORF-Datei: K/PM90/13133.

19 Heimrad Bäcker, Linz, an Werner Kofler, o.O., 27.6.1968 (ms., Ds.). Österr. Nationalbibliothek, Literaturarchiv, Vorlass Heimrad Bäcker, Sign. 153/ÖLA/B113, Gruppe 2.1

Einblick in Koflers Schreib- und Arbeitswelt am Anfang der 1970er Jahre, als er sich bewusst von seinem »Avantgardismus« abzusetzen begann. Sie zeigen einen angry young man, der sich als Außenseiter des Literaturbetriebs, als »Lumpenproletarier« sieht, der mit kultur- und sozialpolitischem Impetus für eine Verbesserung seiner materiellen Situation – und damit der Kulturproduzent:innen im Allgemeinen – kämpft. Die Rede *die flamme lodert* ist Koflers Beitrag zur »Arena 70«, einer von Wolfgang Lesowsky kuratierten Programmschiene der Wiener Festwochen im Museum des 20. Jahrhunderts. Die »Arena« wurde in der Folge zu einem festen Bestandteil der Wiener Festwochen und erlangte 1976 Berühmtheit, als im Rahmen der Veranstaltung (an der Kofler und Kronheim teilnahmen) der Auslandsschlachthof besetzt wurde.

Das Exposé *alles hinschreiben, wie es ist* – in einen Brief an den Hanser-Lektor Michael Krüger gegossen – zeigt das Ringen Koflers um eine neue Form, mit der seine prekäre Existenz, der Kampf »ums bloße überleben« (S. 66), darzustellen wäre. Kofler will aber nicht bei einer tabulosen Dokumentation der persönlichen Verhältnisse verbleiben, sondern auch das hindernisreiche Schreiben des Alltags und die Schwierigkeiten des Schreibens im Alltag selbst thematisieren und zugleich ins Politisch-Allgemeine abheben, indem er, sich auf Karl Kraus berufend, die grundlegende Bedeutung der Kriminalisierung für die Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Ordnung anspricht. Als unverzichtbaren Bestandteil des Exposés drucken wir hier auch den Zeitungsausschnitt ab.

Der »vaterländische kriminalroman«, den Kofler hier skizziert, kam nicht zustande, das Ringen um die Form in Koflers Hinwendung zu einem neuen »Realismus« dauert an. Die 1970er Jahre sind für Kofler in der Prosa ein Jahrzehnt des Ausprobierens, *Guggile* und *Ida H.* bleiben auf ihre Art Solitäre. In der Kurzprosa gibt es auch Annäherungen ans Journalistische wie bei *Der Kriminalfall G.* oder *Feste und Feiern in Kärnten* oder an das Journal wie in *berliner notizen* oder *Lübecker Tagebuch*. Mit der Buchveröffentlichung von *Aus der Wildnis* 1980 hat sich die Kurzprosa, das Fragmentarische zu einem bleibenden poetologischen Prinzip etabliert. In der Fol-

ge nimmt in der nicht in die Buchpublikationen übernommenen Kurzprosa das Satirische und Interventionistische, das Bekämpfen der »Zustände« mit Literatur zu. Die Kurzprosa ist dabei nicht ›neben‹ die Buchpublikationen zu stellen, sondern als integrativer Bestandteil des intertextuellen Netzwerks zu sehen.

Das gilt auch für die »Notizblöcke«. Auch sie sind Teil des Kofler'schen Projekts der »Verbrechensbekämpfung«, der literarischen Racheakte. Erstmals veröffentlicht hat Kofler einen »Notizblock« 1989 in dem von Elfriede Gerstl und Herbert J. Wimmer besorgten Band *Ablagerungen*, der Angesammeltes, Korrigiertes, Ausgeschiedenes von 13 Autor:innen versammelt. Aber anders als bei den meisten Beiträgen liefert Kofler nicht Makulatur oder Weggelegtes. Seine Notizen sind Kommentare und Ideensammlung, sie zeigen, wie dem Autor der Stoff wächst. Wobei der Akt der Publikation hier entscheidend ist: Er versammelt die Notate zu einem »Block« und nobilitiert das Zettelwerk des Archivs zur Dichtung, die sich den Gattungen Epigramm oder Spruch annähert. Ab 1999 sind Kofler die »Notizblöcke« eine Möglichkeit für seine regelmäßigen Kommentare und Interventionen in der Literaturzeitschrift *kolik*, ab 2005 verwendet er zusätzlich die nonchalante, bedeutungsminimierende Genrebezeichnung »Küchenzettel«.

## Die dramatischen Texte

Offensichtlich als Reaktion auf eine Aussendung des Münchner Stückgut-Verlags, der seit damals die Theaterrechte Koflers betreut, vermeldet die *Neue Zürcher Zeitung* im März 1983: »Der österreichische Schriftsteller Werner Kofler, bisher ein Prosa- und Hörspielautor, hat jetzt seine ersten Bühnenwerke vorgelegt: *Zell-Arzberg* ist die skurrile Geschichte einer langjährigen Beziehung zweier Menschen. *Konsens*, *Konzerne* beschreibt in eigenwilliger sprachlicher und szenischer Form die Anarchie der modernen Warengesellschaft.«<sup>20</sup> Kofler hat

20 Neue Zürcher Zeitung, 29.3.1983, 26.

1982 erstmals einen Text explizit für das Medium Theater (um)geschrieben: 1978 entstand der Hörspieltext *Zell-Arzberg oder Die Gütergemeinschaft*, der sich im Untertitel bereits ans Theatralische anlehnt (»Ein Sprechstück mit Musik«) und den Kofler 1982 als Theaterstück *Zell-Arzberg. Ein Exzess* adaptierte. Hörspiel- und Theaterstext sind einander nahe – man könnte A und B eher als Stimmen denn Theaterfiguren auffassen –, aber das Drama ist ein eigenständiges Werk, das mit seinen Bezügen auf Schauspieler und Regisseure sowie seinen Beckett-Referenzen ein Stück Meta-Theater darstellt.

*Zell-Arzberg* wurde im November 1984 in der Studiobühne Villach uraufgeführt und gastierte im Mai bei den Wiener Festwochen.<sup>21</sup> Durch die Einladung nach Wien erreichte die Inszenierung ein breites Medienecho und wurde von Kritik und Publikum wohlwollend als satirische Ehefarce, als Clownerie eines in Loden gekleideten Gutsbesitzerehepaares gespielt, angenommen.<sup>22</sup> Der Autor selbst war angeblich mit der Inszenierung nicht einverstanden.<sup>23</sup> Einige Aufregung im Blätterwald verursachte das Gerücht, dass Kofler das Stück ursprünglich für das Burgtheater geschrieben habe.<sup>24</sup> Nachdem in der Zeitschrift *Wiener* zu lesen war, dass das Stück

- 21 Uraufführung: 16. 11. 1984; Regie: Bruno Czeitschner; Bühnenbild: Bruno Arendt, Gerhard Kreuter, Gert Wallner; Darsteller: Dietmar Grüner (Mann), Wilrun Arrich (Frau), vgl. <https://theadok.at/performance/2117> [28.5.2022]. 2022 erfolgte die bislang zweite Inszenierung in einer freien Produktion (Regie: Franz-Xaver Mayr; Darsteller:innen: Johanna Orsini, Reini Moritz, Bühnenbild: Korbinian Schmidt; Produktionsleitung: Wolfgang Straub).
- 22 Vgl. *Kärntner Landeszeitung*, 7.6.1985, 7; *Kleine Zeitung, Klagenfurt*, 30.5.1985, 26; Erwin Kisser: Die rangelnden Lodenfreaks. In: *Volksstimme*, 22.5.1985, 9; Heinz Sichrovsky: Ein perfektes Dada-Spektakel. In: *Arbeiter Zeitung*, 20.5.1985, 11; »K.K.«: »Schmierenskomödie« Ehe. In: *Neue Kronen Zeitung*, 20.5.1985, 16; G. Pribil: »Exzeß« in Wien. In: *Neue Volkszeitung, Klagenfurt*, 19.5.1985, 9; »L. Ch.«: Streitrituale. In: *Wiener Zeitung*, 19.5.1985, 4; »-uhl«: Keine Hommage auf Beckett ... In: *Kärntner Tageszeitung*, 18.11.1984, 26–27
- 23 Vgl. »A-r«: Satire mit paranoidem Flair. In: *Neue Volkszeitung, Klagenfurt*, 18.11.1984.
- 24 Vgl. Helge Stromberger: Theaterkultur – Kulturtheater? In: *Volksstimme*, 21.11.1984, 9. Zwei Kärntner Zeitungen meldeten im Dezember 1984 eine bevorstehende Aufführung von *Zell-Arzberg* im Studio des Burgtheaters: [red.:] Burgtheater will »Zell-Arzberg«. In: *Neue Volkszeitung*, 18.12.1984, 13; Manfred Posch: »Studiobühne«: Reif für Wien. In: *Kärntner Tageszeitung*, 18.12.1984.

»im Burgtheater aber nie gespielt werden durfte«,<sup>25</sup> sah sich der Chef dramaturg des Burgtheaters, Reinhard Urbach, zu einer Entgegnung veranlasst: Burgtheaterdirektor Achim Benning habe im Zuge einer Bewerbung Koflers für ein Dramatiker-Stipendium angegeben, »das Stück nach dessen Fertigstellung in nähere Realisierungserwägungen zu ziehen. [...] Überlegungen, das Stück auch bei uns aufzuführen, sind aus dispositionellen Gründen gescheitert«.<sup>26</sup>

Ein Jahr nach *Zell-Arzberg* stellt Kofler das Stück *Konsens, Konzerne* fertig. Hier kann textlich zwischen dem Hörspiel, das im August 1983 erstgesendet wurde, und dem Stück nicht unterschieden werden. Das Hörspiel stellt, wie in der editorischen Notiz im Detail ausgeführt, einen textidentischen Ausschnitt des Theaterstücks dar. Die Geräusche in der Hörspielproduktion sind anders umgesetzt als in den Regieanweisungen des Stücks angegeben – da kein Hörspieltyposkript vorliegt, könnte das auch an der Regie gelegen haben. Dass weder Stück noch Hörspiel irgendwelche Spuren im Nachlass hinterlassen haben, lässt auf eine nachträgliche Distanzierung zu diesem »Doppel-Werk« schließen. 1983 war Kofler jedenfalls um eine Verbreitung dieses Textes mit seiner beißenden Kritik am globalen Neoliberalismus, an Rüstungsindustrie, Managementstrategien, Karrierestreben und Konsumismus bemüht, zwei Teilabdrucke sind bislang bekannt.

Beide Stücke erwähnt Kofler distanzierend in der Prosa *Am Schreibtisch* (1988): *Konsens, Konzerne* habe er, so der Ich-Erzähler, »bald mit dem *Ausdruck des Erschreckens* zurückgezogen«, das Stück sei »als Mißlungen zu bezeichnen« (S. II/62). *Zell-Arzberg* wiederum sei wiederum nicht als Text, sondern als Aufführung misslungen gewesen – hier bezieht sich Kofler offensichtlich auf die ihm missfallende Villacher Uraufführung: »Statt daß das Theater, das *Theatralische*, auf der Bühne zertrümmert worden wäre, ist durch eine allen meinen Angaben und Vorscheibungen zuwiderhandelnde Inszenierung

25 Horst Bauer: Gütergemeinschaft mit Motorsäge oder: Probleme einer Ehe. In: Wiener, Nr. 56, Dezember 1984, 148.

26 Reinhard Urbach: So ein Theater. In: Wiener, Nr. 1, Jänner 1985, 8.



das Theater wieder zusammengefügt, das Theatralische statt zerstört gerettet worden« (S. II/62).

Die Dramolette, die chronologisch diesen beiden Theaterstücken nachfolgen, haben wir »gattungsgeleitet« gemeinsam vorangestellt. Die Mikro Dramen stellen ein weiteres Genre der Intervention dar, Koflers Satire geht hier meist ad personam vor: Die Zielscheiben sind Bischof Krenn, Robert Menasse, Franzobel und Robert Schneider sowie in *Der berühmte Chiarini* – eher als Insiderjokes – zwei Vertreter der italienischen Germanistik. Das parodistische »Abreaktionspiel« *Hermann Nitsch opfert Robert Menasse* (1991) verweist auf Koflers Abgrenzungsbedürfnis zur Neo-Avantgarde: In den Notizen zu *Am Schreibtisch* findet sich eine schriftliche Erklärung, die Kofler gemeinsam mit dem befreundeten Komponisten Wilhelm Zobl (in *Am Schreibtisch* als »Genosse Zobl« präsent, S. III/108) 1974 ver- und unterfertigte (der Anlass ist nicht mehr rekonstruierbar): »wir halten nitsch für einen ganz großen idioten« (NL 11/W7/2).

Koflers drittes und bekanntestes Theaterstück, *Tanzcafé Treblinka*, könnte man als seinen einzigen originären Theatertext bezeichnen, entstand er doch nicht nach/mit einem Hörspiel, sondern im Rahmen einer Autorenwerkstatt des Klagenfurter Stadttheaters. Anke Bosse hat in ihrer Analyse der Textgenese von *Tanzcafé Treblinka* nachgewiesen, dass die damalige Dramaturgin des Stadttheaters, die Schriftstellerin Maja Haderlap, auf die Entstehung einiger Teile des Stücks Einfluss genommen hat. Ausgangspunkt waren für Kofler zwei eigene Prosatexte, die er architextuell revidierte (vgl. Bosse 2017, 128): Zum einen Passagen aus *Am Schreibtisch*, wo er bereits »mein Stadttheaterstück«, »mein Sprechstück mit Musik« imaginierte (S. III/64), zum anderen die Kurzprosa *Bilder, Beschreibung, Irrtum* (1993, S. 129–138 im vorl. Band), die das österreichische Täter-Personal und die Vernichtungslager thematisiert und einen Monolog vor einem verständnislosen Gegenüber inszeniert. Die Figur »B«, die nicht an Vergangenheit, sondern nur an Beachvolleyball interessiert ist, schuf Kofler neu.

*Tanzcafé Treblinka* wurde am 12. Mai 2001 im Studio des

Klagenfurter Stadttheaters uraufgeführt.<sup>27</sup> Mit diesem »abstrahierende[n] Stück über Gedächtnis und Gedächtnis-schwund« liefert Kofler »ein unerbittlich skeptisches Protokoll der prekären, schlecht geleisteten, wenn überhaupt versuchten Vergangenheitsbewältigung«, beruhend »auf präzisen Recherchen und auf klaren, blanken Forschungsergebnissen« (Banoun 2014, 19). Aber, wie Franz Haas nach der Premiere formulierte: »Dokumentarismus ist nur ein Aspekt seiner Schreibkunst. Noch wichtiger ist die sprachmusikalische Zusammenstellung zu einer poetischen Schreckenscollage, mit perfekten Übergängen von mörderischen Fakten zu sarkastisch spielerischen Einschüben. So wird dieses Sprechstück zu einer überdimensionalen Todesfuge«.<sup>28</sup>

27 Regie: Vera Sturm; Darsteller: Gerd Kunath (A), Bernhard Hackmann (B); Ausstattung: Colin Walker. *Weitere Inszenierungen*: Theater Nestroyhof/Hamakom, Wien (Premiere: 26. 1. 2010); Regie: Frederic Lion; Darsteller: Erni Mangold (A), Hanno Koffler (B); Raum, Videoproduktion, Licht: Andreas Braitto. Theater wolkenflug, Klagenfurt (Premiere: 26. 1. 2017); Regie: Ute Liepold; Darsteller: Andreas Jähnert (A), Marcus Thill (B); Kostüm, Maske: Wolfgang Franz

28 Franz Haas: Nichts gehört und nichts gewusst haben wollen. Werner Koflers »Tanzcafé Treblinka« in Klagenfurt. In: Neue Zürcher Zeitung, 18.5.2001, 66.

Daten zum Leben  
(und Nachleben)  
Werner Koflers



- 1947 23. 7.: Geburt im Sanatorium Warmbad Villach als erstes Kind von Ernst und Anna Kofler
- 1953–1957 Besuch der Volksschule Villach-Lind
- 1957–1961 Besuch der Hauptschule in Villach; laut Zeugnissen war Kofler ein guter Schüler, »Deutsche Unterrichtssprache« durchgehend mit einem Gut benotet, in den Fächern »Handarbeit«, »Leibesübungen« und »Kunstpflge (Zeichnen)« schnitt er zwischenzeitlich weniger gut ab, im »Entlassungszeugnis« finden sich nur die Noten »Sehr gut« und »Gut«.
- 1961–1965 Besuch der »Bundeslehrerbildungsanstalt« in Klagenfurt; die Zeugnisnoten waren von Beginn an durchschnittlich »befriedigend«, das Jahreszeugnis 1964 weist dann überwiegend »Genügend« aus, im abschließenden Jahreszeugnis 1965 finden sich bei 16 Unterrichtsfächern acht »Nicht genügend«. Kofler schließt die Ausbildung nicht ab.
- 1963 Erste Veröffentlichung: *Unverzollt und fern der Heimat*, eine kurze Erzählung über »wackere Zolleschwinder« auf einer Zugfahrt zwischen Italien und Kärnten in der *Kärntner Volkszeitung* (insgesamt erscheinen vier Prosatexte in dieser Zeitung bis 1964)
- 1964 Erste Gedicht-Veröffentlichungen in der Villacher Kulturzeitschrift *der bogen*
- 1965 Erste überregionale Gedicht-Veröffentlichung in der Literaturzeitschrift *Neue Wege*  
Teilnahme an der 16. Österreichischen Jugendkulturwoche, Innsbruck; »enfant terrible der eingeladenen Künstler« und »beinahe Preisträger«<sup>1</sup>; die Mitorganisatorin der Jugendkulturwoche, die Schriftstellerin Ingeborg Teuffenbach, wird für die nächsten Jahre eine wichtige Anlaufstation Koflers bei der Frage nach Veröffentlichungsmöglichkeiten (s. die Auseinandersetzung Koflers mit Teuffenbach in *Der Hirt auf dem Felsen*, erläutert im Kommentar S. II/524 u. 527–532); seit dieser Zeit immer wieder Aufenthalte in Innsbruck, Freundschaft mit dem Audiokünstler Georg Decristel, Kontakt zum Kunsthistoriker und Verleger Peter Weiermair
- 1966 Erste Einzelveröffentlichung: die Broschur *andante* in der Münchner »Maistrassenpresse«; München ist seit Koflers »Beatnikzeit«, die er vielfach auf Reisen per Anhalter verbringt, eine wichtige Station.  
Präsenzdienst in der Rohr-Kaserne, Villach-Seebach (bis 1967)
- 1967 Teilnahme an der 18. Österreichischen Jugendkulturwoche, Innsbruck  
Teilnahme an der »Jungen Akademie«, München

<sup>1</sup> Ingeborg Teuffenbach: Wohngemeinschaft Wiedener [sic] Gürtel [1972]. Typos. Durchschlag, Forschungsinstitut Brenner-Archiv, Nachlass Ingeborg Teuffenbach, Sig. 29-10-02.

- 1967 Teilnahme am »Festival junger Künstler Bayreuth« (unter den Eingeladenen u.a. Ian Hamilton Finlay, s. S. II/356f., und Václav Havel), der *Kleinen Zeitung* (6. 6. 1967) war das eine Meldung wert: »Kärntner Autor liest in München und in Bayreuth«
- Am 15. Oktober 1967 titelt die *Kleine Zeitung* auf der Kulturseite: »Steigende Beachtung für Kärntner Autor. Werner Kofler erfolgreich in Innsbruck, München, Bayreuth und Luxemburg«
- Längerer Aufenthalt in Bulgarien (»ich war jetzt einen monat in bulgarien«)<sup>2</sup>
- 1968 Erste Veröffentlichung im *Neuen Forum*, wo er bis 1980 kontinuierlich publiziert, Freundschaft mit Reinhard Priessnitz (1968–1974 Redakteur der Zeitschrift)
- Die dritte (und letzte) Ausgabe der Stuttgarter Underground-Kunstzeitschrift *JA. Zeitschrift für Literatur und Grafik*, deren zweite Ausgabe Texte u.a. von Peter Handke und Gert Jonke enthielt, widmet sich (neben Siebdrucken von Jörg Dietrich) ausschließlich Texten Koflers.<sup>3</sup>
- Der in diesem Jahr ausgestellte Personalausweis führt als Beruf »Schriftsteller« an.
- Heirat in Bulgarien; das Wiener Melderegister verzeichnet 1970–1973 die »mitgemeldete Gattin Margarita«
22. 4.: Lesung Koflers in der Salzburger »Leselampe« (Organisation: Georg Unterberger, Josef Donneberg), auf der Einladung wird die stilisierte Biographie aus *zehn figurationes* (S. 45 im vorliegenden Band) vervielfältigt<sup>4</sup>
- 6.11.: Kofler liest auf Einladung Heimrad Bäcker an der Volkshochschule Linz, das Motto des Abends ist »FUNNY ART AND PLATITUDE« (eine Reaktion auf das Manifest »HAPPY ART & ATTITUDE« der Grazer Schriftsteller Gunter Falk und Wolfgang Bauer aus dem Jahr 1965)<sup>5</sup>
- Kofler lernt – möglicherweise im zeitlichen Umfeld seiner Lesung an der Volkshochschule – in einer Linzer Galerie die Künstlerin Auguste Kronheim kennen.

2 Brief Werner Kofler, Villach, an Ingeborg Teuffenbach, Innsbruck, 19.12.[1967]. Forschungsinstitut Brenner-Archiv, Nachlass Ingeborg Teuffenbach, Sig. 29-27-50.

3 *JA* Nr. 3 ist weder in Bibliotheks- noch Antiquariatskatalogen nachweisbar, das (bislang) einzig greifbare Exemplar wurde im Staatsarchiv im Konvolut zum Ansuchen Koflers um ein Staatsstipendium 1970 entdeckt (Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Sign. 15B1 [Kunstwesen Staatspreise J-K], Karton 127).

4 Einladung »Die Leselampe lädt ein« (datiert »sbg. 17.4.68«, »werner kofler liest aus seinem poetischen oeuvre«), maschin., Robert-Musil-Institut für Literaturforschung/Kärntner Literaturarchiv, Bestand Kofler, Sign. 82/S8.

5 Briefwechsel Heimrad Bäcker/Werner Kofler [1967/1968], Vorlass Heimrad Bäcker, Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, Sign. 153/ÖLA/B113, Gruppe 2.1.

- 1969 Kofler zieht zu Kronheim und ihren vier Kindern in die »Brunnwies« am Donauufer im Mühlviertel (Point 8, Kirchberg ob der Donau).  
Erstes vom ORF produziertes Hörspiel: *Stimmen* (Band verschollen)  
Teilnahme an der 20. Österreichischen Jugendkulturwoche, Innsbruck  
Literaturpreis der Österreichischen Hochschülerschaft (Lyrik)  
Übersiedlung des Paares nach Donnerskirchen im Burgenland
- 1970 Ab der zweiten Nummer veröffentlicht Kofler kontinuierlich bis 1996 im *wespennest*, der *zeitschrift für brauchbare texte*.  
Der Suhrkamp-Verlag tritt – auf Initiative Gert Jonkes – an Kofler mit der Bitte um Textproben heran. Die eingesandten Gedichte *örtliche verhältnisse* will der Verlag nicht drucken, man wolle lieber auf die Proversion eines Hörspiels warten.<sup>6</sup>  
Übersiedlung nach Wien, Wohnungsgemeinschaft im Haus Wiedner Gürtel 28  
Geburt der gemeinsamen Zwillinge  
Erstes in Deutschland produziertes Hörspiel: *Örtliche Verhältnisse*
- 1971 Kofler reicht bei Suhrkamp das Exposé *alles hinschreiben, wie es ist* (s. S. 66–70 im vorliegenden Band) ein, der Verlag fordert Textproben an.<sup>7</sup>
- 1972 Staatsstipendium für Literatur
- 1973 Erste »richtige« Buchveröffentlichungen: *örtliche verhältnisse* (Rainer Verlag, Berlin) und *Analo. Das große kleine Comix-Buch* (Edition Literaturproduzenten, Verlag Jugend und Volk, Wien), letztere in Zusammenarbeit mit Friedrich (Friedl) Aigner, einem Sohn Auguste Kronheims aus der Ehe mit dem Linzer Maler Fritz Aigner  
Übersiedlung in die Hetzgasse Nr. 8, Wien-Landstraße  
Kofler schickt Suhrkamp das Manuskript *Vorgeschichte* (= *Guggile*). Das Projekt eines »vaterländischen Kriminalromans« (s. Exposé *alles hinschreiben, wie es ist*) hat er nicht weiter verfolgt. Thomas Beckermann, damaliger Lektor u.a. von Max Frisch und Peter Handke, zeigt sich »einigermaßen fasziniert«, hat aber mehrere Einwände.<sup>8</sup>
- 1974 Suhrkamp lehnt das überarbeitete Manuskript *Vorgeschichte* (= *Guggile*) ab (»eine Ansammlung von Bildern der Angst«).<sup>9</sup>  
11.2.: Lesung in der Autorenbuchhandlung München im Rahmen einer Ausstellung von Auguste Kronheim; Kofler und Kronheim sind in den Kreis rund um die Münchner Autorenbuchhandlung (u.a. Paul

6 Briefwechsel Werner Kofler-Suhrkamp Verlag (1970–1974), Deutsches Literaturarchiv Marbach, Mediennr. HS008192265.

7 Ebd.

8 Ebd.

9 Ebd.

Wühr, Inge Poppe, Peter Laemmle, Günter Herburger, Michael Krüger) involviert (aus Österreich mit dabei: Helmut Eisendle und Gert Jonke); Münchner Bekannte wie Herbert Achternbusch gehören auch zu denjenigen, die in klammen Zeiten »angeschnorrt« werden können.<sup>10</sup>

- 1975 *Guggile*, Wagenbach Verlag, Berlin; breite Aufnahme durch das deutsche Feuilleton; Kofler spricht in einem Interview mit dem *Zeit-Magazin* von einem persönlichen »Triumph« nach all den Absagen.<sup>11</sup>
- 1976 Theodor-Körner-Preis
- 1978 Andreas-Reischek-Preis (Hörspiel *Geschlossene Anstalt*)  
Förderungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst
- 1980 Förderungspreis der Stadt Wien  
Staatsstipendium für Literatur
- 1981 Aufenthaltsstipendium des Literarischen Colloquiums und des Senats Berlin  
Bremer Literaturförderpreis
- 1983 Prix Futura (Hörspiel *Oliver*)
- 1984 *Konkurrenz*, Veröffentlichung im Medusa-Verlag (Lektor: Reinhard Priessnitz)  
16.11.: Uraufführung: *Zell-Arzberg. Ein Exzess*, Studiobühne Villach, Einladung des Stücks zu den Wiener Festwochen
- 1985 *Der dramatisierte Schundroman* (ORF), erstes gemeinsames Hörspiel (von insges. sechs) mit Antonio Fian
- 1987–1989 Elias-Canetti-Stipendium der Stadt Wien
- 1988 Wechsel zum Rowohlt-Verlag: *Am Schreibtisch* – der erste Teil des »Triptychons« (mit *Hotel Mordschein*, 1989, und *Der Hirt auf dem Felsen*, 1991)
- 1990 Österreichischer Würdigungspreis für Literatur  
Trennung von Auguste Kronheim
- 1991 Kulturpreis der Stadt Villach  
*Josef und Ludmilla oder Die gute Nachbarin*, Aufführung am Wiener kabinetttheater im Rahmen des Programms »Minidramen«
- 1993 Erstaufführung von Koflers Film *Im Museum* als Loop in der Kunsthalle Wien, Aufführung des Films bei der *Diagonale*, Graz

<sup>10</sup> Vgl. Peter Sager: »Warum haben Sie ein Buch geschrieben, Herr Kofler?« In: *Zeit-Magazin*, Nr. 42, 10.10.1975, 18.

<sup>11</sup> Ebd.



- 1994 *Im Pfarrhaus*, Aufführung am Wiener Kabinettheater im Rahmen des Programms »Minidramen«
- 1996 Arno-Schmidt-Stipendium
- 1997 Mit dem Austritt Gustav Ernsts aus der Redaktion der Zeitschrift *wespennest* wechselt Kofler zu Ernsts (gemeinsam mit Karin Fleischanderl) neu gegründeter Literaturzeitschrift *kolik*, wo er ab der ersten Nummer kontinuierlich publiziert und mit der Figur »Igel Ernsti« ein neues Format interventionistischer Satire mit bildlichen Elementen schafft.  
Hörspiel *Unruhe*: »lobende Erwähnung« beim Prix Italia; »Hörspiel des Monats« (Februar 1997) der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste
- 1998 Projektstipendium für Literatur des Bundeskanzleramts/Kunstsektion
- 1999 *Manker*, Wechsel zum Deuticke Verlag, Wien  
Erstes Symposium zum Werk Werner Koflers, Robert-Musil-Institut für Literaturforschung, Klagenfurt
- 2001 12. 5.: Uraufführung *Tanzcafé Treblinka*, Stadttheater Klagenfurt  
Peter-Rosegger-Literaturpreis
- 2004 Kulturpreis des Landes Kärnten  
Buch.Preis der Arbeiterkammer Oberösterreich und des Brucknerhauses Linz
- 2005 Der Deuticke Verlag veröffentlicht den Sammelband *Triptychon (Am Schreibtisch, Hotel Mordschein, Der Hirt auf dem Felsen)*.
- 2008 Textcollage *Kofler kommt*, Wiener Schauspielhaus, Gestaltung: Dirk Nocker
- 2009 Aufführung des Films *Im Museum* in der von Kofler gewünschten Doppelprogrammierung mit Alains Resnais' *Nacht und Nebel* beim Jüdischen Filmfestival, Wien
- 2010 *Zu spät*, Wechsel zum Sonderzahl Verlag; erste Pläne einer Werkausgabe  
*Aufstellungen* (ORF, Co-Autor: A. Fian), letztes der insges. 24 Hörspiele  
*Tanzcafé Treblinka*, Theater Nestroyhof Hamakom, Wien
- 2011 8. 12.: Tod; Beisetzung in einem ehrenhalber gewidmeten Grab am Wiener Zentralfriedhof
- 2015 Antonio Fian widmet seine *Klagenfurter Poetikvorlesung* Werner Kofler.

- 2017      Symposium *Werner Kofler intermedial*, Robert-Musil-Institut für Literaturforschung, Klagenfurt  
*Tanzcafé Treblinka*, Theater wolkenflug, Klagenfurt
- 2018      Bände I–III der Werkausgabe (Prosa), Sonderzahl Verlag
- 2021      Internationale Tagung »*sah ich mich rufen hören*« *Stimme(n): Polyphonie und Intermedialität* (ausgehend von Koflers Polyphonie), Robert-Musil-Institut für Literaturforschung, Klagenfurt  
*In der Hauptstadt der Literatur*, szenische Lesung während der »Tage der deutschsprachigen Literatur« (Ingeborg-Bachmann-Preis) in Klagenfurt (Koproduktion klagenfurter ensemble/Robert-Musil-Institut für Literaturforschung)
- 2022      *Zell-Arzberg*, freie Theaterproduktion (Regie: Franz-Xaver Mayr; Schauspiel: Johanna Orsini, Reini Moritz; Produktion: Robert-Musil-Institut für Literaturforschung), Aufführungen: klagenfurter ensemble, ARGEkultur Salzburg, Kosmos Theater Wien

**Bibliographie  
Werner Kofler**



## 1. Buchveröffentlichungen

- ANDANTE. Gedichte. München: Maistrassenpresse 1966 (= Lyrik 7).  
[brosch.]
- zehn figuraciones. Illustrationen: Karl-Heinz Pilcz. Zürich, Wien: edition avantypidy 1968 (= &cetera 10; hg. v. Johannes Twaroch). [brosch.]
- örtliche verhältnisse. Berlin: Rainer 1973.
- Analo. Das große kleine Comix-Buch. Zeichnungen: Friedrich Aigner. Wien, München: Jugend und Volk 1973 (Edition Literaturproduzenten).
- Guggile: vom Bravsein und vom Schweinigeln. Eine Materialsammlung aus der Provinz. Berlin: Wagenbach 1975 (= Quartheft 72). *Neuauflagen*: Wien: ÖBV – Edition Falter 1991, <sup>2</sup>1995; Wien: Deuticke 2004.
- Ida H. Eine Krankengeschichte. Berlin: Wagenbach 1978 (= Quartheft 93). *Neuauflage*: Wien: Deuticke 2000.
- Aus der Wildnis. Zwei Fragmente. Berlin: Wagenbach 1980 (= Quartheft 108). *Erweiterte Neuauflage*: Aus der Wildnis. Verstreute Prosa. Wien: Deuticke 1998.
- Konkurrenz. Szenen aus dem Salzkammergut. Roman. Wien, Berlin: Medusa 1984 (Vienna School of Crime). *Taschenbuchausgabe*: Reinbek: Rowohlt 1990 (= rororo 12810). *Neuauflage*: Wien: Deuticke 1996.
- Amok und Harmonie. Vier Prosastücke. Berlin: Wagenbach 1985. (= Quartheft 141).
- Am Schreibtisch. Alpensagen / Reisebilder / Racheakte. Reinbek: Rowohlt 1988.
- Hotel Mordschein. Drei Prosastücke. Reinbek: Rowohlt 1989.
- Der Hirt auf dem Felsen. Ein Prosastück. Reinbek: Rowohlt 1991.
- Das große Buch vom kleinen Oliver. Illustrationen von Gerhard Haderer. Mit CD: Nimm dein Bett und geh. Musik von Peer Raben. Wien: ÖBV – Edition Falter 1991.
- Herbst, Freiheit. Ein Nachtstück. Reinbek: Rowohlt 1994.
- Wie ich Roberto Cazzola in Triest plötzlich und grundlos drei Ohrfeigen versetzte. Versprengte Texte. Mit einem Nachwort v. Klaus Amann. Wien: Wespennest 1994.
- Nach Bernhard. Wie ich dem Übersetzer Reitani aus Bari den Unterschied zwischen Mordschein und Mondschein beibrachte. Ein Schurkenstreich / Dopo Bernhard. Come al traduttore Reitani di Bari feci capire la differenza fra Mordschein e Mondschein. Una mascalzonata. Übersetzung ins Italienische: Anna Santini. Köln: poodle press 1996.
- Üble Nachrede – Furcht und Unruhe. Reinbek: Rowohlt 1997.
- Manker. Invention. Wien: Deuticke 1999.
- [mit Antonio Fian] Blöde Kaffern, dunkler Erdteil. Drei Hörspiele. Wien: Sonderzahl 1999.

- Zerstörung der Schneiderpuppe. Eine Festschrift. Köln: poodle press 1999.
- Tanzcafé Treblinka. Geschlossene Vorstellung. Sprechstück mit Musik. Wien: Deuticke 2001.
- Mutmaßungen über die Königin der Nacht / Congettare sulla regina della notte / Ugibanje o Kraljici noči. Übers. ins Italienische: Anna Santini. Übersetzung ins Slowenische: Fabjan Hafner. Klagenfurt/Celovec: Drava 2000.
- Kalte Herberge. Bruchstück. Wien: Deuticke 2004.
- Triptychon [= Am Schreibtisch; Hotel Mordschein; Der Hirt auf dem Felsen]. Wien: Deuticke 2005.
- In meinem Gefängnis bin ich selbst der Direktor. Lesebuch. Hg. v. Klaus Amann. Mit Audio-CD. Klagenfurt: Drava 2007.
- Zu spät. TIEFLAND, Obsession. Wien: Sonderzahl 2010.
- Kommentierte Werkausgabe (Prosa). 3 Bde. Hg. v. Claudia Dürr, Johann Sonnleitner, Wolfgang Straub. Wien: Sonderzahl 2018.

## 2. Übersetzungen

- Interferente [Auszug aus *Schnittpunkte*; Rumänisch]. In: Luceafařul, 18.11.1967, 6.
- fű, dió [ungar. Übersetzung der Gedichte »Gras« u. »Nuß«]. In: Irodalmi Szelme (Bratislava), Jg. XI, Nr. 1/1968, 40.
- Drei Einübungen zur Erinnerung. Three studies in memory. Translated by Ralph R. Read [zweisprachig]. Dimension. Contemporary German Arts and Letters, Vol. VIII, No. 1/2 (1975). Austin: University of Texas, Department of Germanic Languages.
- erziehungsgrundsätze, verständigungsattrappen, stereotypen / pedagogische principes, lokeenden van het wederzijds begrip, stereotypes. In: Oostenrijkse lyriek van de twintigste eeuw. Österreichische Lyrik des zwanzigsten Jahrhunderts. Hg. v. Edmond Ottevaere u. Piet Thomas. Tiel: Lannoo 1987, 356–357.
- Congettare sulla Regina della Notte. In: Linea d’Ombra, Nr. 61, Jg. IX (Juni 1991), 50–52.
- Automne, liberté. Un nocturne. Übers. v. Bernard Banoun. Nancy: Éd. Absalon 2008.
- Caf’ con’ Treblinka. Représentation privée – Pièce avec musique. Übers. v. Bernard Banoun. Nancy: Éd. Absalon 2010.
- Derrière mon bureau. Legendes alpestres, tableaux de viyages, actes de vengeance. Übers. v. Bernard Banoun. Nancy: Éd. Absalon 2010.

- Hôtel Clair de Crime. Trois poses. Übers. v. Bernard Banoun. Nancy: Éd. Absalon, 2011.
- Tanzcafé Treblinka. Übers. v. Malgorzata Sugiera u. Mateusz Borowski. Kraków: Fundacja Cultura Kultury 2012.
- Trop tard. Tiefland, obsession. Prose. Suivi de »La bénédiction du tabac« et de »Le plus autorisé (hommage à Werner Kofler)« d'Elfriede Jelinek. Übers. v. Bernard Banoun. Nancy: Éd. Absalon 2013.
- Al escritorio. Leyendas alpinas, cuadros de viaje, actos de venganza. Trilogía alpina I. Übers. v. Carlos Fortea. Barcelona: Ediciones del Subsuelo 2014.
- At the writing desk. Alpine saga, travelogue, acts of vengeance. Übers. v. Lauren K. Wolfe. Victoria/TX: Dalkey Archive Press 2016.
- Speculations About the Queen of the Night. Übers. v. Vincent Kling. In: *Asymptote*, April 2016. Online: [www.asymptotejournal.com/fiction/werner-kofler-speculations-about-the-queen-of-the-night](http://www.asymptotejournal.com/fiction/werner-kofler-speculations-about-the-queen-of-the-night) [3.9.2021]
- Luz de Crimen. Trilogía alpina II. Übers. v. Carlos Fortea. Barcelona: Ediciones del Subsuelo 2017.
- Treblinka Café. Übers. v. Lauren K. Wolfe. In: *Barricade. A Journal of Antifascism & Translation*, Jg. 1, H. 1, 91–151. Online: <http://barricadejournal.org/vol1issue1/treblinka-café> [3.9.2021]
- El pastor en la roca. Trilogía alpina III. Übers. v. Carlos Fortea. Barcelona: Ediciones del Subsuelo 2019.

### 3. Veröffentlichungen in Anthologien und Sammelbänden

- Novembermitte; November in uns. In: Innsbruck '65. Eine Dokumentation der 16. Österreichischen Jugendkulturwoche in Tirol. Gütersloh: Mohn 1965, 100.
- Lamorna; Lugano. In: Innsbruck '67. Eine Dokumentation der 18. Österreichischen Jugendkulturwoche in Tirol. Gütersloh: Mohn 1967, 76–78.
- innsbruck; Zusammenhänge. In: *Konfigurationen 69. Jahrbuch für Literatur und Kunst* hg. v. Alois Vogel, Alfred Gesswein, Peter Baum, 46–50.
- Kleine Militärseelsorge: 13 Fragen zur Vertiefung oder Weltbild mit Schere. In: *Weltbilder. 49 Beschreibungen*. Hg. v. Gert F. Jonke u. Leo Navratil. München: Hanser 1970 (Reihe Hanser 54), 107–111.
- Meine Mutter [Auszug aus *Guggile*] In: Rene Altmann (Hg.): »O du mein Österreich ...« Verzückter Bereich und eine Anthologie österreichischer Autoren. Luxemburg: Ed. Quartal 1976, 54–58.

- In Kärnten [Auszug aus *Guggile*]. In: Klaus Wagenbach (Hg.): Jetzt schlägt's 13. Deutsche Literatur aus dreizehn Jahren. Berlin: Wagenbach 1977, 110–111.
- Ein österreichischer Dissident [Auszug aus *Ida H.*]. In: Alltag des Wahnsinns (=Tintenfisch, Nr. 13). Hg. v. Hans-Jürgen Heinrichs, Michael Krüger u. Klaus Wagenbach. Berlin: Wagenbach 1978, 11–12.
- Der Kriminalfall G. In: Rot ich Weiß Rot. Literatur in Österreich (=Tintenfisch, Nr. 16). Hg. v. Gustav Ernst u. Klaus Wagenbach. Berlin: Wagenbach 1979 (Quartheft 99), 50–55.
- Ein Bericht für eine Jury. In: Jahrbuch: Deutsche Literatur 1979 (=Tintenfisch, Nr. 17). Hg. v. Michael Krüger u. Klaus Wagenbach. Berlin: Wagenbach 1979, 106–109.
- Feste und Feiern in Kärnten. In: An zwei Orten zu leben. Heimat-Geschichten. Hg. v. Vera Botterbusch u. Klaus Konjatzky. Königstein/Ts.: Autoren Edition im Athenäum Verlag 1979, 70–78.
- Innsbruck. fragment. In: Wort im Gebirge. Schrifttum aus Tirol, Folge 16. Hg. v. Hubert Senn u. Helmut L. Demel. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1980, 115–117.
- Zur Natur des Launigen. In: Fintentisch oder Manverstehtesnicht [Almanach zu Klaus Wagenbachs 50. Geburtstag]. Berlin: Wagenbach 1980 (Quartheft 50), 22.
- Aus der Wildnis. In: Betroffen sein. Texte zu Kärnten im Herbst 1980. Hg. v. Harald Irnberger. Klagenfurt/Celovec: Slowenisches Informationscenter 1980, 75–77.
- Im Eichholzgraben; Das Grausberg. In: Kärnten besichtigt. Eine literarische Geografie. Hg. v. Antonio Fian. Spittal/Drau: Fian o.J. [1981], 57–63.
- Lübecker Tagebuch; Deutsche Markenbutter. In: Horst Kurnitzky (Hg.): Nachstellungen. Foto-Assemblagen von Udo Klückmann. Mit Texten von Klaus Heinrich, Helmut Heißenbüttel, Heiner Kipphardt, Alexander Kluge, Werner Kofler, Horst Kurnitzky. Berlin: Medusa 1981, 54–60.
- Entrüstung. In: Dialekt-Anthologie 1970–1980. Hg. v. Bernhard C. Bünker u. Manfred Chobot. Wien: Int. Dialektinstitut 1982, 82.
- Erziehungsgrundsätze, Verständnisattrappen, Stereotypen [Auszug aus *Guggile*]. In: Otto Breicha, Reinhard Urbach (Hg.): Österreich zum Beispiel. Literatur, bildende Kunst, Film und Musik seit 1968. Salzburg: Residenz 1982, 193.
- die vorgeschichte der vorgeschichte [Auszug aus *Guggile*]. In: Erkundungen. 41 österreichische Erzähler. Hg. v. Dietrich Simon. Berlin: Volk und Welt 1983, 203–215.
- Aus: Konsens, Konzerne. Ein Lehrstück [recte: Leerstück]. In: Hanniba-



- lium. Hannibal's Lesebuch. Hg. v. Franz Schuh. Wien: Hannibal 1983, 165–168.
- Aus der Wildnis. In: Geschichten aus der Geschichte Österreichs 1945–1983. Hg. v. Michael Scharang. Darmstadt: Luchterhand 1984, 139–144.
- Ein häuslicher Justizirrtum [Auszug aus *Guggile*]. In: Lesebuch. Deutsche Literatur der siebziger Jahre. Hg. v. Christoph Buchwald u. Klaus Wagenbach. Berlin: Wagenbach 1984, 121–122 (*Neuausgabe*: Berlin: Wagenbach 1995).
- wochenablauf [Auszug aus *Guggile*]. In: Muskeln auf Papier. Sport und Literatur. Anthologie. Hg. v. Teddy Podgorski. Wien: Edition S 1986, 50–51.
- Die motorisierte Massenbewegung. Ein Fortschrittsrückschritt [Auszug aus *Amok und Harmonie*]. In: Tintenfisch. Jahrbuch für Literatur, Nr. 25. Hg. v. Michael Krüger, Klaus Wagenbach. Berlin: Wagenbach 1986, 74–76.
- In Grein sein. In: Zwanzig Jahre Rainer Verlag. Eine Anthologie mit Beiträgen der Autoren und Freunde des Verlages. Hg. v. Rainer Pretzel. Berlin: Rainer 1986, o.S. [80]
- Ein Bericht für eine Jury. In: Nirgend ein Ort. Deutschsprachige Kurzprosa seit 1968. Hg. v. Anneli Hertmann u. Robert Leroy. München: Hueber 1987, 150–154.
- Der wilde Jäger, prompt. In: Klaus G. Renner (Hg.): Der wilde Jäger. Eine Sammlung. München: Renner 1987, 76.
- »Strafe muß sein« [Auszug aus *Guggile*]. In: Fluglinien und Kriechspuren. Eine Textkindheit. Forum Allmende. 1. Freiburger Literaturgespräch: Kindheit und Schreiben. Freiburg/Br.: Stadt Freiburg/Kulturamt 1987, 7.
- josef und ludmilla oder die gute nachbarin. ein volkstümliches lehrstück. In: Karlheinz Braun (Hg.): Minidramen. Frankfurt/M.: Verl. d. Autoren 1987, 145–149.
- Am Schreibtisch (Alpensagen, Reisebilder, Racheakte). In: Kärnten – is lei ans. St. Veiter Lesebuch 1988. Hg. v. Winfried Gindl. Klagenfurt: Ritter 1988, 105–121.
- Lernprozesse [Auszug aus *Guggile*]. In: Das schwarze Brett. Ein Lesebuch mit Geschichten, Bildern und Gedichten, dem Publikum dargebracht anlässlich des 25. Geburtstages des Verlages von Klaus Wagenbach. Berlin: Wagenbach 1989, 118–119.
- clagenfocht. In: Lächelnd über seine Bestatter: Österreich. Österreichisches Lesebuch. Von 1900 bis heute. Hg. v. Ulrich Weinzierl. München, Zürich: Piper 1989, 35.
- Notizblock. In: Ablagerungen. Hg. v. Elfriede Gerstl u. Herbert J. Wimmer. Linz, Wien: Edition Neue Texte 1989, 24–27.

- Im Verbrauchermarkt [Auszug aus *Amok und Harmonie*]. In: Prosa-Land Österreich. Hg. v. Andreas P. Pittler. Klagenfurt, Salzburg: Wieser 1992, 196–197.
- die einsamkeit des mesners bei der kollekte [Auszug aus *Guggile*]. In: Manche Künstler sind Dichter. 88 zündende Beispiele aus Österreich. Hg. v. Astrid Wintersberger. Salzburg, Wien: Residenz Verlag 1993, 175.
- Der wilde Jäger, prompt. In: Literatur über Literatur. Eine österreichische Anthologie. Hg. v. Petra Nachbaur u. Sigurd Paul Scheichl. Graz: Styria 1995, 43.
- [Auszug aus *Herbst, Freiheit*]. In: Der sechste Sinn oder Die Spur der Dinge. Eine Anthologie der österreichischen Literatur. Hg. v. Cathrin Pichler u. Johannes Schlebrügge. Wien: Deuticke 1996, 105.
- Zwei ungleiche Brüder. In: Klaus Amann (Hg.): Die Aufhebung der Schwerkraft. Zu Gert Jonkes Poesie. Wien: Sonderzahl 1998, 20–27.
- In Grein sein; Kleiner Grenzverkehr. In: Klaus Amann (Hg.): Werner Kofler. Texte und Materialien. Wien: Sonderzahl 2000, 216–217.
- Notizblock. In: Klaus Amann (Hg.): Werner Kofler. Texte und Materialien. Wien: Sonderzahl 2000, 222–227.
- Im Speisewagen – Eine Irritation. In: Österreichische Erzähler der Gegenwart. Hg. v. Petra Neumann. München: Heyne 1998, 312–320.
- Guggile: vom Bravsein und vom Schweinigel. In: Unvollendete Geschichten 1972–1977. Die deutsche Literatur seit 1945. Hg. v. Heinz Ludwig Arnold. München: dtv 1998, 213–216.
- Literatur, Paranoia, Identität. In: Wolfgang Emmerich (Hg.): Der Bremer Literaturpreis 1954–1998. Reden der Preisträger und andere Texte. Bremerhaven. Ed. die Horen 1999, 276
- Schießdienst, Schießlehre [Auszug aus *Aus der Wildnis*]. In: Wolfgang Emmerich (Hg.): Der Bremer Literaturpreis 1954–1998. Reden der Preisträger und andere Texte. Bremerhaven. Ed. die Horen 1999, 277
- Lernprozesse [Auszug aus *Guggile*]. In: LebensKunst:Kunst-Leben. Literatur aus Österreich zur EXPO2000. Hg. v. Georg Pichler. Wien: Buchmarketing 2000 (Bawag Edition Literatur. 5), 87–88.
- Wie der Igel Ernsti mit einem Gedicht die italienischsprachige Kärntner Literatur begründete/Come il riccio Ernsti con una poesia fondò la letteratura carinzia di lingua italiana/Kako je jež Ernsti z eno samo pesmijo utemeljil italijansko-koroško literaturo. In: Literatura – brez mejá – ohne Grenzen – senza confini. Literatura iz prostora Alpe-Jadran/Literatur aus dem Alpen-Adria-Raum/Letteratura della regione Alpe-Adria. Hg. v. Jozej Strutz u. Peter Rustja. Klagenfurt/Celovec, Ljubljana, Wien/Dunaj: Mohorjeva, Hermagoras 2000, 305–306.

- Mein heimliches Auge [Auszug aus *Notizblock*]. In: Bettina Hesse (Hg.): Heiß und innig. Ein erotisches Lesebuch. Reinbek: Rowohlt 2000, 145.
- [*Kärntner Triptychon; Feste und Feiern in Kärnten; Auszüge aus Örtliche Verhältnisse; Guggile; Am Schreibtisch; Der Hirt auf dem Felsen; Herbst, Freiheit; Mutmaßungen über die Königin der Nacht*]. In: Kärnten. Literarisch. Liebeserklärungen – Kopfnüsse – Denkkzettel. Hg. v. Klaus Amann. Klagenfurt/Celovec: Drava 2002, passim.
- Guggile [Auszug]. In: Barbara Higgs, Wolfgang Straub (Hg.): Wegen der Gegend. Kärnten. Frankfurt/M.: Eichborn 2004, 73–76.
- Am Schreibtisch (Ausschnitte). In: Wassersprachen: Flüssigtexte aus Österreich. Hg. v. Klaus Kastberger. Linz: Stifter-Haus 2006, 343–344.
- Wie ich Roberto Cazzola in Triest plötzlich und grundlos drei Ohrfeigen versetzte. In: Gaby Wurster (Hg.): Triest. Eine literarische Einladung. Berlin: Wagenbach 2009, 92–95.
- Lübecker Tagebuch. In: Gregor Gumpert, Ewald Tucai (Hg.): Lübeck. Ein literarisches Porträt. Kiel: Wachholtz 2011, 82–84.
- Verdeckte Selbstbeobachtung. In: Fasanenstraße 23. Geschichte, Spaziergänge, Literatur. Vorwort v. Ernst Wichner. Berlin: Literaturhaus 2014, 132–133.
- Klagenfocht. In: Karsten Krampitz (Hg.): Drei Wege zum See oder Eine andere Stadt. Klagenfurt: Drava 2018, 97–98.

#### 4. Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften

- Unverzollt und fern der Heimat. In: Volkszeitung [Klagenfurt], 30. 11. 1963, 9.
- Advent in Dämmerung geborgen ... In: Volkszeitung [Klagenfurt], 14. 12. 1963, 10.
- Monologe. Erzählung. In: Volkszeitung [Klagenfurt], 21. 11. 1964, 10.
- ... fährt ein Zug dem neuen Tag entgegen. In: Volkszeitung [Klagenfurt], 23. 5. 1964, 10.
- wo. In: der bogen. Dokumente neuer Dichtung, Folge 14/1964, o.S.
- wunde; regenmüde. In: der bogen. Dokumente neuer Dichtung, Folge 16/1964, 24–27.
- erkenntnis; nachtwärts. In: der bogen. Dokumente neuer Dichtung, Folge 19/1965, 41–42.
- dazwischen. In: der bogen. Dokumente neuer Dichtung, Folge 18/1965, 63.
- liebesgedicht/schwarzweiß. In: der bogen. Dokumente neuer Dichtung, Folge 19/1965, 16.

- föhn. In: Neue Wege, Nr. 207, Jg. 20 (Oktober 1965), 5.
- die wohnung [in *Guggile* aufgenommen]; herr p. In: Taschenzeitung 1 [1965] (München: Maistraßenpresse, hg. v. Peter Reus), 44.
- geschichte luxors. In: Neue Wege, Nr. 211, Jg. 21 (Jänner 1966), 12.
- Rückreise. In: Kleine Zeitung, 12. 3. 1966, 28.
- Fastenerzählung. In: Oberösterreichische Nachrichten, 9./10.4.1966, 20–21 (»Osterbeilage«).
- Schnittpunkte. In: Diskus. Frankfurter Studentenzeitung, 17. Jg., Nr. 6 (Sept./Okt. 1967), 17.
- Rückreise. In: Der Bund [Bern], 118. Jg., Nr. 227 (18.8.1967), o.S. (Beilage »Der kleine Bund. Beilage für Literatur und Kunst«).
- Die Wappen des Herbstes [dreiteiliger Zyklus mit den Gedichten »Distel«, »Traube«, »Gras«]. In: Volkszeitung [Klagenfurt], Jänner/Februar 1968.
- februar furioso; februar maestoso; jänner. In: Neue Wege, Nr. 226, Jg. 23 (Februar 1968), 14, 25, 29 [mit Anm. »Aus: Jahreinwärts«].
- Schnittpunkte. In: Du – Die Zeitschrift der Kultur [Zürich]. 28. Jg. (1968), H. 1, 63.
- Drei Einübungen zur Erinnerung. In: Literatur und Kritik, Nr. 25 (1968), 265–268.
- EIN DÜRRES WORT; VOR SEVILLA. In: eufora, magazin für kunst und kultur (hg. v. Peter Contra [d.i. Peter Hubovsky]), H. 5, o.J. [1968], 18.
- Kärnten. In: Literatur und Kritik, Nr. 30 (1968), 585–586.
- stadt – dorf – grenze, diese wiederholungen (eine manier). In: Neues Forum, XV. Jg., H. 179–180 (November/Dezember 1968), 772–774.
- [texte von werner kofler, grafik von reinhard witt] JA, zeitschrift für literatur und grafik, Nr. 3 (August 1968), hg. v. der »jungen akademie stuttgart«.
- laßnitz und leibnitz. [/] wer war zeuge? In: Literatur und Kritik, Nr. 32 (März 1969), 83f.
- grüngeruch. In: Literatur und Kritik, Nr. 38 (September 1969), 474–478.
- Februar scherzando. In: Neue Wege, Nr. 234 (Februar 1969), 5.
- Horner Elegie. In: Neue Wege, Nr. 236 (April 1969), 27. [Anm. im Druck: »Aus: Örtliche Verhältnisse«]
- Didacticum des kleinen Taschenbillards. In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte, Nr. 2 (1970), 27.
- Laßnitz und Leibnitz, wer war der Zeuge? In: Salzburger Nachrichten, Weihnachtsbeilage 1970, IV.
- das leserpreisrätsel. In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte, Nr. 3 (1970), 24.
- für den funk was geschrieben [mit Gattungsbezeichnung »Hörspiel«]. In: Neues Forum, XX. Jg., H. 220 (April 1972), 58–59.

- APRIL; Traube; Gras; Muß [Gedichte]. In: Literatur und Kritik, Nr. 62 (1972), 81–85.
- Von Liebe und Geschlecht (Comic). Gem. mit Auguste Kronheim und Friedrich Aigner. In: neue freie presse. unabhängige zeitung für abhängige. Nr. 1 (Mai 1973), 16–17.
- Ortstafel-Komix. Kärnten Herbst 72. Zeichnung: F. Aigner [mit Anm.: »Aus Analo«]. In: Neues Forvm, XX. Jg., H. 239 (November 1973), o.S.
- Ortstafel-Komix. Kärnten Herbst 72. Zeichnung: F. Aigner. neue freie presse. unabhängige zeitung für abhängige. Nr. 5 (November 1973), 31. [mit Anm.: »Aus Analo«]
- durchgewixt. reinlichkeit und reinheit: benennung in rituale. In: neue freie presse. unabhängige zeitung für abhängige, Nr. 7 (Jänner/Februar 1974), 30–31
- durchgewixt. reinlichkeit und reinheit: benennung in rituale. In: Neues Forvm, XXI. Jg., H. 241/242 (Jänner/Februar 1974), o.S.
- familienverrat. In: Neues Forvm, XXI. Jg., H. 251 (November 1974), 50–55. [mit Grafik v. A. Kronheim]
- Vorgeschichte (1. Teil). In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte, Nr. 16 (November 1974), 30–34.
- Vorgeschichte (2. Teil). In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte, Nr. 17 (Dezember 1974), 40–54.
- »wir wollen unsan lorenz wieda ham!« berliner notizen. In: Neues Forvm, XXII. Jg., H. 256 (April 1975), 24–25.
- Kärnten: Finsternis. In: Volkswille [Zeitung der Kärntner KPÖ], 24.10.1975, o.S.
- Gespräch über Kunst. In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte, Nr. 20 (November 1975), 41.
- Gespräch über Kunst. In: Literarische Hefte, Jg. 13 (1976), H. 51, 49
- SURREALISMUS oder WAS IST, KANN NICHT WAHR SEIN. der ganz gewöhnliche terror in hörbeispielen und bilddokumenten. eine montage. In: Freibord. Kulturpolitische Gazette, Jg. 1, H. 1 (März 1976), 11–37.
- ÜBER DIE EHRFURCHT [kurzer Auszug aus *Gugging*]; ALTING, PASSING [Gedicht aus *örtliche verhältnisse*]. In: neue wege, Nr. 283 (Februar 1976), 33 u. 35.
- vom bravsein und vom schweinigel. In: fettfleck. kärntner literaturhefte, H. 1 (o.J.), 4–17.
- Einleitung [Brief an den Villacher Bürgermeister wg. Einvernahme nach anonymer Bombendrohung]. In: fettfleck. kärntner literaturhefte, H. 4 (Juni 1977), 4–5.
- Eine Grußbotschaft von Werner Kofler [»clagenfocht / (snobism)«]. In: fettfleck. kärntner literaturhefte, H. 4 (Juni 1977), 24.

- Eva P.: In der Scheiße. Erzählungen aus dem Steinhof. In: Neues Forum, XXIV. Jg., H. 284–285 (August/September 1977), 50–51.
- Konstanz; Lernfähigkeit; Outside Inside [Gedichte]. In: Freibord. Kulturpolitische Gazette, H. 4 [1977], 46–47.
- SURREALISMUS oder WAS IST, KANN NICHT WAHR SEIN. der ganz gewöhnliche terror in hörbeispielen und BILDDokumenten. eine montage [Auszug]. In: Der Bote. Die literarisch-politische Zeitschrift aus der Martin-Greif-Straße, hg. v. Heinz Jacobi (Maistrassenpresse/Paranoia Verlag), H. 7 (1977), o.S.
- IDA H. – EINE KRANKENGESCHICHTE [Auszug]. In: Extrablatt. Österreichs illustriertes Magazin für Politik und Kultur, Jg. 2 (1978), H. 5, 84–86.
- Feste und Feiern in Kärnten. In: Extrablatt. Österreichs illustriertes Magazin für Politik und Kultur, Jg. 2 (1978), H. 12, 68–70.
- jede stimme zählt. volksbefragungen. In: Neues Forum, XXV. Jg., H. 289–290 (Jänner/Februar 1978), 63–65.
- Aus dem Roman *Ida H.* In: In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte, Nr. 30 (Juni 1978), 2–4.
- »geistige umnachtung am helllichten tag«. In: Fettfleck. Kärntner literaturhefte, H. 7 (1978), 7–17.
- Bericht für eine Jury. In: fettfleck. kärntner literaturhefte, H. 9 (Oktober 1978), 11–12.
- Bericht für eine Jury. In: Neues Forum, XXV. Jg., H. 297–298 (September/Oktober 1978), 40–41.
- Ida H. [Auszug]. In: Freibord, Jg. 3, H. 9 (April 1978), 43–49.
- Der Kriminalfall G. In: Extrablatt. Österreichs illustriertes Magazin für Politik und Kultur, Jg. 3 (1979), H. 6, 68.
- Die neue Filmkunst (Radio Bagdad). In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte, Nr. 35 (August 1979), 42–50.
- Radio Bagdad [Auszug]. In: profil. Das unabhängige Magazin Österreichs, Nr. 31/1979 (30.7.1979), 54 u. 56.
- [»Werner Kofler und Friedl Aigner zeigen:«] Hypertrophie Blues. Anleitungen zu Staatsgründungen und Kabel-TV. In: Extrablatt. Österreichs illustriertes Magazin für Politik und Kultur, Jg. 3 (1979), H. 11, 60–61.
- Soldat und Liebe. Aus der Wildnis. In: Neues Forum, XXVI. Jg., H. 312/322 (September/Oktober 1980), 48–52 u. 55–57.
- Feminin-Maskulin. In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder, Nr. 38 (1980), 37–44.
- Aus der Wildnis [»Vorabdruck«, Auszug]. In: Extrablatt. Österreichs illustriertes Magazin für Politik und Kultur, Jg. 4 (1980), H. 9, 90–91.

- Über den Scheffel-Verlag in S. In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder, Nr. 40 (1980), 82.
- Literatur, Paranoia, Identität [Rede zur Verleihung des Bremer Förderungspreises für Literatur 1980]. In: Extrablatt. Österreichs illustriertes Magazin für Politik und Kultur, Jg. 5 (1981), H. 3, 81.
- Kärntner Triptychon [»Landeshauptstadt Klagenfurt«, »Im Eichholzgraben«, »JOHANN FRIEDRICH PERKONIG, der große Kärntner Dichter«]. In: manuskripte. Zeitschrift für Literatur, Nr. 71 (1981), 70–72.
- Anstiftung und Beihilfe zum Selbstmord. In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder, Nr. 49 (1982), 56.
- Konsens, Konzerne. Ein Leerstück (Auszug). In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder, Nr. 50 (1983), 56–60.
- Lübecker Tagebuch. Aus dem protestantischen Gemeindeleben. In: fettfleck. kärntner literaturhefte, H. 15 (April 1983), 15–19.
- Aus dem Stück »Zell-Arzberg. Ein Exzess«. In: salz. salzburger literaturzeitung, Jg. 8/IV, Nr. 32 (1983), 5–6.
- Aufgeschnappt; Von Stühlen und Sesseln; Alter Witz, aber gut; Johann Friedrich Perkonig, der große Kärntner Dichter. In: fettfleck. kärntner literaturhefte, H. 15 (April 1983), 29–31.
- Deutsche Markenbutter. In: fettfleck. kärntner literaturhefte, H. 15 (April 1983), 15–19.
- Wer will ihn? Veto gegen Heller. In: Falter, Nr. 25/1983, 22.
- Konkurrenz [Auszug]. In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder, Nr. 57 (1984), 19–20.
- Aus: Traum und Wirklichkeit. Eine Verschlüsselung. In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder, Nr. 60 (1985), 11–15.
- Die motorisierte Massenbewegung. Ein Fortschrittsrückschritt [Auszug aus *Amok und Harmonie*]. In: Freibeuter. Vierteljahreszeitschrift für Kultur und Politik, H. 23 (1985), 134–135.
- [Mit Antonio Fian] Blöde Kaffern, dunkler Erdteil. In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder, Nr. 65 (1986), 19–28 u. 37–43.
- Am Schreibtisch. Alpensagen, Reisebilder, Racheakte (Auszüge). In: wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder, Nr. 71 (1988), 2–7.
- In der Hauptstadt der Literatur. Ein Schwank (1984). In: protokolle. Zeitschrift für Literatur und Kunst, Nr. 1/1988, 51–61.
- Aus »Literaturhaus, Literaturmagazin, Fenster zum Hof« (»Hotel Mordschein«, 3 Prosastücke; in Vorbereitung). In: Freibord. Zeitschrift für Kunst, Jg. 13, H. 66 (1988), 16–18.
- Verdeckte Selbstbeobachtung. Aus einer neuen Erzählung. In: Die Presse (Beilage »spectrum«), 15./16.7.1989, VI–VII.

- Verdeckte Selbstbeobachtung. In: *wespennest, zeitschrift für brauchbare texte und bilder*, Nr. 76 (1989), 21–24.
- Nachts wachbleiben und dem Krieg zuhören. In: *Der Standard*, 27.1.1991, 12
- Vom Einstellen des Vergasers. In: *wespennest, zeitschrift für brauchbare texte und bilder*, Nr. 83 (1991), 66–68.
- [Mit Antonio Fian] Aus »Der Erlöser – Eine Simulation«. In: *Freibord. Zeitschrift für Literatur und Kunst*, Jg. 16, H. 75 (1991), 5–9.
- Hermann Nitsch opfert Robert Menasse. Ein Abreaktionsspiel. In: *Rowohl-Literaturmagazin*, Nr. 27 (1991) (= *Widerstand der Ästhetik? Im Anschluß an Peter Weiss. Hg. v. M. Lüdke u. D. Schmidt*), 158–161.
- Villach führt. In: *wespennest, zeitschrift für brauchbare texte und bilder*, Nr. 86 (1992), 15.
- Triest, Desinformation [WIE ICH ROBERTO CAZZOLA IN TRIEST PLÖTZLICH UND GRUNDLOS DREI OHRFEIGEN VERSETZTE; WIE GERHARD KOFLER ES MIR GLEICHTUN UND ROBERTO CAZZOLA IN TRIEST DREI OHRFEIGEN VERSETZEN WOLLTE]. In: *wespennest, zeitschrift für brauchbare texte und bilder*, Nr. 87 (1992), 64–65.
- Bestohlen! [Auszug aus *Herbst, Freiheit*] In: *Märkische Allgemeine*, 4.6.1993.
- Bilder, Beschreibung, Irrtum, Fragment. In: *wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder*, Nr. 93 (1993), 5–8.
- Im Museum (Durch die Geschichte). Ein Filmfragment. In: *wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder*, Nr. 95 (1994), 73–84.
- Biohotel, Pastorale. Hörspiel. In: *wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder*, Nr. 99 (1995), 19–26.
- Wie ich meine römische Geliebte an den Stellvertretenden Handelsattaché in Istanbul verlor; WIE DER STAATSOPERNDIREKTOR HOLLENDER VOR LANGER ZEIT MEINEN SCHULKAMERADEN PIRKER PAUL ZUR UNZUCHT WIDER DIE NATUR VERFÜHREN WOLLTE; Unsinn, Dekonstruktion. In: *wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder*, Nr. 100 (1995), 14 u. 16.
- Üble Nachrede – Furcht und Unruhe. In: *wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder*, Nr. 105 (1996), 22–25.
- Wie sich der Igel Ernsti unter dem Pseudonym Öhler/Kastner als Porträtfotograf versuchte. In: *kolik. Zeitschrift für Literatur*, H. 1 (1997), 81–101. [Serie »Große Angeber aus Kunst und Wissenschaft im Porträt«]
- Wie der Igel Ernsti mit einem Gedicht die italienischsprachige Kärntner Literatur begründete. In: *kolik. Zeitschrift für Literatur*, H. 2 (1998), 105.
- Zwei ungleiche Brüder. In: *Literatur und Kritik*, Nr. 321/322 (Februar 1998), 27–31.



- Manker. Abschweifung, Transkription. Ein Nachtrag. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 3 (1998), 106–109.
- Igel Ernsti zeigt: Der falsche Robert. Drei Beispiele. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 4 (1998), 125–131.
- Die schönsten Leserbriefe. Herausgegeben vom Igel Ernsti. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 5 (1998), 138–145.
- Mein Bruder, der Jörg und ich. Erlebnisaufsatz. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 5 (1998), 146–147.
- Wie sich der Schweinigel Ernsti hinter einem Plakat versteckte, um als Verfasser anonym zu bleiben. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 6 (1999), 116–117.
- Zerstörung der Schneiderpuppe. Eine Festschrift. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 7 (1999), 95–99.
- Igel Ernsti zeigt: Surrealismus in Bildbeispielen. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 8 (1999), 136–137.
- Zwei Versuche, das *Land des Lächelns* kaputtzumachen. Hörspiel. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 9 (1999), 17–29.
- Wia tat ma denn? (Aus der Kärntner Landespolitik). In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 10 (1999), 21.
- Aus dem Finanzministerium. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 10 (1999), 22.
- Igel Ernsti präsentiert den Gewinner des Jörg-Haider-Ähnlichkeits-Wettbewerbs. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 11 (2000), 138.
- Wie sich der Igel Ernsti gleichermaßen als *Paulo Coelho* wie als *Robert Schneider* versuchte, um unter dem Falschnamen *Peter Bregenz* zum ultimativen Kultautor zu werden. Ein Vorabdruck. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 11 (2000), 139–143.
- Kramberg-Variationen. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 12 (2000), 141.
- Neues aus Reinbek [Abdruck zweier Originalbriefe]. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 12 (2000), 142–143.
- Igel Ernsti präsentiert den Zweitplatzierten des Jörg-Haider-Ähnlichkeits-Wettbewerbs [Foto von Jörg Haider]. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 12 (2000), 144.
- Igel Ernsti präsentiert: Die Finalisten des Hojac-Pezi-Ähnlichkeitswettbewerbs. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 13 (2000), 67.
- Igel Ernsti zeigt: Der Gewinner des Robert-Menasse-Ähnlichkeitswettbewerbs [Foto]. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 14 (2001), 128.
- Igel Ernsti zeigt: Der Erfinder des Rads, acht Jahre danach [Foto v. Konrad Paul Liessmann]. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 14 (2001), 129.
- Kein Gedicht. In: profil, Nr. 4, 22.1.2001, 125 (»Das profil-Poesiealbum«)

- Schon wieder Neues aus Reinbek [Originalbrief]. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 14 (2001), 120.
- Notizblock. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 16 (2001), 111–112.
- Wie dem Igel Ernsti zu Haider nichts mehr einfiel [Foto von Jörg Haider]. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 16 (2001), 149.
- Rifoldin, Etibi, Neurobion (Notizblock). In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 17 (2002), 91.
- Auf der Strecke. Hörspiel. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 19 (2002), 100–115.
- Igel Ernstis Kontaktmagazin [Foto von Jörg Haider]. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 20 (2002), 162.
- Landstraßer Stiftungshaus, Altbau – eine Abbruchgenehmigung. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 21 (2002), 33–38.
- Notizblock. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 22/23 (2003), 75.
- Aus: Im Gelände. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 24 (2003), 55–57.
- Wie Thomas Glavinic für die *Mappe der Menschlichkeit* eine heiter-besinnliche Geschichte verfasste. Also: Thomas Glavinic: *Der Irrtum*. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 24 (2003), 116–117.
- Ernstigel: Der Irrwitzel. Ein Kabinettstückel in zwei Aufzügen. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 25 (2004), 49.
- Unermüdliche Kritik am Entfacher des Windes von rechts oder Das Leben, ein Fasching. Keine Dankesrede – oder doch? In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 29 (2005), 38–39.
- Notizblock, Küchenzettel. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 29 (2005), 79.
- Menasse. Eine Verwarnung. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 29 (2005), 157.
- Notizblock, Küchenzettel. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 31 (2005), 65.
- aus meiner beatnikzeit. der segen des tabaks (katharsis). In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 33 (2006), 33–34.
- Notizblock, Küchenzettel. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 35 (2006), 76.
- Schadensmeldung. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 35 (2006), 77.
- Abendstimmung am Millstättersee [Foto ohne Text]. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 35 (2006), 127.
- Ein Bericht für eine Jury. In: Die Brücke, Nr. 68 (Juni 2006), 26–27.
- TIEFLAND, Obsession. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 37 (2007), 6–12.
- Lob der Kindheit, Lob der Bild-Erzählung. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 39/40 (2008), 7–16.

- Notizblock, Küchenzettel. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 41 (2008), 13.
- Notizblock, Küchenzettel. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 43 (2008), 45.
- Ich reise nach Villach. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 45 (2009), 16–17.
- Prosa. In: Salz. zeitschrift für literatur, Jg. 34/III, H. 135 (März 2009), 42–43.
- [Mit Antonio Fian] Aufstellungen. Hörspiel. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 46 (2009), 47–72.
- Nach Leukerbad. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 49 (2010), 42–43.
- Nicht veröffentlicht. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, H. 50 (2010), 158.

## 5. Sekundärliteratur (Stand: November 2022)

- Amann, Klaus: Der Wirklichkeitsparodist aus der Realitätsferne. Über Werner Kofler. Laudatio zur Verleihung des Kulturpreises der Stadt Villach. In: Wespennest, H. 86 (1992), 12–15.
- Amann, Klaus: Pandaemonium Austriacum. Nachwort. In: Werner Kofler: Wie ich Roberto Cazzola in Triest plötzlich und grundlos drei Ohrfeigen versetzte. Wien: Wespennest-Literatur 1994, 149–155.
- Amann, Klaus (Hg.): Werner Kofler: Texte und Materialien. Wien: Sonderzahl 2000.
- Klaus Amann: Zeichen und Bedeutung. Betriebsbesichtigung bei Werner Kofler  
Antonio Fian: Lehrer Kofler  
Gustav Ernst: »Ich hätte Arsch gerufen, und jeder hätte sich gemeldet«. Zu einer Ästhetik der Selbstbehauptung. Bei Werner Kofler  
Franz Haas: Nein, Kofler, nicht so. Der große Stilist und die Gefahr der regionalen Größe  
Markus Bacher: Befreiungs-Anschläge: Vom Hochstand der Literatur gegen die Niederungen des Alltäglichen anschreiben. Anmerkungen zu ausgewählten Texten aus dem Frühwerk Werner Koflers  
Ingram Hartinger: Ida H. — das Kritische im Zorn; oder Unzornige Bemerkungen zu Werner K.  
Gisela Steinlechner: Nichts Wahnwitzigeres als Sprechen und Schreiben  
Wolfgang Straub: Alpine Register, Zum Bergtopos in Werner Koflers *Am Schreibtisch* und *Der Hirt auf dem Felsen*  
Annegret Pelz: Tischgesellschaft mit Autor. Werner Koflers Schreibszenarien  
Klaus Kastberger: Meister der üblen Nachrede. Zu Werner Koflers Poetik des Schurkenstreichs  
Bernard Banoun: Vielfalt des Ich und Erzählversuche in Werner Koflers *Herbst, Freiheit*  
Wendelin Schmidt-Dengler: Abgrund ist mein Stichwort. Thomas Bernhard und Werner Kofler

- Arno Rußegger: Koflers »Filmscripts«  
 Götz Fritsch: Kofler-Hörspiele oder eher »Unruhe«, eine Beunruhigung«
- Amann, Klaus: Zeichen und Bedeutung. Betriebsbesichtigung bei Werner Kofler. In: Die Lebenden und die Toten. Beiträge zur österreichischen Gegenwartsliteratur. Hg. v. Markus Knöfler, Peter Plener, Peter Zalán. Budapest: ELTE 2000, 121–134.
- Amann, Klaus: Werner Kofler. Schreiben als anarchistischer Akt. In: Jeanne Benay, Gerald Stieg (Hg.): Österreich 1945–2000. Das Land der Satire. Bern u.a.: Lang 2002, 207–221.
- Amann, Klaus: Werner Kofler. Schreiben als anarchistischer Akt. In: Jeanne Benay (Hg.): Österreich (1945–2000). Das Land der Satire. Bern u.a.: Lang 2002, 207–221.
- Amann, Klaus: Werner Kofler. Zum sechzigsten Geburtstag. In: Literatur-a. Jahrbuch des Robert-Musil-Instituts für Literaturforschung/Kärntner Literaturarchiv, 2007, 58–60.
- Amann, Klaus: Nachwort. In: ders. (Hg.): Werner Kofler: In meinem Gefängnis bin ich selbst der Direktor. Lesebuch. Klagenfurt: Drava 2009, 311–331.
- Amann, Klaus: Es wurde Herbst und die Kräfte verließen mich. Werner Kofler (1947–2011). In: Literatur-a. Jahrbuch des Robert-Musil-Instituts für Literaturforschung/Kärntner Literaturarchiv, Nr. 6, 2011/2012, 170–177.
- Amann, Klaus: Werner Kofler. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, Nr. 55 (2012), 4–12.
- Ballhausen, Thomas (2012): Unter dem gewachsenen Gras. Eine Miscel- le zu Werner Koflers Film *Im Museum* (1993). In: kolik. Zeitschrift für Literatur, Nr. 55 (2012), 44–64.
- Banoun, Bernard: Werner Kofler. In: Littérature d’Autriche. Paris: Europe/Messidor 2001, 164–166.
- Banoun, Bernard: Introduction à *Caf’Conc’ Treblinka* (2001) de Werner Kofler. In: *Austriaca*, Jg. 26 (2001), H. 53, 283–287.
- Banoun, Bernard: Werner Kofler, ein Kampf der Stimmen. In: Ders., Lydia A. Hartl u. Yasmin Hoffmann (Hg.): Aug’ um Ohr. Medienkämpfe in der österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Berlin: Erich Schmidt 2002, 189–200.
- Banoun, Bernard: »Jo grieiß Innan Got!« Möglichkeiten der Übersetzung des Dialekts ins Französische; am Beispiel eines Auszugs aus Werner Koflers *Der Hirt auf dem Felsen* (1991). In: Valérie de Daran (Hg.): Sprachtransfer als Kulturtransfer. Translationsprozesse zwischen dem österreichischen und dem französischen Kulturraum im 20. Jahrhundert. Stuttgart: Heinz 2002, 107–124.
- Banoun, Bernard: »Flûte double de la nuit«. La Flûte enchantée dans

- l'œuvre de Werner Kofler. In: Marie-Therese Mourey u.a. (Hg.): *Recherches sur le monde germanique. Regards, approches, objets*. Paris: Presses universitaires de Paris-Sorbonne 2003, 511–523.
- Banoun, Bernard: *Présence et non-présence de l'auteur. Mise en scène de l'écrivain dans les textes de Werner Kofler*. In: Valérie de Daran u.a. (Hg.): *Eclats d'Autriche. Vingt études sur l'image de la culture autrichienne aux XIXe et XXIe siècles*. Bern u.a.: Lang 2014, 159–180.
- Banoun, Bernard: *Schmalspur-Bahn der Erinnerung. Aspekte des kommunikativen Gedächtnisses in Werner Koflers *Tanzcafé Treblinka* und Maja Haderlaps *Engel des Vergessens**. In: Harald Jele u. Elmar Lenhart (Hg.): *Literatur – Politik – Kritik. Beiträge zur österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Göttingen: Wallstein 2014, 17–24.
- Bilgeri, Stefan: *Gedanken-Erhebungen: mehrdimensionale Sprachkunstwerke bei Werner Kofler. Intermediale Perspektiven – Demontage der Wirklichkeit – Untersuchungsexkursionen am Schreibtisch*. Wien: MA-Arb. 2019.
- Boelderl, Artur R.: *Ganz schön in der Scheiße. Zum Diskurs der »Skatontologie« zwischen Philosophie und Literatur nach Marquis de Sade [zu P. Handke, W. Kofler, G. Eich]*. In: *Zagreber germanistische Beiträge*, 27/2018, 119–140.
- Boelderl, Artur R.: *Den Überschuss (be)schreiben. Werner Kofler als Déconstructeur Duchamp*. In: Edeltraud Koller, Barbara Schrödl, Anita Schwantner (Hg.): *Exzess. Vom Überschuss in Religion, Kunst und Philosophie*. Bielefeld: transcript 2009, 197–210.
- Böhm, Dominik: *Karl Kraus und Werner Kofler – österreichische Satire im Wandel der Zeit*. Wien: Univ. Dipl. 2013.
- Bosse, Anke: *»Kunst muß die Wirklichkeit zerstören ...« – Werner Kofler zum 70. Geburtstag*. In: *Die Brücke*, Nr. 1 (Juni/Juli 2017), 11.
- Bosse, Anke: *Architextuelle und mediale Transposition als Agens der Textrevision. Werner Koflers *Tanzcafé Treblinka**. In: *Textrevisionen. Beiträge der Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für germanische Edition*, Graz, 2016. Hg. v. Wernfried Hofmeister und Andrea Hofmeister-Winter. Berlin, Boston: de Gruyter 2017 (Beihefte zu *editio*; 41), 125–134.
- Bosse, Anke, Claudia Dürr, Wolfgang Straub (Hg.): *Werner Kofler intermedial*. Stuttgart: Metzler 2021 (Kontemporär. Schriften zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur: 6).
- Artur R. Boelderl: *Zerstörung als Bewahrung. Eine kommentierte Montage zu Koflers Archiv(i)ologie des Frivolen*
- Peter Clar: *»Wer spricht, spricht nicht, in welchem Stück?« Autorenschaft und Intertextualität in *Kalte Herberge**
- Wolfgang Müller-Funk: *Blöde Kaffern, dunkler Erdteil. Intertextualität im postkolonialen Hörspiel von Werner Kofler und Antonio Fian*

- Bernard Banoun: Unwirtlichkeit und Zerrissenheit. Schuberts und Koflers kalte Herbergen
- Wolfgang Straub: Schubert schreiben. Text-Musik-Bezüge bei Werner Kofler – ein Überblick
- Claudia Dürr: »Sie haben nichts gesehen«. Fotografie im Prosawerk Werner Koflers
- Bernhard Fetz: Führer und Geführte. Werner Koflers Film *Im Museum* (1993)
- Rebecca Unterberger: Inventionen zum *Fall Unruhe*
- Elmar Lenhart: Transmediale und intermediale Phänomene in Werner Koflers *Ida H. Eine Krankengeschichte*
- Anke Bosse: Werner Koflers *Oliver-Komplex* – genreübergreifend und multi-medial. Sprache – Literatur – Koflers »Mimikry des Oralen«
- Bosse, Anke: Vom Buchstaben zum Klangerlebnis: Werner Kofler. In: Wiener Digitale Revue, Nr. 3 (2021, Schwerpunkt »Stimme(n)«, hg. v. Claudia Dürr und Wolfgang Straub). <https://journals.univie.ac.at/index.php/wdr/article/view/7236>; DOI: 10.25365/wdr-03-02-09
- Corrêa, Marina: Polyphonien in Werner Koflers *Der Hirt auf dem Felsen*. Wien: Praesens 2004.
- Corrêa Marina: Kofler, Werner: Das Prosawerk. In: Heinz Ludwig Arnold (Hg.): Kindlers Literatur Lexikon (KLL) (2020). Stuttgart: Metzler 2020. online: [https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1007/978-3-476-05728-0\\_7215-1](https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1007/978-3-476-05728-0_7215-1) [28.8.2021]
- Danzinger, Liane: Raum-in-Raum-Installation als poetisches Verfahren in Werner Koflers Triptychon *Am Schreibtisch, Hotel Mordschein* und *Der Hirt auf dem Felsen*. Wien: Univ. Dipl. 2016.
- Dürr, Claudia: Die hohe Schule der Anspielung. Intertextualität im Prosawerk Werner Koflers. Frankfurt/M. u.a.: Lang 2009.
- Dürr, Claudia u. Wolfgang Straub: Die Wirklichkeit ist schamlos. Amnesie und Polyphonie bei Werner Kofler. In: Katharina Manojlovic u. Kerstin Putz (Hg.): Im Rausch des Schreibens. Wien: Zsolnay 2017 (Profile; 24), 265–276.
- Dürr, Claudia: Sucht und Wahn. Werner Kofler kommentieren. In: Artur R. Boelderl (Hg.): Vom Krankmelden und Gesundheitschreiben. Literatur und/als Psycho-Soma-Poetologie? Innsbruck u.a.: Studien Verlag 2018, 170–179.
- Dürr, Claudia u. Wolfgang Straub: Kofler kommentieren. In: Werner Kofler. Kommentierte Werkausgabe (Prosa). Bd. 1. Wien: Sonderzahl 2018, 717–727.
- Dürr, Claudia u. Wolfgang Straub: Werner Kofler: Kommentar zur Werkausgabe (2018). [www.wernerkofler.at](http://www.wernerkofler.at)
- Dürr, Claudia, Helmut Klug, Elisabeth Raunig u. Wolfgang Straub: Intermediales Neuland. Zur Edition der Hörspiele Werner Koflers. In: Anke Bosse, Wolfgang Lukas, Rebecca Unterberger (Hg.): Kritische Audio-Edition. Berlin, Boston 2022 (Beihefte zu *editio*) (*im Erscheinen*)

- Fetz, Bernhard: Stimmen hören. Zu Werner Koflers Triptychon *Am Schreibtisch*, *Hotel Mordschein* und *Der Hirt auf dem Felsen*. In: Herbert J. Wimmer (Hg.): Strukturen erzählen. Die Moderne der Texte. Wien: Praesens 1996, 133–151.
- Fian, Antonio: Drei Kinder aus Kärnten. Kleines Porträt eines österreichischen Bundeslandes anhand autobiographischer Texte von Ingeborg Bachmann, Werner Kofler u. Josef Winkler. In: Du. Die Zeitschrift der Kultur [Zürich], H. 9/1994, 26–33 (auch in: Ders.: Hölle, verlorenes Paradies. Graz u.a.: Droschl 1996, 133–146).
- Gutounig, Robert: Werner Kofler: Volten des Erzählers. Analyse von Schreibweisen und Stilmitteln im Triptychon *Am Schreibtisch*, *Hotel Mordschein* und *Der Hirt auf dem Felsen*. Graz: Univ. Dipl. 2001.
- Haas, Franz: Bücher aus dem Hinterhalt. Die literarischen Sabotageakte des Werner Kofler. In: *Modern Austrian Literature*, Jg. 24 (1991), Nr. 3/4 (»Form and Style in Contemporary Austrian Literature«), 183–202.
- Haas, Franz: La gaia Carinzia ieri e oggi. *Tanzcafé Treblinka* di Werner Kofler. In: Alessandro Costazza (Hg.): Rappresentare la Shoah. Milano: Cisalpino 2005 (Quaderni di Acme; 75), 263–272.
- Hafner, Fabjan u. Arno Rußegger: Ein Skandal, daß es kein Skandal war. Werner Koflers Drama *Tanzcafé Treblinka*. In: Marcel Atze, Tanja Gausterer (Hg.): Aktenkundig? Literatur, Zeitgeschichte und Archiv. Wien: Praesens 2009, 201–210.
- Harzhauser, Marianne: »Die Zerstörung der Zerstörung, ein philosophisches Vergnügen ...« Die Funktion der literarischen Tradition in Werner Koflers *Am Schreibtisch*. Wien: Univ. Dipl. 1998.
- Hermann, Hanns-Ulrich: Ein ärztlicher und persönlicher Blick auf *Ida H.* In: Artur R. Boelderl (Hg.): Vom Krankmelden und Gesundheitschreiben. Literatur und/als Psycho-Soma-Poetologie? Innsbruck u.a.: Studien Verlag 2018, 157–169.
- Huemer, Ursula: Wahnsinn, Text und Macht. Werner Kofler *Ida H.* und Maria Erlenberger *Der Hunger nach Wahnsinn*. Eine vergleichende Interpretation. Innsbruck: Univ. Dipl. 1987.
- Kastberger, Klaus: Werner Koflers Schurkenstreiche. In: Ders.: Vom Eigensinn des Schreibens. Produktionsweisen moderner österreichischer Literatur. Wien: Sonderzahl 2007, 282–307.
- Käthner, Ingo: Werner Kofler – Essay (Stand: 15.1.2013). In: nachschlage.NET/KLG – Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Online: [www.nachschlage.NET/document/16000000313](http://www.nachschlage.NET/document/16000000313) [22.7.2020].
- Király, Edith: »Bergwandern im Kopf«. Metaphern des Schreibens bei Werner Kofler. In: Markus Knöfler, Peter Plener, Peter Zalán (Hg.):

- Die Lebenden und die Toten. Beiträge zur österreichischen Gegenwartsliteratur. Budapest: ELTE 2000, 111–120.
- Kristan, Bernhard: Der Konnex von Text und Kontext in Werner Koflers Prosawerk *Üble Nachrede – Furcht und Unruhe*. Die Verwechselbarkeit von »Realität« und Fiktion. Klagenfurt: Univ. Dipl. 2009.
- Lehmann, Ulrike: Schreib- und Erzählstrategien in Werner Koflers *Kalte Herberge*. Wien: Univ. Dipl. 2011.
- Lugbauer, Eva: Die Hörspiele von Werner Kofler. Wien: Univ. Dipl. 2012.
- Mittersachschrömler, Hermann: Werner Kofler. Versuch einer Monographie. Salzburg: Univ. Hausarb. 1982.
- Moser, Gerhard: »Schreiben ist Bergwandern im Kopf«. Versuch über Werner Kofler. In: *Literatur und Kritik*, H. 321/322 (1998), 32–39.
- Moser, Gerhard: Werner Kofler wird sechzig. Brief aus Wien-Mariahilf an Wien-Landstraße. In: *Literatur und Kritik*, H. 415/416 (2007), 20–22.
- Österle, David: »Ja, zeige mir deinen Schreibtisch, und ich sage dir, wer du bist ...« – Schreibtischerkundungen bei Werner Kofler und Peter Handke. In: Carsten Gansel, Katrin Lehnen, Vadim Oswald (Hg.): *Schreiben, Text, Autorschaft I. Zur Inszenierung und Reflexion von Schreibprozessen in medialen Kontexten*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2021, 267–290.
- Puchner, Lisa: *Literatur und/als Museum: Die Konstruktion und Zerstörung von ›Wirklichkeit‹ und Mythos*. Richard Brautigans *Trout Fishing in America* und Werner Koflers *Am Schreibtisch/Im Museum*. Wien: Univ. Dipl. 2013.
- Radtke Jörn: Kofler, Werner. In: Heinz Ludwig Arnold (Hg.): *Kindlers Literatur Lexikon (KLL)*. Stuttgart: Metzler 2020. Online: [https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1007/978-3-476-05728-0\\_7214-1](https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1007/978-3-476-05728-0_7214-1) [28.8.2021].
- Rauchenwald, Christine: *Werner Kofler: Konkurrenz*. Wien: Univ. Dipl. 1989.
- Rußegger, Arno: »Der, der ich sein könnte, winkt traurig dem, der ich bin ...« Ein Porträt des österreichischen Schriftstellers Werner Kofler. In: *ide, Informationen zur Deutschdidaktik*, 2/1993 (Thema: Neue österreichische Prosa), 61–71.
- Schmidt-Dengler, Wendelin: Werner Kofler. In: Albert Berger, Gerda E. Moser (Hg.): *Jenseits des Diskurses*. Wien: Passagen 1994, 295–307.
- Schmidt-Dengler, Wendelin: Letzte Welten. Oder: Die hohe Kunst der Anspielung. In: Bart Philipsen, Clemens Ruthner, Daniel de Vin (Hg.): *Was bleibt? Ex-Territorialisierung in der deutschsprachigen Prosa seit 1945*. Tübingen: Francke 2000, 45–66.
- Schmidt-Dengler, Wendelin: *Abgrund ist mein Stichwort*. Thomas Bern-



- hard und Werner Kofler. In: Ders.: Der Übertreibungskünstler. 4., erw. Aufl., hg. v. Martin Huber u. Wolfgang Straub. Wien: Sonderzahl 2010, 223–235.
- Schmidt-Dengler, Wendelin: Werner Kofler. In: Ders.: Das Unsagbare bleibt auch ungesagt. Preisreden und Würdigungen. Wien: Klever 2014, 78–82.
- Schuh, Franz: Werner Kofler und die Sprengkraft der österreichischen Literatur. Rede zur Verleihung des Bremer Förderpreises. In: Protokolle, 1981, H. 4, 11–15.
- Straub, Wolfgang: Umtriebige Schweinchen. Vorarlberg im Œuvre Werner Koflers. In: Jahrbuch Franz-Michael-Felder-Archiv der Vorarlberger Landesbibliothek, 21. Jg. (2020). Innsbruck, Wien: Studienverlag 2020, 239–244.
- Straub, Wolfgang: Schreiben, wie Godard Filme macht. Präliminarien eines intermedialen Editionsprojekts. In: Marlene Ernst u.a. (Hg): digital humanities austria 2018. empowering researchers. Wien: Austrian Academy of Sciences Press 2020. Online: <https://epub.oeaw.ac.at/?arp=0x003b3d14>, 145–149.
- Straub, Wolfgang: Werner-Kofler-Playlist. In: Wiener digitale Revue, Nr. 2 (2021, Schwerpunkt »Das Lied«, hg. v. Kira Kaufmann u. Wolfgang Straub). <https://journals.univie.ac.at/index.php/wdr/article/view/6093/6397>, DOI: 10.25365/wdr-02-04-04
- Straub, Wolfgang: Geografie eines Krankensaales. Werner Koflers Interview-Montage *Geschlossene Anstalt* (1977). In: Hans-Edwin Friedrich, Claus-Michael Ort (Hg.): O-Ton-Hörspiel. München: edition text + kritik 2023 (neoAvantgarden Bd. 13) (*im Erscheinen*).
- Tomandl, Susanne: Verbrechen in Werner Koflers Texten *Konkurrenz*, *Hotel Mordschein*, *Verdeckte Selbstbeobachtung* und *Der Hirt auf dem Felsen*. Wien: Univ. Dipl. 1993.
- Ungerböck, Andreas (2005): Deux ou trois choses que je sais de lui. Begegnungen mit Werner Kofler. In: kolik. Zeitschrift für Literatur, Nr. 29 (2005), 31–37.
- Waldner, Gernot: Autor – Erzähler – Angeklagter. Eine juristische Annäherung an die Stimme Werner Koflers. In: Wiener Digitale Revue, Nr. 3 (2021, Schwerpunkt »Stimme(n)«, hg. v. Claudia Dürr und Wolfgang Straub). <https://journals.univie.ac.at/index.php/wdr/article/view/7237>; DOI: 10.25365/wdr-03-02-10
- Winkler, Maria: Werner Kofler: *Hotel Mordschein*. Wien: Univ. Dipl. 1990.



# Literatur



- Abret, Helga (2007): Georg Drozdowski – ein fast vergessener Lyriker aus Czernowitz. In: Der literarische Zaunkönig, Nr. 2/2007, 30–40. Online: [www.erika-mitterer.org/dokumente/ZK2007-2/Abret\\_Drozdowski\\_2\\_2007.pdf](http://www.erika-mitterer.org/dokumente/ZK2007-2/Abret_Drozdowski_2_2007.pdf) [22.4.2021]
- Adel, Kurt (1997): Einführung. In: Heinz Pototschnig 1923–1995. Nach dem Abschied. Gedichte aus dem Nachlass. Hg. v. K. Adel. Wien: Braumüller, 5–12
- Adel, Kurt (Hg.) (1973): Heinz Pototschnig: Lyrik. Klagenfurt: Carinthia
- Adorno, Theodor W. (1994): Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben. Frankfurt/M.: Suhrkamp
- Albers, Willi u.a. (Hg.) (1982): Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft. Bd. 9 (›Wirtschaft und Politik‹ bis ›Zölle‹). Stuttgart u.a.: Gustav Fischer, Mohr, Vandenhoeck & Ruprecht
- Alpenburg, Johann Nepomuk von (1857): Mythen und Sagen Tirols. Zürich: Meyer und Zeller
- Amann, Klaus (Hg.) (2002): Kärnten. Literarisch. Liebeserklärungen, Kopfnüsse, Denkkzettel. Klagenfurt: Drava
- Amann, Klaus u. Johann Strutz (1998): Das literarische Leben. In: Helmut Rumppler (Hg.): Kärnten. Von der deutschen Grenzmark zum österreichischen Bundesland (Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945, Bd. 2). Wien u.a.: Böhlau, 547–604
- Amann, Klaus u. Johann Strutz (Hg.) (2000): Lipuš lesen. Texte und Materialien. Klagenfurt: Wieser
- Amann, Klaus (2022): Literatur und Leben. Denkwürdiges aus dem Süden (VIII: »Der Bogen und die Eröffnungen«). In: kolik. Zeitschrift für Literatur, Nr. 88, 160–163
- Amos, Heike (2015): Die SED-Deutschlandpolitik 1961–1989. Ziele, Aktivitäten und Konflikte. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Anthofer, Cornelia u. Barbara Lex (1999): Parkhotel Villach, 1911–1999. Wien: Edition Selen
- APA (2001): Wieder Haider-Polemik gegen slowenische Minderheit. In: Der Standard, 25.4.2001. Online: [www.derstandard.at/story/556941/wieder-haider-polemik-gegen-slowenische-minderheit](http://www.derstandard.at/story/556941/wieder-haider-polemik-gegen-slowenische-minderheit) [5.8.2021]
- Arens, Hanns (1962): Vagabund an der Leine. Ein Streifzug durch Leben und Werk des Dichters Karl Heinrich Waggerl. Frankfurt/M., Berlin: Ullstein
- Assmann, Jan, (2008): Die Zauberflöte. Oper und Mysterium. Frankfurt/M.: Fischer
- Assmann, Jan (Hg.) (2012): Die Zauberflöte. Ein literarischer Opernbegleiter. Mit dem Libretto Emanuel Schikaneders und verwandten Dichtungen. Zürich: Manesse

- Bachmann, Ingeborg u. Max Frisch (2022): »Wir haben es nicht gut gemacht«. Der Briefwechsel. München u.a.: Piper, Suhrkamp
- Bahro, Berno (2013): Der SS-Sport. Organisation – Funktion – Bedeutung. Paderborn u.a.: Schöningh
- Banoun, Bernard (2014): Schmalspur-Bahn der Erinnerung. Aspekte des kommunikativen Gedächtnisses in Werner Koflers *Tanzcafé Treblinka* und Maja Haderlaps *Engel des Vergessens*. In: Harald Jele u. Elmar Lenhart (Hg.): Literatur – Politik – Kritik. Beiträge zur österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Göttingen: Wallstein, 17–24
- Baum, Wilhelm (2002): Klagenfurt. Geschichte einer Stadt am Schnittpunkt dreier Kulturen. Klagenfurt, Wien: Kitab
- Baur, Uwe u. Karin Gradwohl-Schlacher (2011): Literatur in Österreich 1938–1945. Handbuch eines literarischen Systems. Band 2: Kärnten. Wien u.a.: Böhlau
- Baur, Uwe u. Karin Gradwohl-Schlacher (2011): Literatur in Österreich 1938–1945. Handbuch eines literarischen Systems. Band 2: Kärnten. Wien, Köln, Weimar: Böhlau
- Beckett, Samuel (1995): Spiel. Stück in einem Akt. In: ders.: Theaterstücke. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 209–225
- Beer, Matthias (1987): Die Entwicklung der Gaswagen beim Mord an den Juden. In: Viertelsjahreshefte für Zeitgeschichte, Jg. 35 (1987), H. 3, 403–417. Online: [www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1987\\_3\\_4\\_beer.pdf](http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1987_3_4_beer.pdf) [6.5.2020]
- Beilein, Matthias (2008): 86 und die Folgen: Robert Schindel, Robert Menasse und Doron Rabinovici im literarischen Feld Österreichs. Berlin: Erich Schmidt
- Benjamin, Walter (1969): Illuminationen. Ausgewählte Schriften. Hg. v. Siegfried Unseld. Frankfurt/M.: Suhrkamp
- Bettelheim, Bruno (1954): Symbolische Wunden. Pubertätsriten und der Neid des Mannes. München: Kindler
- Beyerlein, Walter (2004): Gretl und Franz beenden musikalische Karriere. In: Oberpfalz Medien, 28.5.2004. Online: [www.onetz.de/deutschland-und-die-welt-r/lokales/gretl-und-franz-beenden-musikalische-karriere-maiandacht-gestaltet-nur-noch-kleine-gastspiele-d1277438.html](http://www.onetz.de/deutschland-und-die-welt-r/lokales/gretl-und-franz-beenden-musikalische-karriere-maiandacht-gestaltet-nur-noch-kleine-gastspiele-d1277438.html) [2.7.2021]
- Bieritz, Karl-Heinrich (2005): Das Kirchenjahr. Feste, Gedenk- und Feiertage in Geschichte und Gegenwart. München: C. H. Beck
- Boos, Andreas (2010): Zur frühen slawischen Besiedlung der Oberpfalz. In: Peter Herz, Peter Schmid, Oliver Stoll (Hg.): Kontinuitäten und Diskontinuitäten. Von der Keltenzeit bis zu den Bajuwaren. Berlin: Frank & Timme, 123–148.

- Borchardt, Katharina (2020): Marcel Reich-Ranicki und die deutsche Literaturkritik. In: SWR2 Wissen, 29.5.2020. Online: [www.swr.de/swr2/wissen/marcel-reich-ranicki-und-die-deutsche-literaturkritik-swr2-wissen-2020-05-29-102.pdf](http://www.swr.de/swr2/wissen/marcel-reich-ranicki-und-die-deutsche-literaturkritik-swr2-wissen-2020-05-29-102.pdf) [30.4.2021]
- Bosse, Anke (2017): Architextuelle und mediale Transposition als Agens der Textrevision. Werner Koflers *Tanzcafé Treblinka*. In: Textrevisionen. Beiträge der Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für germanische Edition, Graz, 2016. Hg. v. Wernfried Hofmeister und Andrea Hofmeister-Winter. Berlin, Boston: de Gruyter (Beihefte zu *editio*; 41), 125–134
- Brecht, Bertolt (2016): Die Gedichte. Hg. v. Jan Knopf. Frankfurt/M.: Insel
- Brügge, Peter (1982): »Sagen wir lieber nicht Humanität«. *Spiegel*-Reporter Peter Brügge [d.i. Ernst Hess] über Auswirkungen der Mikroelektronik auf westdeutsche Arbeitnehmer. In: *Der Spiegel*, Nr. 36/1982, 74–87. Online: [www.spiegel.de/spiegel/print/d-14350913.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14350913.html) [5.9.2021]
- Bruppacher, Paul (2018): Adolf Hitler und die Geschichte der NSDAP. Eine Chronik. Teil 2: 1938 bis 1945. Norderstedt: BoD
- Calloni, Stella (2010): Operation Condor: Lateinamerika im Griff der Todeschwadronen. Zürich: Zambon
- Celan, Paul (2005): Die Gedichte. Hg. v. Barbara Wiedemann. Frankfurt/M.: Suhrkamp
- Chawla, Navin (1993): Mutter Teresa. Die autorisierte Biographie. München: Goldmann
- Czech, Herwig (2014): Der Spiegelgrund-Komplex. Kinderheilkunde, Heilpädagogik, Psychiatrie und Jugendfürsorge im Nationalsozialismus. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, Bd. 24, 194–219
- Czernin, Hubertus (1986): Waldheim und die SA. In: *profil*, Nr. 10/196, 16–20
- Dahl, Matthias (1998): Endstation Spiegelgrund. Die Tötung behinderter Kinder während des Nationalsozialismus am Beispiel einer Kinderfachabteilung in Wien 1940 bis 1945. Wien: Erasmus
- Dahlke, Matthias (2007): »Nur eingeschränkte Krisenbereitschaft«. Die staatliche Reaktion auf die Entführung des CDU-Politikers Peter Lorenz 1975. In: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte*, 4/2007, 641–678. Online: [www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/2007\\_4\\_4\\_dahlke.pdf](http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/2007_4_4_dahlke.pdf) [5.9.2021]
- Danglmaier, Nadja u. Werner Koroschitz (2015): Nationalsozialismus in Kärnten. Opfer – Täter – Gegner. Innsbruck u.a.: Studienverlag
- Danzer, Paul (1936): Geburtenkrieg. Berlin: Völkischer Wille

- Decristel, Georg (1978): Biographische Notiz [um 1978]. Online: [www.kunstradio.at/SPECIAL/DECRISEL/bio\\_d2.html](http://www.kunstradio.at/SPECIAL/DECRISEL/bio_d2.html) [20.2.2021]
- Decristel, Georg (2003): *weg bewegen / moving away*. Eine Auswahl aus seinen Werken. Hg. v. Sonja, Michael u. Stephan Bahn. Innsbruck: Skarabäus
- Decristel, Hans Georg (1967): *aus: meditation über das kleine du*. In: Innsbruck 67. Eine Dokumentation der 18. Österreichischen Jugendkulturwoche in Tirol. Gütersloh: Mohn 1967, 128–129
- Demmer, Erich (1999): Unten im Bernhardtal. In: *Die Presse*, 23. 1. 1999
- Deumlich, Gerd: Grundgesetz, Freiheit des Geistes, Einheit der deutschen Kultur. In: *kürbiskern. Literatur, Kritik, Klassenkampf*, H. 4/1974 (»Kultur & Nation. 25 Jahre BRD«), 103–115
- Dirnbeck, Josef (1983): *Marienlob durch die Jahrhunderte*. Wien, München: Herold
- Dité, Helmut (2003): Warnung an Raucher: Aus »mild« wird »mein«, aus »light« wird »sky«. In: *Wiener Zeitung*, 17.9.2003. Online: [www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/international/159856\\_Warnung-an-Raucher-Aus-mild-wird-mein-aus-light-wird-sky.html](http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/international/159856_Warnung-an-Raucher-Aus-mild-wird-mein-aus-light-wird-sky.html) [19.7.2022]
- Drewes, Hellmuth u. Günther Mittergradnegger (Hg.) (1983): *Du, mei Hamat, ghearst mein. Lieder aus Kärnten – für Schule und Haus*. Klagenfurt: Heyn
- Drews, Jörg (1995): »Explosiv in der Jugend, radikal im Alter«. Der Lyriker Ernst Jandl wird 70 Jahre alt. In: *Süddeutsche Zeitung*, 1. 8. 1995
- Eckermann, Johann Peter (1848): *Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. Dritter Theil*. Magdeburg: Heinrichshofen
- Egger, Matthias (2020): Ein vergessenes Gasthaus? In: *Innsbruck erinnert sich*, 10.8.2020. Online: <http://innsbruck-erinnert.at/ein-vergessenes-gasthaus-2> [5.6.2021]
- Ehlert, Jan (2018): Hermann Löns: Der umstrittene Heidedichter. In: *NDR/Geschichte* (19.11.2018). Online: [www.ndr.de/geschichte/koe-pfe/Hermann-Loens-Der-umstrittene-Heidedichter,loens152.html](http://www.ndr.de/geschichte/koe-pfe/Hermann-Loens-Der-umstrittene-Heidedichter,loens152.html) [28.4.2021]
- Eigeldinger, Jean-Jacques (2000): *L'univers musical de Chopin*. Paris: Fayard
- Elste, Alfred (1997): *Kärntens braune Elite*. Klagenfurt: Hermagoras
- Ernst, Gustav (2021): E-Mail von Gustav Ernst [Mitherausgeber der Literaturzeitschrift *kolik*] an Wolfgang Straub vom 18. 2. 2021
- Ferenc, Tone (1989): *The Austrians and Slovenia During the Second World War*. In: F. Parkinson (Hg.): *Conquering the Past. Austrian Nazism Yesterday & Today*. Detroit: Wayne State University Press, 207–222



- Finger, Jürgen, Sven Keller und Andreas Wirsching (2013): Dr. Oetker und der Nationalsozialismus. Geschichte eines Familienunternehmens 1933–1945. München: C.H. Beck
- Forcher, Michael (2008): Die Geschichte der Stadt Innsbruck. Innsbruck: Haymon
- Fransecky, Tanja von u.a. (Hg.) (2010): Kärnten – Slowenien – Triest. Umkämpfte Erinnerungen. Berlin, Hamburg: Assoziation A
- Frerk, Peter (1986): Volkswagen als Investor in Lateinamerika. Erfahrungen und Perspektiven. Deutsch-brasilianische Hefte, Jg. XXV (1986), Nr. 1, 14–25
- Freud, Sigmund (1969): Die Weiblichkeit. In: Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. Studienausgabe, Bd. 1. Hg. v. A. Mitscherlich. A. Richards u. J. Strachey. Frankfurt/M.: Fischer, 544–565
- Fried, Erich (1993): Es ist was es ist. Liebesgedichte, Angstgedichte, Zorngedichte (Gesammelte Werke, Gedichte 3). Hg. v. V. Kaukoreit und K. Wagenbach. Berlin: Wagenbach
- Frosch, Friedrich (1988): Steinzeit, Theatersonne und Weltenbrand. In: Falter, 18.11.1988
- Fuchs, Rudi (2015): Prinzendorf. In: Michael Karrer (Hg.): Hermann Nitsch – Das Gesamtkunstwerk des Orgien Mysterien Theaters. Köln: König, 912–919
- Gausterer, Tanja (2010): »Eine Dokumentation von Dichtungen unserer Tage«. Der Bogen (1961–1965). In: Österreichische Literaturzeitschriften 1945–1990. Wien: Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek. Online: [www.onb.ac.at/oe-literaturzeitschriften/Bogen/Bogen\\_essay.pdf](http://www.onb.ac.at/oe-literaturzeitschriften/Bogen/Bogen_essay.pdf) [15.3.2021]
- Geden, Oliver (2006): Diskursstrategien im Rechtspopulismus. Freiheitliche Partei Österreichs und Schweizerische Volkspartei zwischen Opposition und Regierungsbeteiligung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- Gehler, Michael (1997): Die Affäre Waldheim: Eine Fallstudie zum Umgang mit der NS-Vergangenheit in den späten achtziger Jahren. In: Rolf Steininger u. Michael Gehler (Hg.): Österreich im 20. Jahrhundert. Ein Studienbuch in zwei Bänden. Vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart. Wien u. a.: Böhlau, 395–410
- Geier, Egon (1961): Kärntner Leherdichter. In: Kärntner Landsmannschaft, H. 9/1961, 8–9
- Gerstner, Hermann (1939): Die Kraft der mütterlichen Liebe. In: NS-Frauen-Warte, 7. Jg., H. 23 (1. Maiheft 1939), 721
- Glück, Wolfgang (2007): »Jetzt hat's die Paula erwischt«. Die Presse,

- 4.8.2007. Online: [www.diepresse.com/321353/bdquojetzt-hats-die-paula-erwischtldquo](http://www.diepresse.com/321353/bdquojetzt-hats-die-paula-erwischtldquo) [30.3.2020]
- Goebbels, Joseph (1994): Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Teil II: Diktate 1941–1945. Bd. 3 (Jänner–März 1942). Hg. v. Elke Fröhlich. München: Saur
- Goldammer, Kurt (1993): Paracelsus – Gestalt und Werk. In: Neues aus Alt-Villach, Museum der Stadt Villach, 30. Jahrbuch. Villach: Museum der Stadt, 9–24
- Goodier, Alban (1935): Jesus Christus als Mensch unter den Menschen. Seine Selbstoffenbarung in seiner öffentlichen Wirksamkeit. Innsbruck: Tyrolia
- Graber, Georg (1944): Der Tod und die Tödin. In: ders. (Hg.): Sagen aus Kärnten. Graz: Leykam, 164f.
- Grafschafter, Kurt (1999): So ist's Brauch in Kärnten. Klagenfurt: Heyn
- Grasskamp, Walter (2008): Gespräche mit Bernd Zimmer. München u.a.: Prestel
- Grimm, Jacob und Wilhelm (Hg.) (2020): Kläpper, Klepper. In: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Online-Version: [www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=klaepper](http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=klaepper) [5.11.2020]
- Gutjahr, Ortrud (1987): Faschismus in der Geschlechterbeziehung? Die Angst vor dem anderen und geschlechtsspezifische Aggression in Ingeborg Bachmanns *Der Fall Franza*. In: Johannes Cremerius (Hg.): Literatur und Aggression. Würzburg: Königshausen und Neumann, 89–100.
- Hackl, Wolfgang (2020): Lyrik als säkulare Erbauung? Lyrik im Sender *Rot-Weiß-Rot* am Beispiel der Radiosendung *Du holde Kunst* in den Jahren 1945–1951/55. In: Markus Ender u.a. (Hg.): Literaturvermittlung und Kulturtransfer nach 1945. Ludwig von Ficker im Kontext. Innsbruck: Studienverlag, 207–218
- Hagen-Pekdemir, Heidi (2014): Der Bart ist ab. In: Neue Westfälische, 25.10.2015. Online: [www.nw.de/lokal/bielefeld/mitte/11285360\\_Der-Bart-ist-ab.html](http://www.nw.de/lokal/bielefeld/mitte/11285360_Der-Bart-ist-ab.html) [2.7.2021]
- Handke, Peter (1972): Stücke 1. Frankfurt/M.: Suhrkamp
- Haselbach, Volkmar (1941): Die Fremde. In: Der getreue Eckart. Monatschrift der Ostmark. Hg. v. Bruno Brehm, 18. Jg., H. 1 (Oktober 1941), 36
- Haselbach, Volkmar (1964): Egon Geier. Bildnis eines musischen Menschen. Klagenfurt: Kärntner Druckerei o.J. [1964]
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1970): Die sinnliche Gewissheit oder das Diese und das Meinen. In: Phänomenologie des Geistes. Werke in 20 Bänden, Bd. 3. Hg. v. Eva Moldenhauer u. Karl Markus Michel. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 82–92

- Hell, Cornelius (1999): Die Produktivität der Krise. Zur Situation der katholischen Kirche Österreichs im Jahr 1998. In: *Orientierung*, 63. Jg. (1999), H. 1, 3–7
- Herde, Heiner (2015): *Ostseebad Timmendorfer Strand. Eine Zeitreise in Bildern*. Erfurt: Sutton
- Hermann, Hanns-Ulrich (2021): Brief Hanns-Ulrich Hermann [Arzt und Freund Koflers] an Claudia Dürr, 23.5.2021
- Hermanns, Stefan (2018): Carl Schmitts Rolle bei der Machtkonsolidierung der Nationalsozialisten. Ein Engagement auf Zeit. Wiesbaden: Springer
- Hesse, Hermann (1974): *Knulp. Drei Geschichten aus dem Leben Knulps*. Frankfurt/M.: Suhrkamp
- Himes, Chester (1969): *Der Traum vom großen Geld*. Reinbek: Rowohlt
- Hitler, Adolf (1935): Worte des Führers an die deutschen Frauen. In: Deutsches Frauenwerk (Hg.): *Den deutschen Frauen. Frauenkongress – Reichsparteitag Nürnberg 1935*. [Berlin:] Deutsches Frauenwerk, 3–5
- Hitler, Adolf (1989): Hitler an Reichsleiter Bouhler und Dr. Brandt [zurückdatiert auf den 1.9.1939]. Beweisstück US-342. In: *Nürnberg 1947. Band XXVI: Amtlicher Text – Deutsche Ausgabe*. München: Delphin, 169
- Hitler, Adolf u. Gertrud Scholtz-Klink (1934): Reden an die deutsche Frau. Reichsparteitag, Nürnberg, 8. 9. 1934. Berlin: Schadensverhütung
- Hitler, Adolf u. Gertrud Scholtz-Klink (1935): »Den deutschen Frauen«. Frauenkongress am Reichsparteitag Nürnberg 1935 (Worte des Führers Adolf Hitler; Rede der Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink). Leipzig: Deutsches Frauenwerk
- Hochstetter, Dorothee (2005): *Motorisierung und »Volksgemeinschaft«. Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps (NSKK) 1931–1945*. München: Oldenbourg
- Hoff, Paul u. Hartmann Hinterhuber (2011): *Geschichte der Psychiatrie – Ethik in der Psychiatrie*. In: Hans-Jürgen Möller, Gerd Laux, Hans-Peter Kapfhammer (Hg.): *Psychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie. Band 1: Allgemeine Psychiatrie*. Berlin: Springer, 27–77
- Hoffmann, Jens (2008): *Das kann man nicht erzählen: »Aktion 1005«*. Wie die Nazis die Spuren ihrer Massenmorde in Osteuropa beseitigten. Hamburg: Konkret
- Hoffmann, Martin (Hg.) (1997): *Rote Armee Fraktion. Texte und Materialien zur Geschichte der RAF*. Berlin: ID-Verlag
- Höllrigl, Wolfgang (1978): Ein Arzt aus der NS-Mörderklinik. In: *Kurier*, 17.12.1978, 9

- Höllrigl, Wolfgang (1979a): Beichte des NS-Arztes. In: *Kurier*, 8.2.1979, 5
- Höllrigl, Wolfgang (1979b): NS-Arzt Gross als Zeuge. In: *Kurier*, 22.5.1979, 17
- Huber, Martin (2010): Eine »ungeheure Bewegung«. Nachwort. In: Wendelin Schmidt-Dengler: *Der Übertreibungskünstler. Studien zu Thomas Bernhard*. Hg. v. M. Huber u. W. Straub. Wien: Sonderzahl, 252–279
- IBM (1979): 4341 Processor [IBM Data Processing Division technical press release, 30.1.1979]. [www.ibm.com/ibm/history/exhibits/mainframe/mainframe\\_PP4341.html](http://www.ibm.com/ibm/history/exhibits/mainframe/mainframe_PP4341.html) [25.6.2020]
- Ilic, Danijela (2018): Die rechtshistorische Entwicklung der Strafbarkeit des Schwangerschaftsabbruchs in Österreich. Linz: Univ.Dipl.
- IMT [The International Military Tribunal] (1949): Trial of the Major War Criminals Before the International Military Tribunal, 14.11.1945–1.10.1946, Vol. XXXIV (Documents and other Materials in Evidence, No.s 4004-PS to 195-C). Nuremberg: International Military Tribunal. Online: [www.loc.gov/rr/frd/Military\\_Law/pdf/NT\\_Vol-XXXIV.pdf](http://www.loc.gov/rr/frd/Military_Law/pdf/NT_Vol-XXXIV.pdf) [4.5.2020]
- Institut für österreichische Kunstforschung (Hg.) (1981): *Die Kunstdenkmäler Österreichs (Dehio-Handbuch) – Kärnten*. Wien: Schroll
- Jäckel, Eberhard, Peter Longerich u. Julius H. Schoeps (Hg.) (1993): *Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden*. 3 Bände. Berlin: Argon
- Jäckel, Eberhard, Peter Longerich u. Julius H. Schoeps (Hg.) (1993): *Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden*. 3 Bände. Berlin: Argon
- Jamritsch, Marina (2010): Das Stadttheater Klagenfurt 1938–1945. In: *Carinthia I. Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten*, Jg. 200 (2010), 583–611
- Jandl, Ernst (1997): *poetische werke*, Bd. 4 (der künstliche baum, flöda und der schwan). Hg. v. Klaus Siblewski. München: Luchterhand
- Jelinek, Elfriede (1985): *Die Ausgesperrten*. Roman. Reinbek: Rowohlt
- Jelinek, Elfriede (1989): *Der Krieg mit anderen Mitteln* [1984]. In: Christine Koschel, Inge von Weidenbaum (Hg.) *Kein objektives Urteil – nur ein lebendiges. Texte zum Werk von Ingeborg Bachmann*. München: Piper, 311–320
- Joffroy, Pierre (Hg.) (1995): *Der Gerstein-Bericht*. In: ders.: *Der Spion Gottes. Kurt Gerstein – ein SS-Offizier im Widerstand*. Berlin: Aufbau, 509–517
- Joham, Ludwig (1958): *Altes Volks- und Brauchtum im Lavanttal. Wolfsberg*: Ploetz

- Jonke, Gert (1995): Ein einziger Fehler wäre fatal. In: Der Standard, 19.9.1995, 22
- Kafka, Franz (1958): Gesammelte Werke, Briefe 1902–1924. Hg. v. Max Brod. Frankfurt/M.: Fischer
- Kafka, Franz (1986): Das Schloß. Hg. v. M. Palsey. Frankfurt/M.: S. Fischer
- Kafka, Franz (1990): Der Proceß. Hg. v. Malcom Pasley. Frankfurt/M.: S. Fischer
- Kafka, Franz (2003): Ein Bericht für eine Jury. In: Das Urteil und andere Erzählungen. Hg. v. Peter Höfle. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 50–60
- Kahlbaum, Karl Ludwig (1877): Die klinisch-diagnostischen Gesichtspunkte der Psychopathologie. Leipzig: Breitkopf & Härtel (Sammlung klinischer Vorträge; 126), 1127–1146
- Kaiser, Joachim (1997): Kaisers Klassik. 100 Meisterwerke der Musik. Rheda-Wiedenbrück: Bertelsmann-Club
- Karasek, Hellmuth (1990): Frühling für Hitler? In: Der Spiegel, Nr. 36/1990, 240–245
- Karasek, Hellmuth, Matthias Matussek u. Ulrich Schwarz (1990): »Jetzt ist da eine Einheitssoße«. In: Der Spiegel, 29.7.1990. Online: [www.spiegel.de/kultur/jetzt-ist-da-eine-einheitssoesse-a-8303792e-0002-0001-0000-000013502565](http://www.spiegel.de/kultur/jetzt-ist-da-eine-einheitssoesse-a-8303792e-0002-0001-0000-000013502565) [19.7.2022]
- Karner, Otto (2002): Komponisten unterm Hakenkreuz. Sieben Komponistenportraits während der Zeit des Nationalsozialismus. Wien: Univ. Diss.
- Kärntner Grenzlandtheater (Hg.) (1939): Programmheft Spielzeit 1939–1940. Schriftleitung: Helene Jödicke. Klagenfurt: Intendanz des Kärntner Grenzlandtheaters
- Kepplinger, Brigitte (2011): »Vernichtung lebensunwerten Lebens« im Nationalsozialismus: Die »Aktion T4«. In: Günter Morsch u. Bertrand Pertz (Hg.): Neue Studien zu nationalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas. Historische Bedeutung, technische Entwicklung, revisionistische Leugnung. Berlin: Metropol, 77–86
- Kildea, Paul (2019): Chopin's Piano. A Journey through Romanticism. London: Penguin
- Klee, Ernst, Willi Dressen u. Volker Riess (1988): »Schöne Zeiten«. Judenmord aus der Sicht der Täter und Gaffer. Frankfurt/M.: Fischer
- Klein, Peter (2012): Die Wannsee-Konferenz (Reprint). In: Zeitgeschichte-online, Januar 2012, <https://zeitgeschichte-online.de/geschichteskutlur/die-wannsee-konferenz> [4.5.2020]
- Klier, Walter (1988): Kleine Anarchie am Schreibtisch. In: Die Zeit, 7.10.1988

- Knopp, Josef (1877): Chronik des Klagenfurter Männergesangvereines. Zum Gedenktage des dreissigjährigen Bestandes dieses Vereines. Klagenfurt: Klagenfurter Männergesangverein
- Koch, Eberhard (2019): Nun danket alle Gott. Kirchenlieder und ihre Geschichte. Neu-Isenburg: Bischoff
- Köck, Samir H. (2014): Take Five: Ein Kuriosum der Stadt schließt. In: Die Presse, 16.11.2014. Online: [www.diepresse.com/4596609/take-five-ein-kuriosum-der-stadt-schliesst](http://www.diepresse.com/4596609/take-five-ein-kuriosum-der-stadt-schliesst) [16.9.2021]
- Koop, Volker (2007): »Dem Führer ein Kind schenken«. Die SS-Organisation Lebensborn e.V. Köln u. a.: Böhlau
- Koopmann, Helmut u. Theo Stammen (1994): Bertolt Brecht. Aspekte seines Werkes, Spuren seiner Wirkung. Stamsried: Vögel
- Köpke, Erna (1939): Zum Muttertag. In: NS-Frauen-Warte, 7. Jg. (1938/1939), H. 23 (1. Maiheft 1939), 722–725
- Kopp, Josef (1877): Chronik des Klagenfurter Männergesangsvereines. Klagenfurt: Verlag des Klagenfurter Männergesangsvereines
- Kosch, Wilhelm (1953): Deutsches Theater-Lexikon. Bd 1. Klagenfurt, Wien: Kleinmayr
- Koschel, Christine u. Inge von Weidenbaum (Hg.) (1991): Ingeborg Bachmann. Wir müssen wahre Sätze finden. Gespräche und Interviews. München, Zürich: Piper, 143–146
- Köstinger, Gert (2018): Als im Stollen die Lichter ausgingen. In: Kleine Zeitung, 2.7.2018. Online: [www.kleinezeitung.at/kaernten/stveit/5457215/Huettenberg\\_Als-im-Stollen-die-Lichter-ausgingen](http://www.kleinezeitung.at/kaernten/stveit/5457215/Huettenberg_Als-im-Stollen-die-Lichter-ausgingen)
- Krasny, Elke (2008): Stadt und Frauen. Eine andere Topographie von Wien. Wien: Wienbibliothek
- Kratschmer, Edwin (1995): Dichter, Diener, Dissidenten. Sündenfall der DDR-Lyrik. Ein Abriss. Beispiele und Kommentare. Jena: Universitätsverlag
- Kraus, Annette (2016): Die Verschleierung der Vernichtungsmaschinerie. In: Deutschlandfunk, 24.11.2016. Online: [www.deutschlandfunkkultur.de/vor-75-jahren-kz-theresienstadt-errichtet-die-100.html](http://www.deutschlandfunkkultur.de/vor-75-jahren-kz-theresienstadt-errichtet-die-100.html)
- Kraus, Karl (1904): Irrenhaus Österreich. In: Die Fackel, VI. Jg., Heft 166, (6.10.1904), 1–21
- Kraus, Karl (1908): Das Erbeben. In: Die Fackel, IX. Jg., Heft 245 (28.2.1908), 16–24
- Kreutz, Walter (1991): Straßenbahnen, Busse und Seilbahnen von Innsbruck. Innsbruck: Steiger
- Krüger, Michael (2021): E-Mail von Michael Krüger (ab 1968 Lektor beim Hanser Verlag, München, 1986–2013 Verlagsleiter) an Wolfgang Straub, 11.3.2021

- Krusche, Dieter (1993): Reclams Filmführer. Stuttgart: Reclam
- Kulitz, Peter (1983): Unternehmerspenden an politische Parteien. Berlin: Duncker & Humblot
- Kulterer, Hubert Fabian (1963): o.T. In: Eröffnungen, H. 10/11 (1963), 27
- Kutsch, Karl-Josef u. Leo Riemens (2004): Großes Sängerlexikon. In Zus.arb. m. H. Rost. 4. erw. u. akt. Aufl. Berlin: De Gruyter, Saur
- Kuwalek, Robert (2008): Belzec. In: Wolfgang Benz, Barbara Distel (Hg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Bd. 8. München: C.H. Beck, 329–372
- Kyrer, Alfred (2001): Wirtschaftslexikon. Berlin: de Gruyter
- Lampe, Gerhard (Hg.) (1998): »ich will mich erinnern / an alles was man vergißt«. Erich Fried – Biographie und Werk eines »deutschen Dichters«. Frankfurt/M.: Fischer
- Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit (1975): Berliner Wahlergebnis 1975 unter der Lupe. Berliner Wahlen am 2. März 1975. Erste Auswertung der Ergebnisse durch das Statistische Landesamt Berlin (aus »Berliner Statistik« Monatsschrift, Heft 5, Mai 1975). Berlin: Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit
- Lang, Helmut (2021): Mail von Helmut Lang [topographisch versierte Auskunftsperson Villach] an Claudia Dürr, 8.6.2021
- Lavant, Christine (2014): Zu Lebzeiten veröffentlichte Gedichte. Hg. v. Doris Moser u. Fabjan Hafner. Göttingen, Wallstein
- Lehmann, Oliver u. Traudl Schmidt (2001): In den Fängen des Dr. Gross. Das misshandelte Leben des Friedrich Zawrel. Wien: Czernin
- Lesjak, Hans-Peter (2010): Vom Bauern- und Fischerdorf zum Weltkurort. Die Erfolgsgeschichte des Veldener Sommertourismus. In: Markt-gemeinde Velden am Wörther See. Geschichte – Kultur – Natur. Klagenfurt: Heym, 243–266
- Letteratura italiana (1990): Letteratura italiana – Gli Autori (Vol. 1: A–G). Dizionario bio-bibliografico e indici. Turin: Einaudi
- Lexner, Matthias (1885): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Leipzig: Hirzel
- Ley, Robert (1942): Geleitwort. In: Hans Hagemeyer (Hg.): Frau und Mutter – Lebensquell des Volkes. München: Hoheneichen-Verlag, 7
- Link, Jürgen (2018): Normalismus und Antagonismus in der Postmoderne. Krise, New Normal, Populismus. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Livi, Massimiliano (2005): Gertrud Scholtz-Klink: Die Reichsfrauenführerin. Politische Handlungsräume und Identitätsprobleme der Frauen im Nationalsozialismus am Beispiel der »Führerin aller deutschen Frauen«. Münster: Lit

- Löns-Verband (2014): Liste der bekannten Gedenkstätten. [www.loensverband.de/Liste\\_der\\_bekanntesten\\_Gedenkstaetten\\_02.pdf](http://www.loensverband.de/Liste_der_bekanntesten_Gedenkstaetten_02.pdf) [22.4.2021]
- Lorenz, Elisabeth (2017): Ein Jesusbild im Horizont des Nationalsozialismus. Tübingen: Mohr Siebeck
- Lothar, Ernst (2020): Das Wunder des Überlebens. Erinnerungen [1960]. Wien: Zsolnay
- Lotz, Jürgen (1995): Frédéric Chopin. Reinbek: Rowohlt
- Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft (1968): Geschäftsbericht 1968. Zit. nach: Caspar Einem: Beantwortung der schriftlichen parlamentarischen Anfrage Nr. 6473/J – NR/1999 (Karl Öllinger an Wissenschaftsminister Einem). Online: [www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XX/AB/AB\\_06188/fnameorig\\_136087.html](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XX/AB/AB_06188/fnameorig_136087.html) [31.3.2021]
- Lux, Georg (2017): Die großen Geheimnisse um Udo Jürgens. In: Kleine Zeitung (Kärnten-Ausgabe), 17. 12. 2017. Online: [www.kleinezeitung.at/kaernten/5339892/TVDokumentation\\_Die-grossen-Geheimnisse-um-Udo-Juergens](http://www.kleinezeitung.at/kaernten/5339892/TVDokumentation_Die-grossen-Geheimnisse-um-Udo-Juergens) [20.5.2020]
- Maierbrugger, Matthias (1978): Lebendiges Brauchtum in Kärnten. Klagenfurt: Heyn
- Maly, Karl Anton (1964): Herz auf da Zungen. Gschriebn wia greddt. Wien: Bergland (Neue Dichtung aus Österreich, hg. v. Rudolf Felmayer, Bd. 114/115)
- Mann, Thomas (1979): Tagebücher 1918–1921. Hg. v. Peter de Mendelssohn. Frankfurt/M.: Fischer
- Mann, Thomas (1993): Tagebücher 1951–1952. Hg. v. Inge Jens. Frankfurt/M.: Fischer
- Mann, Thomas (1995): Tagebücher 1953–1955. Hg. v. Inge Jens. Frankfurt/M.: Fischer
- Manoschek, Walter (1995): »Serbien ist judenfrei«. Militärische Besatzungspolitik und Judenvernichtung. München: Oldenbourg
- Mantei, Simone (2004): Nein und ja zur Abtreibung. Die evangelische Kirche in der Reformdebatte um § 218 StGB (1970–1976). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Marcuse, Julian (1905): Heißluftapparate und Heißluftbehandlung. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg
- Meckel, Christoph (1965): Tullipan. Erzählung. Berlin: Wagenbach (Quartheft 2)
- Menasse, Robert (1988): Sinnliche Gewissheit. Roman. Reinbek: Rowohlt
- Menasse, Robert (1990): Die sozialpartnerschaftliche Ästhetik. Essay zum österreichischen Geist. Wien: Sonderzahl
- Metzler, Marco (2012): Nationale Volksarmee: Militärpolitik und poli-



- tisches Militär in sozialistischer Verteidigungscoalition 1955/56 bis 1989/90. Baden-Baden: Nomos
- Michaelis, Rolf (1987): Kleiner Fußmarsch zum Kind im Mond. André Hellers neues Schau-Spiel »Luna Luna« in Hamburg. In: Die Zeit, 12.6.1987. Online: [www.zeit.de/1987/25/kleiner-fussmarsch-zum-kind-im-mond](http://www.zeit.de/1987/25/kleiner-fussmarsch-zum-kind-im-mond) [5.8.2021]
- Moersch, Karl (1969): Bericht zum 1. Untersuchungsausschuss zu dem Antrag der Fraktion der FDP auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Drucksache V/4527. Online: <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/05/045/0504527.pdf> [1.7.2020]
- Morrien, Rita (1996): Weibliches Textbegehren bei Ingeborg Bachmann, Marlen Haushofer und Unica Zürn. Würzburg: Königshausen und Neumann
- Muhle, Klara (2016): Der historische Ort der ehemaligen Tötungsstätte Sobibór. In: Jörg Ganzenmüller, Raphael Utz (Hg.): Orte der Shoah in Polen. Gedenkstätten zwischen Mahnmal und Museum. Köln u.a.: Böhlau, 147–166
- Müller, Albert (2017): Zu Auguste Kronheim (1937–2021) – Leben und Werk. In: Auguste Kronheim. Holzschnitte und Zeichnungen (Katalog der Ausstellung »Auguste Kronheim – Begleiterscheinungen«, Nordico Stadtmuseum Linz, 24.11.2017–4.3.2018). Linz: Bibliothek der Provinz, 7–27
- Müller, Burkhard (1995): Karl Kraus: Mimesis und Kritik des Mediums. Stuttgart: Metzler
- Naumann, Klaus (1993): NVA. Anspruch und Wirklichkeit. Nach ausgewählten Dokumenten. Hamburg: Mittler
- Neumann, Felix (2018): »Segne du, Maria«: Naiver Schlager mit tiefer Botschaft. 8.5.2018. [www.katholisch.de/artikel/17479-segne-du-maria-naiver-schlager-mit-tiefer-botschaft](http://www.katholisch.de/artikel/17479-segne-du-maria-naiver-schlager-mit-tiefer-botschaft) [2.7.2021]
- Nitsch, Hermann (1976): 1., 2., 3. und 5. Abreaktionsspiel (Urfassungen). Polizeiberichte – Gerichtsakten. Neapel: Edizioni Morra
- Nitsch, Hermann (1979): Partitur der 50. Aktion, Schloss Prinzendorf, 26./27.7.1975. In: Das Orgien-Mysterien-Theater. Die Partituren aller aufgeführten Aktionen. Bd. 2. 33.–65. Aktion. Napoli u.a.: Ed. Morra, 205–323
- Nitsch, Hermann (1984): Das Orgien Mysterien Theater. Die Partituren aller aufgeführten Aktionen. Bd. 4: 80. Aktion, 27.–30. Juli 1984 [handschriftlich]. Wien: Freibord (=Freibord Nr. 37–39)
- Nitsch, Hermann (2015a): über das opfer [1995]. In: Michael Karrer (Hg.): Hermann Nitsch – Das Gesamtkunstwerk des Orgien Mysterien Theaters. Köln: König, 55

- Nitsch, Hermann (2015b): Geschmacks- und Geruchsmotive [1995]. In: Michael Karrer (Hg.): Hermann Nitsch – Das Gesamtkunstwerk des Orgien Mysterien Theaters. Köln: König
- Nitsch, Hermann (2015c): die musik des orgien mysterien theaters [1960–1974]. In: Michael Karrer (Hg.): Hermann Nitsch – Das Gesamtkunstwerk des Orgien Mysterien Theaters. Köln: König, 738–740
- Ohlsen, Manfred (1980): Milliarden für den Geier oder Der Fall des Friedrich Flick. Berlin: Verlag der Nation
- Orth, Karin (1999): Das System der Nationalsozialistischen Konzentrationslager. Eine politische Organisationsgeschichte. Hamburg: Hamburger Edition
- Orth, Karin (2000): Die Konzentrationslager-SS. Sozialstrukturelle Analysen und biographische Studien. Göttingen: Wallstein
- Österreichischer Nationalrat (1989): Bericht zum Milchwirtschafts-Untersuchungsausschuß (1236 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates XVII. GP). Wien: Parlament, 148. Online-Version: [www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XVII/I/I\\_01236/imfname\\_265737.pdf](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XVII/I/I_01236/imfname_265737.pdf) [5.9.2021]
- Paar, C.[arl] E.[gmont] (Hg.) (1963): Unter dem Kreuz der Begabung: Baden: Weilburg Verlag
- Paar, C.[arl] E.[gmont] (Hg.) (1964): Lyrik der Kommenden. Neue Gedichte. Baden: Weilburg Verlag
- Perkonig, Johann Friedrich (1965): Leben an der Grenze. In: ders.: Mich selbst im Spiegel gesehen. Autobiographische Schriften und ausgewählte Gedichte. Klagenfurt: Heyn, 39–48
- Pflieger, Klaus (2011): Die Rote Armee Fraktion – RAF. Baden-Baden: Nomos-Verlag
- Pinwinkler, Alexander (2019): Zwischen Kelsen und Karajan. »Ehrenregime« und Vergangenheitspolitik an der Universität Salzburg. In: Johannes Koll u. Alexander Pinwinkler (Hg.): Zuviel der Ehre? Interdisziplinäre Perspektiven auf akademische Ehrungen in Deutschland und Österreich. Wien u.a.: Böhlau, 207–230
- Pinwinkler, Alexander (2020): Die »Gründergeneration« der Universität Salzburg. Biographien, Netzwerke, Berufungspolitik, 1960–1975. Wien u.a.: Böhlau
- Pohl, Heinz-Dieter (1994): Kärntnerisch von A–Z. Ein kleines Wörterbuch. Klagenfurt: Heyn
- Pohl, Heinz-Dieter (2007): Kleines Kärntner Wörterbuch. 2. erw. Aufl. Klagenfurt: Heyn
- Pollert, Achim u.a. (Hg.) (2016): Duden – Wirtschaft von A bis Z. Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag. Berlin: Bibliographisches Institut

- Polley, Trude (1940): Das Kärntner Grenzlandtheater. In: Der getreue Eckart. Kultur, Kunst, Politik, Wirtschaft. Hg. v. B. Brehm. 17. Jg., H. 5 (1. 2. 1940), LVIII
- Postl, Elisabeth (2014): »Tanzcafé Lerch«. Vom Nazi-Treffpunkt zu Udo Jürgens' Bühne. In: Die Presse, 23. 12. 2014. online-Version: [https://diepresse.com/home/kultur/popco/4626036/Tanzcafe-Lerch\\_Vom-Nazi-Treffpunkt-zu-Udo-Juergens-Buehne](https://diepresse.com/home/kultur/popco/4626036/Tanzcafe-Lerch_Vom-Nazi-Treffpunkt-zu-Udo-Juergens-Buehne) [19.5.2020]
- Pototschnig, Heinz (1961): Schatten schrägen ins Licht. Gedichte mit Illustrationen von Franz Schneeweiß. Villach: Eigenverlag der Gesellschaft zur Förderung der Kunst
- Pries, Peter (2019): Familie Leimnitz [Familienforschung]. Online: <http://pries-ahnenforschung.de/familie-leimnitz> [23.6.2021]
- Priessnitz, Reinhard (1990): SCHÜRRERS DICHTERLEBEN [1970]. In: ders.: literatur, gesellschaft etc. aufsätze (=Werkausgabe Reinhard Priessnitz, Bd. 3/2, hg. v. F. Schmatz). Linz: edition neue texte, 24–32
- Programmheft (1964): 6. St. Veiter Kulturtage. Tagung österreichischer Autoren und Komponisten. Herzogsstadt St. Veit an der Glan, 13.–15. 11. 1964. Forschungsinstitut Brenner-Archiv, Innsbruck, Nachlass Lorenz Mack, NL 189, Kasette 29, Mappe 20.
- Pucher, Siegfried (1997): »... in der Bewegung führend tätig«. Odilo Globočnik – Kämpfer für den »Anschluss«, Vollstrecker des Holocaust. Klagenfurt: Drava
- Racek, Fritz (1970): Zur Wiener Beethoven-Ausstellung 1970. In: Stadt Wien. Offizielles Organ der Bundeshauptstadt, Jg. 75, Nr. 21 (25.5.1970), 11–12
- Ramge, Thomas (2004): Die Flicks. Eine deutsche Familiengeschichte über Geld, Macht und Politik. Frankfurt/M., New York: Campus
- Rauchensteiner, Manfred (1987): Karl Ferdinand Lüdendorf. In: Neue Deutsche Biographie, Band 15 [Locherer–Maltza(h)n]. Berlin: Dunker & Humblot, 477–478
- [red.] (1964a): Der jüngste »Bogen«. In: Volkszeitung. Tageszeitung für Kärnten und Osttirol, 28.3.1964, 21
- [red.] (1964b): Helmut Horten. In: Der Spiegel, 16.6.1964. Online: [www.spiegel.de/politik/helmut-horten-a-aaf36bd2-0002-0001-0000-000046173946?context=issue](http://www.spiegel.de/politik/helmut-horten-a-aaf36bd2-0002-0001-0000-000046173946?context=issue) [5.9.2021]
- [red.] (1966): Die Reichen in Deutschland. In: Der Spiegel, 18.09.1966. Online: [www.spiegel.de/politik/die-reichen-in-deutschland-a-baf46950-0002-0001-0000-000046414573?context=issue](http://www.spiegel.de/politik/die-reichen-in-deutschland-a-baf46950-0002-0001-0000-000046414573?context=issue) [5.9.2021]
- [red.] (1967): Gold und Silber. In: Der Spiegel, 10.4.1967, 96. Online-Version: [www.spiegel.de/spiegel/print/d-46461405.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46461405.html) [20.8.2020]
- [red.] (1969): Deutsch bleiben. In: Der Spiegel, 14.12.1969. Online. [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de)

- spiegel.de/politik/deutsch-bleiben-a-86caa64a-0002-0001-0000-000045302873 [5.9.2021]
- [red.] (1970): Report aus Bonn. In: Die Zeit, 14. 8. 1970. Online-Version: <https://www.zeit.de/1970/33/report-aus-bonn> [27.7.2020]
- [red.] (1970): Wiener Festwochen 1970. In: Stadt Wien. Offizielles Organ der Bundeshauptstadt, Jg. 75, Nr. 21 (25.5.1970), 4
- [red.] (1972a): »Blätter, wie sie die Menschen brauchen«. In: Der Spiegel, Nr. 47/1972, 78–98. Online-Version: [www.spiegel.de/spiegel/print/d-42805447.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-42805447.html) [5.9.2021]
- [red.] (1972b): Direkt spenden. Der Spiegel, Nr. 35/1972, 51–52. Online-Version: [www.spiegel.de/spiegel/print/d-42872059.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-42872059.html) [5.9.2021]
- [red.] (1972c): Gespenst geht um. Mit einem neuen Gesetz will die CSU den Bayerischen Rundfunk umkremeln. In: Der Spiegel, 14.2.1972, 52. Online-Version: [www.spiegel.de/spiegel/print/d-43019084.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-43019084.html) [20.8.2020]
- [red.] (1972d): Rüstung: »Da tummelt sich die Elite«. In: Der Spiegel, 3.7.1972, 30–49. Online-Version: [www.spiegel.de/spiegel/print/d-42891606.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-42891606.html) [20.8.2020]
- [red.] (1973): Uff'm Beritt. Der Spiegel, 29.10.1973, 87–90. Online: [www.spiegel.de/spiegel/print/d-41898413.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41898413.html) [5.9.2021]
- [red.] (1975): Rundum lückenhaft. In: Der Spiegel, 10.2.1975, 69–71. Online: [www.spiegel.de/spiegel/print/d-41559093.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41559093.html) [5.9.2021]
- [red.] (1975b): Würde die »DDR« die Terroristen aufnehmen? In: Bild (Berlin-Ausgabe), 28.2.1975, 2
- [red.] (1975c): Gefühle spielen bei der Wahl keine Rolle! (Rubrik »die frage des tages«). In: Bild (Berlin-Ausgabe), 3. 3. 1975, 4
- [red.] (1975d) [»-hoff«]: Geldstrafe für Wagenbach gefordert. In: Der Tagesspiegel, 1.3.1975, 11
- [red.] (1977a): Österreichische Psychiaterdelegation studierte sowjetisches Gesundheitswesen. In: Volksstimme. Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs, 30.8.1977, 1–2
- [red.] (1977b): Aufregung um Sowjetunion-Besuch einer österreichischen Psychiater-Delegation. In: Volksstimme. Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs, 1.9.1977, 2
- [red.] (1977c): »Moralischer Sieg für die Sowjetunion«. In: Volksstimme. Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs, 3.9.1977, 2
- [red.] (1978): Cake mit Sahne. In: Der Spiegel, 24.4.1978, 198–202. Online-Version: [www.spiegel.de/spiegel/print/d-40617585.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40617585.html) [20.8.1978]
- [red.] (1980a): Der Gebärneid der Männer. In: Der Spiegel, 27.7.1980. Online: [www.spiegel.de/politik/der-gebaerneid-der-maenner-a-7c72376d-0002-0001-0000-000014317880?context=issue](http://www.spiegel.de/politik/der-gebaerneid-der-maenner-a-7c72376d-0002-0001-0000-000014317880?context=issue) [5.8.2021]

- [red.] (1980b): Signale überhört. In: Der Spiegel, 11.5.1980. Online: [www.spiegel.de/politik/signale-ueberhoert-a-5f170abc-0002-0001-0000-000014315097?context=issue](http://www.spiegel.de/politik/signale-ueberhoert-a-5f170abc-0002-0001-0000-000014315097?context=issue) [5.8.2021]
- [red.] (1984): Sicheres Gespür. In: Der Spiegel, 25.11.1984. Online: [www.spiegel.de/politik/sicheres-gespuer-a-bfod8fe6-0002-0001-0000-000013512869](http://www.spiegel.de/politik/sicheres-gespuer-a-bfod8fe6-0002-0001-0000-000013512869) [5.8.2021]
- [red.] (1987): »Da verstümmelt sich eine Generation«. In: Der Spiegel, Nr. 25, 15. 6. 1987, 88–107
- [red.] (1987a): »Zur höheren Ehre der Phantasie«. In: Der Spiegel, 3.5.1987. Online: [www.spiegel.de/kultur/zur-hoeheren-ehre-der-phantasie-a-4213388a-0002-0001-0000-000013522707?context=issue](http://www.spiegel.de/kultur/zur-hoeheren-ehre-der-phantasie-a-4213388a-0002-0001-0000-000013522707?context=issue) [5.8.2021]
- [red.] (1987b): Arisierung: »Keiner hat hier was zu feiern«. In: Der Spiegel, 20.12.1987. Online: [www.spiegel.de/wirtschaft/arisierung-keiner-hat-hier-was-zu-feiern-a-2c247062-0002-0001-0000-000013526450](http://www.spiegel.de/wirtschaft/arisierung-keiner-hat-hier-was-zu-feiern-a-2c247062-0002-0001-0000-000013526450) [5.9.2021]
- [red.] (2002): Lachen und Weinen. In: Die Zeit, 14. 2. 2002. Online: [www.zeit.de/2002/08/Lachen\\_und\\_Weinen](http://www.zeit.de/2002/08/Lachen_und_Weinen) [30.4.2021]
- [red.] (2010): Helma Sanders-Brahms: Filmen, um zu überleben. In: Cicero, 28.10.2010. Online: [www.cicero.de/kultur/helma-sanders-brahms-filmen-um-zu-%C3%BCberleben/41292](http://www.cicero.de/kultur/helma-sanders-brahms-filmen-um-zu-%C3%BCberleben/41292) [5.8.2021]
- [red.] (2011): Salvador Allende beging Selbstmord. Obduktionsbericht. In: Der Spiegel, 20.7.2011. Online-Version: [www.spiegel.de/politik/ausland/obduktionsbericht-salvador-allende-beging-selbstmord-a-775409.html](http://www.spiegel.de/politik/ausland/obduktionsbericht-salvador-allende-beging-selbstmord-a-775409.html) [13.7.2020]
- [red.] (2015): Immer noch ein Ärgernis – Regisseur Hans Jürgen Syberberg wird 80 (dpa). In: Salzburger Nachrichten, 8.12.2015. Online: [www.sn.at/panorama/international/immer-noch-ein-aergernis-regisseur-hans-juergen-syberberg-wird-80-1909129](http://www.sn.at/panorama/international/immer-noch-ein-aergernis-regisseur-hans-juergen-syberberg-wird-80-1909129) [30.7.2022]
- [red.] (2020): Gefürchtet und geschätzt. Jury seit 1977. Online: <https://bachmannpreis.orf.at/stories/3047191> [30.4.2021]
- Reifenrath, Roderich (1975): Die Karlsruher Enzyklika. In: Frankfurter Rundschau, 26. 2. 1975, 3
- Rettl, Lisa u. Werner Koroschitz (2006): Ein korrekter Nazi. Oskar Kraus, NS-Oberbürgermeister von Villach. Kärntner Erinnerungsk(r)ämpfe. Klagenfurt: Drava
- Rhenanus [pseud.]: Geld, Prozente, Chancen. In: Die Weltbühne, 67. Jg., H. 45 (7.11.1972), 1415–1417
- Riccabona, Christine (2015): An der Peripherie. Zwischen Konzeptkunst, Fluxus und experimenteller Literatur: Annäherungen an den Klangkünstler Georg Decristel (1937–1997). In: Andrei Corbea-Hoisie, Sigurd Paul Scheichl (Hg.): Kulturen an »Peripherien« Mitteleuropas

- (am Beispiel der Bukowina und Tirols). Konstanz: Hartung-Gorre (Jassyer Beiträge zur Germanistik XVIII), 475–482
- Rieger, Berndt (2001): Visitation der Vernichtung. Bamberg: Heiber
- Rogers, Carl (1970): Carl Rogers on Encounter Groups. New York u.a.: Harper & Row
- Rudan, Helmar u. Othmar (1960): Das Stadttheater in Klagenfurt. Vorgeschichte und Entwicklung. Klagenfurt: Verlag des Landesmuseums für Kärnten
- Rülicke-Weiler, Käthe (1966): Die Dramaturgie Brechts. Theater als Mittel der Veränderung. Berlin (Ost): Henschel
- Sachslehner, Johannes (2014): Zwei Millionen ham'ma erledigt. Odilo Globocnik – Hitlers Manager des Todes. Wien u.a.: Styria
- Scharf, Helmut (1980): Betrachtungen über einen Unpolitischen. Abwehrkampf und Volksabstimmung im Schrifttum Josef Friedrich Perkonigs. In: Harald Irnberger (Hg.): Betroffensein. Texte zu Kärnten im Herbst 1980. Klagenfurt/Celovec: Slowenisches Informationscenter / Slovenski informacijski center SIC, 95–110
- Schenzinger, Karl Aloys (1939): Der Hitlerjunge Quex [1932]. Berlin: Andermann
- Schliesser, Roman (2016): Adabei. Die große Zeit der Stars. Hg. v. Michael Horowitz. Wien: Amalthea
- Schmatz, Ferdinand u. Heimo Zobernig (2008): Wörter brauchen keine Seiten. Le parole non hanno bisogno di pagine. In: Angelika Burtscher (Hg.): Traum Stadt Wir. Möglichkeiten urbaner Wahrnehmung. Sogno città noi. Esercizi di percezione urbana. Innsbruck: Studienverlag, 38–41.
- Schmid, Harald (2001): Erinnern an den »Tag der Schuld«. Das Novemberpogrom von 1938 in der deutschen Geschichtspolitik. Hamburg: Ergebnisse Verlag
- Schmid, Marion (1984): Frieden. In: Horst Kurnitzky, Marion Schmid (Hg.): Deutsche Stichworte. Anmerkungen und Essays. Frankfurt/M.: Verlag Neue Kritik, 28–35
- Schmidt, Leopold (1952): Gestaltheiligkeit im bäuerlichen Arbeitsmythos. Studien zu den Ernteschnittgeräten und ihrer Stellung im europäischen Volksglauben und Volksbrauch. Wien: Verlag d. Österr. Museums für Volkskunde
- Schmidt-Dengler, Wendelin (1986): Der Übertreibungskünstler. Studien zu Thomas Bernhard. Wien: Sonderzahl
- Schmidt-Dengler, Wendelin (1995): Bruchlinien. Vorlesungen zur österreichischen Literatur 1945 bis 1990. Hg. v. Johann Sonnleitner. St. Pölten u.a.: Residenz

- Schmiechen-Ackermann, Detlef (2000): Der »Blockwart«. Die unteren Parteifunktionäre im nationalsozialistischen Terror- und Überwachungsapparat. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 48. Jg. (2000), H. 4, 575–602. Online: [www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/2000\\_4\\_1\\_schmiechen-ackermann.pdf](http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/2000_4_1_schmiechen-ackermann.pdf) [5.9.2021]
- Schmitz-Berning, Cornelia (2000): Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin, New York: de Gruyter
- Schmitz-Mayr-Harting, Elisabeth (1977): Dichtung aus Österreich [Anthologie; begründet von Heinz Kindermann]. Ergänzungsband Hörspiele. Wien: Österr. Bundesverlag
- Schmollinger, Horst W. (1975): Die Berliner Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zu den Bezirksverordnetenversammlungen vom 2. März 1975: Proteststimmen in der Krise? In: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 6. Jg. (1975), H. 4, 446–464
- Schneider, Robert (1994): Schlafes Bruder [1992]. Roman. 4. Aufl. Leipzig: Reclam (Reclam-Bibliothek Bd. 1518)
- Scholtz-Klink, Gertrud (1939): Frau und Mutter – Lebensquell des Volkes. In: NS-Frauen-Warte, 8. Jg., H. 5 (September 1939), 136–137 u. 156
- Schönborn, Sibylle (2020): *Rom, Blicke* (1979). In: Markus Fauser, Dirk Niefanger, Sibylle Schönborn (Hg.): Brinkmann-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart: Metzler, 240–250
- Schott, Heinz u. Rainer Tölle (2005): Geschichte der Psychiatrie: Krankheitslehren, Irrwege, Behandlungsformen. München: C. H. Beck
- Schuh, Franz (2019): Von starken Frauen, kleinen Würmern und großen Löwen (Kolumne »Schuld und Sühne«). In: Datum. Seiten der Zeit, Nr. 6/2019 (7.6.2019), 34
- Schultke, Dietmar (2008): »Keiner kommt durch«. Die Geschichte der innerdeutschen Grenze und der Berliner Mauer 1945–1990. Berlin: Aufbau
- Schutz, Will. C. (1973): Elements of Encounter – A bodymind approach. Big Sur, Ca.: Joy Press
- Schwindt, Barbara (2005): Das Konzentrations- und Vernichtungslager Majdanek. Funktionswandel im Kontext der »Endlösung«. Würzburg: Königshausen & Neumann
- Seiler, Christian (1999): Unser Bukowski. In: profil, 8.2.1999
- Sereny, Gitta (1995): Am Abgrund: Gespräche mit dem Henker. Franz Stangl und die Morde von Treblinka. München: Piper
- Shakespeare, William (1946): Der Widerspenstigen Zähmung. In: Komödien. Wien: Ullstein, 5–95
- Shakespeare, William (1996): King Lear. In: The Complete Works of William Shakespeare. Hertfordshire: Wordsworth Edition, 885–923

- Sierz, Aleks (2001): *In-yer-face-Theatre. British Drama Today*. London: Faber
- Simon, Hans (1978): *IMS – Information Management System*. In: Ilse Nagler-Breitenbach (Hg.): *Datenbanksysteme*. Wien: Physica, 166–195
- Smith, W. Thomas (2003): *Encyclopedia of the Central Intelligence Agency*. New York: Facts on File
- Sontag, Susan (1980): *Syberbergs Hitler*. In: Klaus Eder (Hg.): *Syberbergs Hitler-Film*. München: Hanser, 7–32
- Spahr, Roland (2021): *E-Mail Roland Spahr* [Lektor S. Fischer Verlag] an Claudia Dürr, 7.4.2021
- Springer, Philipp (2013): *Bahnhof der Tränen. Die Grenzübergangsstelle Berlin-Friedrichstraße*. Berlin: Ch. Links
- Stadt Villach (2005): *InVillach. Mitteilungsblatt der Stadt Villach*, Jg. 59, H. 7 (15. 4. 2005, Sonderthema »Geschichtsmymthen in Rot-Weiß-Rot«)
- Stanzel, Norbert (1999): *Bischof Kurt Krenn und die Kirchenkrise*. Wien: Molden
- Straub, Wolfgang (2021): *Schubert schreiben. Text-Musik-Bezüge bei Werner Kofler. Ein Überblick*. In: Anke Bosse, Claudia Dürr, Wolfgang Straub (Hg.): *Werner Kofler intermedial*. Stuttgart: Metzler, 71–90
- Stritzl, Heinz (2016): *Heinz Stritzl. Der Zeitzeuge im Gespräch mit Thomas Cik*. Graz: Edition Kleine Zeitung
- Strothmann, Dietrich (1975): *Die letzten aufrechten Rechten*. In: *Die Zeit*, 28.2.1975
- Stumm, Alfred u. Gerhard Pritz (Hg.) (2000): *Wörterbuch der Psychotherapie*. Wien: Springer
- Syberberg, Hans-Jürgen (1990): *Vom Unglück und Glück der Kunst in Deutschland nach dem letzten Kriege*. München: Matthes & Seitz
- Systemisierungsplan (1982): *Systemisierungsplan der Datenverarbeitungsanlagen des Bundes für das Jahr 1981 (Anlage zum Bundesvoranschlag für das Jahr 1982)*. Wien: Österr. Staatsdruckerei. Online: [www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XV/I/I\\_00815\\_U1/imfname\\_280442.pdf](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XV/I/I_00815_U1/imfname_280442.pdf) [28.6.2020]
- Theater in Österreich (1985): *Theater in Österreich. Verzeichnis der Inszenierungen 1982/83*. Bearb. v. Janina Jaxa-Debicki u. Brigitte Marschall. Wien: Verband d. wissenschaftl. Gesellschaften Österreichs (Jahrbuch der Wiener Gesellschaft für Theaterforschung; 26)
- Thieme, Sarah (2017): *Nationalsozialistischer Märtyrerkult. Sakralisierte Politik und Christentum im westfälischen Ruhrgebiet (1929–1939)*. Frankfurt/M.: Campus
- Thuswaldner, Werner (1970): *Patriotische Betrachtung eines Kärntners im Ausland*. In: *Salzburger Nachrichten, Weihnachtsbeilage 1970, IV*
- Thuswaldner, Werner (1982): *Wie der englische Adel dezimiert wurde*.



- Shakespeares Tragödie »Richard III.« in einer Inszenierung des Salzburger Landestheaters. In: Salzburger Nachrichten, 14. 9. 1982, 9
- Trapp, Frithjof u.a. (1999): Biographisches Lexikon der Theaterkünstler (= Handbuch des deutschsprachigen Exiltheaters, Bd. 2, Teil 1). München: Saur
- Treadwell, Thomas (2014): J. L. Moreno: the pioneer of the group encounter movement: the forerunner of web-based social media revolution. In: Zeitschrift für Psychodrama und Soziometrie, H. 13 (2014), 95–105
- Tühne, Anna u. Rina Olfe-Schlothauer: Deutschland, bleiche Mutter. Interview mit der Filmemacherin Helma Sanders. In: dies. (Hg.): Frauenbilder LeseBuch. Lizenzausgabe der Elefanten Press. Frankfurt/M. u.a.: Büchergilde Gutenberg, 154–158
- Unterweger, Jack (1990): Mare Adriatico oder Die Sehnsucht eines Gefangenen. Wien: Mono Zeitschriften- und Buchverlag
- Valentin, Hellwig (2009): Der Sonderfall. Kärntner Zeitgeschichte 1918–2004/08. Klagenfurt: Hermagoras
- Veigl, Hans (2009): Tränen und Gelächter. Kleinkunst im Wiederaufbau. Straden: Österreichisches Kabarettarchiv
- Verein Schloss Hartheim (o.J.): Tötungsanstalt Hartheim 1940–1944. Online: [www.schloss-hartheim.at/index.php/historischer-ort/toetungsanstalt-hartheim-1940-1944](http://www.schloss-hartheim.at/index.php/historischer-ort/toetungsanstalt-hartheim-1940-1944) [20.4.2021]
- Vock, V. u. W. Hofmann (1974): Wirtschaftslexikon. [Wien:] [Zentralsparkasse]
- Vogelsang, Reinhard (1972): Der Freundeskreis Himmler. Göttingen: Musterschmidt
- Vukić, Igor (2019): Labour Camp Jasenovac. Zagreb: Eigenverlag
- Wachsmann, Nikolaus (2018): kl – Die Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. München: Pantheon
- Wadl, Wilhem (1996): Jagdausübung im Zeitalter der Grundherrschaft. Die Hollenburger Jagdakten als sozialgeschichtliche Quelle. In: Carinthia I. Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten, Jg. 186 (1996), 353–367
- Wagenbach, Klaus (1989): 1974–1978. In: Das schwarze Brett. Ein Lesebuch mit Geschichten, Bildern und Gedichten dem Publikum dargebracht anlässlich des 25. Geburtstags des Verlages von Klaus Wagenbach. Berlin: Wagenbach, 105–113
- Wagner, Richard (2007): Siegfried. Der Ring des Nibelungen. Textbuch. Mainz: Schott
- Walzl, August (2003): Im Netz der Geheimdienste. Die Alltagsrealität politischer Systeme in Österreich. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft
- Wegner, Bernd (1988): Hitlers politische Soldaten. Die Waffen-SS 1933–

- 1945: Leitbild, Struktur und Funktion einer nationalsozialistischen Elite. Paderborn: Schöningh
- Weigel, Hans (1982): Meine Hawelka-Saga. In: Franz Hubmann (Hg.): Café Hawelka. Ein Wiener Mythos. Literaten, Künstler und Lebenskünstler im Kaffeehaus. Wien: Brandstätter, 70–72
- Weinzierl, Erika (1973): Die »Reichskristallnacht« in der Berichterstattung der Salzburger Zeitungen vom November 1938. In: Zeitschrift für die Geschichte der Juden, Nr. 1/2, Jg. 10 (1973), 39–44
- Werlin, Johannes (1646/1647): Von Johannes Werlin, Benediktiner zu Seon gesammelt und geschrieben, nämlich Bd. 3: Rhythmorum qui praecedunt I–VI versuum modulationes. Seon 1646–1647 (Digitalisat der Bayerischen Staatsbibliothek Signatur BSB-Hss Cgm 3638: <https://daten.digitalisat-sammlungen.de/~db/0009/bsb00096347/imagenes> [10.11.2020])
- Wetzel, Jürgen (Hg.) (2003): Berlin in Geschichte und Gegenwart. Berlin: Gebr. Mann Verlag
- Wiener Gesundheitsverbund (o.J.): Chronik des Therapiezentrums. Eine bewegte Geschichte. Online: <https://ybbbs.gesundheitsverbund.at/chronik> [22.4.2021]
- Wildt, Michael (Hg.) (2003): Nachrichtendienst, politische Elite, Mordeinheit: Der Sicherheitsdienst des Reichsführers SS. Hamburg: Hamburger Edition
- Wimmer, Kurt (1982): Der Revolutionär als müder Antiheld. In: Kleine Zeitung (Graz), 1. 10. 1982, 18
- Winkler, Josef (2018): Laß dich heimgeigen, Vater, oder Den Tod ins Herz mir schreibe. Frankfurt/M.: Suhrkamp
- Winkler, Richard (2014): Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung (publiziert am 11.8.2014). In: Historisches Lexikon Bayerns (online): [www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Bayerische\\_Landesanstalt\\_für\\_Aufbaufinanzierung\\_\(LfA\)](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Bayerische_Landesanstalt_für_Aufbaufinanzierung_(LfA)) [5.11.2020]
- Witte, Peter u. a. (Hg.) (1999): Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1941/42. Bearb., komm. und eingel. v. Peter Witte u. a. Hamburg: Christians
- Wiplinger, Peter Paul (1991): Der Golfkrieg. In: Die Furche, 31.1.1991, 10
- Witter, Ben (1980): »Ich kann von Muskeln nicht genug kriegen«. In: Die Zeit, 20.6.1980. Online: [www.zeit.de/1980/26/ich-kann-von-muskeln-nicht-genug-kriegen/komplettansicht](http://www.zeit.de/1980/26/ich-kann-von-muskeln-nicht-genug-kriegen/komplettansicht) [5.9.2021]
- Wolf, Stephan (2005): Hauptabteilung I: NVA und Grenztruppen (Anatomie der Staatssicherheit Geschichte, Struktur und Methoden – MfS-Handbuch, Teil III/13), Berlin: Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen

- Demokratischen Republik (BStU). Online: [www.bstu.de/ assets/ bstu/de/Publikationen/HB\\_wolf\\_HA-I.pdf](http://www.bstu.de/assets/bstu/de/Publikationen/HB_wolf_HA-I.pdf) [5.9.2021]
- Wolker, Hans (1977a): Psychiater auf Studienfahrt in die Sowjetunion. In: Volksstimme. Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs, 7.9.1977, 3
- Wolker, Hans (1977b): Psychiatrische Hilfe und kriminelle Kranke. In: Volksstimme. Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs, 9.9.1977, 3
- Wolker, Hans (1977c): Patient Oleg – ein »politisch Verfolgter«? In: Volksstimme. Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs, 11.9.1977, 3
- Woll, Arthur (Hg.) (1987): Wirtschaftslexikon. München, Wien: Oldenbourg
- Worm, Alfred (1982): Kriminalfall Lütgendorf. In: profil, Nr. 10/1982 (8.3.1982), 18–25
- Wunschik, Tobias (2006): Die *Bewegung 2. Juni*. In: Wolfgang Kraushaar (Hg.): Die RAF und der linke Terrorismus. Hamburg: Hamburger Edition HIS, 531–561
- Zapke, Susana u.a. (Hg.) (2020): Die Musikschule der Stadt Wien im Nationalsozialismus. Eine »ideologische Lehr- und Lerngemeinschaft«. Wien: Hollitzer
- Zentralinstitut für Sprachwissenschaft (Hg.): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. München: dtv 1995

## Werner Kofler – Werkausgabe

### Band I

- 7 Guggile: vom Bravsein und vom Schweinigeln  
Eine Materialsammlung aus der Provinz
- 115 Ida H. Eine Krankengeschichte
- 281 Aus der Wildnis. Zwei Fragmente
- 413 Konkurrenz. Szenen aus dem Salzkammergut. Roman
- 529 Amok und Harmonie. Prosa

### Band II

- 7 Am Schreibtisch. Alpensagen / Reisebilder / Racheakte
- 135 Hotel Mordschein. Drei Prosastücke
- 249 Der Hirt auf dem Felsen. Ein Prosastück

### Band III

- 7 Herbst, Freiheit. Ein Nachtstück
- 89 Üble Nachrede – Furcht und Unruhe
- 155 Manker. Invention
- 221 Zerstörung der Schneiderpuppe. Eine Festschrift
- 239 Kalte Herberge. Bruchstück
- 293 ZU SPÄT. TIEFLAND, Obsession

### Band IV

- 7 örtliche verhältnisse
- 51 wiednergürtel 28/9: wohnen
- 59 surrealismus oder was ist, kann nicht wahr sein
- 107 Zell-Arzberg
- 145 Oliver
- 185 Die vier Jahreszeiten
- 221 Feiner Schmutz, gemischter Schund. Ein Radiroman (mit Antonio Fian)
- 255 Blöde Kaffern, dunkler Erdteil (mit Antonio Fian)
- 283 Der Erlöser (mit Antonio Fian)
- 317 Hotel Mondschein. Ein radiophones Fragment
- 337 Was geschah mit der Königin der Nacht?
- 353 In der Hauptstadt der Literatur
- 369 Lombroso in Leibnitz oder Der afrikanische Bruder (mit Antonio Fian)
- 401 Biohotel, Pastorale
- 421 Unruhe
- 437 Zwei Versuche, das *Land des Lächelns* kaputtzumachen
- 455 Auf der Strecke
- 471 Aufstellungen (mit Antonio Fian)
- 503 stimmen

### Band V

- 7 Lyrik
- 39 Kurzprosa
- 169 Notizblöcke
- 209 Dramolette
- 241 Theaterstücke